



Forschungsgesellschaft
für Gerontologie e.V. /

Institut für Gerontologie
an der TU Dortmund

Bericht zur Lage und zur Zukunft
der älteren Generation in Iserlohn („Altenplan“)

Erstellt im Auftrag der Stadt Iserlohn:

Forschungsgesellschaft für Gerontologie e.V. /
Institut für Gerontologie an der TU Dortmund
Evinger Platz 13
44339 Dortmund
Tel.: (0231) 728 488 – 0
ffg@institut-fuer-gerontologie.de

Projektleitung:

Dr. Elke Olbermann

Wissenschaftliche Bearbeitung:

M.A. Philipp Stiemke
Dr. Markus Kühnel
Dr. Vera Gerling

Studentische Mitarbeit:

Matthias Seng
Lena Schmittdiel
Beyza Nur Eroglu
Louis Labbert

Inhaltsverzeichnis

1 Auftrag und Vorgehensweise	1
2 Soziodemografische Analyse	3
2.1 Methodik und Datenquellen	3
2.2 Struktur und Entwicklung der älteren Bevölkerung in Iserlohn im Vergleich zu anderen Gebietseinheiten	6
2.2.1 Bevölkerungsstruktur.....	6
2.2.2 Bevölkerungsentwicklung 2010 bis 2019	14
2.2.3 Bevölkerungsentwicklung 2020 bis 2040	17
2.3 Struktur und Entwicklung der älteren Bevölkerung in den statistischen Bereichen der Stadt Iserlohn	18
2.3.1 Bevölkerungsstruktur.....	18
2.3.2 Bevölkerungsentwicklung 2010 bis 2020	29
2.4 Zusammenfassung	35
3 Bestandsanalyse von Angeboten und Einrichtungen für ältere Menschen in Iserlohn	36
3.1 Methodik	36
3.1.1 Recherche und Auswahl der zu befragenden Einrichtungen.....	36
3.1.2 Fragebogen	36
3.1.3 Versand und Rücklauf	37
3.2 Ergebnisse	38
3.2.1 Räumliche Lage der Einrichtungen	38
3.2.2 Räumliche Ausrichtung der Einrichtungen und deren Angebote	39
3.2.3 Rollstuhlgerechte Ausstattung der Einrichtungen	40
3.2.4 Bewertung von Aspekten der Erreichbarkeit	41
3.2.5 Trägerschaft der Einrichtungen	43
3.2.6 Schwerpunkte der Einrichtungen.....	44
3.2.7 Erreichbarkeit ausgewählter Gruppen	46
3.2.8 Herkunftsgebiet der Angebotsteilnehmenden.....	47
3.2.9 Entwicklung Teilnehmendenzahl der letzten fünf Jahren	48
3.2.10 Einschätzung der Rahmenbedingungen	49
3.2.11 Änderung der Angebote aufgrund der Covid-19-Pandemie	51
3.2.12 Nutzung digitaler Möglichkeiten für Bewerbung und Durchführung der Angebote	52
3.2.13 Planung digitaler Angebote	52
3.3 Zukünftige Herausforderungen und Unterstützungswünsche	53
4 Bedarfsanalyse: Schriftliche Befragung von 60-jährigen und älteren Einwohner*innen	56
4.1 Methodik	56
4.1.1 Fragebogen und Durchführung	56
4.1.2 Beschreibung der Stichprobe	57
4.2 Ergebnisse	65
4.2.1 Wohnen	65
4.2.2 Gemeinschaft und Teilhabe.....	83
4.2.3 Gesundheit.....	93
4.2.4 Finanzielle Situation	99
4.2.5 Ehrenamt.....	101

4.2.6	Information über Angebote und Einrichtungen	104
4.2.7	Sonstige Mitteilungen	107
5	Bedarfsanalyse: Expertenworkshop mit lokalen Akteuren	110
5.1	Methodik	110
5.2	Ergebnisse	110
5.2.1	Arbeitsgruppe „Wohnen im Alter“	111
5.2.2	Arbeitsgruppe „Gemeinschaft / Einsamkeit im Alter“	113
5.2.3	Arbeitsgruppe „Gesundheit“	116
6	Bedarfsanalyse: Stadtteilkonferenzen	119
6.1	Methodik	119
6.2	Ergebnisse	120
6.2.1	Stadtteilübergreifende Ergebnisse	120
6.2.2	Stadtteilkonferenz Letmathe	122
6.2.3	Stadtteilkonferenz Hennen	126
6.2.4	Stadtteilkonferenz Iserlohn-Mitte	129
6.2.5	Stadtteilkonferenz Kesbern	132
6.2.6	Stadtteilkonferenz Sümmern	134
7	Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen	138
7.1	Älterwerden in Iserlohn als kommunale Gestaltungsaufgabe	138
7.2	Wohnen	140
7.3	Gemeinschaft und Einsamkeit	141
7.4	Gesundheit	141
7.5	Armut	142
7.6	Kümmerer	143
7.7	Information und Vernetzung	143
	Quellenverzeichnis	145
	Anhang 1: Tabellen zu Bevölkerungsstruktur und -entwicklung	148
	Anhang 2: Tabellen zu Ergebnissen der Anbieterbefragung & Fragebogen der Anbieterbefragung	164
	Anhang 3: Tabellen zu Ergebnissen der Seniorenbefragung & Fragebogen der Seniorenbefragung	185

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Stichprobenziehung und Gewichtung.....	57
Tabelle 2: Stichprobenziehung, in Prozent	58
Tabelle 3: Stichprobe nach Altersgruppen und Stadtteil, in Prozent	60
Tabelle 4: Wohnform nach Stadtteil, in Prozent.....	66
Tabelle 5: Zufriedenheit mit Wohnsituation nach Stadtteil, in Prozent.....	76
Tabelle 6: Bewertung des Verbleibs in Wohnung/Haus nach Altersgruppen, in Prozent	79
Tabelle 7: Vorstellungen zu Wohnformen nach Altersgruppen, in Prozent	81
Tabelle 8: Wünsche zum Umzugsort nach Stadtteil, in Prozent	83
Tabelle 9: Einsamkeitsempfinden (Aussagen), in Prozent.....	88
Tabelle 10: Internetnutzung nach Altersgruppen	90
Tabelle 11: Gesundheit nach Stadtteil, in Prozent	95
Tabelle 12: Gesundheit nach Altersgruppe, in Prozent	95
Tabelle 13: Ergebnisse der Arbeitsgruppe „Wohnen im Alter“	111
Tabelle 14: Ergebnisse der Arbeitsgruppe „Gemeinschaft / Einsamkeit im Alter“ ...	113
Tabelle 15: Ergebnisse der Arbeitsgruppe „Gesundheit“	116
Tabelle 16: Bevölkerungsstand im Märkischen Kreis und den kreisangehörigen Kommunen am 31.12.2019	148
Tabelle 17: Bevölkerungsstand in Iserlohn nach Geschlecht am 31.12.2019	149
Tabelle 18: Bevölkerung am 31.12.2019	149
Tabelle 19: Frauenanteile in der Bevölkerung am 31.12.2019 im Vergleich.....	150
Tabelle 20: Anteile von Personen mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit in der Bevölkerung am 31.12.2019 im Vergleich	150
Tabelle 21: Bevölkerung am 31.12.2019 nach Staatsangehörigkeit, Geschlecht und Altersjahren im Vergleich.....	151
Tabelle 22: Schwerbehinderte Menschen nach Geschlecht am 31. 12. 2019 im Vergleich.....	152
Tabelle 23: Schwerbehinderte und Schwerbehindertenquote am 31.12.2019 im Vergleich.....	152
Tabelle 24: Schwerbehindertenquote nach Alter am 31.12.2019 im Vergleich	152
Tabelle 25: Schwerbehinderte Menschen nach Geschlecht und Altersgruppen am 31. Dezember 2019	153
Tabelle 26: Empfänger*innen von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung am 31.12.2019.....	153
Tabelle 27: Grundsicherung im Alter ab 65 Jahre am 31.12.2019.....	154
Tabelle 28: Beschäftigung und Arbeitslosigkeit am 30.12.2019	154

Tabelle 29: Arbeitslosenquoten im Dezember 2019 im Vergleich	155
Tabelle 30: Bevölkerung am 31.12.2019.....	155
Tabelle 31: Veränderung der Bevölkerungsstruktur zwischen 2010 und 2019.....	156
Tabelle 32: Veränderung des Altenquotienten zwischen 2010 und 2019	156
Tabelle 33: Veränderung des Greying-Index zwischen 2010 und 2019	157
Tabelle 34: Bevölkerungsvorausberechnung für die Stadt Iserlohn.....	157
Tabelle 35: Bevölkerung in den statistischen Bereichen der Stadt Iserlohn am 31.12.2020.....	158
Tabelle 36: Anteil der Personen mit Migrationshintergrund in den statistischen Bereichen der Stadt Iserlohn am 31.12.2020	159
Tabelle 37: Bevölkerung mit Migrationshintergrund nach Altersgruppen und Frauenanteil in den statistischen Bereichen der Stadt Iserlohn am 31.12.2020.....	159
Tabelle 38: Veränderung der Bevölkerungsstruktur in den statistischen Bereichen der Stadt Iserlohn 2010 bis 2020.....	161
Tabelle 39: Altenquotient in der Stadt Iserlohn 2010 und 2020 im Vergleich	161
Tabelle 40: Durchschnittsalter in der Stadt Iserlohn 2010 und 2020 im Vergleich..	162
Tabelle 41: Veränderung der Bevölkerungsstruktur von Ausländer*innen und Doppelstaatler*innen in den statistischen Bereichen der Stadt Iserlohn 2010 bis 2020, in Prozent.....	162
Tabelle 42: Bevölkerung in Wohnhaushalten im Vergleich am 31.12.2020.....	163
Tabelle 43: Räumliche Lage der Einrichtungen, in Prozent.....	164
Tabelle 44: Räumliche Ausstattung der Einrichtungen und deren Angebote, in Prozent	164
Tabelle 45: Rollstuhlgerechte Ausstattung der Einrichtung, in Prozent	164
Tabelle 46: Bewertung von Aspekten der Erreichbarkeit, in Prozent.....	164
Tabelle 47: Trägerschaft der Einrichtungen, in Prozent.....	165
Tabelle 48: Schwerpunkte der Einrichtungen, in Prozent	165
Tabelle 49: Erreichbarkeit ausgewählter Gruppen, in Prozent.....	166
Tabelle 50: Herkunftsgebiet der Angebotswahrnehmenden, in Prozent.....	166
Tabelle 51: Entwicklung Teilnehmerzahl der letzten fünf Jahre, in Prozent.....	167
Tabelle 52: Einschätzung der Rahmenbedingungen, in Prozent.....	167
Tabelle 53: Einschätzung der Rahmenbedingungen (Mittelwerte)	168
Tabelle 54: Änderung der Angebote aufgrund der Corona Pandemie, in Prozent..	168
Tabelle 55: Nutzung digitaler Möglichkeiten für Bewerbung und Durchführung der Angebote, in Prozent	169
Tabelle 56: Planung digitaler Angebote in Zukunft, in Prozent	169
Tabelle 57: Barrieren in der Zugänglichkeit der Einrichtung (offene Frage)	169

Tabelle 58: Schwerpunkte der Einrichtung (offene Frage)	170
Tabelle 59: Veränderungen der Angebote aufgrund der Corona-Pandemie (offene Frage)	171
Tabelle 60: Gegenwärtige Nutzung digitaler Möglichkeiten	171
Tabelle 61: Planung zukünftiger digitaler Angebote (offene Frage).....	172
Tabelle 62: Herausforderung für zukünftige Gestaltung der Angebote (offene Frage)	172
Tabelle 63: Unterstützung durch die Stadt Iserlohn (offene Frage)	174
Tabelle 64: Sonstige Mitteilungen (offene Fragen)	176
Tabelle 65: Altersgruppen, in Prozent	185
Tabelle 66: Geschlecht, in Prozent.....	185
Tabelle 67: Geschlecht nach Altersgruppen, in Prozent.....	185
Tabelle 68: Stadtteil, in Prozent.....	186
Tabelle 69: Geschlecht nach Stadtteil, in Prozent	186
Tabelle 70: Geburtsland, in Prozent	186
Tabelle 71: Geburtsland nach Stadtteil, in Prozent.....	187
Tabelle 72: Geburtsland nach Altersgruppen, in Prozent	187
Tabelle 73: Geburtsland nach Geschlecht.....	187
Tabelle 74: Wohnform, in Prozent	188
Tabelle 75: Wohnform nach Altersgruppen, in Prozent	188
Tabelle 76: Wohnform nach Geschlecht.....	189
Tabelle 77: Wohnform nach Geburtsland, in Prozent	189
Tabelle 78: Wohnstatus, in Prozent.....	189
Tabelle 79: Wohnstatus nach Altersgruppen, in Prozent.....	190
Tabelle 80: Wohnstatus nach Stadtteil, in Prozent	190
Tabelle 81: Wohnstatus nach Geschlecht	190
Tabelle 82: Wohnstatus nach Geburtsland.....	191
Tabelle 83: Haushaltsgröße, in Prozent	191
Tabelle 84: Haushaltsgröße nach Stadtteil, in Prozent.....	191
Tabelle 85: Haushaltsgröße nach Altersgruppen, in Prozent.....	192
Tabelle 86: Haushaltsgröße nach Geschlecht.....	192
Tabelle 87: Wohnungsmerkmale, in Prozent.....	192
Tabelle 88: Zufriedenheit mit Wohnsituation, in Prozent	193
Tabelle 89: Zufriedenheit nach Geburtsland.....	193
Tabelle 90: Zufriedenheit mit Wohnsituation nach Altersgruppen, in Prozent	193
Tabelle 91: Zufriedenheit mit Umgebungsmerkmalen, in Prozent	194

Tabelle 92: Bewertung des Verbleibs in Wohnung/Haus, in Prozent.....	194
Tabelle 93: Bewertung des Verbleibs in Wohnung/Haus nach Geschlecht, in Prozent	195
Tabelle 94: Umzug in seniorenerechte Wohnform, in Prozent.....	195
Tabelle 95: Wünsche zum Umzugsort, in Prozent.....	196
Tabelle 96: Kontakthäufigkeit, in Prozent	196
Tabelle 97: Wünsche zu sozialen Kontakten, in Prozent	196
Tabelle 98: Wünsche zu sozialen Kontakten nach Altersgruppen, in Prozent	197
Tabelle 99: Wünsche zu sozialen Kontakten nach Stadtteil, in Prozent	197
Tabelle 100: Wünsche zu sozialen Kontakten nach Geschlecht, in Prozent	197
Tabelle 101: Wünsche zu sozialen Kontakten nach Geburtsland, in Prozent.....	198
Tabelle 102: Internetnutzung, in Prozent.....	198
Tabelle 103: Internetnutzung nach Geschlecht, in Prozent	198
Tabelle 104: Internetnutzung nach Geburtsland, in Prozent.....	199
Tabelle 105: Inanspruchnahme und Wunsch nach Angeboten, in Prozent	199
Tabelle 106: Einsamkeitsempfinden, in Prozent.....	200
Tabelle 107: Einsamkeitsempfinden nach Stadtteil, in Prozent	200
Tabelle 108: Einsamkeitsempfinden nach Altersgruppen, in Prozent.....	200
Tabelle 109: Einsamkeitsempfinden nach Geschlecht, in Prozent	201
Tabelle 110: Einsamkeitsempfinden nach Geburtsland, in Prozent.....	201
Tabelle 111: Einsamkeitsempfinden (Aussagen), in Prozent.....	201
Tabelle 112: Gesundheit, in Prozent	202
Tabelle 113: Gesundheit nach Geschlecht, in Prozent.....	202
Tabelle 114: Gesundheit nach Geburtsland, in Prozent	202
Tabelle 115: Inanspruchnahme und Wunsch nach Gesundheitsförderung, in Prozent.....	203
Tabelle 116: Gründe gegen Gesundheitsförderung, in Prozent.....	203
Tabelle 117: Haushaltsnettoeinkommen, in Prozent	204
Tabelle 118: Haushaltsnettoeinkommen nach Stadtteil, in Prozent.....	204
Tabelle 119: Haushaltsnettoeinkommen nach Geburtsland, in Prozent	205
Tabelle 120: Haushaltsnettoeinkommen nach Altersgruppen, in Prozent	205
Tabelle 121: Haushaltsnettoeinkommen nach Geschlecht, in Prozent.....	206
Tabelle 122: Finanzielle Situation, in Prozent.....	206
Tabelle 123: Finanzielle Situation nach Altersgruppen, in Prozent.....	207
Tabelle 124: Finanzielle Situation nach Geschlecht, in Prozent	207
Tabelle 125: Finanzielle Situation nach Geburtsland, in Prozent.....	208

Tabelle 126: Finanzielle Situation nach Stadtteil, in Prozent	208
Tabelle 127: Übernahme ehrenamtliche Tätigkeit, in Prozent	209
Tabelle 128: Übernahme ehrenamtliche Tätigkeit nach Stadtteil, in Prozent	209
Tabelle 129: Übernahme ehrenamtliche Tätigkeit nach Geschlecht, in Prozent.....	210
Tabelle 130: Übernahme ehrenamtliche Tätigkeit nach Geburtsland, in Prozent ...	210
Tabelle 131: Inanspruchnahme ehrenamtlicher Hilfe, in Prozent	211
Tabelle 132: Inanspruchnahme ehrenamtlicher Hilfe nach Stadtteil, in Prozent.....	211
Tabelle 133: Inanspruchnahme ehrenamtlicher Hilfe nach Altersgruppen, in Prozent	212
Tabelle 134: Inanspruchnahme ehrenamtlicher Hilfe nach Geschlecht, in Prozent	212
Tabelle 135: Inanspruchnahme ehrenamtlicher Hilfe nach Geburtsland, in Prozent	213
Tabelle 136: Informationswege zu Angeboten und Einrichtungen, in Prozent.....	213
Tabelle 137: Informationswege zu Angeboten und Einrichtungen nach Geschlecht, in Prozent	214
Tabelle 138: Informiertheit über Angebote und Einrichtungen, in Prozent.....	214
Tabelle 139: Informiertheit über Angebote und Einrichtungen nach Stadtteil, in Prozent.....	214
Tabelle 140: Informiertheit über Angebote und Einrichtungen nach Altersgruppen, in Prozent	215
Tabelle 141: Informiertheit über Angebote und Einrichtungen nach Geburtsland, in Prozent	215

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Altersstruktur der Bevölkerung am 31.12.2019 in Iserlohn im Vergleich mit anderen Gebietseinheiten.....	8
Abbildung 2: Frauenanteile in der Bevölkerung am 31.12.2019 in Iserlohn im Vergleich mit anderen Gebietseinheiten.....	9
Abbildung 3: Altersstruktur der Gesamtbevölkerung und der Bevölkerung mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit am 31.12.2019 in Iserlohn im Vergleich mit anderen Gebietseinheiten.....	10
Abbildung 4: Bevölkerungsanteil der Personen mit Schwerbehinderungen am 31.12.2019 in Iserlohn im Vergleich mit anderen Gebietseinheiten...	11
Abbildung 5: Grundsicherungsquote im Alter ab 65 Jahren am 31.12.2019 in Iserlohn im Vergleich mit anderen Gebietseinheiten	12
Abbildung 6: Arbeitslosenquoten am 31.12.2019 in Iserlohn im Vergleich mit anderen Gebietseinheiten	13
Abbildung 7: Veränderung der Bevölkerungsstruktur zwischen 2010 und 2019 in Iserlohn im Vergleich mit anderen Gebietseinheiten, in Prozent	14
Abbildung 8: Veränderung des Altenquotienten zwischen 2010 und 2019 in Iserlohn im Vergleich mit anderen Gebietseinheiten	15
Abbildung 9: Veränderung des Greying-Index zwischen 2010 und 2019 in Iserlohn im Vergleich mit anderen Gebietseinheiten	16
Abbildung 10: Bevölkerungsvorausberechnung für die Stadt Iserlohn von 2018 bis 2040, in Prozent (2018 als 100%)	17
Abbildung 11: Iserlohner Stadtteile	18
Abbildung 12: Statistische Bereiche der Stadt Iserlohn	19
Abbildung 13: Bevölkerung in Iserlohn nach statistischen Bereichen am 31.12.2020 in Prozent.....	20
Abbildung 14: Altersstruktur der Bevölkerung in den statistischen Bereichen der Stadt Iserlohn am 31.12.2020, in Prozent.....	21
Abbildung 15: Frauenanteile in der Bevölkerung in den statistischen Bereichen der Stadt Iserlohn am 31.12.2020 in Prozent.....	22
Abbildung 16: Bevölkerung mit Migrationshintergrund in den statistischen Bereichen der Stadt Iserlohn am 31.12.2020, in Prozent.....	23
Abbildung 17: Altersstruktur der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in den statistischen Bereichen der Stadt Iserlohn am 31.12.2020	25
Abbildung 18: Frauenanteile der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in den statistischen Bereichen der Stadt Iserlohn am 31.12.2020	26
Abbildung 19: Bevölkerungsanteile in Wohnhaushalten nach Haushaltsgröße am 31.12.2020 in Iserlohn	27
Abbildung 20: Über 60-jährige Bevölkerung in Wohnhaushalten nach Haushaltsgröße in den statistischen Bereichen der Stadt Iserlohn am 31.12.2020 in Prozent.....	28

Abbildung 21: Veränderung der Bevölkerungsgröße in den statistischen Bereichen der Stadt Iserlohn von 2010 bis 2020, in Prozent	29
Abbildung 22: Veränderung der Bevölkerungsstruktur nach Altersgruppen in den statistischen Bereichen der Stadt Iserlohn von 2010 bis 2020.....	31
Abbildung 23: Altenquotienten in den statistischen Bereichen der Stadt Iserlohn 2010 und 2020	32
Abbildung 24: Durchschnittsalter in den statistischen Bereichen der Stadt Iserlohn 2010 und 2020	33
Abbildung 25: Veränderung der Bevölkerungsstruktur von Ausländer*innen und Doppelstaatler*innen in den statistischen Bereichen der Stadt Iserlohn 2010 bis 2020.....	34
Abbildung 26: Räumliche Lage der Einrichtungen	38
Abbildung 27: Räumliche Ausrichtung der Einrichtungen und deren Angebote.....	39
Abbildung 28: Rollstuhlgerechte Ausstattung der Einrichtungen	40
Abbildung 29: Bewertung von Aspekten der Erreichbarkeit.....	42
Abbildung 30: Trägerschaft der Einrichtungen.....	43
Abbildung 31: Schwerpunkte der Einrichtungen	45
Abbildung 32: Erreichbarkeit von Gruppen	47
Abbildung 33: Herkunftsgebiet der Angebotsteilnehmenden	48
Abbildung 34: Entwicklung Teilnehmendenzahl der letzten fünf Jahre	49
Abbildung 35: Einschätzung der Rahmenbedingungen (Mittelwerte)	50
Abbildung 36: Änderung der Angebote aufgrund der Covid-19-Pandemie	51
Abbildung 37: Nutzung digitaler Möglichkeiten für Bewerbung und Durchführung der Angebote	52
Abbildung 38: Planung digitaler Angebote.....	53
Abbildung 39: Stichprobe nach Altersgruppen.....	59
Abbildung 40: Stichprobe nach Geschlecht	61
Abbildung 41: Stichprobe nach Geschlecht nach Altersgruppen	62
Abbildung 42: Stichprobe nach Geschlecht und Stadtteil	63
Abbildung 43: Stichprobe nach Geburtsland der Befragten	64
Abbildung 44: Stichprobe nach Geburtsland und Stadtteil.....	64
Abbildung 45: Wohnform	65
Abbildung 46: Wohnstatus.....	67
Abbildung 47: Wohnstatus nach Stadtteil	68
Abbildung 48: Wohnstatus nach Geschlecht	69
Abbildung 49: Haushaltsgröße.....	70
Abbildung 50: Haushaltsgröße nach Stadtteil	71

Abbildung 51: Haushaltsgröße nach Altersgruppen.....	72
Abbildung 52: Haushaltsgröße nach Geschlecht	73
Abbildung 53: Wohngegebenheiten.....	74
Abbildung 54: Zufriedenheit mit Wohnsituation.....	75
Abbildung 55: Zufriedenheit mit Aspekten der Wohnumgebung	77
Abbildung 56: Bewertung des Verbleibs in Wohnung/Haus.....	78
Abbildung 57: Vorstellungen zu Wohnformen.....	80
Abbildung 58: Wünsche zum Umzugsort.....	82
Abbildung 59: Kontakthäufigkeit	84
Abbildung 60: Wünsche zu sozialen Kontakten	85
Abbildung 61: Einsamkeitsempfinden (Häufigkeit).....	86
Abbildung 62: Einsamkeitsempfinden nach Altersgruppen.....	87
Abbildung 63: Einsamkeitsempfinden nach Geschlecht	88
Abbildung 64: Internetnutzung	89
Abbildung 65: Inanspruchnahme und Wunsch nach Angeboten	92
Abbildung 66: Gesundheit	93
Abbildung 67: Gesundheit nach Geschlecht.....	94
Abbildung 68: Inanspruchnahme und Wunsch nach Angeboten der Gesundheitsförderung	97
Abbildung 69: Gründe gegen Gesundheitsförderung.....	98
Abbildung 70: Haushaltsnettoeinkommen	99
Abbildung 71: Bewertung der finanziellen Situation.....	100
Abbildung 72: Interesse an ehrenamtlicher Tätigkeit	102
Abbildung 73: Inanspruchnahme ehrenamtlicher Hilfe	103
Abbildung 74: Informationswege zu Angeboten und Einrichtungen.....	105
Abbildung 75: Informiertheit über Angebote und Einrichtungen.....	106

1 Auftrag und Vorgehensweise

Die Stadt Iserlohn hat die Forschungsgesellschaft für Gerontologie e.V. / Institut für Gerontologie an der TU Dortmund (im Folgenden: FfG) beauftragt, einen Bericht zur Lage und zur Zukunft der älteren Generation in Iserlohn zu erstellen. Mit dem Bericht soll der kommunalen Politik und Verwaltung eine *neue Planungsgrundlage* zur Verfügung gestellt werden. Ausgehend von aktuellen Daten, Informationen und Erkenntnissen sollen Handlungsbedarfe aufgezeigt und Empfehlungen gegeben werden, um veränderten **Lebenslagen älterer Menschen in Iserlohn** zu begegnen und die Rahmenbedingungen für ein gutes Leben im Alter auf kommunaler Ebene zu verbessern. Im Fokus der Betrachtung stehen folgende Themen: **Wohnen, Gemeinschaft, Einsamkeit, Gesundheit, Armut, Kümmerer und Engagement**.

Zur Erstellung des Berichtes hat die FfG umfangreiche Erhebungen und Analysen durchgeführt. Dabei kamen verschiedene quantitative und qualitative Methoden empirischer Sozialforschung zur Anwendung: Sekundäranalysen, schriftliche Befragungen und dialogorientierte, partizipative Methoden. Die Umsetzung erfolgte in enger Abstimmung mit den zuständigen Ansprechpersonen der Stadtverwaltung, insbesondere dem Seniorenbeauftragten und Leiter der Abteilung Soziale Dienstleistungen.

Die Bearbeitung umfasste vier aufeinanderfolgende Arbeitsschritte:

Im ersten Schritt wurde eine **soziodemografische Analyse** durchgeführt (siehe Kapitel 2). Daten der amtlichen Statistik zu Umfang, Zusammensetzung und Entwicklung der 60jährigen und älteren Bevölkerung in Iserlohn wurden systematisch ausgewertet und aufbereitet. Die Analyse beinhaltet einen Vergleich mit entsprechenden Daten für den Märkischen Kreis, den Regierungsbezirk Arnsberg und das Land NRW sowie eine kleinräumige Beschreibung der innerstädtischen Struktur und Entwicklung der älteren Bevölkerung differenziert nach den statistischen Bereichen der Stadt Iserlohn.

Als zweiter Schritt erfolgte eine **Bestandsanalyse** der kommunalen Infrastruktur. Hierzu wurde eine Online-Befragung von Einrichtungen, Organisationen und Diensten für ältere Einwohner*innen in Iserlohn durchgeführt, um Informationen über die Art der Angebote, über deren Erreichbarkeit und Nutzung sowie über Ausstattung und Rahmenbedingungen der Angebote zu erhalten (siehe Kapitel 3).

Im dritten Arbeitsschritt wurde eine **Bedarfsanalyse** vorgenommen. Diese umfasste eine schriftliche Befragung von zufällig ausgewählten Iserlohner*innen ab 60 Jahren (siehe Kapitel 4), einen Expertenworkshop mit haupt- und ehrenamtlichen Akteuren, die im Bereich der Seniorenarbeit und Altenhilfe in Iserlohn tätig sind (siehe Kapitel 5), und insgesamt fünf Stadtteilkonferenzen mit Bewohner*innen der jeweiligen Stadtteile

(siehe Kapitel 6). Die Kombination der verschiedenen Methoden ermöglichte es sowohl differenzierte Informationen über zentrale Lebenslagemerkmale älterer Menschen in Iserlohn zu erfassen als auch damit einhergehende Bedarfe und diesbezügliche Handlungsansätze aus Sicht der Betroffenen und der kommunalen Akteure zu erörtern.

Schließlich wurden im vierten Arbeitsschritt die Analyseergebnisse zusammengeführt und aus dem Gesamtbild **Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen** bezogen auf die verschiedenen Themenbereiche abgeleitet (siehe Kapitel 7). Dabei wird gemäß Auftrag vor allem der Planungszeitraum der folgenden drei Jahre adressiert.

Die mit dem Bericht bereitgestellten Daten, Informationen und Erkenntnisse liefern eine fundierte und nachhaltige Arbeitsgrundlage für zukünftige Planungs- und Gestaltungsprozesse zur Förderung der Lebensqualität älterer Menschen und zur Weiterentwicklung der kommunalen Seniorenarbeit und Altenhilfe in Iserlohn.

Im Folgenden werden zentrale Ergebnisse der einzelnen Arbeitsschritte dargestellt und beschrieben. Weitergehende Informationen und Ergebnisse sind den Tabellen im Anhang zu entnehmen.

2 Soziodemografische Analyse

2.1 Methodik und Datenquellen

Der *demografische Wandel* vollzieht sich bekanntermaßen in Deutschland, den Bundesländern sowie den Regionen, Kreisen, Städten und Gemeinden sehr *heterogen*. Die Heterogenität der demografischen Entwicklungen bezieht sich dabei sowohl auf *Bevölkerungswachstum* bzw. *-schrumpfung* und die kontinuierliche Zunahme von Menschen mit Migrationshintergrund seit Ende der 1950er Jahre als auch auf den seit den 1970er Jahren zu beobachtenden Trend der sogenannten *dreifachen Alterung*. Damit ist erstens gemeint, dass die absolute Zahl älterer Menschen zunimmt. Zweitens wächst der Anteil der älteren Menschen an der Gesamtbevölkerung und drittens steigt der Anteil sehr alter Menschen im Alter von 80 Jahren und mehr, d. h. der Anteil hochaltriger Personen nimmt zu.

Mit dem Ziel einer möglichst aussagekräftigen Beschreibung der Struktur und Entwicklung der älteren Bevölkerung in Iserlohn wurden im Rahmen der soziodemografischen Analyse folgende Merkmale einbezogen:

- *Alter*: Die Lebensphase Alter hat sich in den letzten Jahrzehnten nicht nur ausgedehnt, sondern auch ausdifferenziert, d. h. es lassen sich verschiedene Abschnitte innerhalb der Lebensphase Alter identifizieren. So können etwa die „jungen Alten“ (60 bis 79 Jahre) von den Hochbetagten (ab 80 Jahren) unterschieden werden. Am Beispiel der Pflege lässt sich die Relevanz einer Differenzierung der Altersphase folgendermaßen illustrieren: Die Wahrscheinlichkeit hilfs- und/oder pflegebedürftig zu werden, steigt mit zunehmendem Alter. So zeigen Daten der Pflegestatistik (2019), dass die Pflegequote in der Altersgruppe 60 bis 65 Jahre bei 3,0 liegt, während sie in der Altersgruppe der 80- bis 85-Jährigen bei 26,4 liegt (vgl. Destatis 2020 zit. n. IAQ 2020a: 1). Im Rahmen der soziodemografischen Analyse wird daher nicht nur die Bevölkerung ab 60 Jahre insgesamt in den Blick genommen, sondern es wird auch zwischen den *60- bis 79-Jährigen* und den *80-Jährigen und Älteren* differenziert.
- *Geschlecht*: Die Differenzierung nach Geschlecht ist für die Altenplanung relevant, da Frauen u. a. eine höhere Lebenserwartung als Männer haben. Derzeit beträgt die Lebenserwartung von neugeborenen Jungen rund 78,6 Jahre und die von neugeborenen Mädchen 83,4 Jahre (vgl. Statistisches Bundesamt 2021). Eine Auswirkung der ungleichen Lebenserwartung (im

Alter) ist ein häufigeres Alleinleben von Frauen (im Alter) sowie ein höheres Risiko für (stationäre) Pflegebedürftigkeit¹.

- *Migrationshintergrund*: Personen, die selbst oder deren Eltern nach Deutschland zugewandert sind, werden besonders in den Blick genommen, weil sich das Zusammenwirken von migrations- und altersbezogenen Faktoren häufig in spezifischen Bedarfslagen niederschlägt. Ältere Migrantinnen und Migranten werden mit ähnlichen Herausforderungen und kritischen Lebensereignissen im Alter konfrontiert wie einheimische ältere Menschen. Trotz vieler Gemeinsamkeiten gibt es aber auch Unterschiede und Besonderheiten, die bei kommunalen Planungs- und Gestaltungsprozessen berücksichtigt werden sollten (Olbermann 2003, 2020). Im Vergleich zu Gleichaltrigen ohne Migrationshintergrund sind ältere Zugewanderte aufgrund häufig ungünstiger Lebens- und Arbeitsbedingungen sowie migrationspezifischer psychosozialer Belastungen in besonderem Maße von gesundheitlichen Beeinträchtigungen betroffen. Sie weisen zudem ein erhöhtes Armutsrisiko auf und finden in vielen Fällen schlechter Zugang zu professioneller Unterstützung und Regelangeboten der Altenhilfe (u. a. aufgrund von sprachlichen und soziokulturellen Barrieren) (ebd.).
- *Behinderungen*: Bei älteren Menschen mit Behinderungen überlappen sich behinderungsbedingte Beeinträchtigungen und physiologische Alterungsprozesse, was zu einer Verstärkung bzw. zu zusätzlichen Beeinträchtigungen führen kann. Dabei ist zu berücksichtigen, dass Behinderungen nach Art und Ausprägung erheblich variieren können. Dies kann sich in einem entsprechend vielfältigen Bedarf an unterschiedlichen Unterstützungsleistungen niederschlagen. Das Thema kann hier insofern zwar nicht in der angemessenen Tiefe behandelt werden, aber es können auf der Grundlage von Daten der amtlichen Schwerbehindertenstatistik erste Spezifika dieses Adressatenkreises aufgezeigt werden, welche gleichwohl in einer gesonderten Berichterstattung ggf. vertieft werden sollten².

¹ Im Jahr 2019 gab es insgesamt 4.127.605 Pflegebedürftige in der BRD, davon waren 62,3 Prozent (2.572.108 Personen) weiblich (vgl. Destatis 2020 zit. n. IAQ 2020). Im Jahr 2017 gab es in NRW 118.699 Pflegebedürftige im Alter 90 Jahre oder älter (vgl. IT.NRW zit. n. Izg.NRW o. J.). Darunter waren 94.558 Frauen (vgl. ebd.).

² Für die Sozialplanung für (ältere) Menschen mit Behinderungen ist eine genaue *Bedarfsanalyse* erforderlich, die die Beschaffung von Detailinformationen erforderlich macht, welche aus der amtlichen Statistik allein nicht vollständig gewonnen werden können. So sind die amtlichen Daten zur Art und dem Grad der Behinderung(en) wenig aussagekräftig im Hinblick darauf, *wie* und in welchem *Ausmaß* die Lebensführung im Alter erschwert ist. So zeigen die Daten bspw. nicht, wie viele Personen

- *Armutgefährdung*: Das Thema Armut im Alter hat in den letzten Jahren als soziales Problem (wieder) an Bedeutung gewonnen (vgl. Bäcker & Kistler 2020). Bei der Betrachtung von Altersarmut steht häufig allein die finanzielle Dimension im Fokus. In einem differenzierten Verständnis lässt sich die Lebenslage eines Menschen durch „(Handlungs-)Spielräume“ (Bäcker et al. 2008: 46) verstanden als „Set von Ressourcen“ (Böhnisch & Funk 2013: 87) in unterschiedlichen Dimensionen (z. B. Einkommen, Bildung, soziale Kontakte, Wohnen, Gesundheit) beschreiben. Armut stellt sich demnach nicht nur als materielle Unterversorgung (*Einkommensarmut*), sondern auch als Unterversorgung in weiteren Lebensbereichen (*Lebenslagenarmut*) (vgl. Naegele 2015; Olbermann 2018) dar. Die Kombination von Ressourcenknappheit in mehreren Lebenslagebereichen kann Teilhabe in vielfältiger Hinsicht einschränken. Die verschiedenen Dimensionen von Lebenslagearmut lassen sich empirisch allerdings nur schwer erfassen (ebd.). Im Rahmen der soziodemografischen Analyse steht zunächst die Erfassung der finanziellen Dimension von Armut im Alter im Fokus. Dabei werden üblicherweise zwei Konzepte unterschieden: die Armutgefährdung und die Grundsicherung im Alter (vgl. Langness 2015). Sie werden als ein erster Zugang zur Beschreibung von Altersarmut verwendet, da eine angemessenere multidimensionale Betrachtung von Altersarmut aufgrund fehlender Daten nicht ohne weiteres möglich ist³.

Die im Rahmen der soziodemografischen Analyse verwendeten Daten stammen aus folgenden Quellen:

- Melderegister der Stadt Iserlohn,
- Landesdatenbank Nordrhein-Westfalen (Bevölkerung, öffentliche Sozialleistungen)⁴,
- Zensusdatenbank (Staatsangehörigkeiten)⁵,

mit Behinderung *institutionell*, d. h. in Wohneinrichtungen bzw. in ambulant betreuten Wohngemeinschaften versorgt werden.

³ Aus diesem Grund ist das Thema Armut Gegenstand weiterer Untersuchungsschritten (u.a. der Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Iserlohn), deren Ergebnisse die statistischen Daten ergänzen.

⁴ Online verfügbar unter <https://www.landesdatenbank.nrw.de/ldbnrw/online/> Datum des letzten Abrufs: 19.01.21).

⁵ Online verfügbar unter <https://ergebnisse.zensus2011.de/#dynTable>: (Datum des letzten Abrufs: 19.01.21).

- Statistik der Bundesagentur für Arbeit (Arbeitslosigkeit⁶, Beschäftigung⁷),
- Kommunalprofil Iserlohn⁸ (Schwerbehinderung).

Mithilfe des Datenmaterials erfolgt eine differenzierte und vergleichende Beschreibung zentraler soziodemografischer Merkmale der älteren Bevölkerung in der Stadt Iserlohn. Die aktuelle Lage und Entwicklung in Iserlohn werden zunächst im Kontext des Märkischen Kreises, des Regierungsbezirks Arnsbergs und des Landes Nordrhein-Westfalen betrachtet. Der Vergleich mit anderen Gebietseinheiten erfolgt im Wesentlichen, um die Ausgangslage und die weitere Entwicklung in Iserlohn insgesamt einordnen zu können. Für den Vergleich werden die amtlichen Daten von IT.NRW verwendet.

Anschließend erfolgt eine kleinräumige Analyse nach den statistischen Bereichen der Stadt Iserlohn. Hierzu wird auf die städtischen Meldedaten zurückgegriffen. Sie erlauben eine differenzierte Beschreibung der Altersstruktur, der Geschlechterproportionen, der Anteile der Einwohnerinnen und Einwohner mit einer anderen als der deutschen Staatsangehörigkeit bzw. mit Migrationshintergrund sowie der Bevölkerungsanteile in Ein- und Mehrpersonenhaushalten. Im Fokus der Analyse differenziert nach den statistischen Bereichen stehen der Status quo der älteren Bevölkerung und die diesbezüglichen Veränderungen innerhalb der letzten 10 Jahre.

2.2 Struktur und Entwicklung der älteren Bevölkerung in Iserlohn im Vergleich zu anderen Gebietseinheiten

2.2.1 Bevölkerungsstruktur

2.2.1.1 Gesamtbevölkerung

Iserlohn ist eine der fünfzehn Kommunen im Märkischen Kreis und zählt zusammen mit den kreisangehörigen Städten Menden und Lüdenscheid zum Gemeindetyp „Große Mittelstadt“ (50.000 bis unter 100.000 Einwohner*innen).⁹ Mit über 90.000 Einwohner*innen ist Iserlohn die einwohnerstärkste Stadt im Kreis und Wohnort fast eines Viertels der Kreisbevölkerung (22,5 %) (vgl. Anhang 1, Tabelle 16).

⁶ Online verfügbar unter https://statistik.arbeitsagentur.de/Auswahl/raeumlicher-Geltungsbereich/BA-Gebietsstruktur/AA/355-AA-Iserlohn.html?nn=24278&year_month=202012 : (Datum des letzten Abrufs: 19.01.21).

⁷ Online verfügbar unter https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html?nn=1610104&topic_f=gemeinde-arbeitslose-quoten : (Datum des letzten Abrufs: 19.01.21).

⁸ IT.NRW 2020. Online verfügbar unter <https://www.it.nrw/sites/default/files/kommunalprofil/05962024.pdf> : (Datum des letzten Abrufs: 19.01.21).

⁹ IT.NRW 2019.

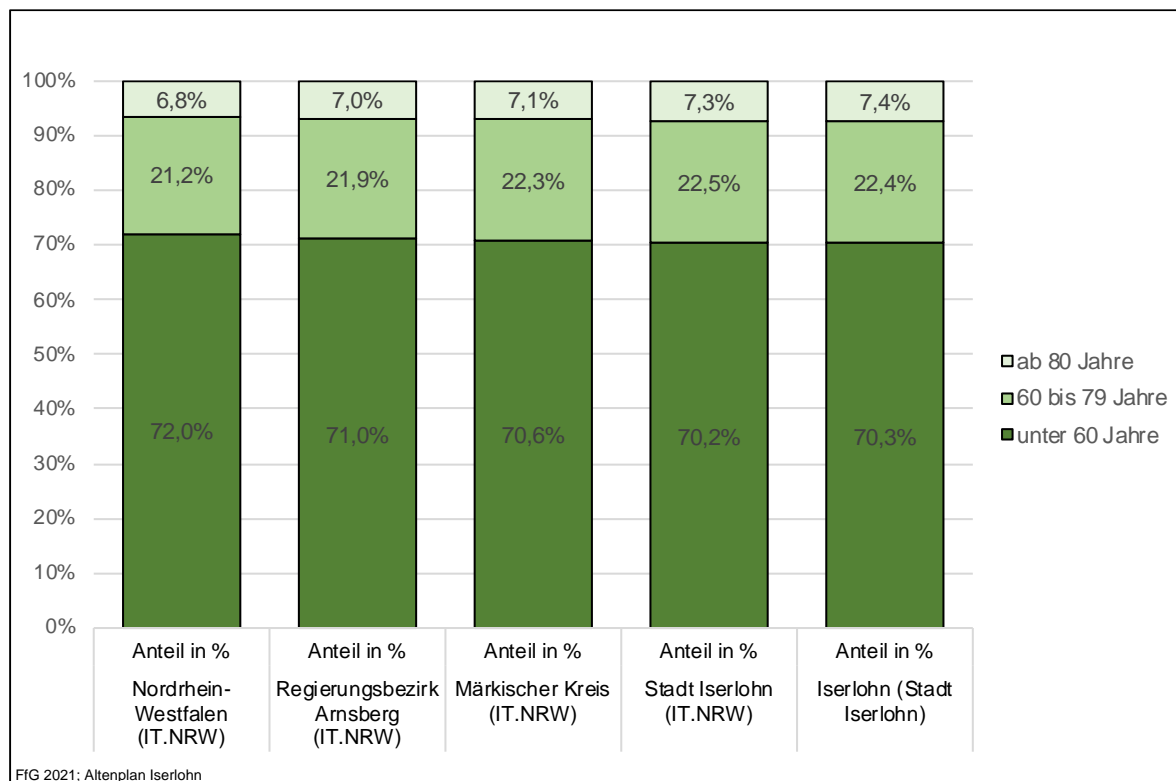
Am 31. Dezember 2019 lebten nach der amtlichen Statistik von IT.NRW in Iserlohn 92.174 Personen. Der Frauenanteil betrug 51 % (47.042 Personen) (vgl. Anhang 1, Tabelle 17). Das Melderegister der Stadt Iserlohn umfasste am vorgenannten Stichtag sogar 94.372 Personen, darunter 47.998 bzw. 51 % Frauen (vgl. ebd.). Der Vergleich zeigt, dass die amtlichen Zahlen des Landes und die des Melderegisters der Stadt Iserlohn eine Differenz von rund 2.200 Personen aufweist¹⁰, während das Geschlechterverhältnis keinen großen Unterschied aufweist (vgl. *Kapitel 2.2.1.3* sowie *Kapitel 2.3.1.2* für weitere Informationen).

2.2.1.2 Altersstruktur

Laut der amtlichen Statistik von IT.NRW waren Ende 2019 in Iserlohn insgesamt 64.718 Frauen und Männer unter 60 Jahre (70,2 % der Bevölkerung), 20.709 waren in einem Alter zwischen 60 und 80 Jahren (22,5 %) und 6.747 (7,3 %) waren 80 Jahre oder älter (vgl. Anhang 1, Tabelle 18). Die Daten von IT.NRW zeigen, dass diese Anteile leicht gegenüber dem Land NRW, dem Regierungsbezirk Arnsberg und dem Märkischen Kreis variieren und die Stadt Iserlohn im Vergleich zu diesen Gebietseinheiten etwas größere Anteile in den höheren Altersgruppen aufweist, d. h. Iserlohn ist demografisch etwas „älter“ als die Vergleichseinheiten. Die Daten von IT.NRW und der Stadt Iserlohn unterscheiden sich hinsichtlich der absoluten Zahlen, da im Melderegister Iserlohns zum obigen Stichtag rund 2.200 Personen mehr registriert sind. Die Anteile der jeweiligen Altersgruppen unterscheiden sich aber nur geringfügig im Vergleich der beiden Datenquellen und unterstreichen die gegenüber dem Land und dem Kreis größeren Anteile der höheren Altersgruppen in Iserlohn (vgl. Abbildung 1).

¹⁰ Zum Unterschied und zur Verwendung verschiedener Einwohnerzahlen vgl. auch Stadt Iserlohn o. J. c

Abbildung 1: Altersstruktur der Bevölkerung am 31.12.2019 in Iserlohn im Vergleich mit anderen Gebietseinheiten¹¹



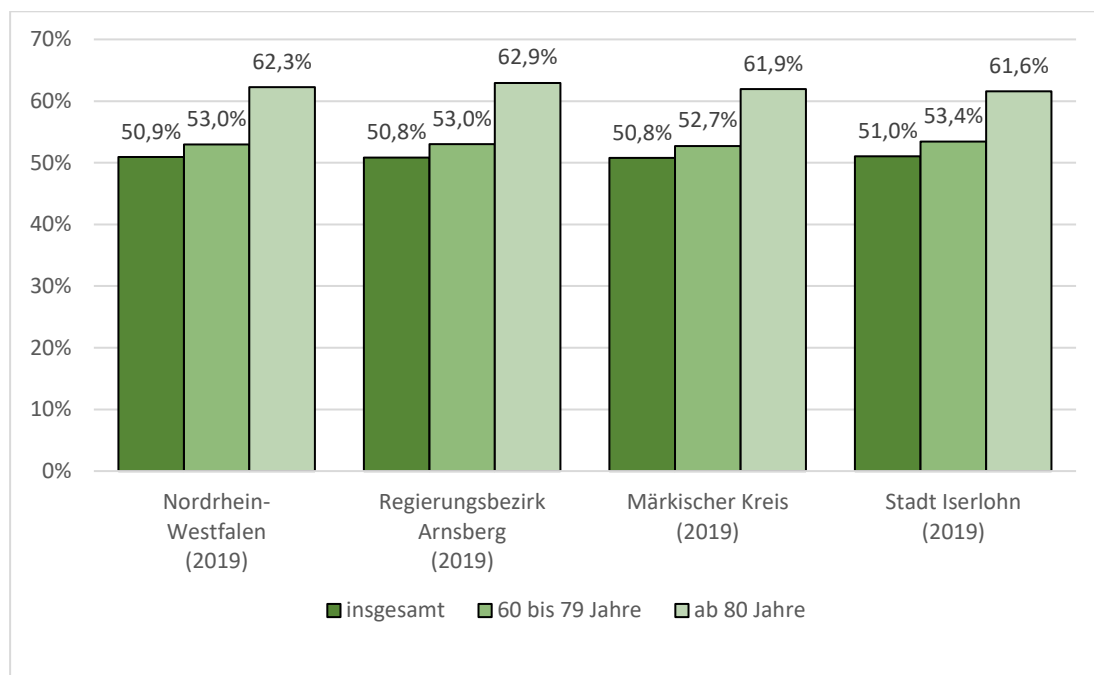
Quellen: IT.NRW 2021, Tabelle 12411-06iz; Stadt Iserlohn 2021; eigene Berechnungen und Darstellung

2.2.1.3 Geschlechterverteilung

Der Anteil der Frauen nimmt in den höheren Altersgruppen zu; er beträgt 51 % bei den unter 60-Jährigen, 53,4 % bei den 60- bis 79-Jährigen und 61,6 % bei den 80-Jährigen und Älteren. Die Frauenanteile in den verschiedenen Altersgruppen in Iserlohn unterscheiden sich nur geringfügig von den entsprechenden altersgruppenbezogenen Anteilen in Nordrhein-Westfalen, im Regierungsbezirk Arnsberg und im Märkischen Kreis (vgl. Abbildung 2 und Anhang 1, Tabelle 18).

¹¹ Vgl. Anhang 1, Tabelle 18

Abbildung 2: Frauenanteile in der Bevölkerung am 31.12.2019 in Iserlohn im Vergleich mit anderen Gebietseinheiten¹²



Quellen: IT.NRW 2021, Tabelle 12411-06iz; eigene Berechnungen und Darstellung

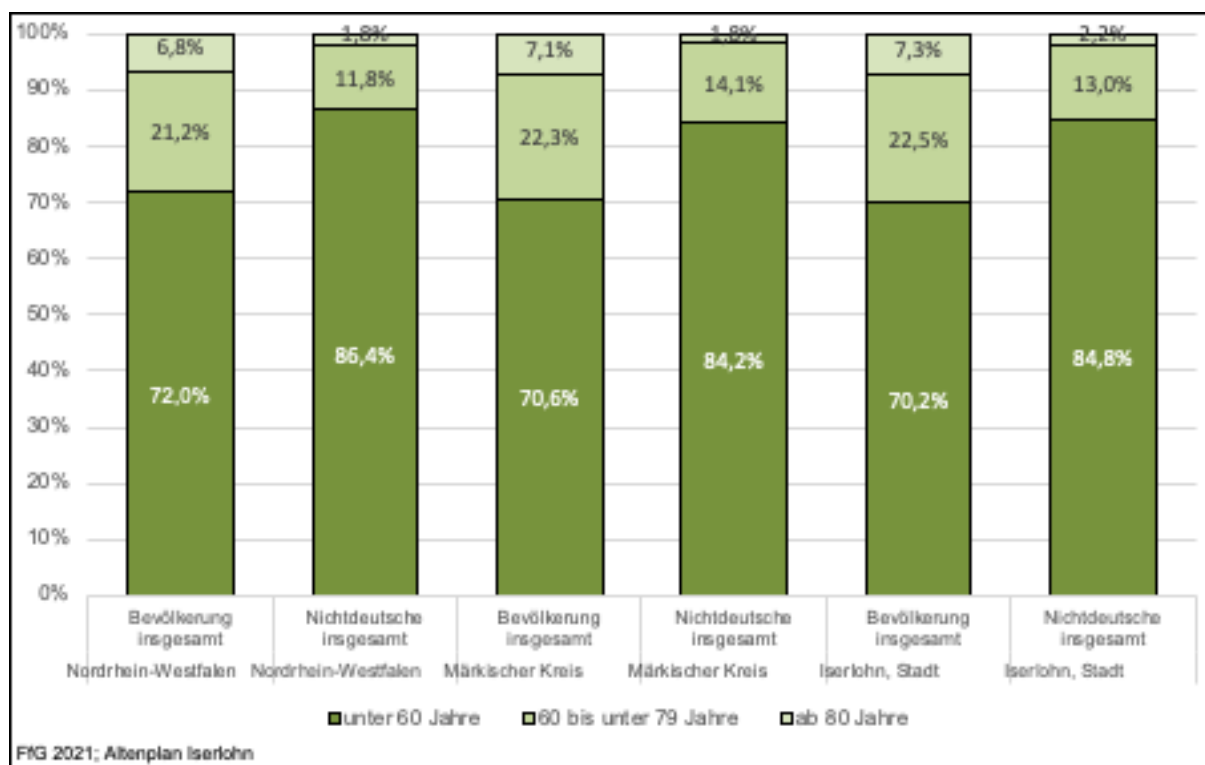
2.2.1.4 Staatsangehörigkeit

Eine andere als die deutsche Staatsangehörigkeit hatten in Iserlohn im Dezember 2019 insgesamt 12.427 Personen, was einen Bevölkerungsanteil von rund 13,5 % ausmacht.¹³ Dieser Anteil ist etwa auf demselben Niveau wie auf Landes- und auf Kreisebene. Insgesamt ist der Anteil *älterer* Menschen in der Bevölkerung mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit deutlich niedriger als in der Gesamtbevölkerung (vgl. Abbildung 3). Dies gilt für die 60- bis 79-Jährigen und noch einmal verstärkt für die 80-Jährigen und Älteren. Insgesamt gibt es auf allen Gebietsebenen nur geringe Anteile von hochaltrigen Einwohner*innen mit nicht-deutscher Staatsbürgerschaft. Im Vergleich zum Land NRW und dem Märkischen Kreis (beide 1,8 %) ist dieser Anteil mit 2,2 % in Iserlohn etwas *höher*. Da bei der Bevölkerung mit nicht-deutscher Staatsbürgerschaft das Risiko pflegebedürftig zu werden u.a. wegen hoher gesundheitlicher Belastungen während des Arbeitslebens häufig früher auftritt als in der Gesamtbevölkerung, kann aus dem relativ kleinen Anteil hochaltriger Personen nicht zugleich geschlossen werden, dass das Bevölkerungspotenzial mit einem hohen Risiko, pflegebedürftig zu werden, gleichermaßen gering sei.

¹² Vgl. Anhang 1, Tabelle 19

¹³ Vgl. Anhang 1, Tabelle 20

Abbildung 3: Altersstruktur der Gesamtbevölkerung und der Bevölkerung mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit am 31.12.2019 in Iserlohn im Vergleich mit anderen Gebietseinheiten¹⁴



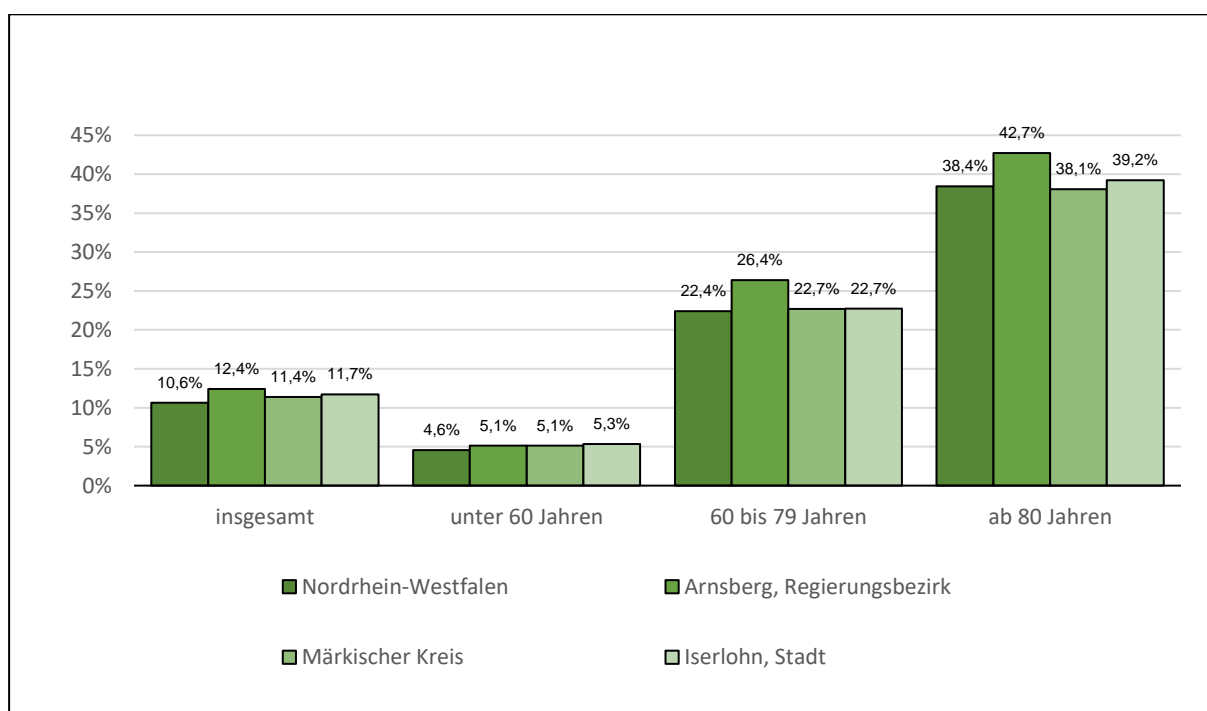
Da sich an (migrations-)biographisch geprägten Bedarfslagen nur wenig verändert, wenn diese Personen eingebürgert sind, ist es sinnvoll, wenn neben der Erfassung der Staatsbürgerschaft auch die Anzahl der Personen mit Migrationshintergrund ermittelt wird. Hierzu gehören Personen mit und ohne deutsche Staatsangehörigkeit, die entweder selbst oder deren Eltern aus dem Ausland eingewandert sind. Der Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund ist bedeutend größer als der Anteil von Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Gegenwärtig liegen für die Ebene der kreisangehörigen Kommunen seitens IT NRW keine aktuellen Zahlen zum Migrationshintergrund vor. Die Erfassung von Personen mit Migrationshintergrund hat sich darüber hinaus in den letzten Jahren in der Stadt Iserlohn verändert, sodass eine vergleichbare Datenbasis nicht ohne Weiteres gegeben ist (vgl. Stadt Iserlohn 2021). Eine Analyse zum Merkmal Migrationshintergrund ist jedoch bezogen auf die aktuelle Situation in den statistischen Bezirken möglich und wird an der entsprechenden Stelle des Berichtes (siehe Kapitel 2.3.1) dargestellt.

¹⁴ Vgl. Anhang 1, Tabelle 21

2.2.1.5 Behinderung

Ende 2019 lebten in Iserlohn insgesamt 10.803 Personen bzw. 11,7 % der Bevölkerung mit einem Grad der Behinderung von mindestens 50.¹⁵ Dieser Anteil ist niedriger als im Regierungsbezirk Arnsberg sowie geringfügig höher als im Märkischen Kreis und im Land NRW (vgl. Anhang 1, Abbildung 4). In Iserlohn ist der Anteil der Personen mit Behinderung unter 60 Jahren höher als im Landesdurchschnitt sowie im Vergleich zum Regierungsbezirk und dem Märkischen Kreis. Insgesamt haben Menschen mit Behinderungen *größere* Anteile an den *höheren* Altersgruppen. Bezogen auf die Bevölkerungsgruppe der 60- bis 79-Jährigen entspricht der Anteil dieser Personen dem Niveau des Märkischen Kreises, welche beide höher als der Landesdurchschnitt, aber unterhalb des Regierungsbezirks liegen. Bei den hochaltrigen Personen liegt der Anteil dieser Personengruppe in Iserlohn höher als im Land und im Kreis, aber niedriger als im Regierungsbezirk Arnsberg. Der *Frauenanteil* in dieser Gruppe ist entgegen den anderen Altersgruppen in Iserlohn *niedriger* als im Land, dem Regierungsbezirk und dem Märkischen Kreis (vgl. Anhang 1, Tabelle 25).

Abbildung 4: Bevölkerungsanteil der Personen mit Schwerbehinderungen am 31.12.2019 in Iserlohn im Vergleich mit anderen Gebietseinheiten¹⁶



Quelle: IT.NRW/LDB 2021; eigene Berechnungen und Darstellung

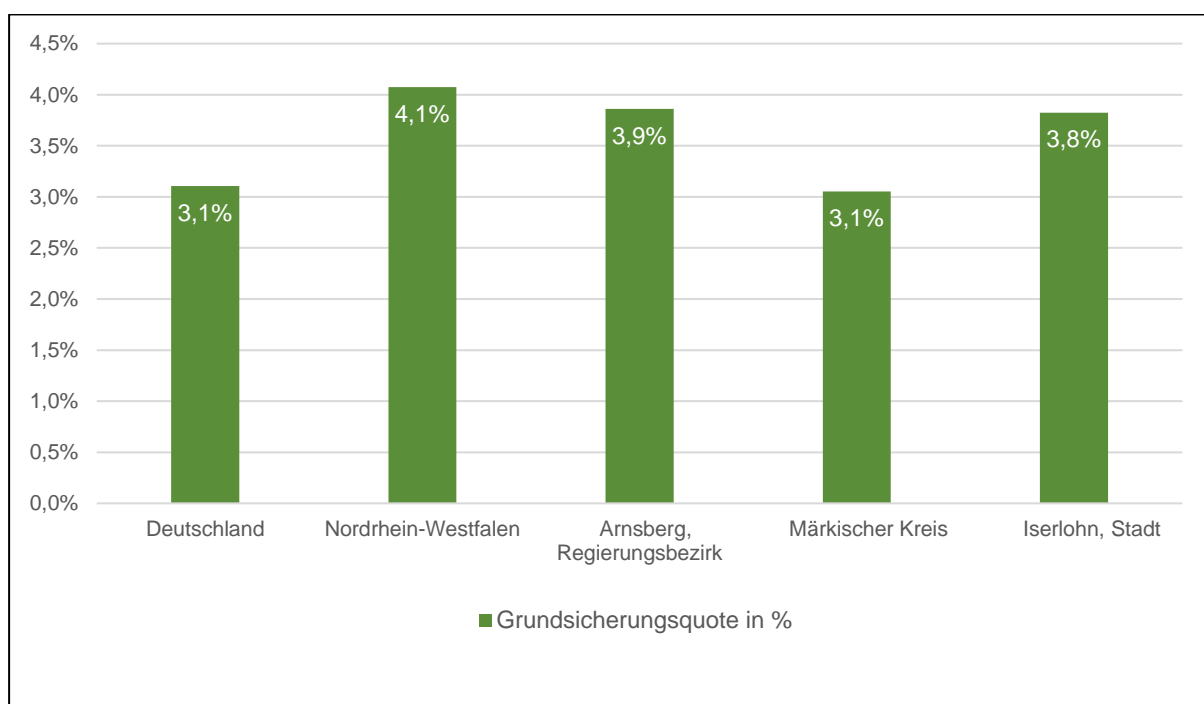
¹⁵ Vgl. Anhang 1, Tabelle 22 und Tabelle 23

¹⁶ Vgl. Anhang 1, Tabelle 24

2.2.1.6 Grundsicherung, Armutsgefährdung und Arbeitslosigkeit

Nach den amtlichen Daten von IT.NRW bezogen Ende des Jahres 2019 insgesamt 1.603 Personen in Iserlohn gemäß SGB XII Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung, davon waren mit 800 Personen rund die Hälfte über 65 Jahre alt. Der Frauenanteil innerhalb dieser Gruppe liegt bei fast 60 Prozent.¹⁷ Auf 20.9019 Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Iserlohn am 31.12.2019 im Alter von mindestens 65 Jahren berechnet, ergibt sich eine Grundsicherungsquote von 3,8 % (vgl. Abbildung 5).

Abbildung 5: Grundsicherungsquote im Alter ab 65 Jahren am 31.12.2019 in Iserlohn im Vergleich mit anderen Gebietseinheiten¹⁸



Quelle: IT.NRW/LDB 2021; eigene Berechnungen und Darstellung

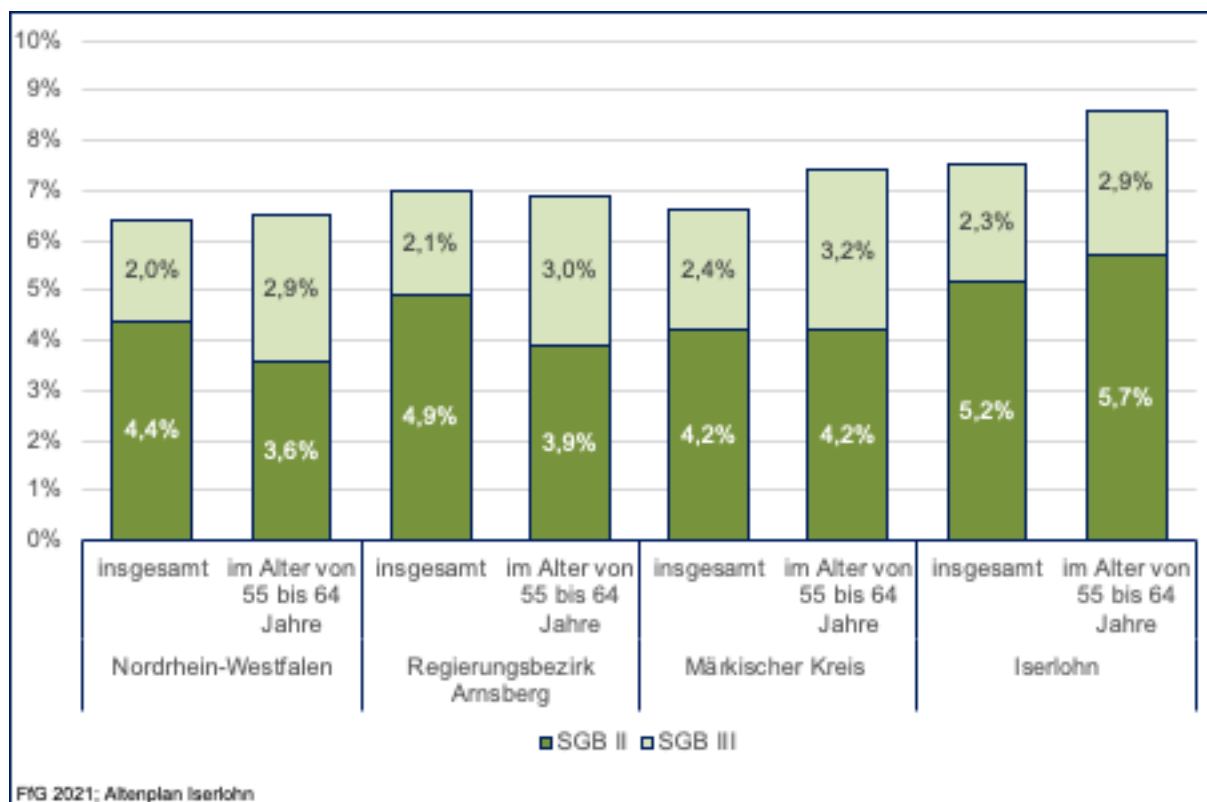
Referenzwerte auf der Bundesebene weisen für diese Sozialleistung zum Jahresende 2019 Leistungsquoten von 3,1 % der 65-Jährigen und Älteren auf. Die landes- und kreisbezogenen Referenzwerte liegen für diese Altersgruppe bei 4,1 % in NRW, bei 3,9 % im Regierungsbezirk Arnsberg sowie bei 3,1 % im Märkischen Kreis. Die Grundsicherungsquote der Stadt Iserlohn liegt demnach annähernd auf dem Niveau des Landes und des Regierungsbezirks, aber höher als in Deutschland insgesamt und im Märkischen Kreis.

¹⁷ Vgl. Anhang 1, Tabelle 26

¹⁸ Vgl. Anhang 1, Tabelle 27

In Iserlohn waren am 31. Dezember 2019 insgesamt 3.684 Personen arbeitslos gemeldet. Von diesem Personenkreis bezogen wiederum 2.563 Personen oder 69,6 % Leistungen nach SGB II und 1.121 Personen bzw. 30,4 % Leistungen nach SGB III¹⁹. Die durch die Bundesagentur für Arbeit gebildete Arbeitslosenquote²⁰ betrug in Iserlohn am vorgenannten Stichtag 7,5 % und war somit höher als auf Ebene des Landes NRW (6,4 %), des Regierungsbezirks Arnsbergs (6,9 %) und des Märkischen Kreises (6,6 %) (vgl. Abbildung 6). Bei der Personengruppe 55 bis unter 65 Jahren liegen die Arbeitslosenquoten in der Stadt Iserlohn insgesamt sowie bezogen auf den Rechtskreis SGB II ebenfalls höher als auf den Vergleichsebenen.²¹

Abbildung 6: Arbeitslosenquoten am 31.12.2019 in Iserlohn im Vergleich mit anderen Gebietseinheiten ²²



¹⁹ Vgl. Anhang 1, Tabelle 28

²⁰ Die Arbeitslosenquote wird gebildet, indem die arbeitslose Bevölkerung in Relation zu den Erwerbspersonen gesetzt wird, welche sich wiederum aus Erwerbstätigen und Arbeitslosen zusammensetzt (vgl. BA o. J.).

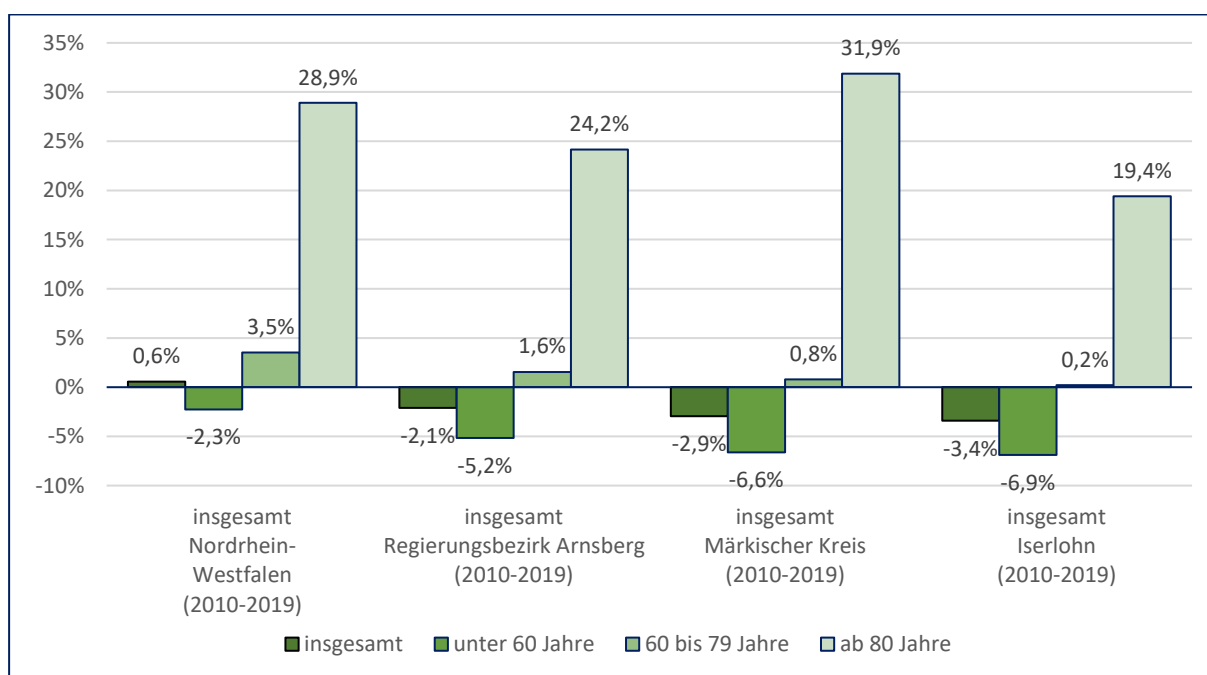
²¹ Ein Indikator für die soziale Lage der Bevölkerung ist auch die Inanspruchnahme von Wohngeldleistungen nach dem Wohngeldgesetz (WoGG). In Iserlohn waren dies lt. IT.NRW 531 Haushalte (vgl. IT NRW 2021, Tabelle 22311-01iz). Da IT.NRW keine aktuellen Zahlen zur Anzahl der Haushalte insgesamt vorliegt, kann die Relation hier nicht angegeben werden.

²² Vgl. Anhang 1, Tabelle 29

2.2.2 Bevölkerungsentwicklung 2010 bis 2019

Demografische Entwicklungen vollziehen sich bekanntermaßen nicht gleichförmig. Die Heterogenität der demografischen Entwicklung wird deutlich, wenn die Veränderungen in Nordrhein-Westfalen, dem Regierungsbezirk Arnsberg, dem Märkischen Kreis und der Stadt Iserlohn verglichen werden (vgl. Abbildung 7). Hierbei zeigt sich, dass die Bevölkerung im Regierungsbezirk Arnsberg, im Märkischen Kreis und in der Stadt Iserlohn entgegen dem Landestrend NRW geschrumpft sind. Augenfällig ist, dass der Bevölkerungsrückgang in der Stadt Iserlohn größer als in den Vergleichseinheiten ist.

Abbildung 7: Veränderung der Bevölkerungsstruktur zwischen 2010 und 2019 in Iserlohn im Vergleich mit anderen Gebietseinheiten, in Prozent²³



Quelle: IT.NRW/LDB 2021 (Stand 31.12.2010 und 31.12.2019); eigene Berechnung

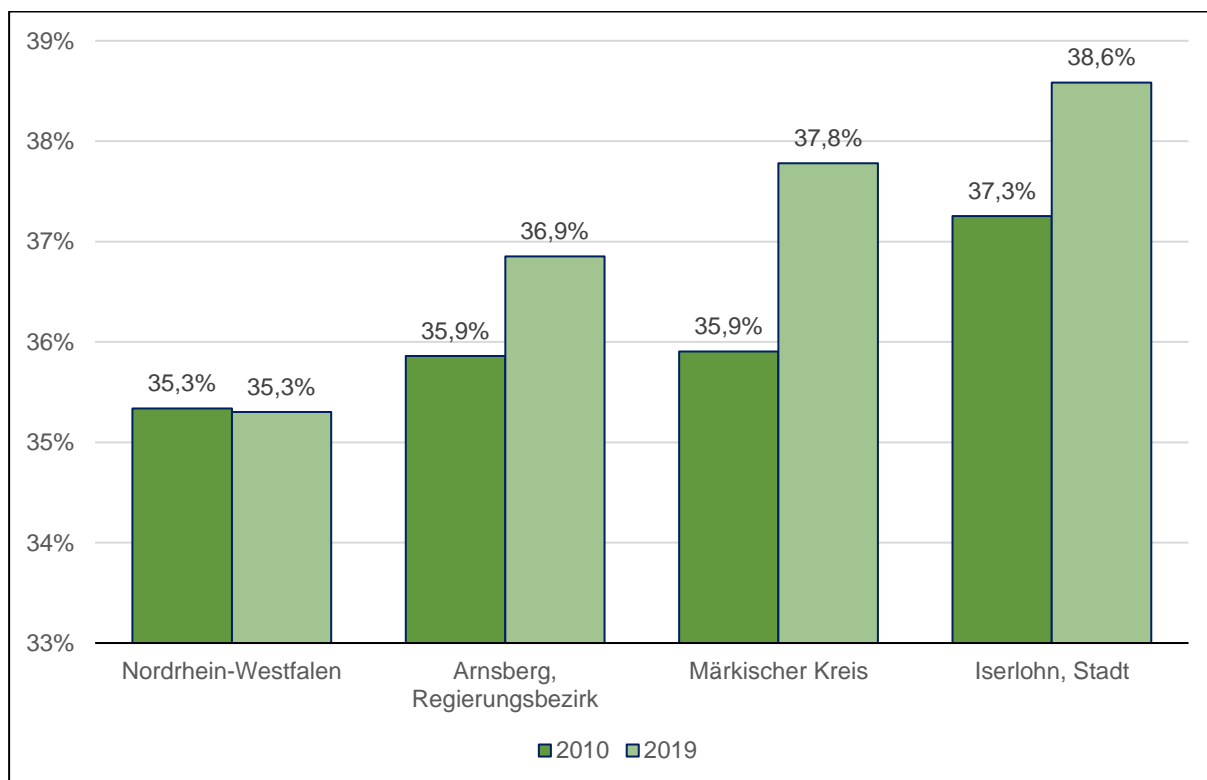
Beim Vergleich der Entwicklung verschiedener Altersgruppen wird sichtbar, dass die Stadt Iserlohn ebenso wie der Märkische Kreis und in etwas geringerem Ausmaß der Regierungsbezirk Arnsberg einen deutlich stärkeren Rückgang der Bevölkerung unter 60 Jahren zu verzeichnen haben als das Land NRW. Zugleich sind die Zuwachsraten in den höheren Altersgruppen kleiner als in den Vergleichseinheiten. So hat der Anteil der Hochaltrigen in der Stadt Iserlohn erheblich weniger zugenommen als auf der Landes- und Kreisebene. Der Frauenanteil ist in allen Altersgruppen durchgängig gesunken, die Differenz ist in der Altersgruppe ab 80 Jahren am deutlichsten. Dabei fällt es

²³ Vgl. Anhang 1, Tabelle 31

besonders auf, dass der Rückgang des Frauenanteils in der Stadt Iserlohn mehr als doppelt so hoch ist wie auf der Landesebene²⁴.

Ebenfalls Auskunft über die Verteilung der Altersstruktur gibt in vereinfachter Form der Altenquotient, welcher das Verhältnis der älteren Bevölkerung (hier ab 65 Jahren²⁵) zu 100 Personen im erwerbsfähigen Alter (hier 20 bis 64 Jahren) abbildet (vgl. Abbildung 8). Auf der Kommunalebene gibt dieses Verhältnis Hinweise auf mögliche nähräumliche Unterstützungsbedarfe und -potenziale. Im Zeitvergleich wird deutlich, dass der Altenquotient in Iserlohn ebenso wie auf Kreisebene in den letzten Jahren im Vergleich zu den anderen Gebietseinheiten besonders deutlich zugenommen hat. Auf 100 Personen im Alter von 20 bis 64 Jahren entfielen in Iserlohn im Jahr 2019 fast 39 Personen im Alter ab 65 Jahren. Das sind 3 Personen mehr als im NRW-Durchschnitt und eine Person mehr als 2010.

Abbildung 8: Veränderung des Altenquotienten zwischen 2010 und 2019 in Iserlohn im Vergleich mit anderen Gebietseinheiten²⁶



Quelle: IT.NRW/LDB 2021, Tabelle 12411-06iz, (Stand 31.12.2010 und 31.12.2019); eigene Berechnung

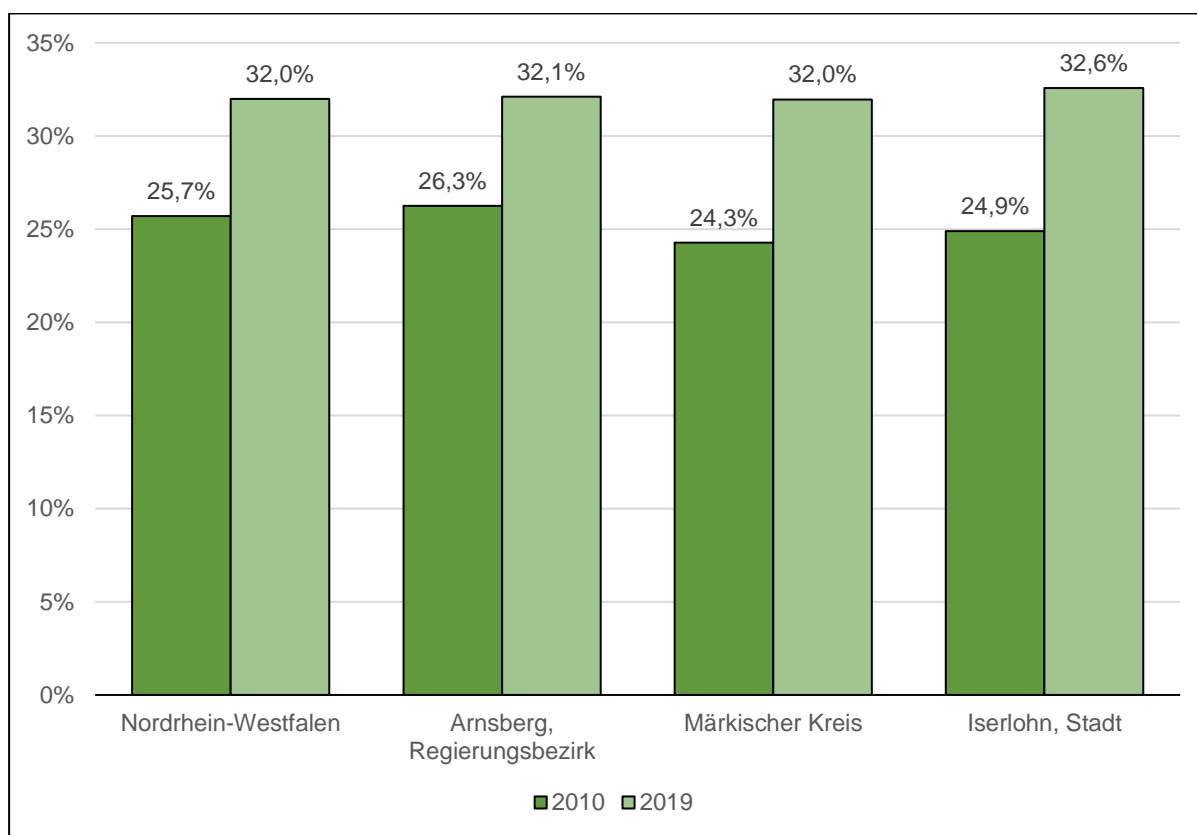
²⁴ Vgl. Anhang 1, Tabelle 31

²⁵ Höpflinger (2012) hat darauf hingewiesen, dass sich die Altersgrenze von 65 Jahren als Standard zum Vergleich „eingebürgert“ (S. 217) hat. Je nach Zwecksetzung wird mitunter auch das Verhältnis der über 60-Jährigen zu den 20 bis unter 60-Jährigen verwendet.

²⁶ Vgl. Anhang 1, Tabelle 32

Mithilfe des Greying-Index wird die Relation zwischen den Hochaltrigen (80 Jahre und älter) und der Altersgruppe der 60- bis 79-Jährigen wiedergegeben (vgl. Abbildung 9). Zwar zeigt sich im Vergleich zwischen den Gebietseinheiten, dass die Unterschiede hier weniger groß sind, dennoch sticht die Stadt Iserlohn mit dem höchsten Greying-Index und (gemeinsam mit dem Märkischen Kreis) der höchsten Steigerung hervor, d. h. auf 100 Personen im Alter von 60 bis 79 Jahren entfielen in Iserlohn 2019 fast 33 hochaltrige Personen (80 Jahre und älter), während es im Jahr 2010 noch rund 25 waren.

Abbildung 9: Veränderung des Greying-Index zwischen 2010 und 2019 in Iserlohn im Vergleich mit anderen Gebietseinheiten²⁷



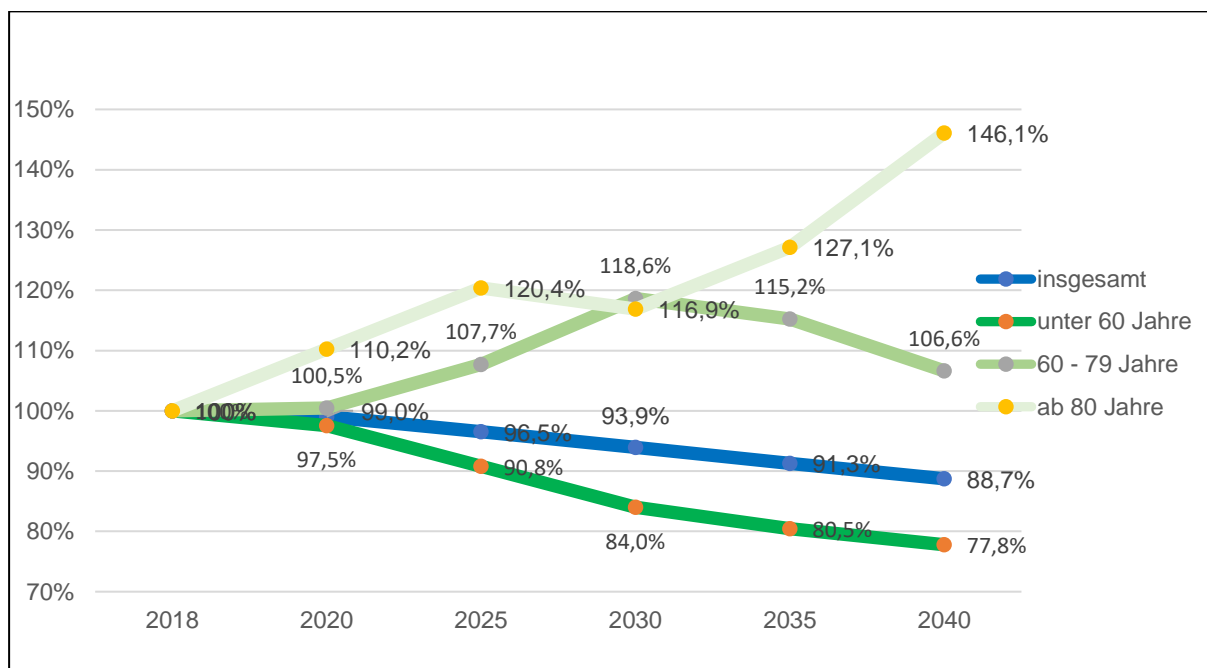
Quelle: IT.NRW/LDB 2021, Tabelle 12411-06iz, (Stand 31.12.2010 und 31.12.2019); eigene Berechnung

²⁷ Vgl. Anhang 1, Tabelle 33

2.2.3 Bevölkerungsentwicklung 2020 bis 2040

In der Gemeindemodellrechnung des Statistischen Landesamtes Nordrhein-Westfalen wird davon ausgegangen, dass sich die aufgezeigten Entwicklungen in der Stadt Iserlohn fortsetzen.

Abbildung 10: Bevölkerungsvorausberechnung für die Stadt Iserlohn von 2018 bis 2040, in Prozent (2018 als 100%)²⁸



Quelle: IT.NRW/LDB 2021; eigene Berechnung

Den Berechnungen zufolge wird die Gesamteinwohnerzahl in den nächsten Jahren stark zurückgehen, sodass die Stadt Iserlohn bis zum Jahr 2040 rund 10.000 Einwohner*innen gegenüber dem Jahr 2018 verlieren wird. Der Bevölkerungsteil unter 60 Jahren wird in diesem Zeitraum in noch größerem Umfang schrumpfen. Die Bevölkerung im Alter von 60 bis unter 80 Jahren wird hingegen bis zum Jahr 2030 erkennbar zunehmen. Die Altersgruppe der über 80-Jährigen, in welcher die höchsten Risiken bestehen, dauerhaft in der selbständigen Lebensführung beeinträchtigt und regelmäßig auf Hilfe angewiesen zu sein, zeigt den deutlichsten Zuwachs. Bis zum Jahr 2025 erhöht sich der Anteil dieser Bevölkerungsgruppe um rund ein Fünftel und wird bis zum Jahr 2040 voraussichtlich noch einmal um mehr als das Doppelte zunehmen. Der Anteil dieser Bevölkerungsgruppe an der Gesamtbevölkerung wird sich demnach bis 2040 fast verdoppeln, d. h. er steigt von 6,6 Prozent (2018) auf fast 11 Prozent (2040).

²⁸ Vgl. Anhang 1, Tabelle 34

2.3 Struktur und Entwicklung der älteren Bevölkerung in den statistischen Bereichen der Stadt Iserlohn

2.3.1 Bevölkerungsstruktur

2.3.1.1 Räumliche Verteilung

Die Stadt Iserlohn besteht seit 1975 aus den fünf Stadtteilen Sümmern und Iserlohn-Mitte im Osten, Kesbern im Süden, Letmathe im Westen und Hennen im Norden (vgl. Abbildung 11).

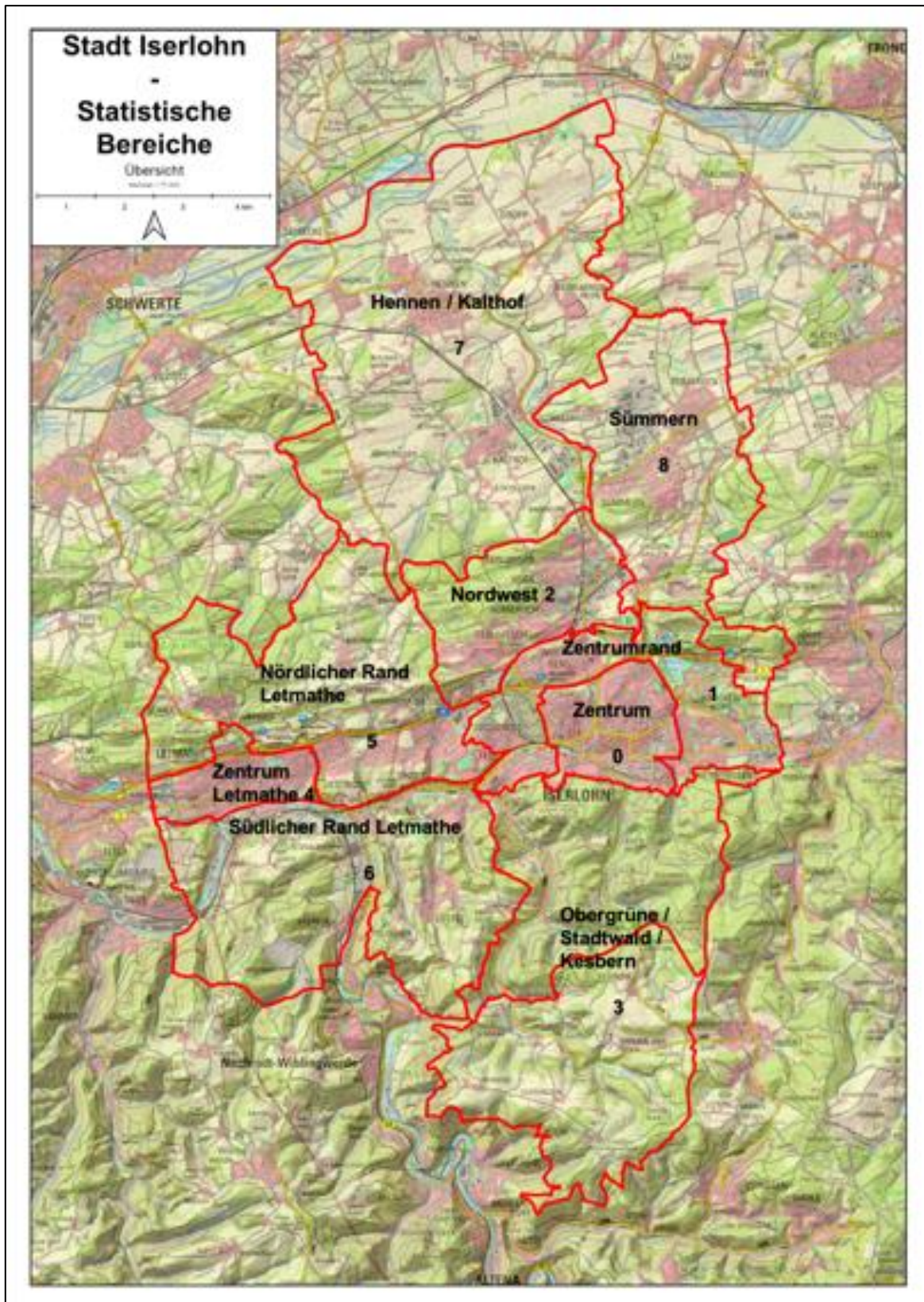
Abbildung 11: Iserlohner Stadtteile



Quelle: Stadt Iserlohn o. J. a

Das Stadtgebiet Iserlohn lässt sich zudem entsprechend der kleinräumigen Differenzierung der Statistikstelle in 10 statistische Bereiche gliedern (vgl. Stadt Iserlohn o. J. b). Die nachfolgende Abbildung 12 zeigt die statistischen Bereiche der Stadt Iserlohn. Hierbei werden nur neun statistische Bereiche unterschieden, da die beiden Statistikbereiche „Obergrüne / Stadtwald“ und „Kesbern“ aufgrund der geringen Einwohnerzahl zu dem statistischen Bereich 3 *zusammengefasst* werden. Diese Differenzierung stellt die Grundlage der nachfolgenden Analyse dar.

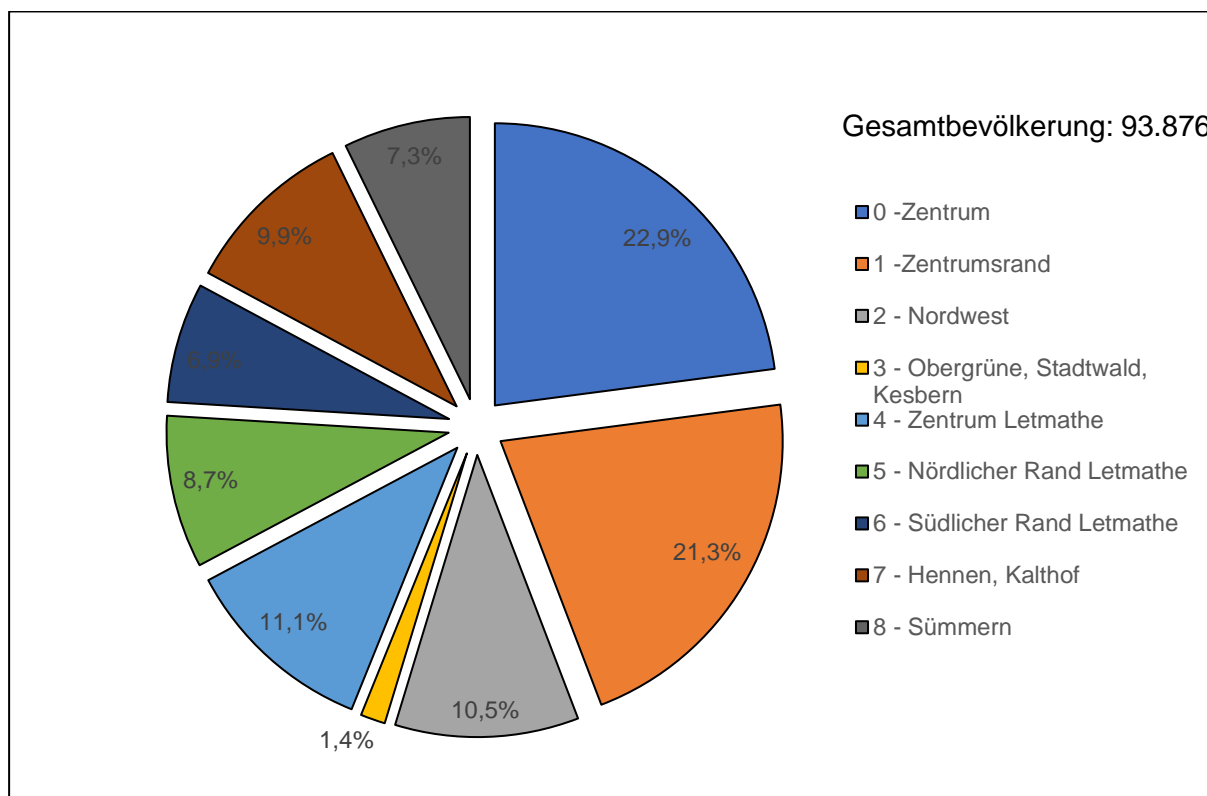
Abbildung 12: Statistische Bereiche der Stadt Iserlohn



Quelle: Stadt Iserlohn 2021. Hintergrundkarte: DTK50, GeoBasis NRW, 2021

Die Bevölkerung in Iserlohn ist nicht gleichförmig über das Stadtgebiet verteilt (vgl. Abbildung 13). Rund 45 Prozent der Einwohnerschaft (Stand: 31.12.2020) konzentriert sich auf die statistischen Bereiche Zentrum (22,9 %) und den Zentrumsrand (21,3 %). Größere Bevölkerungskonzentrationen von jeweils rund 10 Prozent lassen sich den statistischen Bereichen Nordwest (10,5 %), Zentrum Letmathe (11,1 %) und Hennen/ Kalthof (9,9 %) zuordnen. Es folgend mit etwas niedrigeren Anteilen die statistischen Bereiche Nördlicher Rand Letmathe (8,7 %), Sümmern (7,3%) und Südlicher Rand Letmathe (6,9 %). Bei Obergrüne, Stadtwald und Kesbern handelt es sich mit nur 1, 4 Prozent um den einwohnerschwächsten Bereich.

Abbildung 13: Bevölkerung in Iserlohn nach statistischen Bereichen am 31.12.2020 in Prozent²⁹



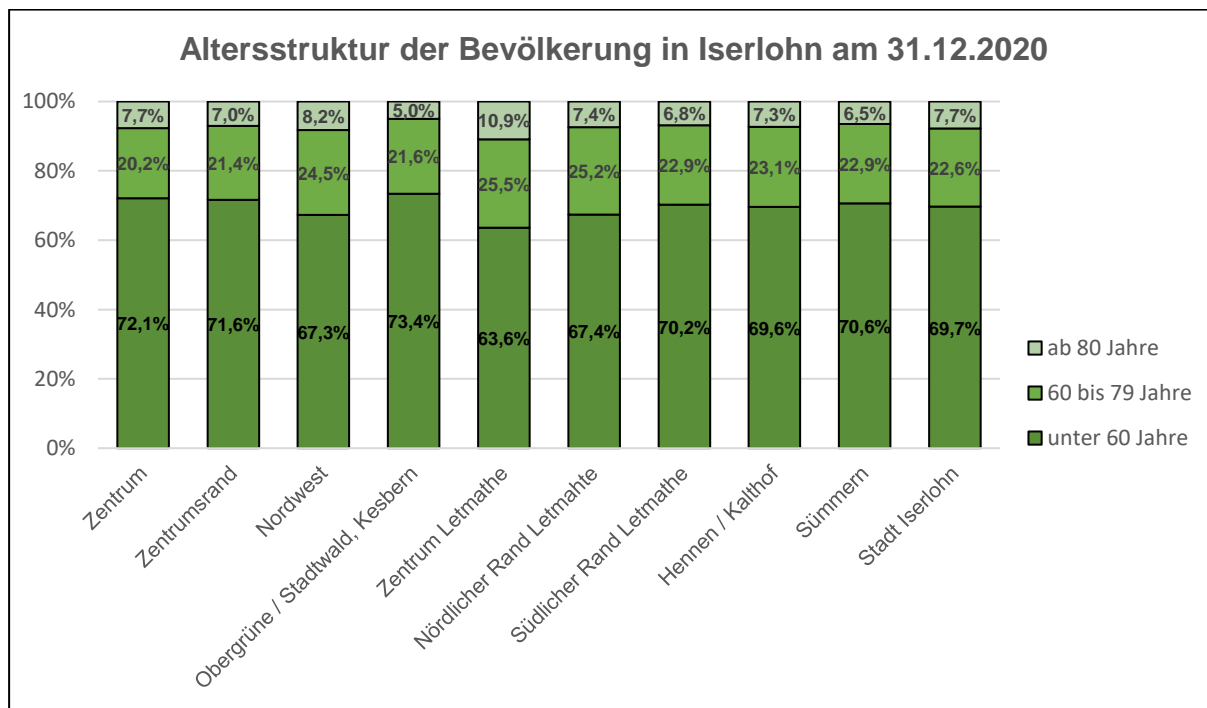
Quelle: Stadt Iserlohn 2021 (Stand: 31.12.2020); eigene Berechnung und Darstellung

²⁹ Vgl. Anhang 1, Tabelle 35

2.3.1.2 Altersstruktur

Beim Vergleich mit anderen Gebietseinheiten wurde bereits gezeigt, dass der Anteil älterer Einwohner*innen an der Gesamtbevölkerung in Iserlohn etwas größer als in Nordrhein-Westfalen, dem Regierungsbezirk Arnsberg und dem Märkischen Kreis ist (vgl. Abbildung 1). Den Einwohnermeldedaten zufolge (Stand: 31.12.2020) machen die 60-Jährigen und Älteren 30,3 % der Iserlohner Bevölkerung aus. Zwischen den einzelnen statistischen Bereichen der Stadt Iserlohn divergiert die Altersstruktur teilweise stark (vgl. Abbildung 14). In den Bereichen Nordwest, Zentrum Letmathe und Nördlicher Rand Letmathe sind die Anteile der 60-Jährigen und älteren überdurchschnittlich. Insbesondere im Zentrum Letmathe liegen die Anteile der 60- bis 79-Jährigen und der 80-Jährigen und Älteren weit über dem gesamtstädtischen Niveau. Gemessen an diesem Niveau sind die Bereiche Zentrum, Zentrumsrand und insbesondere Obergrüne/ Stadtwald/ Kesbern relativ jung, d. h. hier liegen die Anteile der unter 60-Jährigen höher als in den übrigen Bereichen und die Anteile der über 60-Jährigen deutlich unterhalb des Durchschnitts. Insgesamt variieren die Anteile der Älteren zwischen 26,6 % (im Bereich Obergrüne/ Stadtwald/ Kesbern) und 36,4 % (im Bereich Zentrum Letmathe).

Abbildung 14: Altersstruktur der Bevölkerung in den statistischen Bereichen der Stadt Iserlohn am 31.12.2020, in Prozent³⁰



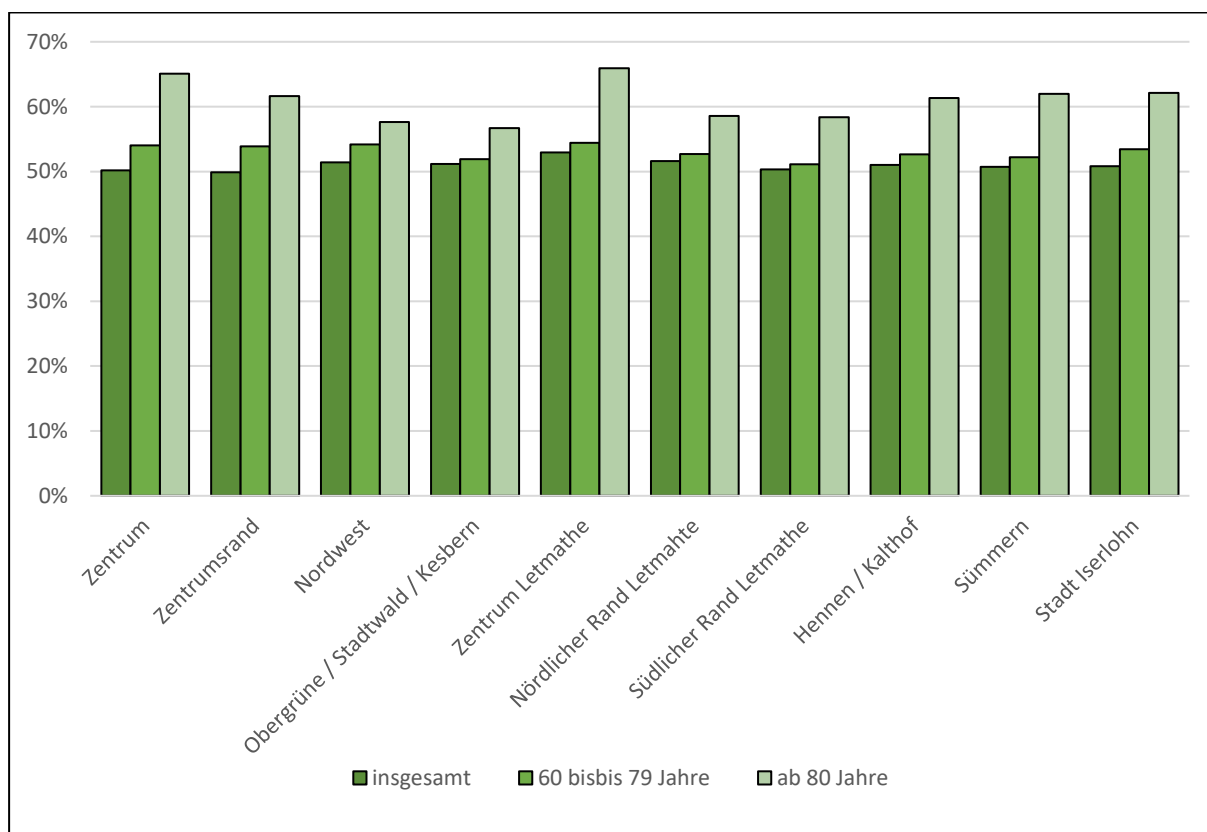
Quelle: Stadt Iserlohn 2021 (Stand: 31.12.2020); eigene Berechnung und Darstellung

³⁰ Vgl. Anhang 1, Tabelle 35

2.3.1.3 Geschlechterverteilung

Die Betrachtung der Bevölkerungsstruktur in den verschiedenen Gebietseinheiten hatte gezeigt, dass der Frauenanteil mit steigendem Alter zunimmt. Ebenso wie die Altersstruktur divergieren auch die Frauenanteile innerhalb des Stadtgebietes erheblich (vgl. Abbildung 15). Überdurchschnittlich hohe Frauenanteile lassen sich bei den höheren Altersgruppen insbesondere in den Bereichen Zentrum und Zentrum Letmathe feststellen. Relativ niedrige Frauenanteile in der älteren Bevölkerung weisen der Bereich Obergrüne / Stadtwald / Kesbern, aber auch die Bereiche Nördlicher und Südlicher Rand Letmathe auf.

Abbildung 15: Frauenanteile in der Bevölkerung in den statistischen Bereichen der Stadt Iserlohn am 31.12.2020 in Prozent³¹



Quelle: Stadt Iserlohn 2021 (Stand: 31.12.2020); eigene Berechnung und Darstellung

2.3.1.4 Staatsangehörigkeit und Migrationshintergrund

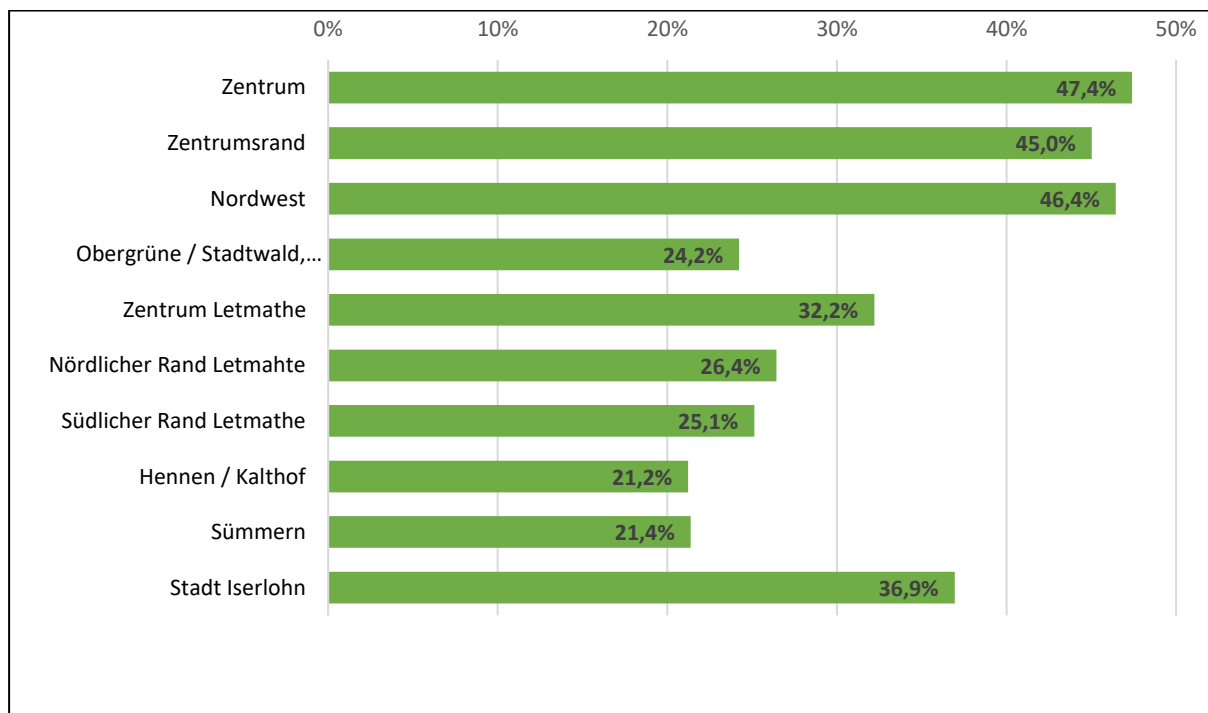
Am 31.12.2020 lebten 12.973 Personen (13,8 % der Gesamtbevölkerung) mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit in Iserlohn. Besonders hohe Anteile dieser Bevölkerungsgruppe lassen sich für das Zentrum und den Zentrumsrand von Iserlohn identifizieren.

³¹ Vgl. Anhang 1, Tabelle 35

zieren. In den übrigen Bereichen liegen die Anteile der Bevölkerung mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit unterhalb des städtischen Durchschnittswertes (vgl. Stadt Iserlohn 2020³²).

Einen Migrationshintergrund hatten in Iserlohn insgesamt 34.677 Personen oder 36,9 % der Bevölkerung. Ebenso wie der Anteil von Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit variiert der Anteil von Personen mit Migrationshintergrund erheblich zwischen den statistischen Bereichen, d. h. einige der Bereiche der Stadt sind deutlich *vielfältiger* als andere (vgl. Abbildung 16). Überdurchschnittlich hohe Anteile weisen die Bereiche Zentrum, Zentrumsrand und Nordwest auf. Dabei handelt es sich, insbesondere im Falle der beiden zuerst genannten Bereiche um jene mit den höchsten Einwohnerzahlen insgesamt. In den übrigen Bereichen liegen die Anteile der Einwohner*innen mit Migrationshintergrund z. T. erheblich unterhalb des Anteils für die Stadt Iserlohn insgesamt.

Abbildung 16: Bevölkerung mit Migrationshintergrund in den statistischen Bereichen der Stadt Iserlohn am 31.12.2020, in Prozent³³



Quelle: Stadt Iserlohn 2021 (Stand: 31.12.2020); eigene Berechnung und Darstellung

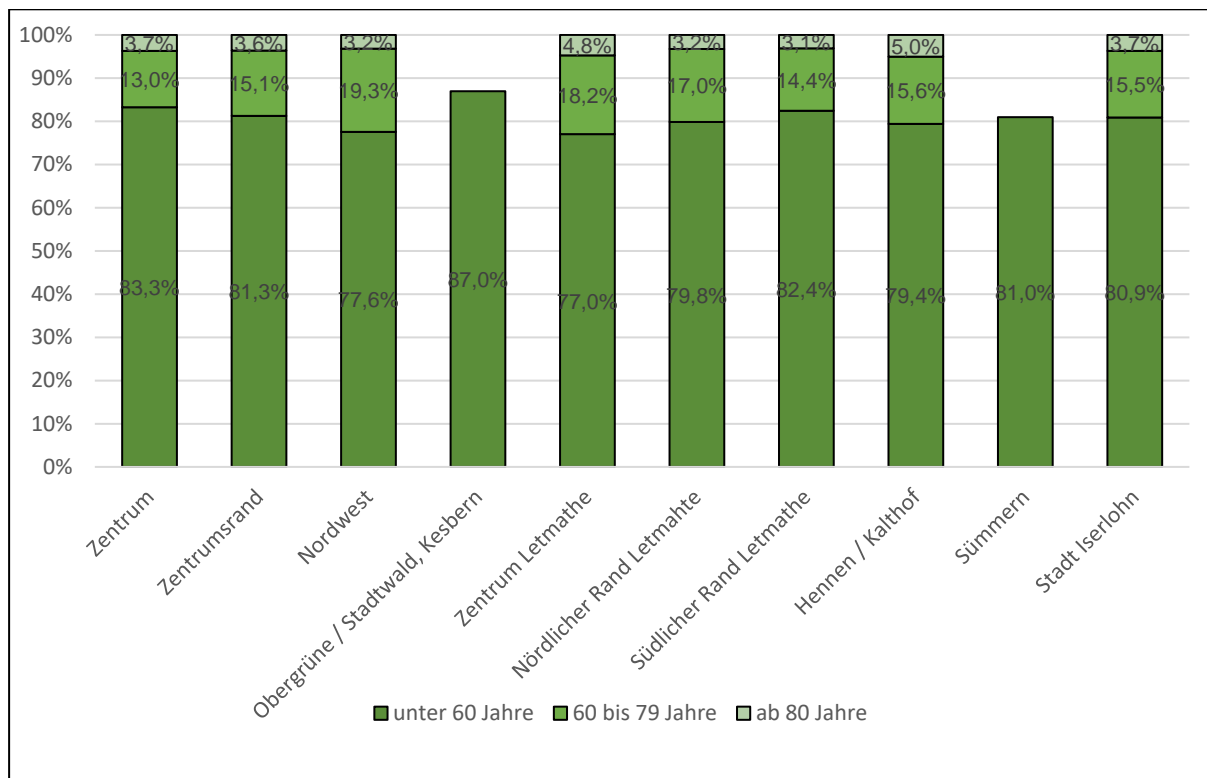
³² Online verfügbar unter https://www.iserlohn.de/fileadmin/user_upload/Dokumente/Statistik/Bevoelkerungsstand_31_12_2020.pdf (Datum des letzten Abrufs: 10.03.2021).

³³ Vgl. Anhang 1, Tabelle 35

Von den älteren Einwohner*innen Iserlohns hatten zum Stichtag 31.12.2020 insgesamt 6.639 Personen bzw. 23,3% einen Migrationshintergrund. Ihre Anteile an der älteren Bevölkerung variieren ebenfalls innerhalb des Stadtgebietes. Am Höchsten ist der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund unter den Älteren im Bereich Nordwest mit 30,8 %, gefolgt vom Bereich Zentrumsrand mit 29,7 % und dem Bereich Zentrum mit 27,7%. In den Bereichen Obergrüne/Stadtwald/Kesbern (11,9%), Hennen/Kalthof (14,4 %) und Sümmern (14,8 %) sind die Migrantenteile unter den 60-Jährigen und Älteren am niedrigsten.³⁴

Die Altersstruktur der Bevölkerung mit Migrationsgeschichte weicht von der Struktur der Gesamtbevölkerung insofern ab, als dieser Bevölkerungsteil insgesamt *jünger* ist. Im Vergleich der statistischen Bereiche zeigen sich auch hier z. T. erhebliche Unterschiede (vgl. Abbildung 17). Besonders hohe Anteile von älteren Menschen in der Bevölkerung mit Migrationshintergrund lassen sich in den Bereichen Zentrum Letmathe (23 %) und Nordwest (22,4 %) identifizieren. Im Bereich Obergrüne / Stadtwald / Kesbern (13 %) sowie in geringerem Ausmaß im Bereich Zentrum (16,7 %) sind die Anteile der Älteren unter den Einwohner*innen mit Migrationshintergrund besonders niedrig.

Abbildung 17: Altersstruktur der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in den statistischen Bereichen der Stadt Iserlohn am 31.12.2020³⁵

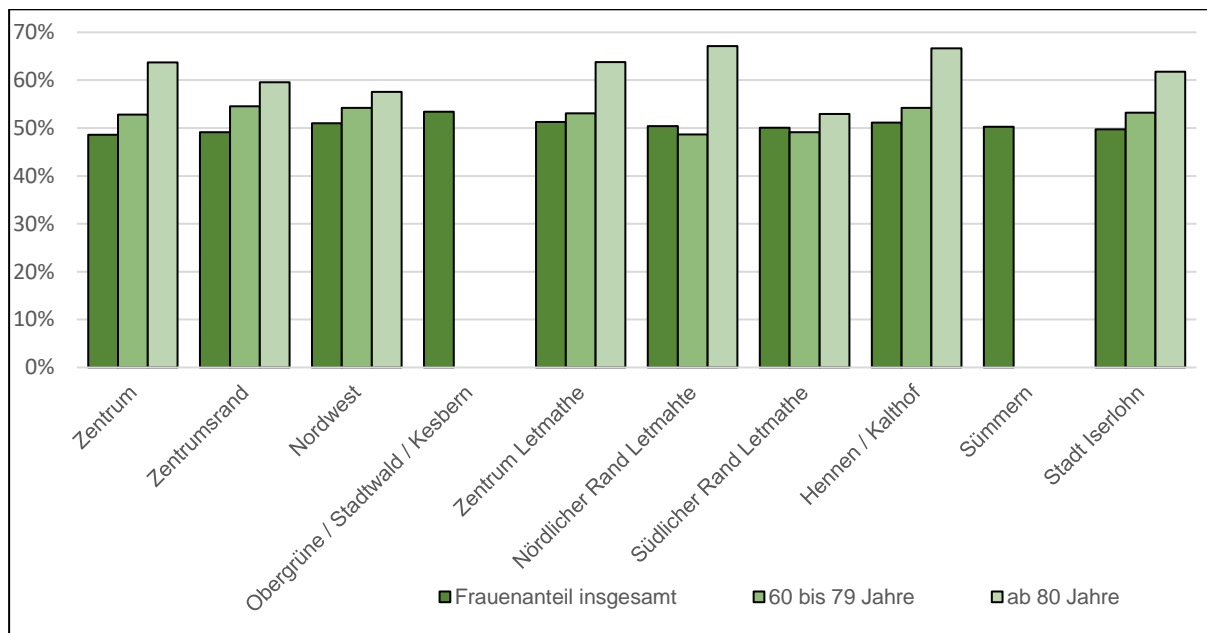


Quelle: Stadt Iserlohn 2021 (Stand: 31.12.2021); eigene Berechnung und Darstellung

Der Anteil der Frauen nimmt auch innerhalb der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in den höheren Altersgruppen zu (vgl. Abbildung 18). Besonders große Frauenanteile gibt es bei den hochaltrigen Einwohner*innen mit Migrationshintergrund in den Bereichen Iserlohn Zentrum, Zentrum und Nördlicher Rand Letmathe sowie Hennen / Kalthof. Einen verhältnismäßig großen Männeranteil hat der Bereich Nordwest in der Bevölkerungsgruppe der 80-Jährigen und Älteren. Aufgrund z. T. sehr kleiner Fallzahlen konnten die Anteile nicht für alle Bereiche ausgewiesen werden.

³⁵ Vgl. Anhang 1, Tabelle 36

Abbildung 18: Frauenanteile der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in den statistischen Bereichen der Stadt Iserlohn am 31.12.2020³⁶



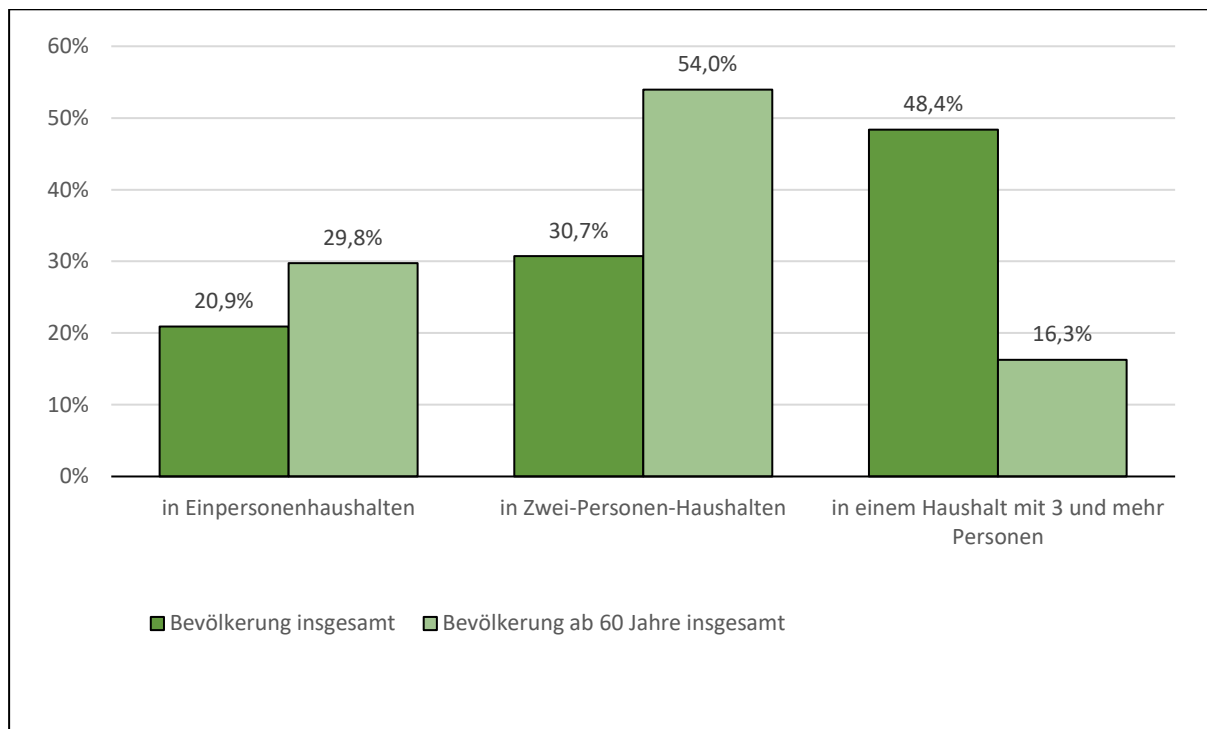
Quelle: Stadt Iserlohn 2021 (Stand: 31.12.2020); eigene Berechnung und Darstellung

2.3.1.5 Haushaltsgröße

Am 31.12.2020 lebten in der Stadt Iserlohn 27.375 Menschen ab 60 Jahren in Wohnhaushalten. Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung (92.289) in Wohnhaushalten betrug zu diesem Zeitpunkt rund 30 Prozent. Die Zusammensetzung von Wohnhaushalten unterscheidet sich zwischen der Gesamtbevölkerung und der Bevölkerung ab 60 Jahren (vgl. Abbildung 19). Während der Anteil der über 60-Jährigen Bevölkerung in Einpersonenhaushalten rund ein Drittel über dem der Gesamtbevölkerung liegt, ist der Anteil an den Zwei-Personen-Haushalten fast doppelt so hoch. Bei Haushalten mit mehr als drei Personen ist der Anteil in der Gesamtbevölkerung hingegen dreimal so hoch wie bei den über 60-Jährigen.

³⁶ Vgl. Anhang 1, Tabelle 36

Abbildung 19: Bevölkerungsanteile in Wohnhaushalten nach Haushaltsgröße am 31.12.2020 in Iserlohn³⁷

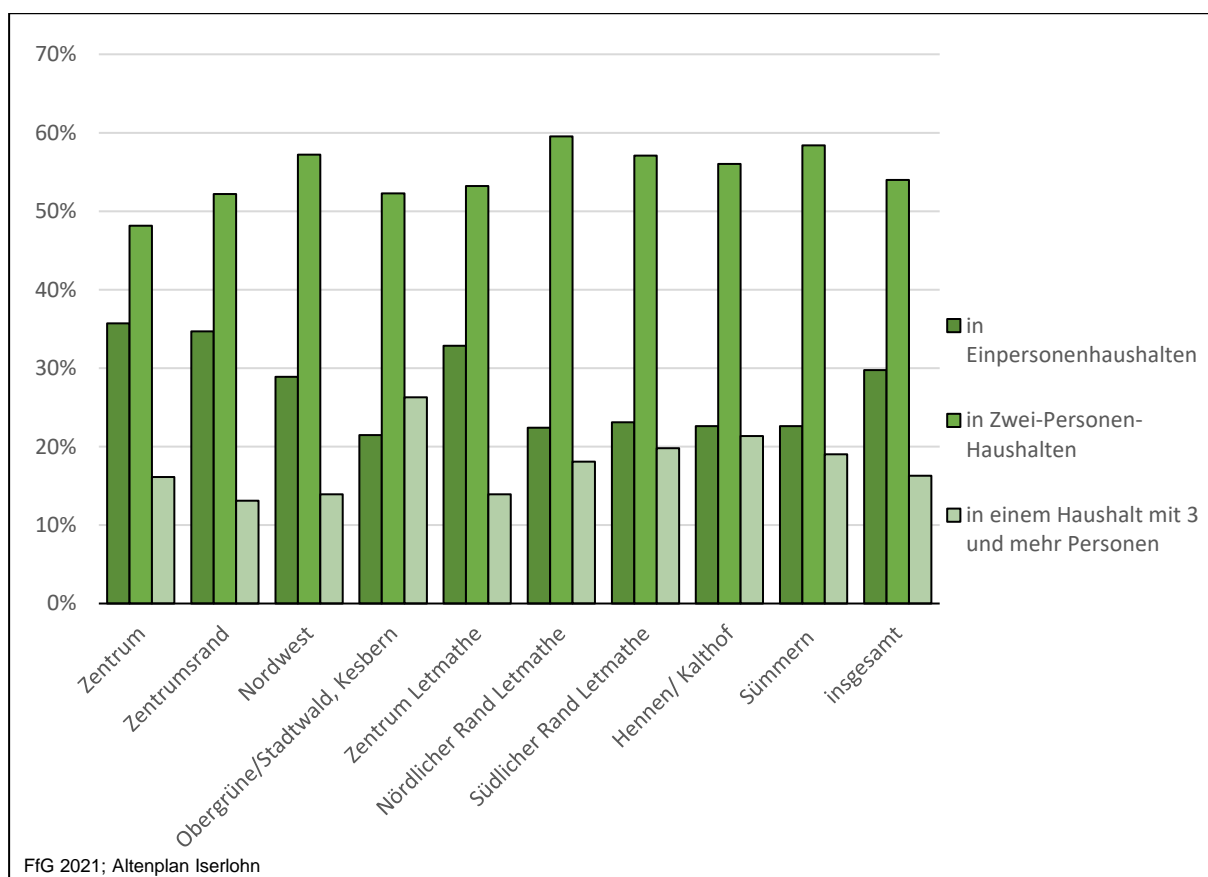


Quelle: Stadt Iserlohn 2021 (Stand: 31.12.2021); eigene Berechnung und Darstellung

³⁷ Vgl. Anhang 1, Tabelle 42

Die Anteile der Bevölkerung ab 60 Jahren in den Wohnhaushalten variieren in den statistischen Bereichen (vgl. Abbildung 20). Während der Anteil der über 60-Jährigen in Einpersonenhaushalten im Zentrum Iserlohn, Zentrumsrand und im Zentrum Letmathe deutlich über 30 % liegen, sind es in anderen Bereichen nur knapp über 20 % (Obergrüne/Stadtwald/Kesbern, Randgebiete Letmathe, Sümmern und Hennen/Kalthof). Der Anteil der älteren Alleinlebenden im Bereich Nordwest entspricht etwa dem Anteil in der älteren Bevölkerung der Stadt insgesamt.

Abbildung 20: Über 60-jährige Bevölkerung in Wohnhaushalten nach Haushaltsgröße in den statistischen Bereichen der Stadt Iserlohn am 31.12.2020 in Prozent³⁸



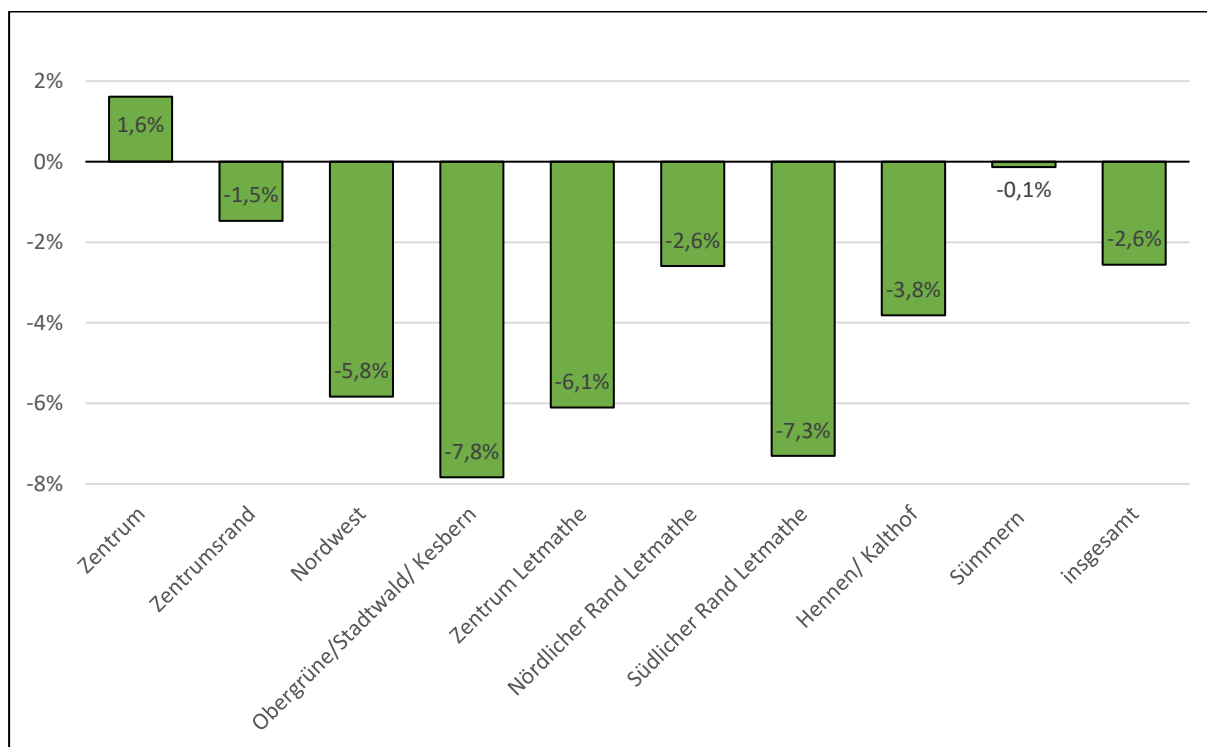
Quelle: Stadt Iserlohn 2021 (Stand: 31.12.2020); eigene Berechnung und Darstellung

³⁸ Vgl. Anhang 1, Tabelle 42

2.3.2 Bevölkerungsentwicklung 2010 bis 2020

Die Bevölkerung des gesamten Stadtgebietes Iserlohn ist im Zeitraum zwischen 2010 und 2020 von 96.338 Einwohner*innen (31.12.2010) auf 93.876 Einwohner*innen zurückgegangen. Dies entspricht einem Minus von 2.462 Einwohner*innen oder 2,6 % (vgl. Abbildung 21). Der Bevölkerungsrückgang unterscheidet sich dabei erheblich nach den statistischen Bereichen. Während das Zentrum Iserlohn als einziger Bereich Bevölkerung hinzugewinnen konnte, haben - mit Ausnahme von Sümmern mit einer nahezu konstanten Bevölkerungszahl - alle anderen statistischen Bereiche in unterschiedlichem Ausmaß Einwohner*innen verloren. Besonders hoch sind diese Anteile in den Bezirken Obergründe /Stadtwald / Kesbern und in den Bereichen Zentrum Letmathe und Südlicher Rand Letmathe. Aber auch der Bereich Nordwest ist stärker geschrumpft als Iserlohn insgesamt.

Abbildung 21: Veränderung der Bevölkerungsgröße in den statistischen Bereichen der Stadt Iserlohn von 2010 bis 2020, in Prozent³⁹

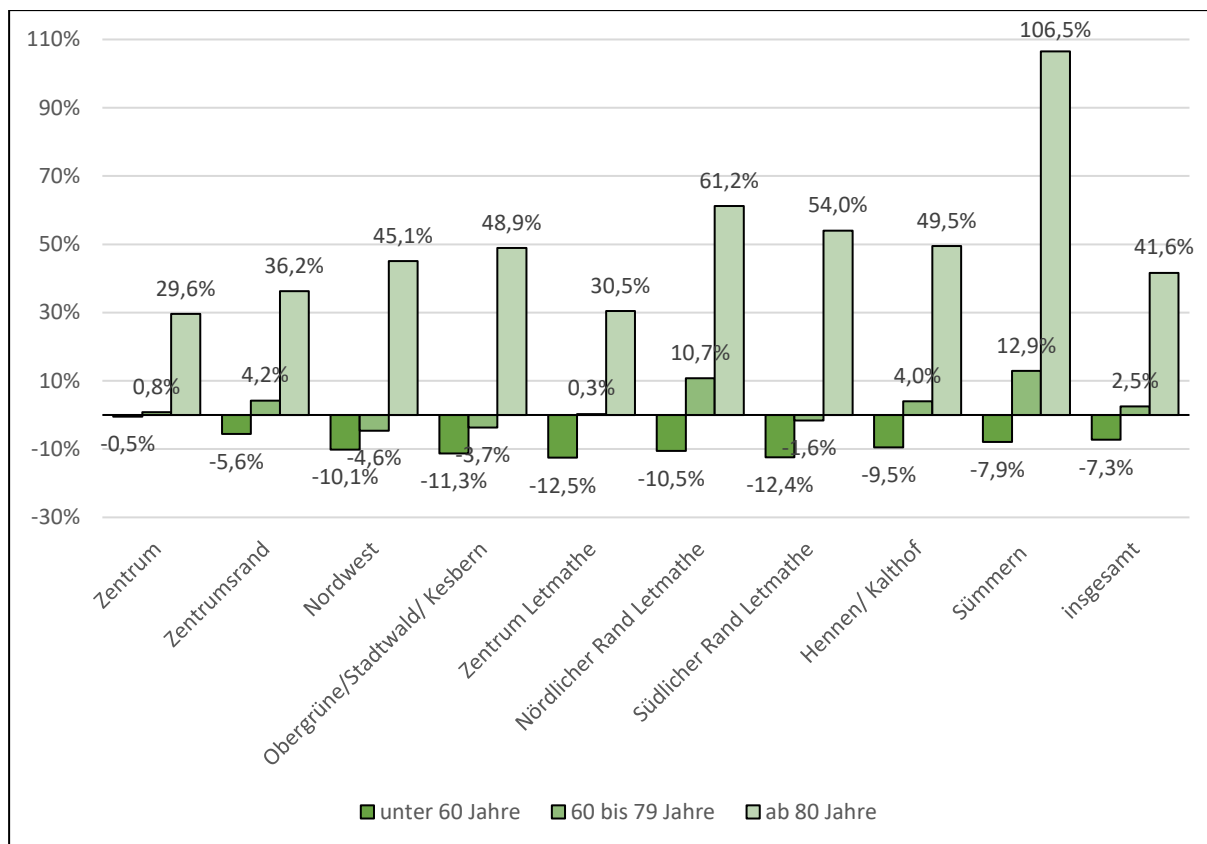


Quelle: Stadt Iserlohn – Statistikstelle 2021; eigene Darstellung

³⁹ Vgl. Anhang 1, Tabelle 38

Die Veränderung der Bevölkerung in den statistischen Bereichen unterscheidet sich nicht nur im Hinblick auf die Größe, sondern auch mit Blick auf die Bevölkerungsstruktur (vgl. Abbildung 22). Im Vergleich zu 2010 sind die Bevölkerungsteile unter 60 Jahren am stärksten in den Bereichen Zentrum Letmathe und Südlicher Rand Letmathe geschrumpft, gefolgt von Obergrüne/Stadtwald/Kesbern, Nördlicher Rand Letmathe und Nordost mit ebenfalls besonders großen Bevölkerungsverlusten in dieser Altersgruppe. In der Altersgruppe der 60- bis 79-Jährigen haben lediglich drei Bereiche (Nordwest, Obergrüne/Stadtwald/Kesbern und Südlicher Rand Letmathe) eine Abnahme der Einwohnerzahl und alle anderen eine – wenn auch z.T. geringe – Zunahme zu verzeichnen. Am Größten sind die Zugewinne in dieser Altersgruppe in den Bereichen Sümmern und Nördlicher Rand Letmathe. Erheblich zugenommen hat durchgängig in allen statistischen Bereichen die Altersgruppe der 80-Jährigen und Älteren, wobei die Bereiche Sümmern und Nördlicher Rand Letmathe wiederum die höchsten Zuwachsraten aufweisen.

Abbildung 22: Veränderung der Bevölkerungsstruktur nach Altersgruppen in den statistischen Bereichen der Stadt Iserlohn von 2010 bis 2020⁴⁰

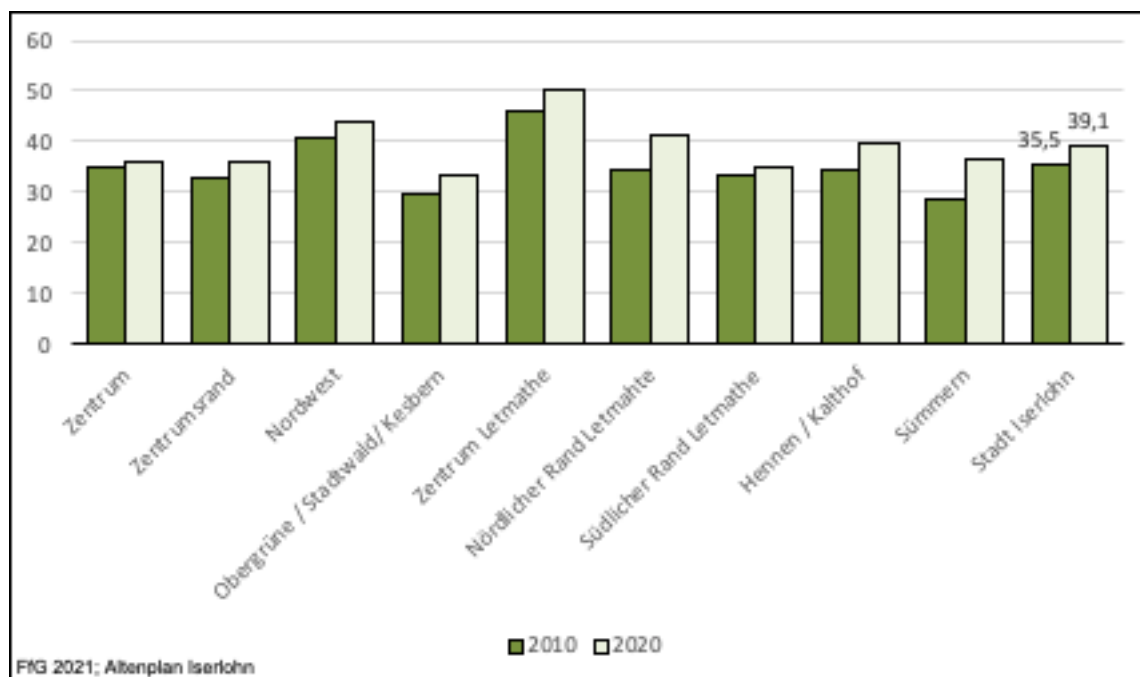


Quelle: Stadt Iserlohn – Statistikstelle 2021; eigene Darstellung

Auf der Grundlage der städtischen Daten wird zudem deutlich, dass der Altenquotient zwischen 2010 und 2020 in allen statistischen Bereichen gestiegen ist (vgl. Abbildung 23). Besonders hoch ist der Altenquotient 2020 in den Bereichen Zentrum Letmathe (50,5) und Nordwest (43,7). Die stärkste Steigerung in den letzten zehn Jahren mit rund 8 Prozentpunkten erfolgte im Bereich Sümmern. Trotz dieser Steigerung liegt der Altenquotient in Sümmern (36,4) niedriger als in der Stadt Iserlohn insgesamt (39,1).

⁴⁰ Vgl. Anhang 1, Tabelle 38

Abbildung 23: Altenquotienten in den statistischen Bereichen der Stadt Iserlohn 2010 und 2020⁴¹

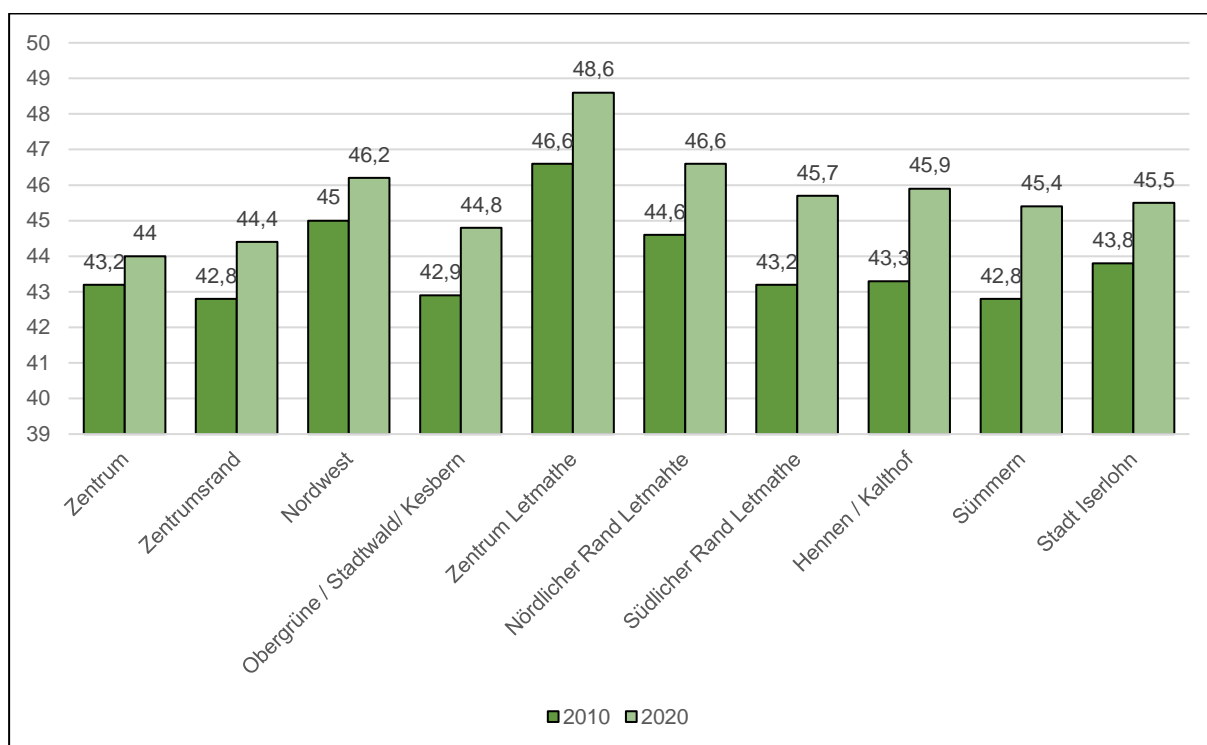


Quellen: Stadt Iserlohn – Statistikstelle 2010, 2020; eigene Berechnungen und Darstellung

⁴¹ Vgl. Anhang 1, Tabelle 39

Beim Durchschnittsalter handelt es sich ebenso wie beim Medianalter um Kennziffern, welche für sich genommen nur eine sehr eingeschränkte Aussagekraft haben. Dennoch kann ihre Entwicklung Hinweise auf die Veränderung einer Altersverteilung geben. Die Alterung im Zeitverlauf und die Heterogenität der innerstädtischen Entwicklung Iserlohns wird mit dieser Maßzahl nochmals verdeutlicht (vgl. Abbildung 24). Im abgebildeten Zeitraum hat sich das Durchschnittsalter in der Stadt Iserlohn von 43,8 Jahre auf 45,5 Jahre erhöht. Besonders hoch ist das Durchschnittsalter im Zentrum Letmathe. Am stärksten gestiegen ist das Durchschnittsalter in den statistischen Bereichen Hennen / Kalthof sowie in Sümmern. Die Werte liegen hier inzwischen etwa auf Höhe der gesamten Stadt Iserlohn.

Abbildung 24: Durchschnittsalter in den statistischen Bereichen der Stadt Iserlohn 2010 und 2020⁴²

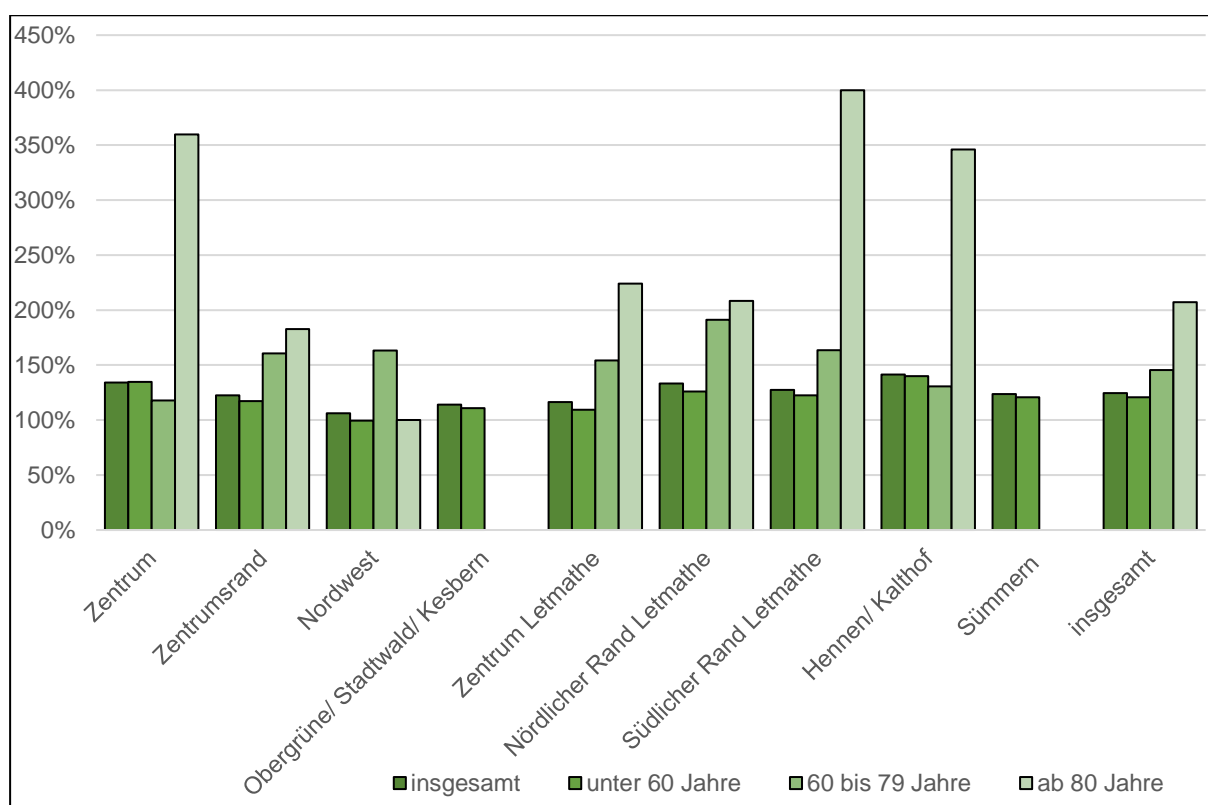


Quelle: Stadt Iserlohn – Statistikstelle 2021; eigene Berechnungen und Darstellung

⁴² Vgl. Anhang 1, Tabelle 40

Wie die nachfolgende Abbildung 25 zeigt, gibt es auch im Hinblick auf die Entwicklung der Bevölkerung mit ausländischer Staatsangehörigkeit sowie der Doppelstaatler*innen⁴³ erhebliche Unterschiede in den statistischen Bereichen. Zwar hat der Anteil dieser Bevölkerungsgruppe insgesamt in Iserlohn zugenommen, besonders hohe Steigerungsraten zeigen sich jedoch in der Gruppe der Hochaltrigen. Weit überdurchschnittliche Zunahmen der über 80-Jährigen weisen insbesondere die Bereiche Südlicher Rand Letmathe, Zentrum und Hennen / Kalthof auf. Hier ist allerdings zu berücksichtigen, dass sich die Steigerungen, insbesondere in den höheren Altersgruppen, von einem - in absoluten Zahlen - sehr niedrigen Ausgangsniveau aus vollzogen.

Abbildung 25: Veränderung der Bevölkerungsstruktur von Ausländer*innen und Doppelstaatler*innen in den statistischen Bereichen der Stadt Iserlohn 2010 bis 2020⁴⁴



Quelle: Stadt Iserlohn – Statistikstelle 2021; eigene Berechnungen und Darstellung; *fehlende Angaben verweisen auf geringe Fallzahlen, die der Geheimhaltung unterliegen*

⁴³ Die Bevölkerungsgruppe der Ausländer:innen und der Doppelstaatler:innen ist nicht identisch mit der Bevölkerung mit Migrationshintergrund, bei welcher neben den vorgenannten Gruppen seit 2019 auch das Geburtsland und Einbürgerungen berücksichtigt werden, d. h. diese Zahlen können nicht direkt mit der Entwicklung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in den vorherigen Kapiteln (2.2.1.4 und 2.3.1.4) verglichen werden. Da sich die Erfassung von Personen mit Migrationshintergrund im Laufe des hier untersuchten Zeitraums verändert hat (vgl. Stadt Iserlohn – Statistikstelle 2020), wurde hier die obigen Zahlen zur Illustration herangezogen.

⁴⁴ Vgl. Anhang 1, Tabelle 38

2.4 Zusammenfassung

Als Ergebnisse der soziodemografischen Analyse kann aus der Perspektive der kommunalen Altenberichterstattung das folgende hervorgehoben werden:

1. Die Stadt Iserlohn gehört zu den Städten in NRW, welche anders als das Land Ende 2019 *weniger* Einwohner*innen hatten als Ende des Jahres 2010. Den Modellrechnungen bis zum Jahr 2040 zufolge ist in der Stadt Iserlohn in den nächsten Jahren eine weitere Abnahme der Bevölkerungszahl zu erwarten. Zugleich hat sich in der Vergangenheit der Anteil der Personen im Alter unter 60 Jahren in der Stadt Iserlohn verringert, während der Anteil der Hochaltrigen stark zugenommen hat. Den Modellrechnungen zufolge wird sich diese Entwicklung auch zukünftig weiter fortsetzen. Die Stadt Iserlohn wird demnach nicht nur weiterhin stark schrumpfen, sondern der Anteil der jüngeren Bevölkerung (unter 60 Jahren) wird im Vergleich zum Land NRW stärker abnehmen, während zugleich der Anteil hochalter Menschen *überproportional* zunehmen wird.
2. Die Daten zum Bezug von Grundsicherung im Alter und zur Arbeitslosigkeit verweisen auf Risikokonstellationen im Alter bzw. mit Blick auf die zukünftige Lebensphase Alter, die offenbar in Iserlohn etwas stärker verbreitet sind als im Bundesdurchschnitt und teilweise auch etwas häufiger vorkommen als im landesweiten Durchschnitt. Dies gilt insbesondere aufgrund der hohen Quoten von (älteren) Arbeitslosen, welche SGB II-Leistungen in Anspruch nehmen sowie der relativ hohen Quote von Langzeitarbeitslosen.
3. Aufgrund des hohen Anteils älterer und hochaltriger Menschen, welche sehr unterschiedlich über das Stadtgebiet verteilt sind, ist davon auszugehen, dass auch unabhängig von möglicher Pflegebedürftigkeit im Alter auftretende Mobilitätseinschränkungen ggf. die Lebensführung erschweren können, wenn sie in den entsprechenden statistischen Bezirken bzw. den Stadtteilen auf infrastrukturelle Versorgungslücken treffen oder anderweitig Situationen entstehen, bei denen die Bedarfe älterer Menschen vor Ort nicht durch entsprechende Angebote abgedeckt oder bestimmte Personengruppen älterer Menschen nicht erreicht werden.
4. Hierbei ist der Blick der Altenplanung u.a. auch auf die Bedarfe älterer Menschen mit Migrationshintergrund zu richten, welche in Iserlohn aufgrund ihres zunehmenden Bevölkerungsanteils stärkeres Gewicht als bisher erhalten werden.

3 Bestandsanalyse von Angeboten und Einrichtungen für ältere Menschen in Iserlohn

Ziel der Bestandsanalyse war es zunächst, einen möglichst vollständigen Überblick über die städtische Infrastruktur für ältere Menschen in Iserlohn zu gewinnen, und die vorhandenen Angebote, Dienste und Einrichtungen hinsichtlich zentraler Merkmale wie, z.B. Art der Angebote, Zugänglichkeit und Nutzung sowie Ausstattung und Rahmenbedingungen, zu beschreiben. Die Erhebung der entsprechenden Informationen und Einschätzungen erfolgte über eine Online-Befragung der Anbieter.

3.1 Methodik

3.1.1 Recherche und Auswahl der zu befragenden Einrichtungen

Relevante Angebote und Einrichtungen in Iserlohn wurden auf Basis von vorliegenden und zusätzlich recherchierten Informationen systematisch erfasst. Hierzu wurde insbesondere der Seniorenwegweiser der Stadt Iserlohn (5. Auflage, 2020) genutzt. Darüber hinaus wurden weitere (online) Quellen, z.B. Webseiten von Anbietern und Flyer zu Angeboten, gesichtet und ausgewertet. Ergänzend wurden Kontaktdaten über Online-Recherchen ermittelt oder seitens der Mitarbeiter*innen der Stadt Iserlohn zur Verfügung gestellt, sofern sie in den genutzten Quellen nicht vorhanden waren. Insgesamt so eine Liste mit 290 Einrichtungen und Angeboten.

In Abstimmung mit Vertreter*innen der Stadt Iserlohn wurden die recherchierten Einrichtungen und Angebote auf ihre Relevanz für die Bestandsanalyse überprüft. Keine Berücksichtigung fanden dabei beispielsweise Angebote, deren Fokus ausschließlich auf der Erbringung von pflegerischen Leistungen lag oder die sich mit ihrem Angebot primär an jüngere Personen richten. Den Kriterien entsprachen nach dieser Auswahl noch 161 Angebote und Einrichtungen.

Da einige Einrichtungen in Iserlohn auch mehrere relevante Angebote anbieten und sich die Ansprechpersonen überschneiden, wurden Doppelungen aus der Kontaktliste entfernt. Die Ansprechpersonen wurden bei der Befragung gebeten, den Fragebogen mehrfach auszufüllen, sofern ihre Einrichtung verschiedene Angebote vorhält. Nach Entfernung der Doppelungen blieben 126 Kontaktpersonen, die für die Befragung berücksichtigt wurden.

3.1.2 Fragebogen

Der Fragebogen der Anbieterbefragung (siehe Anhang) beinhaltet Fragen zur Lage und Erreichbarkeit, zur Trägerschaft und zur Art des Angebotes sowie zur Inanspruch-

nahme und den Rahmenbedingungen. Zudem wurde den Teilnehmenden die Möglichkeit gegeben, weitergehende Anmerkungen zu machen, u.a. auch zu den Erfahrungen und Auswirkungen der Covid-19-Pandemie.

Für Einrichtungen bzw. Ansprechpersonen von Angeboten, die nicht per E-Mail erreichbar waren, wurde ein separater Papier-Fragebogen erstellt, damit diese Angebote ebenfalls berücksichtigt werden konnten. Einrichtungen, die per E-Mail kontaktiert werden konnten, erhielten einen Online-Fragebogen, der mit dem Befragungstool LimeSurvey erstellt wurde. Dieser wird von der Technischen Universität Dortmund bereitgestellt und bietet ein hohes Maß an Datensicherheit.

3.1.3 Versand und Rücklauf

Insgesamt wurden 99 Einladungen zur Teilnahme an der Befragung per E-Mail verschickt, wovon jedoch fünf nicht zugestellt werden konnten. Postalisch wurden 21 Fragebögen versendet.

Der Versand der E-Mail-Einladungen fand am 14.06.2021 statt und wurde durch die Stadt Iserlohn durchgeführt. Die schriftlichen Fragebögen wurden einen Tag später, am 15.06.2021, ebenfalls durch die Stadt Iserlohn verschickt.

Die angeschriebenen Personen hatten knapp drei Wochen Zeit zum Ausfüllen der Fragebögen. Eine Woche vor Ablauf der Frist wurde eine Erinnerung per E-Mail verschickt.

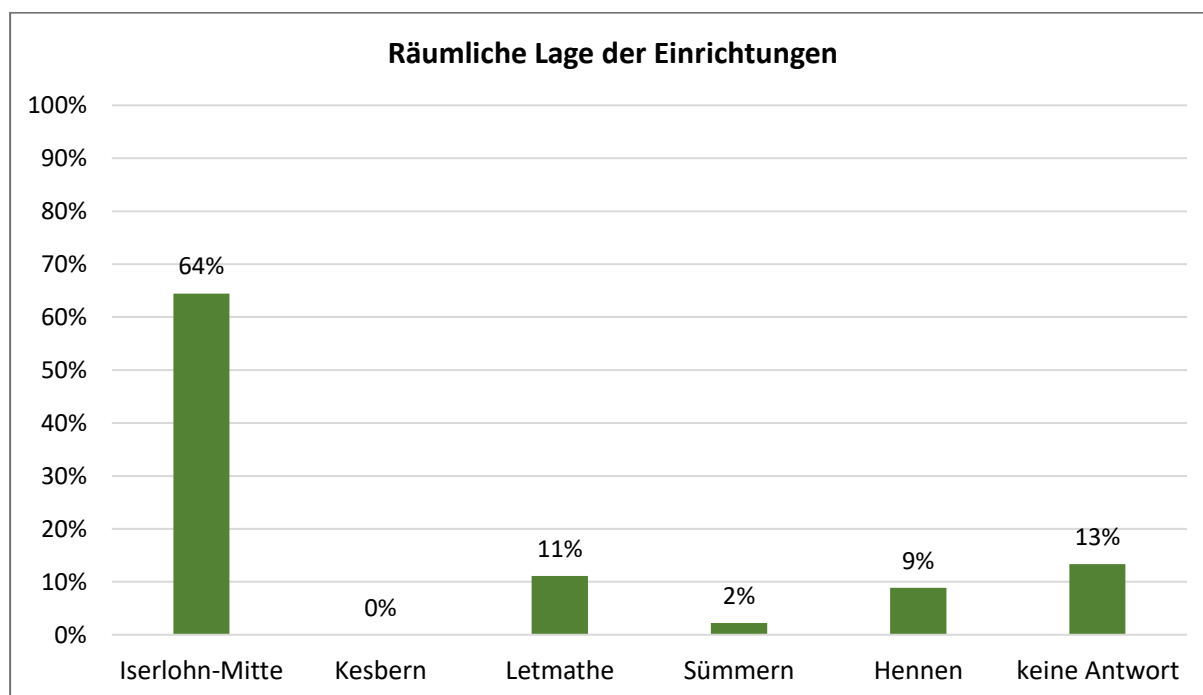
Insgesamt haben 32 Personen den Online-Fragebogen vollständig ausgefüllt. Außerdem wurden 13 Papier-Fragebögen ausgefüllt und an die Stadt Iserlohn zurückgesendet. Für die Bestandsanalyse konnte somit auf 45 Fragebögen (online und schriftlich) zurückgegriffen werden. Die Ergebnisse der Befragung werden im Folgenden dargestellt.

3.2 Ergebnisse

3.2.1 Räumliche Lage der Einrichtungen

In Abbildung 26 wird die Lage der befragten Einrichtungen in Iserlohn und Umgebung dargestellt. Fast zwei Drittel (64 %) geben an, in Iserlohn-Mitte ihren Standort zu haben. Rund 11 % liegen in Letmathe, knapp 9 % in Hennen und eine befragte Einrichtung in Sümmern (2 %). Etwa 13 % der befragten Einrichtungen haben die Frage zur Lage der Einrichtung nicht beantwortet.

Abbildung 26: Räumliche Lage der Einrichtungen

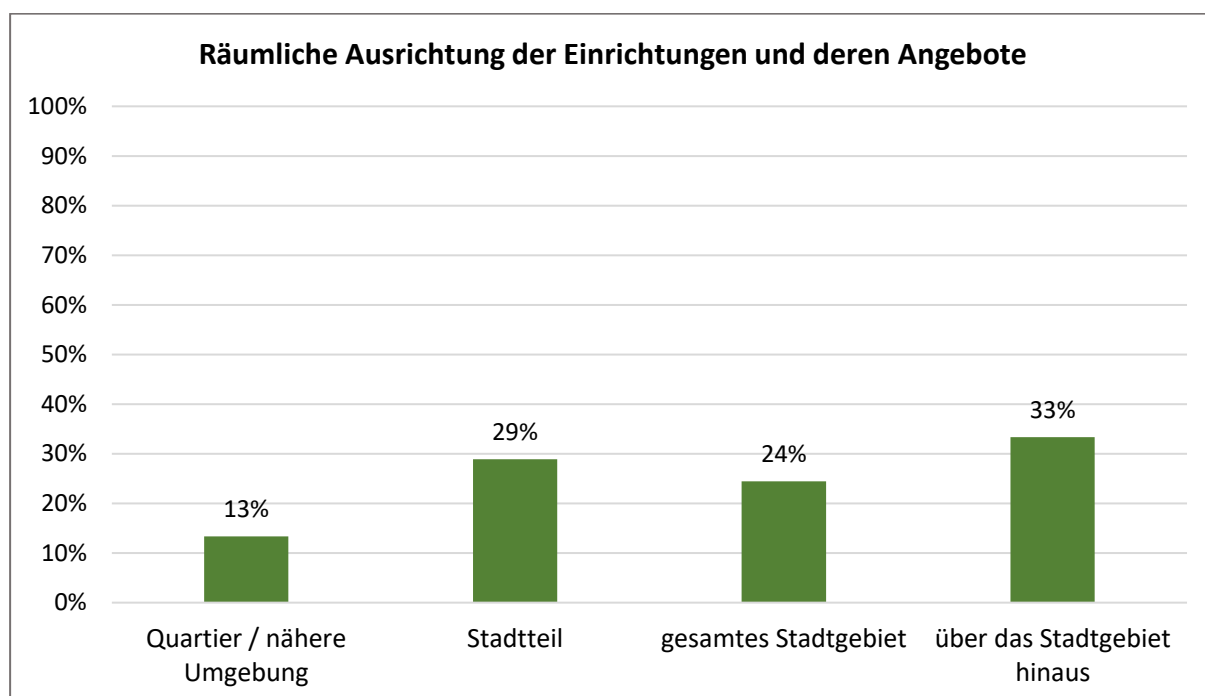


Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung; n=45.

3.2.2 Räumliche Ausrichtung der Einrichtungen und deren Angebote

Den befragten Einrichtungen wurde die Frage gestellt, auf welches Gebiet die Einrichtung und deren Angebote hauptsächlich ausgerichtet sind. Wie der Abbildung 27 entnommen werden kann, zeigt sich hier ein relativ heterogenes Bild. Ein Drittel der Einrichtungen (33 %) gibt an, über das Stadtgebiet von Iserlohn hinaus ausgerichtet zu sein. Darauf folgt mit etwa 29 % der Stadtteil, in dem die befragte Einrichtung ansässig ist. Gut 24 % geben an, ihre Angebote auf das gesamte Stadtgebiet zu richten. Weitere rund 13 % sind im Quartier bzw. der näheren Umgebung der Einrichtung tätig.

Abbildung 27: Räumliche Ausrichtung der Einrichtungen und deren Angebote



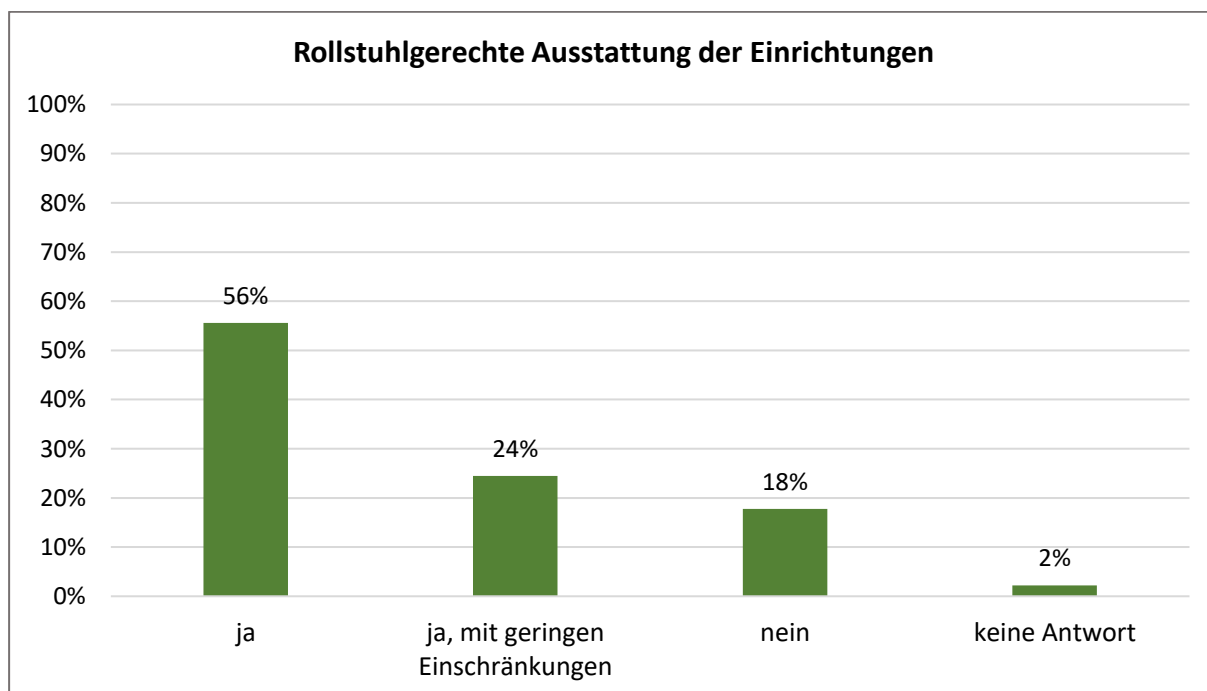
Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung; n=45.

3.2.3 Rollstuhlgerechte Ausstattung der Einrichtungen

Mit zunehmendem Alter steigt die Wahrscheinlichkeit von Einschränkungen der körperlichen Mobilität. Daher ist ein Teil der Älteren auf Hilfsmittel angewiesen, wie beispielsweise Rollstuhl oder Rollator. Aus diesem Grund wurden die Einrichtungen danach gefragt, ob sie rollstuhlgerecht ausgestattet sind (vgl. Abbildung 28). Mehr als die Hälfte (56 %) hat die Frage bejaht. Gut ein Viertel (24 %) hat angegeben, dass geringe Einschränkungen vorliegen. Keine rollstuhlgerechte Ausstattung gaben etwa 18 % an; eine Einrichtung hat hierzu keine Angaben gemacht.

Umfrageteilnehmenden, die angegeben haben, dass geringe Einschränkungen bestehen bzw. keine rollstuhlgerechte Ausstattung gegeben ist, wurde die Frage gestellt, welche Barrieren in der Zugänglichkeit ihrer Einrichtung bestehen (Filterfrage). Der überwiegende Anteil der Freitext-Antworten bezieht sich auf Treppenstufen, die aus Sicht der Befragten eine Barriere darstellen. Einige Befragte haben ihre Antworten noch präzisiert und angegeben, dass sich die Treppenstufen entweder im Eingangsbereich der jeweiligen Einrichtung befinden, Zugang zu einzelnen Räumen gewähren oder überwunden werden müssen, um die sanitären Anlagen/Toiletten der Einrichtung zu erreichen. Fehlende barrierefreie Toiletten wurden ebenfalls genannt, ebenso wie Eingangstüren, die sich nur manuell öffnen lassen. Die Tabelle 57 im Anhang enthält alle offenen Antworten.

Abbildung 28: Rollstuhlgerechte Ausstattung der Einrichtungen



Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung; n=45.

3.2.4 Bewertung von Aspekten der Erreichbarkeit

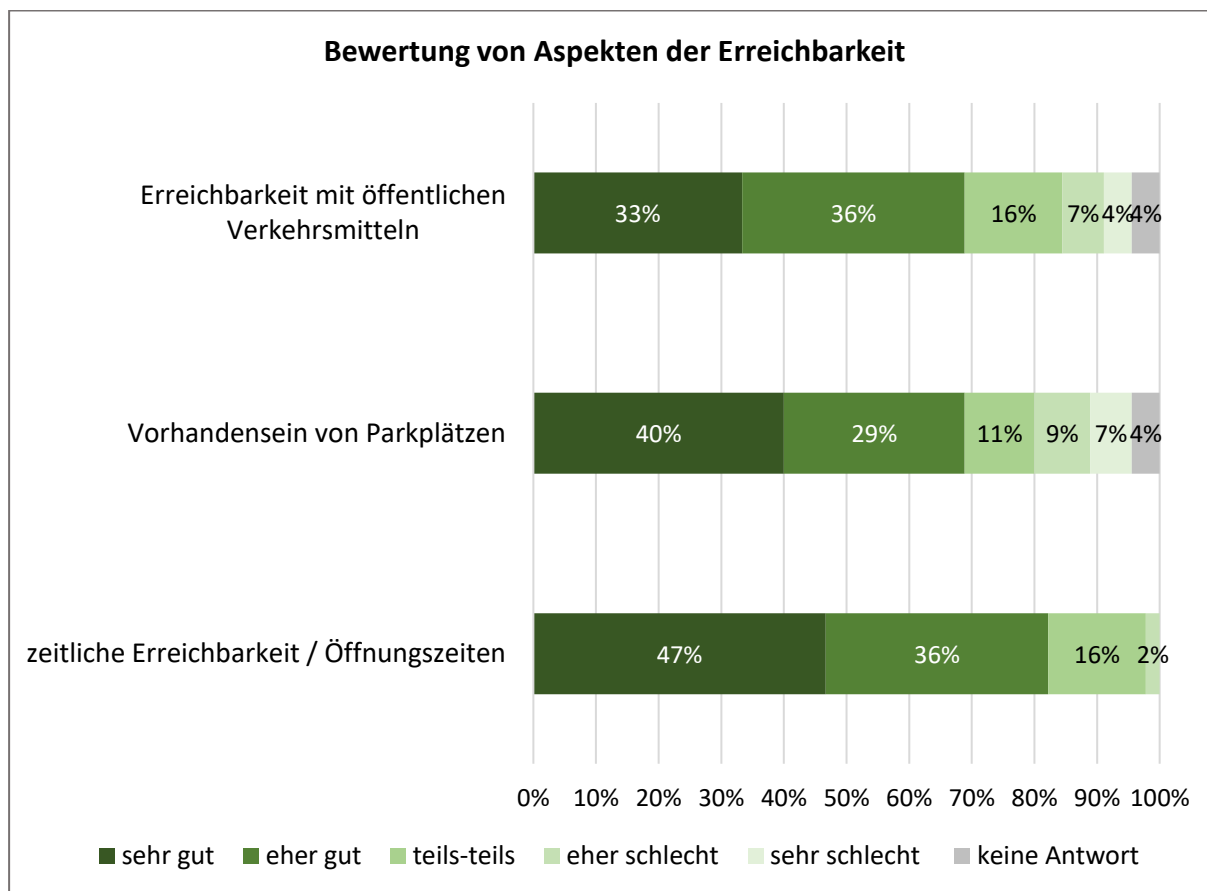
Die Einrichtungen wurden ebenfalls gefragt, wie sie bestimmte strukturelle Aspekte in der Erreichbarkeit bewerten. Hierzu wurde die Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln, das Vorhandensein von Parkplätzen sowie die zeitliche Erreichbarkeit bzw. Öffnungszeiten abgefragt.

Die Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln bewertet ein Drittel (33 %) als sehr gut, etwa 36 % als eher gut, knapp 16 % mit teils-teils, rund 7 % als eher schlecht und 4 % als sehr schlecht. Zwei Befragungsteilnehmende (4 %) haben keine Antwort angegeben. Somit bewerten fast 70 % die Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln als sehr gut oder eher gut.

Das Vorhandensein von Parkplätzen wurde ebenfalls mit fast 70 % als sehr gut oder eher gut bewertet. Hiervon entfallen 40 % auf sehr gut und knapp 29 % auf eher gut. Etwa 11 % bewerten das Vorhandensein von Parkplätzen mit teils-teils, knapp 9 % als eher schlecht und rund 7 % als sehr schlecht. Zwei Einrichtungen (4 %) haben keine Antwort hinterlassen.

Ebenfalls ein wichtiger struktureller Aspekt einer Einrichtung ist die zeitliche Erreichbarkeit bzw. die Öffnungszeiten. Diese wurde von fast der Hälfte der Befragten (47 %) mit sehr gut bewertet. Weitere rund 36 % bewerten die Öffnungszeiten mit eher gut. Teils-teils wurde von gut 16 % angegeben und eine Einrichtung bewertet diesen Aspekt als eher schlecht (2 %). Ein Anteil von 83 % bewertet somit die zeitliche Erreichbarkeit ihrer Einrichtung als sehr gut oder eher gut.

Abbildung 29: Bewertung von Aspekten der Erreichbarkeit

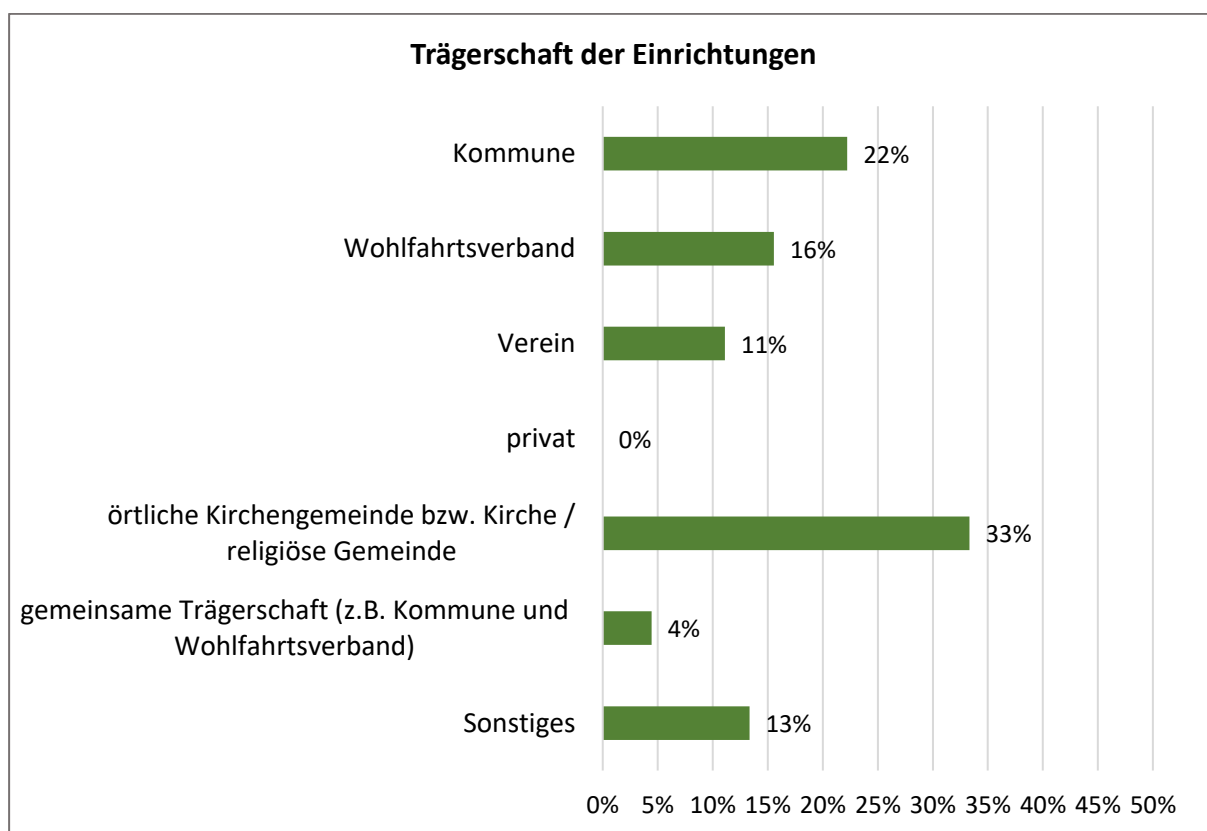


Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung; n=45.

3.2.5 Trägerschaft der Einrichtungen

Danach befragt, wer in Trägerschaft der Einrichtung steht (vgl. Abbildung 30), antwortet ein Drittel (33 %), dass die örtliche Kirchengemeinde bzw. Kirche / religiöse Gemeinde der Träger ist. Rund 22 % der befragten Einrichtungen werden von der Kommune getragen, weitere ca. 16 % von einem Wohlfahrtsverband und etwa 11 % von einem Verein. Eine gemeinsame Trägerschaft (z.B. durch Kommune und Wohlfahrtsverband) trifft auf 4 % zu. Sonstige, nicht näher bezeichnete Trägerschaften, entfallen auf rund 13 % der Einrichtungen.

Abbildung 30: Trägerschaft der Einrichtungen



Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung; n=45.

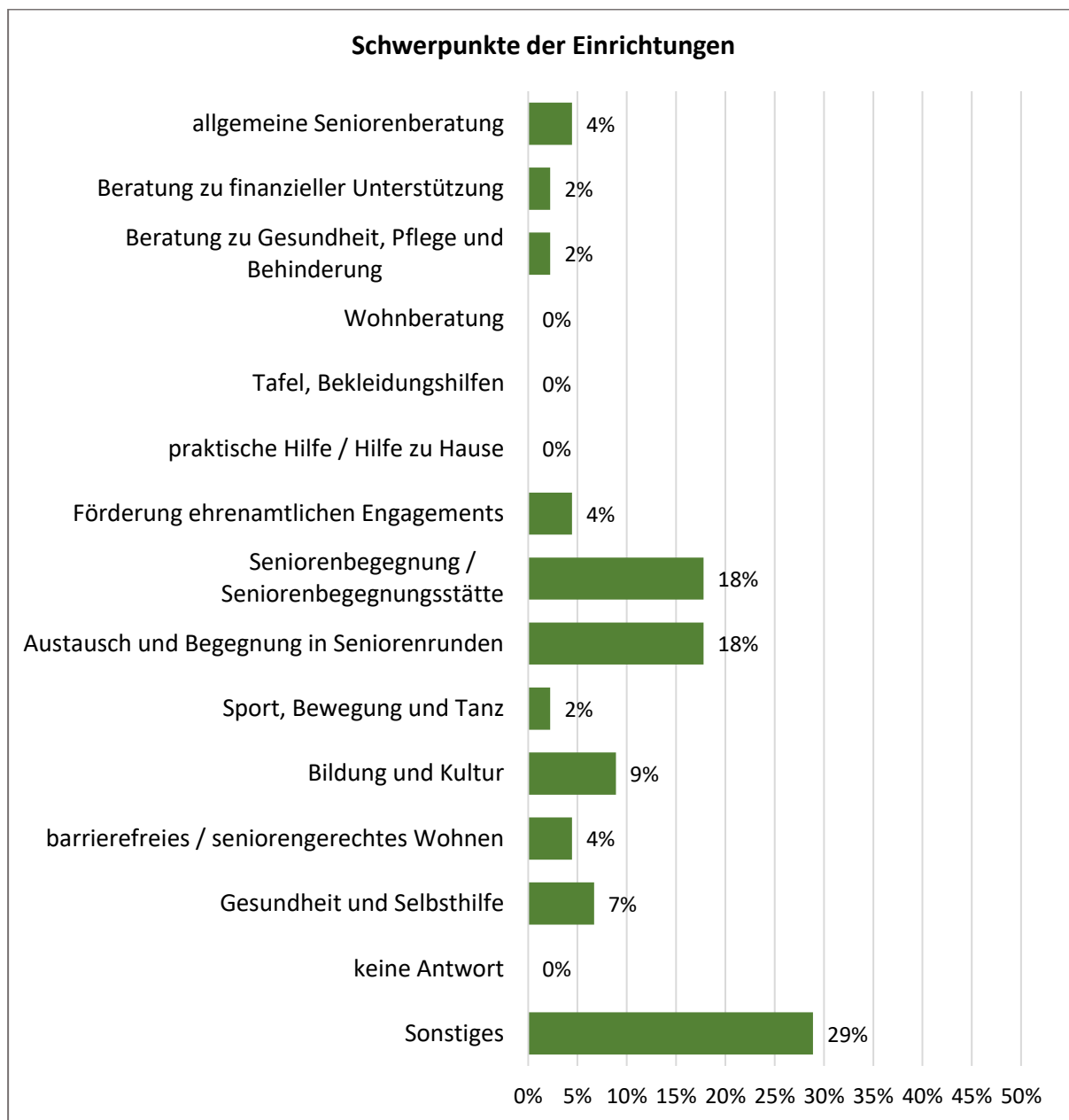
3.2.6 Schwerpunkte der Einrichtungen

Ein heterogenes Bild zeigt sich auf die Frage, in welchem Bereich der Schwerpunkt der Einrichtung liegt. Den Befragten wurden hierzu 13 Bereiche aus dem Feld der Seniorenarbeit und Altenhilfe vorgeschlagen sowie die Möglichkeit gegeben, eine eigene Eintragung zu machen.

Jeweils 18 % der befragten Einrichtungen geben an, dass ihr Schwerpunkt im Bereich Seniorenbegegnung / Seniorenbegegnungsstätte sowie im Bereich Austausch und Begegnung in Seniorenrunden liegt. Für etwa 9 % der Einrichtungen liegt der Schwerpunkt ihrer Einrichtung auf Bildung und Kultur, knapp 7 % ordnen sich Gesundheit und Selbsthilfe zu. Mit jeweils 4 % wurden Einrichtungen aus dem Bereich barrierefreies / seniorengerechtes Wohnen und allgemeine Seniorenberatung genannt. Jeweils eine Einrichtung hat sich den Bereichen Beratung zu finanzieller Unterstützung, Beratung zu Gesundheit, Pflege und Behinderung sowie Sport, Bewegung und Tanz zugeordnet, was jeweils 2 % entspricht.

Die Eintragungen unter dem Bereich Sonstiges umfassen (vgl. Anhang 2, Tabelle 58) teilweise konkretere Beschreibungen der Tätigkeitsschwerpunkte im Vergleich zu den vor-gegebenen Bereichen (z.B. „Gerontopsychiatrie / Gesprächskreis Pflege“), beziehen sich auf mehrere parallele Schwerpunkte (z.B. „Seniorenbegegnung / Seniorenbegegnungsstätte, Austausch und Begegnung in Seniorenrunden“) oder stellen inhaltlich neue Bereiche dar, wie beispielsweise „Beratungsangebote in Beziehungsfragen, Krisen, Sexualität, Trennung und Scheidung“ oder „Internet und Computer, Smartphone“.

Abbildung 31: Schwerpunkte der Einrichtungen



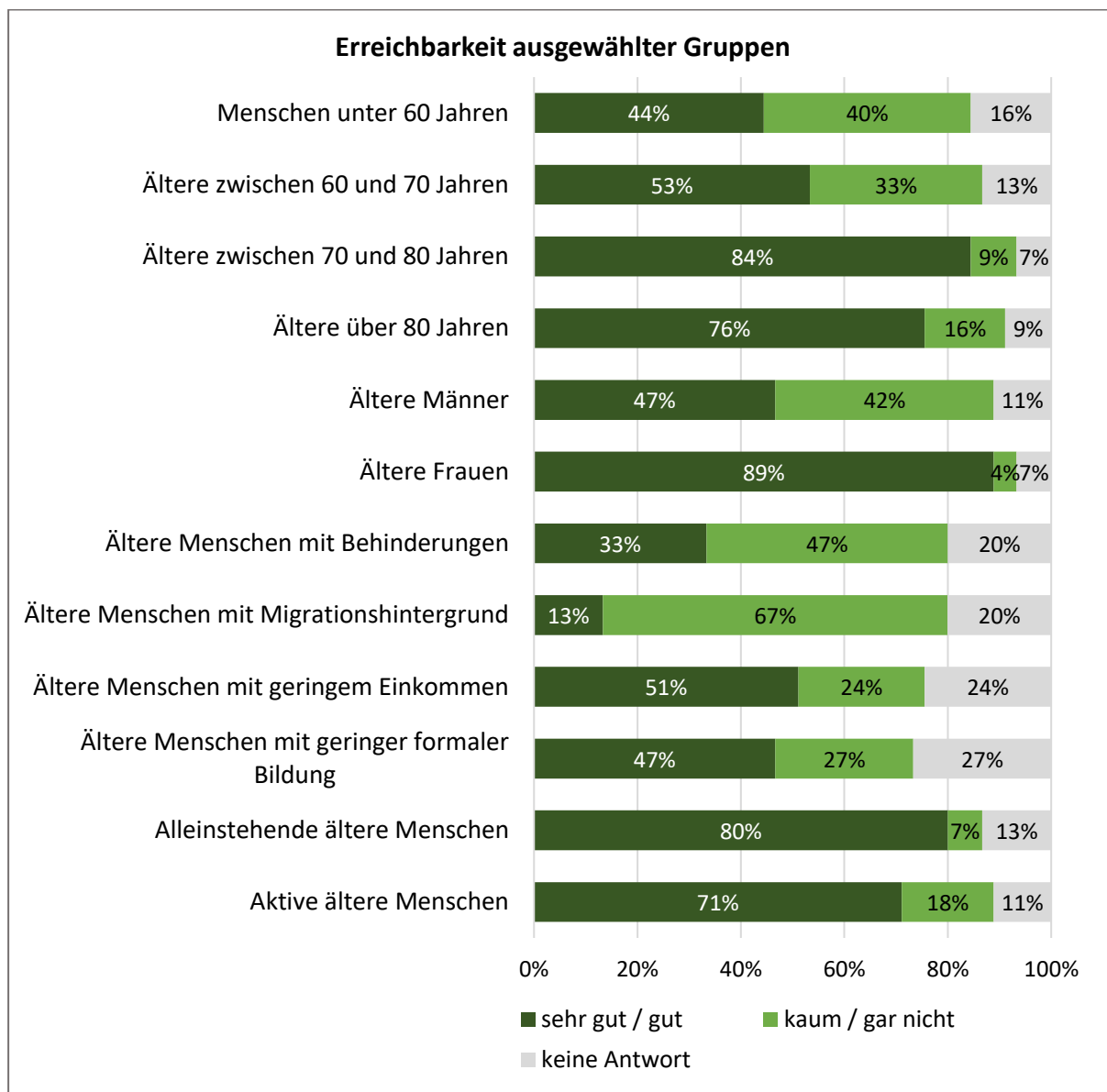
Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung; n=45.

3.2.7 Erreichbarkeit ausgewählter Gruppen

Inwiefern die befragten Einrichtungen verschiedene Gruppen älterer Menschen mit ihren Angeboten erreichen, war ein zentrales Anliegen dieser Befragung. Hierzu wurden verschiedene Gruppen (z.B. nach Geschlecht, Alter, Bildungsstand oder Migrationshintergrund) gelistet und die Einschätzung der Erreichbarkeit abgefragt. Die Abbildung 32 zeigt zusammengefasste Antwortkategorien an (sehr gut/gut; kaum/gar nicht), die detaillierten Ergebnisse können der Tabelle 49 im Anhang 2 entnommen werden.

Sehr gut bzw. gut erreicht werden ältere Frauen (89 %), Ältere zwischen 70 und 80 Jahren (84 %) und alleinstehende ältere Menschen (80 %). Darauf folgen Ältere über 80 Jahren (76 %) und aktive ältere Menschen (71 %). Von etwa der Hälfte aller befragten Einrichtungen werden Ältere zwischen 60 und 70 Jahren (53 %), ältere Menschen mit geringem Einkommen (51 %), ältere Menschen mit geringer formaler Bildung und ältere Männer (je-weils 47 %) gut oder sehr gut erreicht. Personen unter 60 Jahren werden von etwas weniger als der Hälfte der befragten Anbieter (44 %) und ältere Menschen mit Behinderungen (33 %) nur noch von einem Drittel gut oder sehr gut erreicht. Am Wenigsten gut erreicht, werden ältere Menschen mit Migrationshintergrund. Lediglich 13 % der Anbieter gaben an, diese Gruppe gut oder sehr gut zu erreichen.

Abbildung 32: Erreichbarkeit von Gruppen

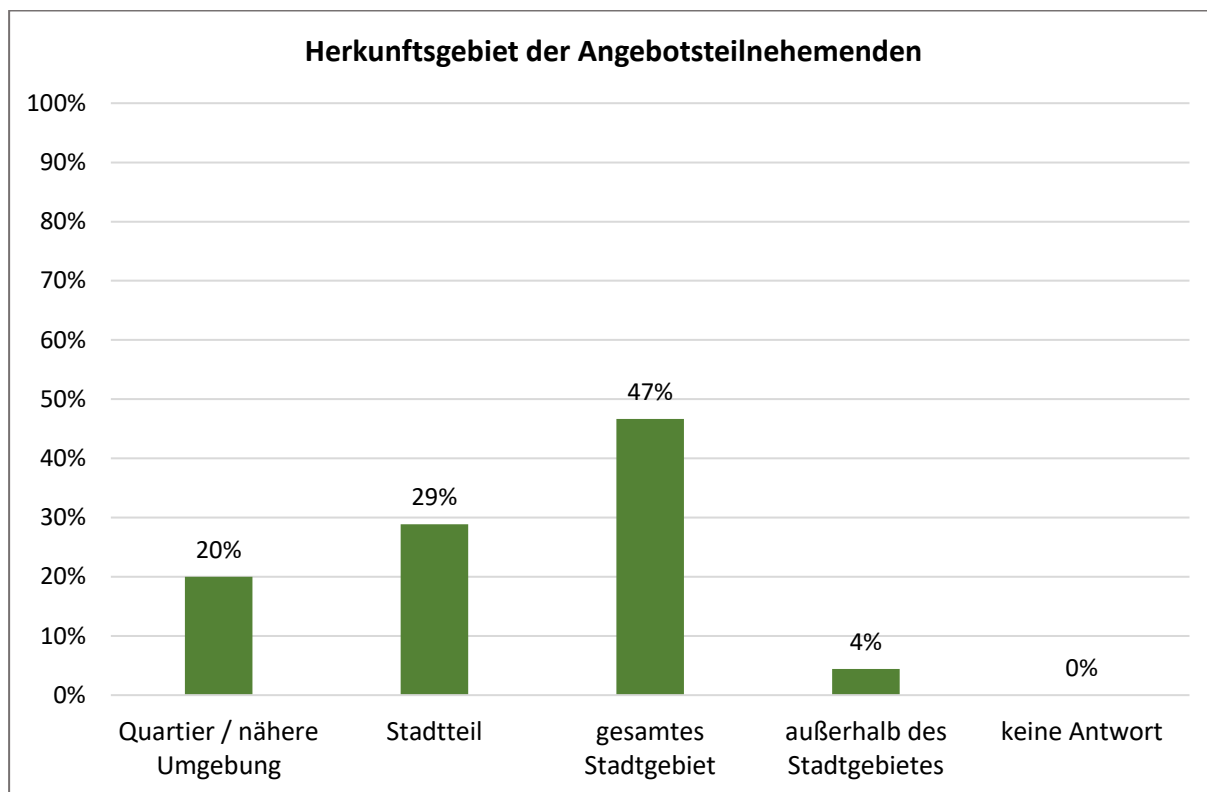


Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung; n=45.

3.2.8 Herkunftsgebiet der Angebotsteilnehmenden

Woher die Personen kommen, die Angebote der Einrichtungen in Anspruch nehmen, wurde ebenfalls erfasst. Fast die Hälfte der Einrichtungen (47 %) gibt hierzu an, dass die Teilnehmenden an den Angeboten überwiegend aus dem gesamten Stadtgebiet kommen. 29 % der Angebote werden vor allem von Personen aus dem Stadtteil, in dem die Einrichtung ansässig ist, und rund 20 % von Personen aus der näheren Umgebung bzw. dem Quartier genutzt. Lediglich 4 % der Anbieter gibt an, dass die meisten Teilnehmenden bzw. Nutzer*innen ihrer Angebote nicht aus Iserlohn kommen (vgl. Abbildung 33).

Abbildung 33: Herkunftsgebiet der Angebotsteilnehmenden

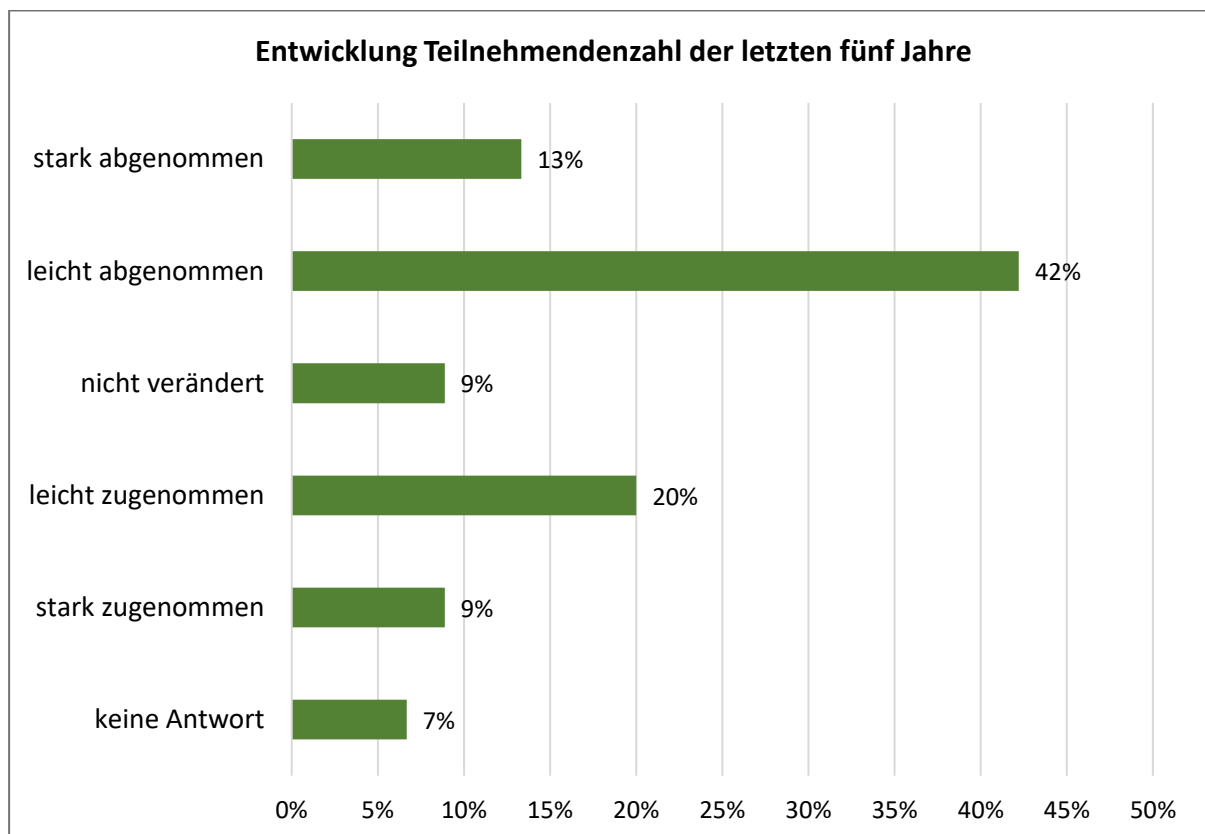


Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung; n=45.

3.2.9 Entwicklung Teilnehmendenzahl der letzten fünf Jahren

Die Entwicklung der Inanspruchnahme der Angebote durch die ältere Bevölkerung Iserlohns war ebenfalls ein Themenfeld der Befragung. Hierzu wurde erfragt, wie sich die Teilnehmendenzahlen in den letzten fünf Jahren verändert haben. Die Frage wurde mit dem Hinweis versehen, dass die Umfrageteilnehmenden sich auf die Zeit vor der Covid-19-Pandemie ohne die damit verbundenen Einschränkungen beziehen sollen.

Ein großer Teil der Anbieter gibt an, dass die Teilnehmendenzahl leicht abgenommen hat (42 %). Rund 13 % stellen sogar eine starke Abnahme fest. Keine Veränderungen in der Anzahl der Teilnehmenden geben rund 9 % an. Eine leichte Zunahme wird von einem Fünftel (20 %) angegeben, eine starke Zunahme von weiteren 9 %. Rund 7 % der Befragten wollten keine Antwort auf die gestellte Frage geben. Insgesamt zeigt sich demnach, dass die Entwicklung der Anzahl der Teilnehmenden in den meisten der befragten Einrichtungen innerhalb der letzten fünf Jahre rückläufig war.

Abbildung 34: Entwicklung Teilnehmendenzahl der letzten fünf Jahre

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung; n=45.

3.2.10 Einschätzung der Rahmenbedingungen

Die Teilnehmenden der Befragung wurden gebeten, bestimmte strukturelle Rahmenbedingungen ihrer Einrichtung einzuschätzen. Hierzu wurden ausgewählte Aspekte präsentiert und die Einschätzung mit Hilfe einer Skala (0 = völlig unzureichend bis 5 = voll und ganz ausreichend) vorgenommen. Die Abbildung 35 zeigt die Mittelwerte (Durchschnitt aller Antworten) der Teilnehmenden an. Den Tabelle 52 und Tabelle 53 im Anhang 2 können die detaillierten Ergebnisse entnommen werden.

Mit einem Mittelwert von 4,2 wird die Kompetenz der hauptamtlichen Mitarbeiter*innen am besten bewertet, dicht gefolgt von der Kompetenz der ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen (Mittelwert 4,1) und der räumlichen Ausstattung der Einrichtung (Mittelwert 4,0). Die technische Ausstattung (Mittelwert 3,5) und die finanzielle Ausstattung der Einrichtungen (Mittelwert 3,4) werden ebenfalls tendenziell positiv bewertet. Knapp dahinter folgen die Anzahl der ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen (Mittelwert 3,3) und die Anzahl der hauptamtlichen Mitarbeiter*innen (Mittelwert 3,2). Die Kooperation und Zusammenarbeit mit anderen örtlichen Akteuren wird durchschnittlich mit 3,1 bewertet, die Unterstützung durch die Kommune mit 3,0. Etwas schlechter – mit einem Mittelwert

von 2,9 – wird die Unterstützung durch andere örtliche Akteure (z.B. Vereine, Organisationen, etc.) beurteilt. Am schlechtesten wird mit einem Mittelwert von 2,3 die Unterstützung durch die örtliche Politik bewertet (vgl. Abbildung 35).

Abbildung 35: Einschätzung der Rahmenbedingungen (Mittelwerte)



Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung; n=45.

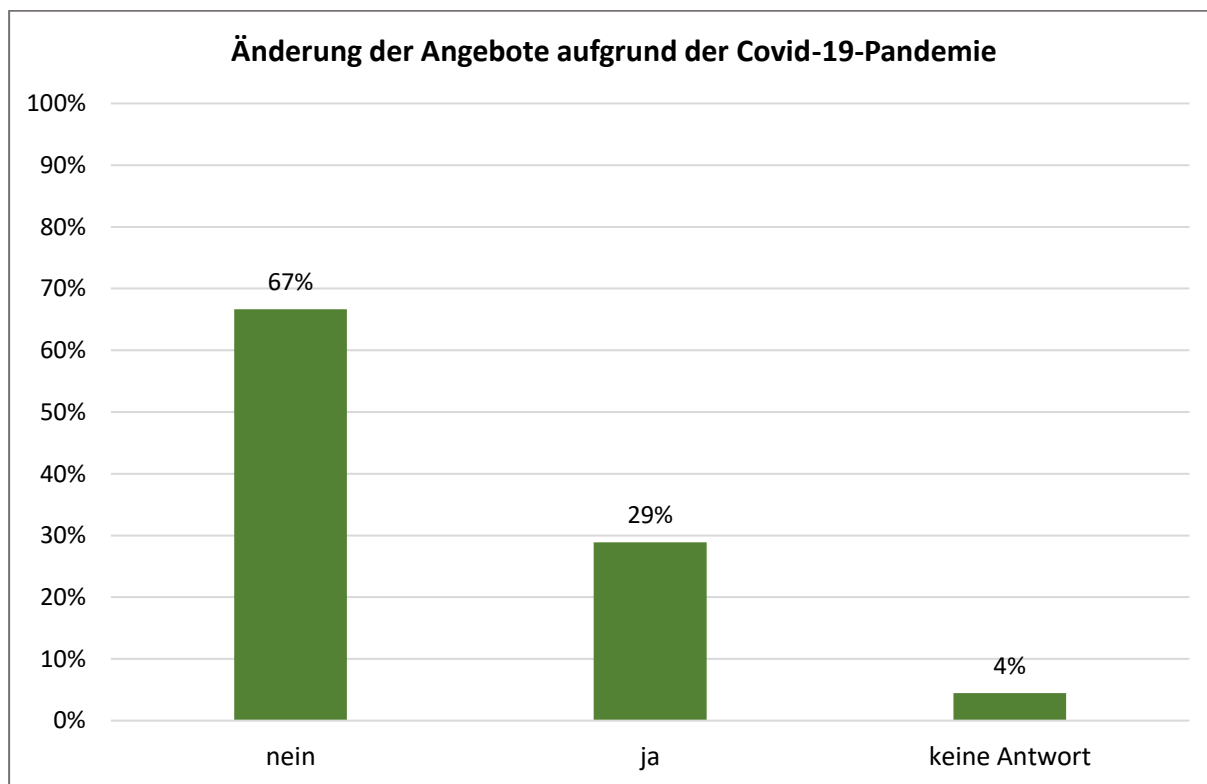
3.2.11 Änderung der Angebote aufgrund der Covid-19-Pandemie

Die Covid-19-Pandemie stellt viele Einrichtungen aus dem Bereich der Altenhilfe vor große Herausforderungen. Insbesondere durch die Kontaktbeschränkungen konnten viele Angebote nicht in gewohnter Weise stattfinden. Aus diesem Grund wurden die Teilnehmenden gefragt, ob sie aufgrund der Erfahrungen der Corona-Pandemie zukünftig ihr Angebot zu verändern beabsichtigen.

Der Abbildung 36 kann entnommen werden, dass rund 67 % der Einrichtungen nicht die Absicht haben, ihr Angebot zu verändern. Demgegenüber stehen 29 % der Einrichtungen mit Änderungsabsichten. Einrichtungen, die eine Veränderung beabsichtigen, wurde die Möglichkeit gegeben, die angestrebten Änderungen zu präzisieren.

Genannt wurden insbesondere Online-Angebote, die während der Covid-19-Pandemie entwickelt und nun fortgeführt oder ausgebaut werden sollen. Konkret genannt wurden insbesondere Online-Sprechstunden oder Beratungs- und Fortbildungsangebote (vgl. Anhang 2, Tabelle 61).

Abbildung 36: Änderung der Angebote aufgrund der Covid-19-Pandemie

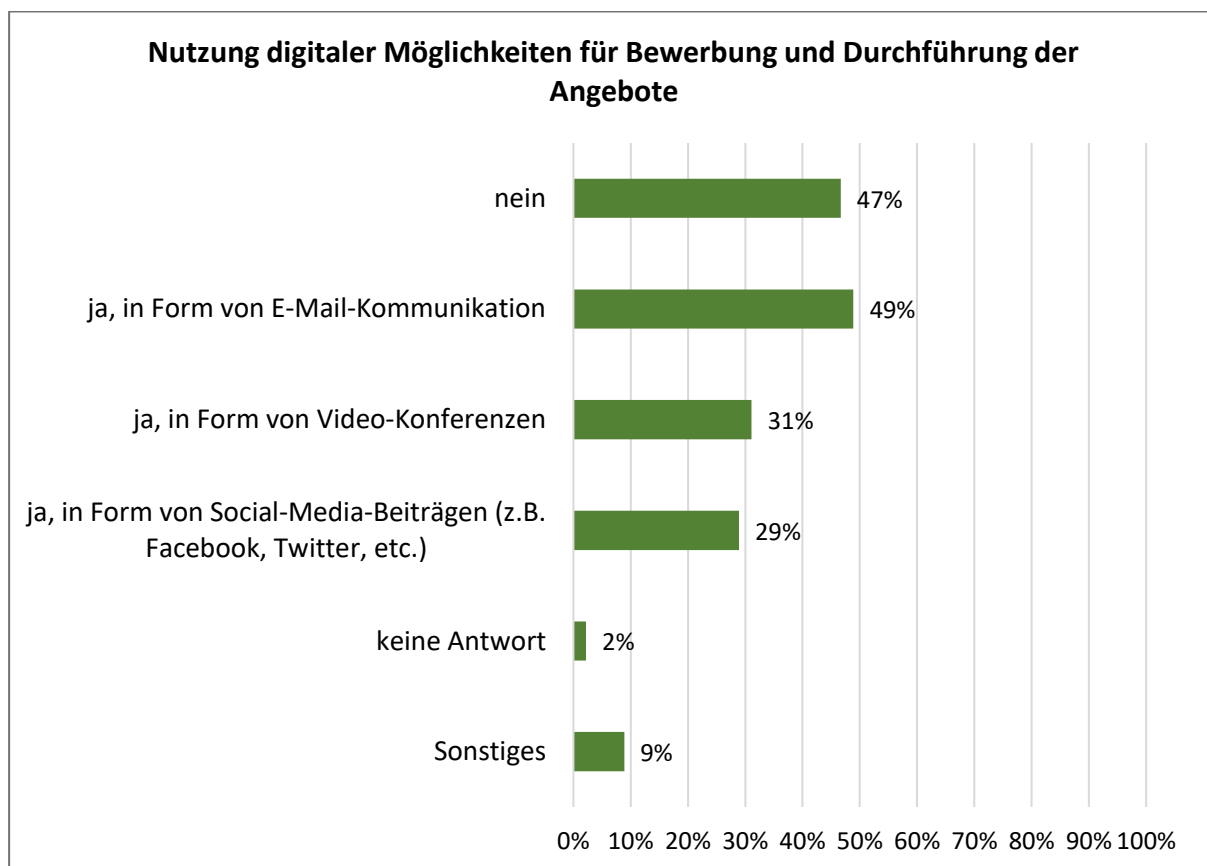


Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung; n=45.

3.2.12 Nutzung digitaler Möglichkeiten für Bewerbung und Durchführung der Angebote

Fast die Hälfte der befragten Einrichtungen (47 %) nutzt keine digitalen Möglichkeiten für die Bewerbung und Durchführung ihrer Angebote. Kommunikation in Form von E-Mails wird von 49 % der Einrichtungen angegeben, Angebote in Form von Video-Konferenzen nutzt fast ein Drittel (31 %) und Social-Media-Präsenz (z.B. Facebook, Twitter, etc.) haben 29 % der Einrichtungen. Keine Antwort erfolgte von 2 % der Befragten, 9 % haben (zusätzlich) Sonstiges angegeben und in einem vorgegebenen Textfeld Antworten präzisiert, die jedoch keine neuen relevanten Erkenntnisse liefern (vgl. Anhang 2, Tabelle 60).

Abbildung 37: Nutzung digitaler Möglichkeiten für Bewerbung und Durchführung der Angebote



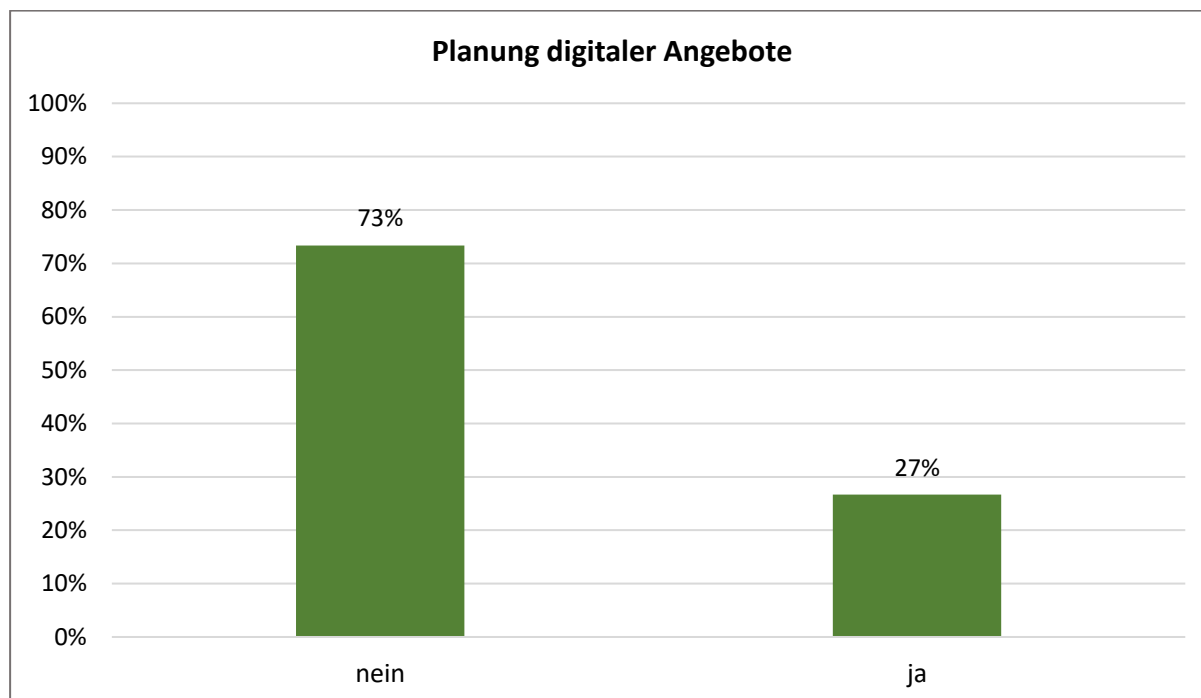
Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung; n=45.

3.2.13 Planung digitaler Angebote

Für die Zukunft plant der überwiegende Anteil der befragten Einrichtungen (73 %) keine digitalen Angebote für ihre Zielgruppe(n). Rund 27 % geben an, dies zukünftig zu beabsichtigen. Alle Befragungsteilnehmenden, die die Frage bejaht haben, wurden

zudem gebeten, die Form der digitalen Angebote genauer zu beschreiben. Insbesondere Video-Konferenzen sollen weiterhin bzw. zukünftig für Beratungen, Fortbildungen, Sprechstunden oder zum allgemeinen Austausch genutzt werden (vgl. Anhang 2, Tabelle 61).

Abbildung 38: Planung digitaler Angebote



Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung; n=45.

3.3 Zukünftige Herausforderungen und Unterstützungswünsche

Zum Ende des Fragebogens hatten die Teilnehmenden der Befragung die Möglichkeit in einem vorgegebenen Textfeld einzutragen, 1) in welchen Bereichen sie die größten Herausforderungen im Hinblick auf die zukünftige Gestaltung ihres Angebots sehen, 2) welche Form der Unterstützung sie sich für ihre Einrichtung von der Stadt Iserlohn wünschen und 3) was sie sonst noch mitteilen wollen.

Herausforderungen der zukünftigen Gestaltung der Angebote

33 Befragte haben die Möglichkeit wahrgenommen, sich zur Frage nach den größten Herausforderungen für die zukünftige Gestaltung ihres Angebots zu äußern. Im Folgenden werden die am häufigsten genannten Antworten zusammenfassend dargestellt.

Die häufigste genannte Herausforderung unter allen Befragungsteilnehmenden ist die Erreichbarkeit und Gewinnung von neuen Nutzer*innen bzw. Teilnehmer*innen der Angebote. Wie schon in Abbildung 34 dargestellt, gibt der überwiegende Anteil der

befragten Einrichtungen an, dass die Teilnehmendenzahlen gesunken sind. Dabei beziehen sich die Befragten teilweise auch auf einzelne (schwer zu erreichende) Zielgruppen. Insbesondere Alleinstehende, von Einsamkeit betroffene, (jüngere) Frauen, Ältere mit Migrationsintergrund und/oder mit geringer digitaler Kompetenz werden in diesem Zusammenhang genannt. Ebenfalls schwierig scheint es für die Einrichtungen zu sein, neue ehrenamtliche Mitarbeitende zu finden. Hier werden Ehrenamtliche genannt, die die Angebote durchführen, aber auch für die Übernahme von Leitungsaufgaben. Ebenso sehen einige Befragte eine Neuausrichtung der Angebote aufgrund der Covid-19-Pandemie als Herausforderung an. Einerseits, weil die Pandemie die Planung und Durchführung von Angeboten (aktuell bzw. zum Zeitpunkt der Befragung) erschwert, andererseits weil von einem neuen bzw. höheren Sicherheitsbedürfnis der Teilnehmenden auszugehen ist. Als Herausforderungen für die Zukunft werden auch vereinzelt eine neue räumliche sowie technische Ausstattung der Einrichtungen genannt. Alle Antworten können der Tabelle 20 im Anhang entnommen werden.

Form der Unterstützung

Eine weitere offene Frage bezog sich auf die Form der Unterstützung, die die Befragten sich von der Stadt Iserlohn wünschen. 31 Teilnehmende haben diese Frage beantwortet.

Finanzielle Unterstützung wurde von den Befragten am häufigsten genannt. Hierbei konkretisierten einige Befragungsteilnehmende den Zweck der finanziellen Unterstützung zum einen ihrer Mitglieder (wie z.B. einen Zuschuss für Fahrtkosten zu Gruppentreffen) und zum anderen für die Einrichtung (z.B. zur Durchführung von Veranstaltungen, Vorträgen oder Ausflügen). Des Weiteren äußern einige Einrichtungen, dass Sie mehr Unterstützung im Hinblick auf (neue) Räumlichkeiten bzw. deren Ausbau oder Renovierung benötigen, wie beispielsweise die Begradigung von Treppenschwellen. Unterstützung bei der Mitgliedergewinnung ist ebenfalls ein häufig genanntes Thema für die Einrichtungen. Besonders wird hier auf einen beobachteten Mitgliederschwund aufmerksam gemacht. Zudem sind eine bessere Unterstützung in der Öffentlichkeitsarbeit, die Gewinnung von (neuen) Ehrenamtlichen und eine engere Vernetzung und Kooperation häufig genannte Aspekte. Auf Unterstützung bezüglich eines Informations- und Fortbildungsbedarfs wurde ebenfalls hingewiesen, beispielsweise durch Beratungsvorträge zu altersrelevanten Themen für Mitglieder oder Fortbildungen für Ehrenamtliche. Viele der befragten Einrichtungen sehen jedoch keinen (weiteren) Bedarf für etwaige Unterstützung und zeigen sich zufrieden mit der bereits bestehenden Unterstützung der Stadt. Alle Antworten können der Tabelle 63 im Anhang entnommen werden.

Sonstige Mitteilungen

Insgesamt haben 17 Teilnehmende eine sonstige Mitteilung gemacht, wobei diese in acht Fällen keine weiterführenden Informationen und in zwei Fällen lediglich eine Selbstbeschreibung der Einrichtung enthielt. Die übrigen Antworten enthielten Lob für die Initiierung der Umfrage, den Wunsch nach weniger Bürokratie, Sorge um (finanzielle) Exklusion von Angebotswahrnehmenden, Aspekte der Nahversorgung (z.B. Versorgung mit Lebensmitteln) und abnehmende Besucherzahlen. Alle Antworten finden sich in der Tabelle 64 im Anhang.

4 Bedarfsanalyse: Schriftliche Befragung von 60-jährigen und älteren Einwohner*innen

Ein zentrales Element zur Fundierung kommunaler Planung zum Handlungsfeld „Alter“ ist die Durchführung einer Bedarfsanalyse. Die Beschreibung und Analyse von Problemlagen und Ressourcen älterer Menschen bildet eine wichtige Basis für die (Weiter-)Entwicklung nutzerorientierter Angebote, Dienste und Einrichtungen in der Kommune und den einzelnen Sozialräumen.

Hierzu wurde unter anderem eine schriftliche Befragung von 60-jährigen und älteren Einwohner*innen durchgeführt. Die Durchführung und die Ergebnisse der Befragung werden im Folgenden dargestellt.

4.1 Methodik

4.1.1 Fragebogen und Durchführung

Für die schriftliche Befragung wurde ein teilstandardisierter Fragebogen erstellt. Die Konstruktion des Fragebogens wurde in enger Abstimmung mit Vertreter*innen der Stadt Iserlohn durchgeführt. Die inhaltlichen Schwerpunkte der Befragung lagen auf den Themengebieten Wohnen, Gemeinschaft und Teilhabe, Gesundheit, finanzielle Situation, Ehrenamt sowie Informationen über Angebote und Einrichtungen. Der Fragebogen umfasste insgesamt 30 Fragen (vgl. Anhang).

Ende August 2021 wurden durch die Stadt Iserlohn 3.800 Fragebögen an in Iserlohn wohnhafte Bürger*innen ab 60 Jahren versendet. Basierend auf Einwohnermeldedaten wurden die Teilnehmenden zufällig ausgewählt (Zufallsstichprobe). Um den Rücklauf zu erhöhen, wurden dem 13-seitigen, barrierearm gestalteten Fragebogen ein frankierter Rückumschlag sowie ein Anschreiben des Bürgermeisters und des Seniorenbeauftragten beigelegt. Zusätzlich bestand die Möglichkeit, ausgefüllte Fragebögen in die Hausbriefkästen im Rathaus in Iserlohn einzuwerfen. Die Rücksendefrist betrug rund drei Wochen. Die Befragung wurde in der lokalen Presse bekannt gemacht. Zurückgesendete Fragebögen wurden durch die Stadt Iserlohn gesammelt und anschließend an das Institut für Gerontologie übergeben. Die Auswertung der Daten erfolgte mit den Programmen IBM SPSS Statistics 28 und Microsoft Excel.

Da die Stadtteile in Iserlohn sehr unterschiedliche Einwohner*innenzahlen aufweisen, wurde für die Befragung eine disproportional geschichtete Stichprobenziehung gewählt. Bewohner*innen aus anteilig kleinen Stadtteilen erhielten demnach häufiger einen Fragebogen als Bewohner*innen aus anteilig großen Stadtteilen (vgl. Tabelle 1). Diese Methode ermöglicht es, auch für zahlenmäßig kleinere Stadtteile aussagekräftige

tige Ergebnisse zu erzielen. Ergebnisse, die sich auf die gesamte Stadt Iserlohn beziehen und nicht auf einzelne Stadtteile, wurden für die Auswertung entsprechend der realen Verteilung gewichtet.

Tabelle 1: Stichprobenziehung und Gewichtung

Stadtteil	Anteil der 60-jährigen und älteren Bevölkerung ⁴⁵	Umfang der Stichprobenziehung	Realisierte Stichprobe	Gewichtungsfaktor
Hennen	9,93%	25%	20,1%	0.49
Iserlohn-Mitte	52,34%	10%	37,9%	1.38
Kesbern	1,24%	100%	3,0%	0.41
Letmathe	29,46%	10%	23,5%	1.25
Sümmern	7,03%	25%	15,5%	0.45

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn

4.1.2 Beschreibung der Stichprobe

Von den 3.800 versendeten Fragebögen wurden 1.483 Fragebögen zurückgegeben. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 39,03 %. Sie liegt damit deutlich über dem durchschnittlichen Rücklauf bei ähnlichen Befragungen⁴⁶. Insgesamt wurden vier Fragebögen von der Auswertung ausgeschlossen, da diese nicht ausreichend ausgefüllt wurden. Die Anzahl der gültigen Antworten (im Folgenden durch n gekennzeichnet) kann von Frage zu Frage aufgrund fehlerhafter oder fehlender Angaben variieren. Zudem können Rundungsfehler vorliegen.

Die Tabelle 2 zeigt die Häufigkeitsverteilungen zu ausgewählten soziodemografischen Merkmalen. Wie oben bereits beschrieben, wurden die Daten aufgrund der disproportionalen Stichprobenziehung für die Auswertung zum Teil gewichtet.

Grundsätzlich muss beachtet werden, dass insbesondere Aussagen über die Altersgruppen 90 Jahre oder älter sowie für Bewohner*innen aus dem Stadtteil Kesbern aufgrund der geringen Stichprobengröße mit Vorsicht zu interpretieren sind.

⁴⁵ Stand: 31.12.2019

⁴⁶ Eine Rücklaufquote von ca. 20 Prozent bei schriftlich postalischen Befragungen ohne weitere Nachfassaktionen oder Incentives wird als durchschnittlich bewertet (vgl. Diekmann, A. (2017): Empirische Sozialforschung: Grundlagen, Methoden, Anwendungen. Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag).

Tabelle 2: Stichprobenziehung, in Prozent

		gewichtet	ungewichtet
Stadtteil (n=1476)	Hennen	9,9 %	20,1 %
	Iserlohn-Mitte	52,4 %	37,9 %
	Kesbern	1,2 %	3,0 %
	Letmathe	29,4 %	23,5 %
	Sümmern	7,0%	15,5 %
Alter (n=1471)	60-64 Jahre	20,4 %	21,3 %
	65-69 Jahre	24,1 %	24,2 %
	70-74 Jahre	18,0 %	18,5 %
	75-79 Jahre	14,5 %	14,4 %
	80-84 Jahre	15,8 %	15,0 %
	85-89 Jahre	6,4 %	5,9 %
	90 Jahre oder älter	0,8 %	0,7 %
Geschlecht (n=1470)	weiblich	56,1 %	55,4 %
	männlich	43,8 %	44,5 %
	divers	0,1 %	0,1 %
Geburtsland (n=1468)	Deutschland	89,0 %	90,2 %
	außerhalb von Deutschland	11,0 %	9,8 %

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung; Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn

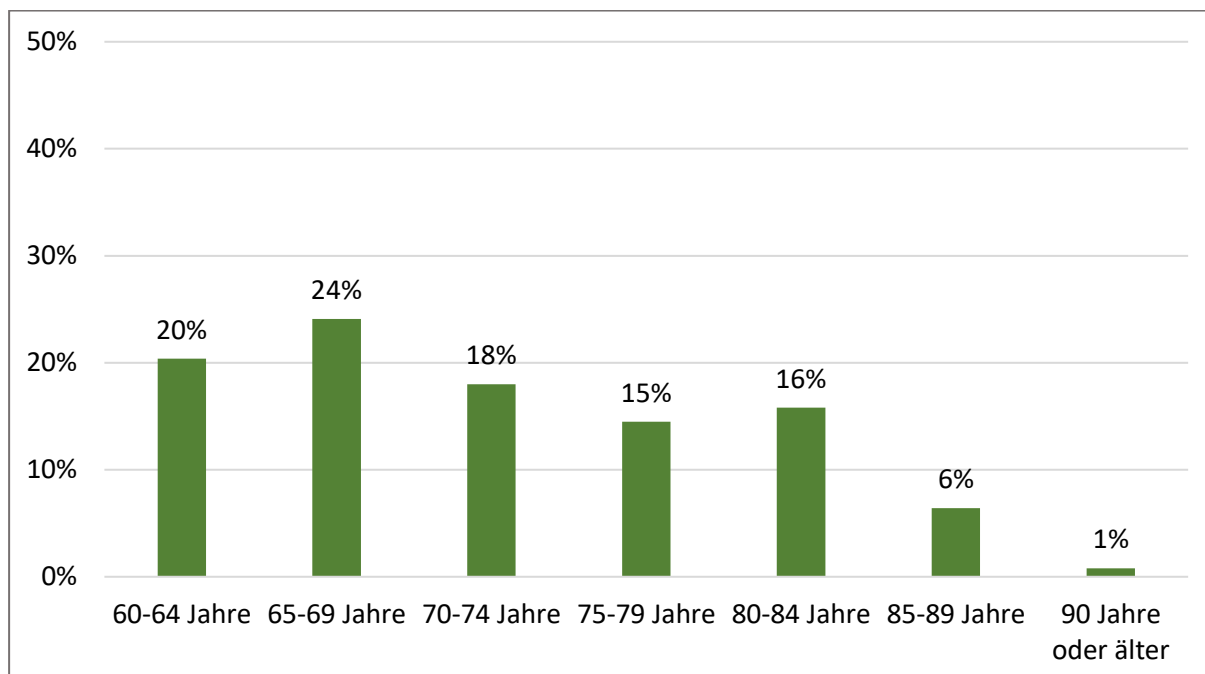
In Folgenden werden die Verteilungen dieser Merkmale in der Stichprobe nochmals einzeln dargestellt und detailliert beschrieben. Soweit möglich werden diese mit den amtlichen Daten verglichen, um zu verdeutlichen, inwieweit die Stichprobe die Verteilung dieser Merkmale in der Grundgesamtheit abbildet.

4.1.2.1 Stichprobe nach Alter

Die Befragungsteilnehmenden wurden gebeten, sich einer im Fragebogen vorgegebenen Altersgruppe zuzuordnen: Rund 20 % aller Teilnehmenden sind zwischen 60 und 64 Jahre alt, knapp ein Viertel (24 %) sind zwischen 65 und 69 Jahre, etwa 18 % zwischen 70 und 74 Jahre, 15 % zwischen 75 und 79 Jahre und ca. 16 % zwischen 80 und 84 Jahre alt. Deutlich geringere Anteile weisen 85- bis 89-Jährige mit etwa 6 % auf. 90-Jährige und ältere sind mit etwa 1 % in der Stichprobe vertreten. Wie bereits erwähnt sollten daher nachfolgende Ergebnisse, die sich auf die höchste Altersgruppe

(90 Jahre und älter) beziehen, mit Vorsicht interpretiert werden (vgl. Abbildung 39 oder Tabelle 65 im Anhang 3).

Abbildung 39: Stichprobe nach Altersgruppen



Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe; n=1471; in Prozent

Einen Vergleich der Altersgruppen nach Stadtteilen zeigt die Tabelle 3. Aufgrund der geringen Anzahl von Befragungsteilnehmer*innen aus Kesbern ist ein Vergleich mit anderen Stadtteilen mit Vorsicht vorzunehmen.

Die Verteilung von Befragungsteilnehmenden der Altersgruppe 60 bis 64 Jahre unterscheidet sich zwischen den Stadtteilen um bis zu 9 Prozentpunkte (ohne Berücksichtigung von Kesbern um bis zu 5,6 Prozentpunkte). Während die 60- bis 64-Jährigen in Kesbern mit knapp 27 % am stärksten vertreten sind, sind sie in Letmathe mit etwa 18 % am geringsten vertreten. Nur sehr geringe Unterschiede (1,8 Prozentpunkte) zeigen sich in der Gruppe der 65- bis 69-Jährigen im Vergleich der Stadtteile. Bei den 70- bis 74-Jährigen fällt auf, dass der Anteil dieser Gruppe unter den Befragten aus Letmathe im Vergleich zu den anderen Stadtteilen (zwischen 18,2 % und 21,7 %) deutlich kleiner ist. Die Verteilung der 75- bis 79-Jährigen unterscheidet sich um knapp über 8 Prozentpunkte zwischen den untersuchten Stadtteilen (ohne Kesbern um bis zu 3 Prozentpunkte), wohingegen die Verteilung der 80- bis 84-Jährigen Unterschiede von rund 13 Prozentpunkte aufweist (ohne Kesbern um rund 5 Prozentpunkte). Den höchsten Anteil von Personen zwischen 85 und 89 Jahren weist Letmathe mit gut 9 % auf, während dieser in Hennen nur bei etwa 4 % liegt und in Kesbern bei etwa 2 %. Personen, die 90 Jahre oder älter sind, haben sich in allen Stadtteilen nur in einem

sehr geringen Maße (Iserlohn-Mitte, Letmathe, Kesbern) bzw. überhaupt nicht (Hennen, Sümmern) an der Befragung beteiligt.

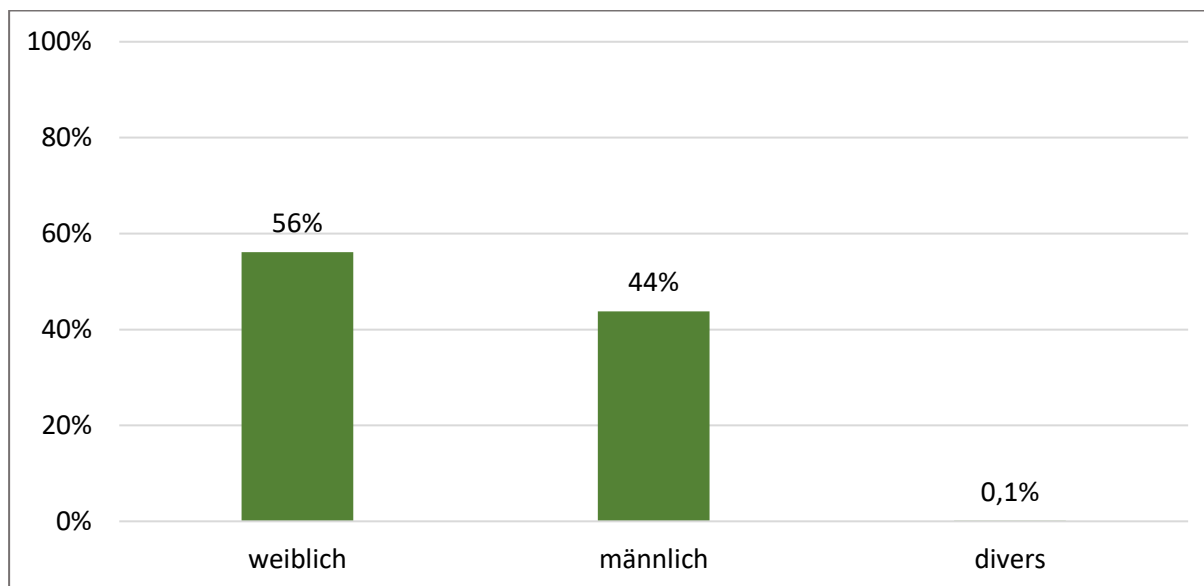
Tabelle 3: Stichprobe nach Altersgruppen und Stadtteil, in Prozent

Altersgruppen	Stadtteil				
	Hennen	Iserlohn-Mitte	Kesbern	Letmathe	Sümmern
60-64 Jahre	23,6	20,5	27,3	18,3	23,9
65-69 Jahre	25,3	23,5	25,0	24,3	24,3
70-74 Jahre	18,9	19,8	18,2	13,6	21,7
75-79 Jahre	15,2	14,3	20,5	14,8	12,2
80-84 Jahre	12,8	16,0	4,5	17,7	13,0
85-89 Jahre	4,1	5,5	2,3	9,3	4,8
90 Jahre oder älter	0,0	0,4	2,3	2,0	0,0
	n=296	n=561	n=44	n=345	n=230

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; ungewichtete Stich-probe; n=1476

4.1.2.2 Stichprobe nach Geschlecht

Insgesamt sind 56 % der Befragten weiblich, 44 % männlich und 0,1 % ordnen sich einer diversen Geschlechterkategorie zu (vgl. Abbildung 40 oder Tabelle 66 im Anhang 3). Nach Daten der Stadt Iserlohn (siehe soziodemografische Analyse) liegt der Anteil von Frauen in der Bevölkerung ab 60 Jahren bei knapp 58 % (Stand 31.12.2019). Frauen sind demnach in einem sehr geringen Maße (2 Prozentpunkte) in dieser Befragung unterrepräsentiert.

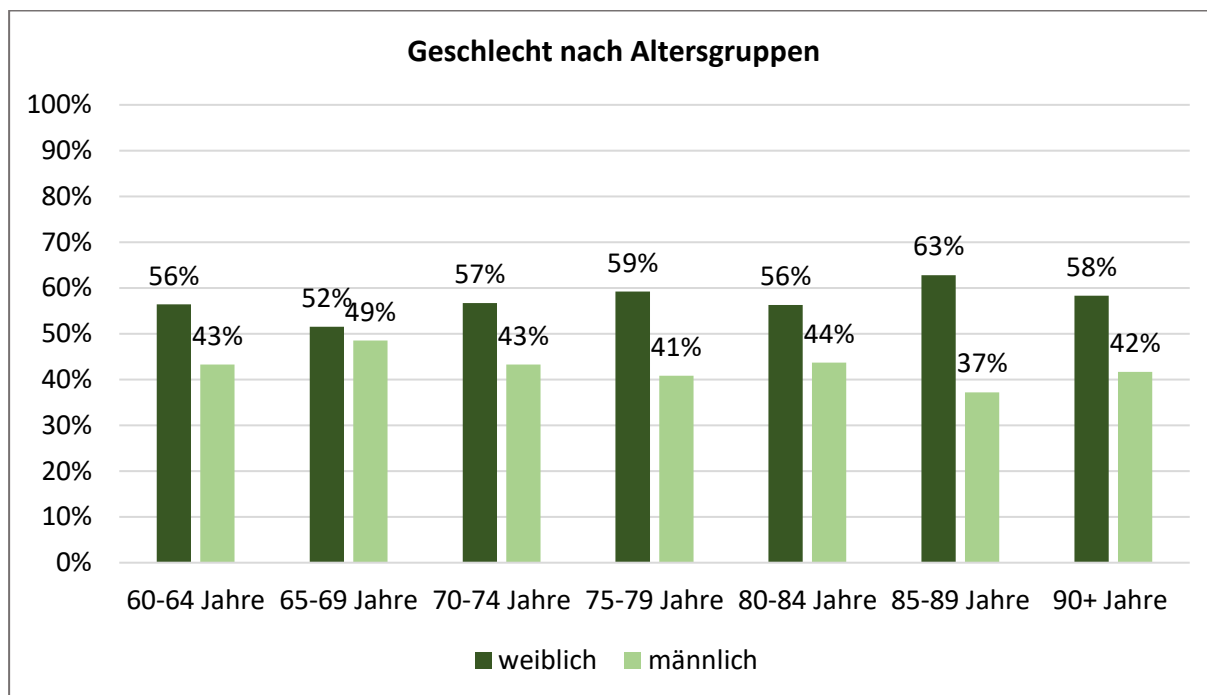
Abbildung 40: Stichprobe nach Geschlecht

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe; n=1470

Der Abbildung 41 kann die Geschlechtsverteilung nach Altersgruppen entnommen werden. Aufgrund der sehr geringen Anzahl von Personen, die sich einem nicht-binären Geschlecht (divers) zuordnen (n=1), kann keine gesonderte Auswertung für diese Personengruppe durchgeführt werden (vgl. Tabelle 72 im Anhang 3).

Über alle Altersgruppen hinweg sind Frauen häufiger in der Befragung vertreten als Männer. Der Unterschied in der Altersgruppe der 65- bis 69-Jährigen ist mit 3 Prozentpunkten am geringsten, in der Altersgruppe der 85- bis 89-Jährigen mit fast 26 Prozentpunkten am stärksten ausgeprägt. Die amtlichen Bevölkerungsdaten der Stadt Iserlohn (Stand 31.12.2019, siehe soziodemografische Analyse) weisen einen Frauenanteil von 61,6 % bei Personen ab 80 Jahren aus, während der Anteil in dieser Befragung in dieser Altersgruppe bei 59,1 % liegt. Demnach sind Frauen in der Altersgruppe ab 80 Jahren leicht unterrepräsentiert. Im Gegensatz hierzu sind Frauen zwischen 60 und 79 Jahren leicht überrepräsentiert. Der Anteil der amtlichen Statistik beläuft sich in dieser Altersgruppe auf 53,4 %, während er in dieser Befragung bei 56,0 % liegt.

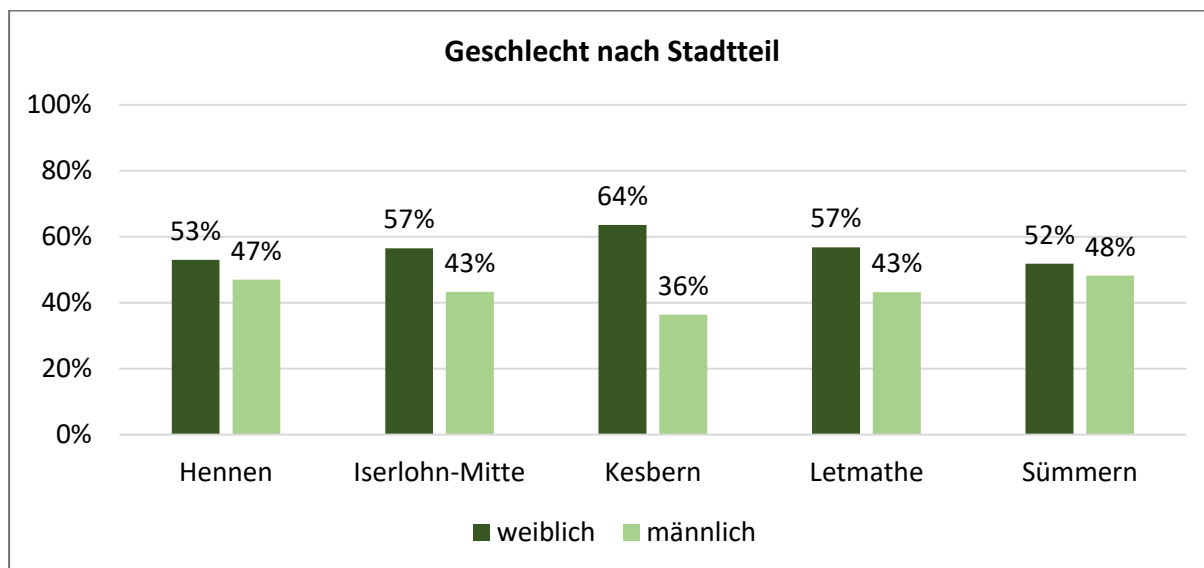
Abbildung 41: Stichprobe nach Geschlecht nach Altersgruppen



Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; ungewichtete Stichprobe; n=1466

Eine differenzierte Auswertung der Geschlechter nach Stadtteilen (vgl. Abbildung 42 oder Tabelle 69 im Anhang 3) zeigt, dass Geschlechterunterschiede zwischen 4 Prozentpunkten (Sümmern) und 14 Prozentpunkten (Iserlohn-Mitte und Letmathe) bestehen. In Hennen besteht ein Unterschied in der Verteilung der Geschlechter von 6 Prozentpunkten und in Kesbern von 28 Prozentpunkten. Wie bereits erwähnt, müssen die Daten für Kesbern aufgrund der geringen Stichprobengröße mit Vorsicht interpretiert werden. Nach Daten der Stadt Iserlohn (Stand 31.12.2019) beträgt der Geschlechterunterschied über alle Stadtteile verteilt etwa 16 Prozentpunkte zwischen Personen ab 60 Jahren (Frauen 58 %, Männer 42 %).

Abbildung 42: Stichprobe nach Geschlecht und Stadtteil



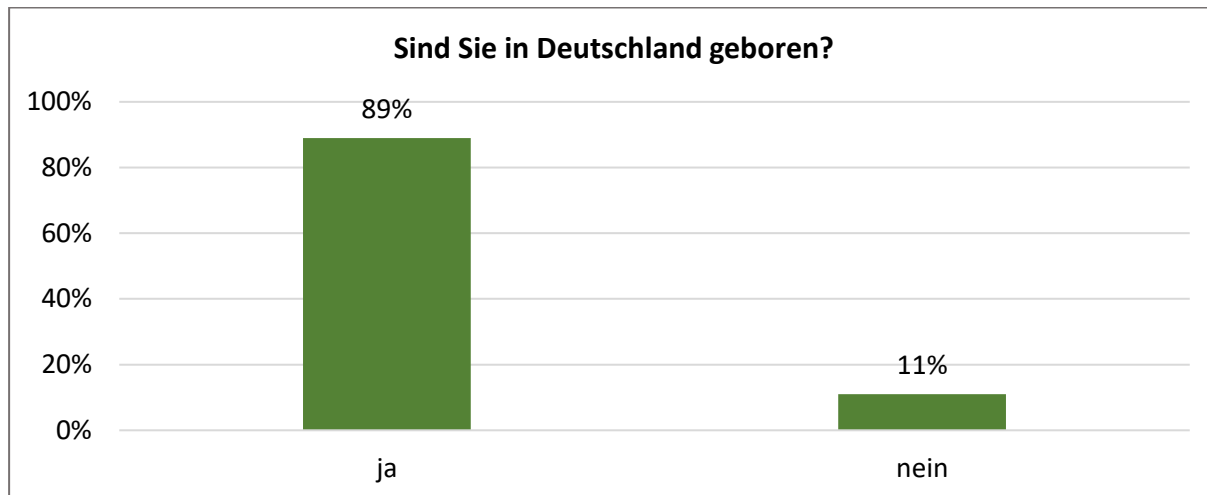
4.1.2.3 Stichprobe nach Geburtsland der Befragten

Die Befragungsteilnehmer*innen wurden danach gefragt, ob sie in Deutschland geboren wurden (vgl. Abbildung 43 oder Tabelle 70 im Anhang 3). Rund 89 % wurden in Deutschland geboren, wohingegen 11 % angeben, außerhalb von Deutschland geboren zu sein. Ein Vergleich mit Daten amtlicher Statistiken ist aufgrund abweichender Konzeptionen von Geburtsland, Staatsangehörigkeit und Migrationshintergrund nicht möglich.

Differenziert nach Altersgruppen weisen die 60- bis 79-Jährigen Anteile zwischen 11,4 % und 14 % von Personen auf, die außerhalb von Deutschland geboren wurden. Personen, die nicht in Deutschland geboren wurden und zwischen 80 und 89 Jahren alt sind, haben einen Anteil von rund 7 % (vgl. Tabelle 72 im Anhang 3).

Insgesamt haben weibliche Teilnehmende zu 12 % angegeben, nicht in Deutschland geboren zu sein, während es unter den Männern knapp 10 % sind (vgl. Tabelle 73 im Anhang 3).

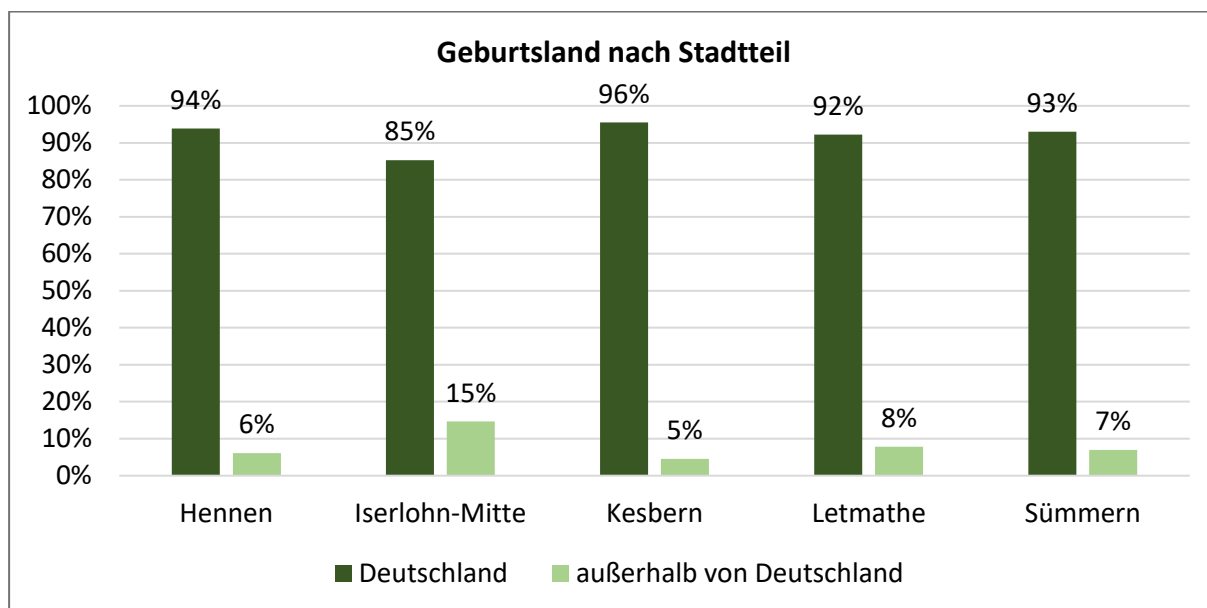
Abbildung 43: Stichprobe nach Geburtsland der Befragten



Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe; n=1468

Im Vergleich der Angabe des Geburtslandes differenziert nach Stadtteilen (vgl. Abbildung 44 oder Tabelle 71 im Anhang) zeigt, dass Iserlohn-Mitte mit 15 % den höchsten Anteil von befragten Personen aufweist, die nicht in Deutschland geborgen wurden. In Hennen (6 %), Sümmern (7 %) und Letmathe (8 %) ist dieser Anteil deutlich geringer. Den niedrigsten Anteil (5 %) weist Kesbern auf, jedoch muss – wie bereits erwähnt – dieses Ergebnis aufgrund der geringen Stichprobengröße vorsichtig interpretiert werden.

Abbildung 44: Stichprobe nach Geburtsland und Stadtteil



Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; ungewichtete Stichprobe; n=1474

4.2 Ergebnisse

Im folgenden Kapitel werden die Ergebnisse zu den verschiedenen Themenfeldern der schriftlichen Befragung von zufällig ausgewählten Iserlohner*innen ab 60 Jahren beschrieben. Die Darstellung umfasst die Häufigkeitsverteilungen zu allen Fragen für die Gesamtstichprobe. Darüber hinaus werden die Ergebnisse zu vielen Fragen differenziert nach ausgewählten Merkmalen dargestellt (Kreuztabellen), beispielsweise nach Stadtteil, Geschlecht oder Alter.

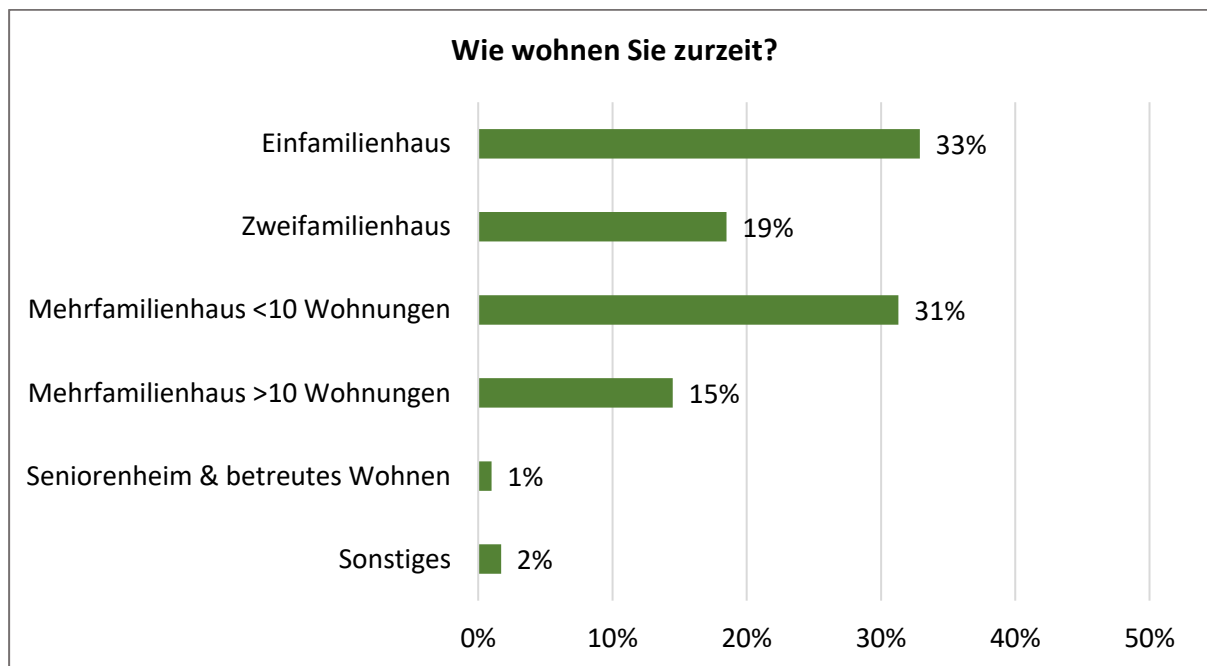
4.2.1 Wohnen

Das folgende Kapitel beschreibt die Ergebnisse zum Themenfeld Wohnen. Abgebildet werden u.a. die Wohnform, Eigentumsverhältnisse, Wohnungs- und Umgebungsmerkmale, Zufriedenheit und Wünsche bzgl. potenzieller (zukünftiger) Umzüge.

4.2.1.1 Wohnform

Die Abbildung 45 zeigt die aktuelle Wohnform der Befragten. Demnach lebt ein Drittel in einem Einfamilienhaus, etwas weniger (gut 31 %) in einem Mehrfamilienhaus mit weniger als zehn Wohnparteien, etwa 19 % bewohnen ein Zweifamilienhaus und ca. 15 % leben in einem Mehrfamilienhaus mit mehr als zehn Wohnungen. Knapp 1 % der Teilnehmenden gibt an, in einem Seniorenheim oder betreutem Wohnen zu leben. Weitere 2% entfallen auf sonstige Angaben (vgl. Tabelle 74 im Anhang 3).

Abbildung 45: Wohnform



Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe; n=1457

Im Vergleich der Wohnformen nach Stadtteilen zeigen sich deutliche Unterschiede. Während Einfamilienhäuser in Hennen (ca. 48 %) und Sümmern (ca. 59 %) die häufigste Wohnform darstellen, sind diese in Iserlohn-Mitte und Letmathe (jeweils ca. 29 %) deutlich seltener. Kesbern weist einen Anteil von rund 46 % auf. Zweifamilienhäuser werden in Iserlohn-Mitte vergleichsweise selten bewohnt (ca. 13 %), in Hennen, Letmathe und Sümmern deutlich häufiger (zwischen 22 % und 25 %). Einen vergleichsweise hohen Anteil an Befragten in Zweifamilienhäusern weist Kesbern mit knapp 48 % auf. In Mehrfamilienhäusern mit weniger als zehn Wohnungen leben die meisten Befragten aus Iserlohn-Mitte (ca. 36 %) und Letmathe (ca. 32 %), während es in Hennen noch rund 22 % und in Sümmern noch 14 % sind. Nur etwa 2 % der Befragten aus Kesbern wohnen in dieser Wohnform. Mehrfamilienhäuser mit mehr als zehn Wohnungen machen nur in Iserlohn-Mitte (ca. 21 %) und Letmathe (ca. 11 %) einen relevanten Anteil aus. Der Anteil der Befragten, die in einem Seniorenheim oder betreuten Wohnen leben sowie eine sonstige Wohnform angegeben haben, ist über alle Stadtteile sehr gering und unterscheidet sich nicht nennenswert (vgl. Tabelle 4).

Tabelle 4: Wohnform nach Stadtteil, in Prozent

Wie wohnen Sie zurzeit?	Stadtteil				
	Hennen	Iserlohn-Mitte	Kesbern	Letmathe	Sümmern
Einfamilienhaus	48,1	28,5	45,5	28,7	58,5
Zweifamilienhaus	24,1	12,6	47,7	25,1	22,3
Mehrfamilienhaus mit weniger als zehn Wohnungen	22,4	35,7	2,3	32,2	14,0
Mehrfamilienhaus mit zehn Wohnungen oder mehr	1,7	20,6	0,0	11,4	1,7
Seniorenheim oder betreutes Wohnen	1,7	0,7	0,0	1,5	0,9
Sonstiges	2,0	1,8	4,5	1,2	2,6
	n=295	n=554	n=44	n=342	n=229

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; ungewichtete Stichprobe; n=1464

Ein weiterer Vergleich der Wohnformen nach Altersgruppen zeigt, dass der Anteil von Personen, die in einem Einfamilienhaus wohnen, bei den 60- bis 74-Jährigen (ca. 36 %) etwas höher ist im Vergleich zu den 75- bis 89-Jährigen (ca. 28 %). Im Gegensatz dazu bewohnen 75- bis 89-Jährige häufiger ein Zweifamilienhaus (ca. 23 %) als die Gruppe der 60- bis 74-Jährigen (ca. 17 %). Mehrfamilienhäuser mit weniger als

zehn Wohnungen werden tendenziell häufiger von den jüngeren Altersgruppen bewohnt, für Mehrfamilienhäuser mit mehr als zehn Wohnungen zeigen sich keine nennenswerten Unterschiede. Erwartungsgemäß stieg der Anteil von Personen, die im Seniorenheim oder betreuten Wohnen leben, mit zunehmendem Alter (vgl. Tabelle 75 im Anhang 3).

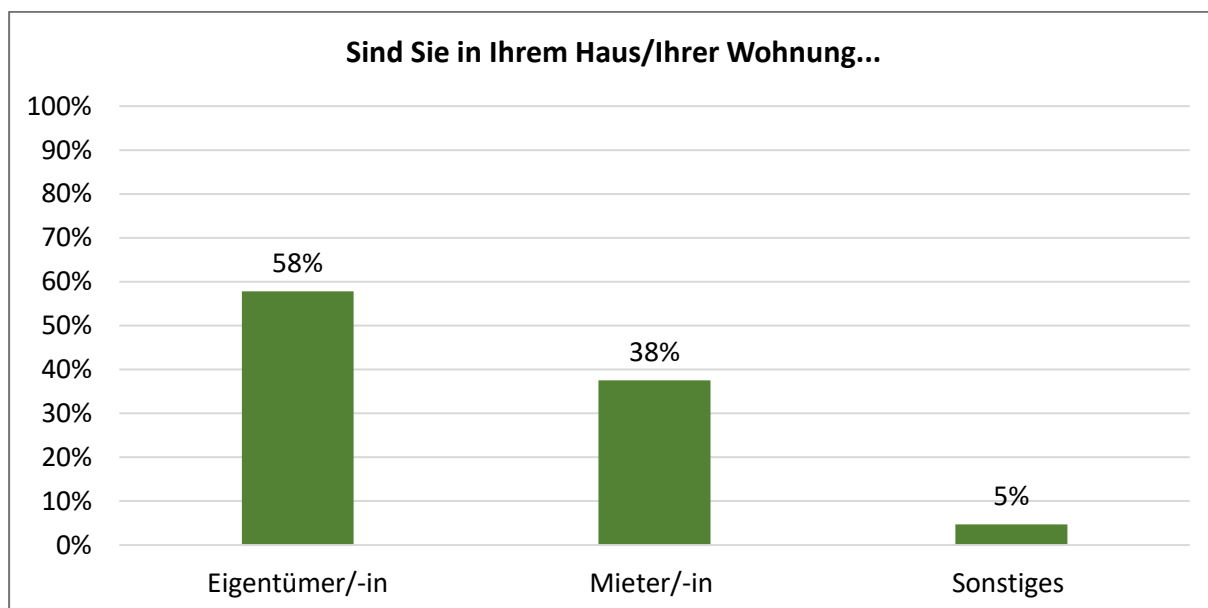
Die Tabelle 76 im Anhang 3 beinhaltet die verschiedenen Wohnformen unterschieden nach Geschlecht, jedoch zeigen sich hier keine nennenswerten Unterschiede.

Anders verhält es sich jedoch bei der Unterscheidung nach Geburtsland. Während Personen, die in Deutschland geboren wurden, mit einem Anteil von knapp 35 % in einem Einfamilienhaus bzw. zu rund 20 % in einem Zweifamilienhaus wohnen, sind es bei nicht in Deutschland geborenen Personen nur ca. 18 %, die in einem Einfamilienhaus und etwa 11 %, die in einem Zweifamilienhaus wohnen. Entsprechend höhere Anteile weist diese Personengruppe für Mehrfamilienhäuser auf, insbesondere bei Häusern mit mehr als zehn Wohnungen. Etwa 12 % der in Deutschland Geborenen wohnen in dieser Wohnform, während es bei nicht in Deutschland Geborenen rund 31 % sind (vgl. Tabelle 77 im Anhang 3).

4.2.1.2 Wohnstatus

Von den 60-jährigen und älteren Befragten in Iserlohn leben rund 58 % in Eigentum. Etwa 38 % leben zur Miete und 5 % haben einen sonstigen Wohnstatus angegeben (vgl. Abbildung 47).

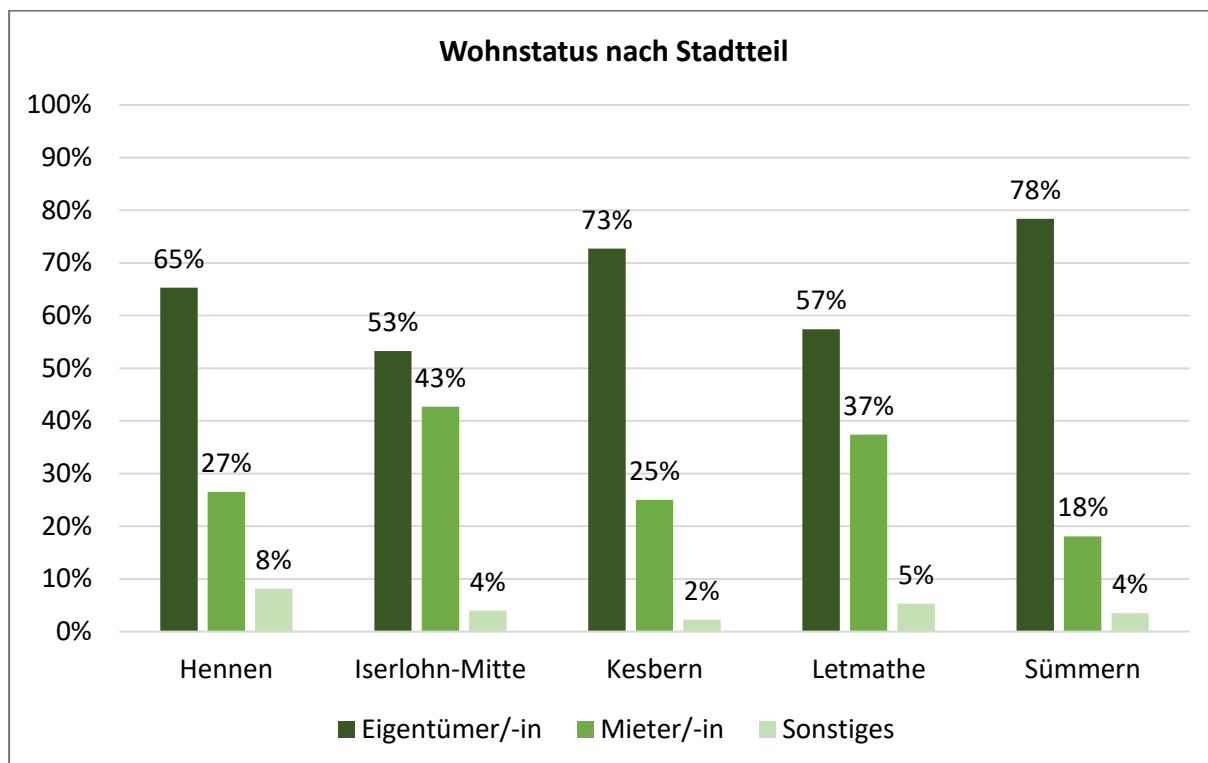
Abbildung 46: Wohnstatus



Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung; Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe; n=1452

Die differenzierte Auswertung nach Stadtteilen zeigt eine anteilig ungleiche Verteilung des Wohnstatus. Den höchsten Anteil an Personen, die in Eigentum wohnen, weist Sümmern (ca. 78 %) auf, wohingegen der Eigentümeranteil in Iserlohn-Mitte mit nur knapp über der Hälfte der Befragten am geringsten ist. Entsprechend ist der Mieteranteil in Sümmern unter den Befragten mit ca. 18 % am niedrigsten und in Iserlohn-Mitte mit ca. 43 % am höchsten, gefolgt von Letmathe mit etwa 37 % (vgl. Abbildung 48).

Abbildung 47: Wohnstatus nach Stadtteil



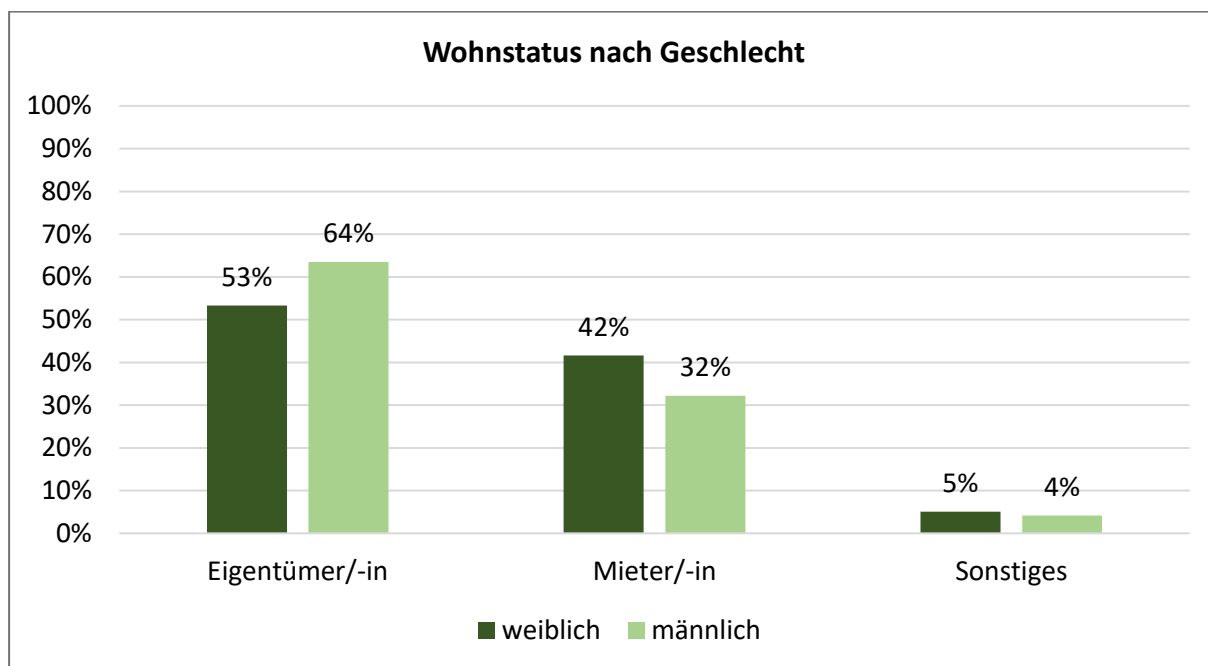
Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; ungewichtete Stichprobe; n=1458

Die Auswertung des Wohnstatus nach Altersgruppen zeigt nur geringe Unterschiede. Jüngere Altersgruppen haben tendenziell etwas häufiger Wohneigentum als ältere Altersgruppen. Dementsprechend haben ältere Befragte höhere Anteile bei Mietverhältnissen und sonstigen Wohnformen (vgl. Tabelle 79 im Anhang 3).

Deutliche Unterschiede im Wohnstatus bestehen zwischen in Deutschland geborenen und nicht in Deutschland geborenen Befragten. Von den in Deutschland geborenen Befragten leben gut 60 % im Wohneigentum, während dies nur auf gut 42 % der nicht in Deutschland geborenen Befragten zutrifft. Entsprechend sind gut 35 % der in Deutschland Geborenen 60-jährigen und älteren Befragten Mieter*innen, während dies bei den nicht in Deutschland Geborenen mehr als der Hälfte (55 %) der Fall ist (vgl. Tabelle 82 im Anhang 3).

Männer haben anteilig häufiger als Frauen angegeben, Eigentum zu besitzen. Gut 64 % der Männer sind Eigentümer eines Hauses bzw. einer Wohnung, wohingegen es unter den Frauen knapp 10 Prozentpunkte weniger sind. Einen entsprechend höheren Anteil weisen die befragten Frauen bei Mietverhältnissen auf (vgl. Abbildung 48 oder Tabelle 81 im Anhang 3).

Abbildung 48: Wohnstatus nach Geschlecht

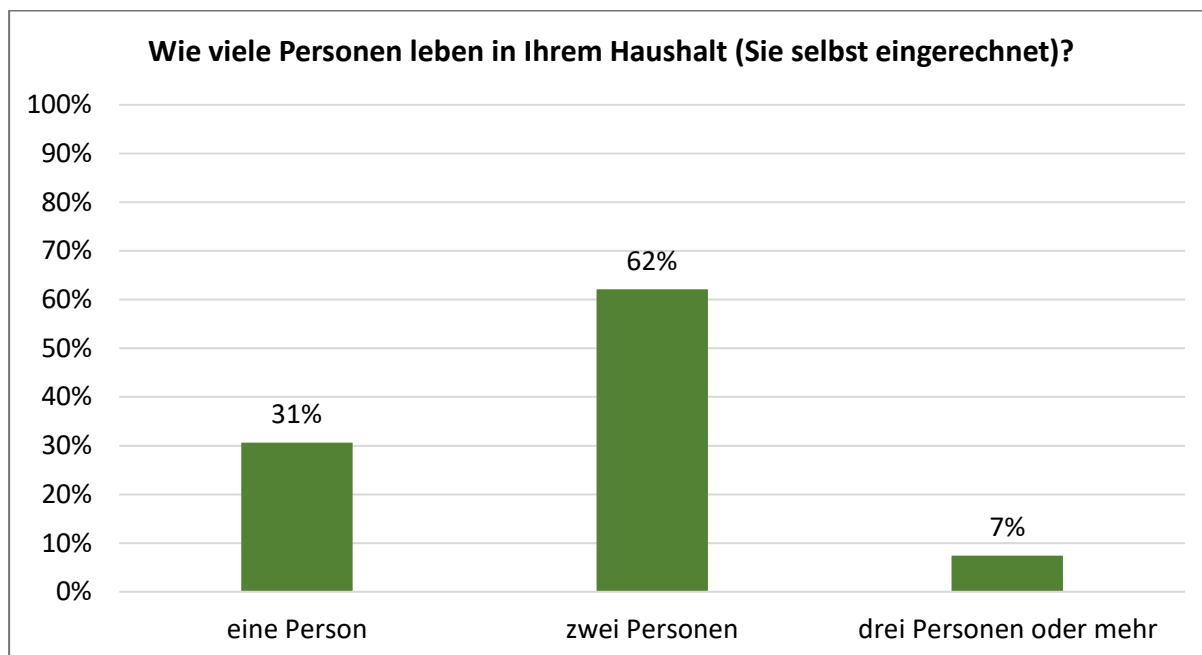


Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe; n=1444

4.2.1.3 Haushaltsgröße

Mit wie vielen Personen die Befragten zusammenleben bzw. ob sie allein leben, wurde ebenfalls mit dem schriftlichen Fragebogen erfasst. Rund 31 % – fast ein Drittel der Befragten – lebt demnach allein in einem Haushalt. Etwa 7 % leben mit drei oder mehr Personen zusammen. Der überwiegende Anteil der Befragten (62 %) lebt mit einer weiteren Person zusammen, also in einem Zweipersonenhaushalt (vgl. Abbildung 49 oder Tabelle 83 im Anhang 3).

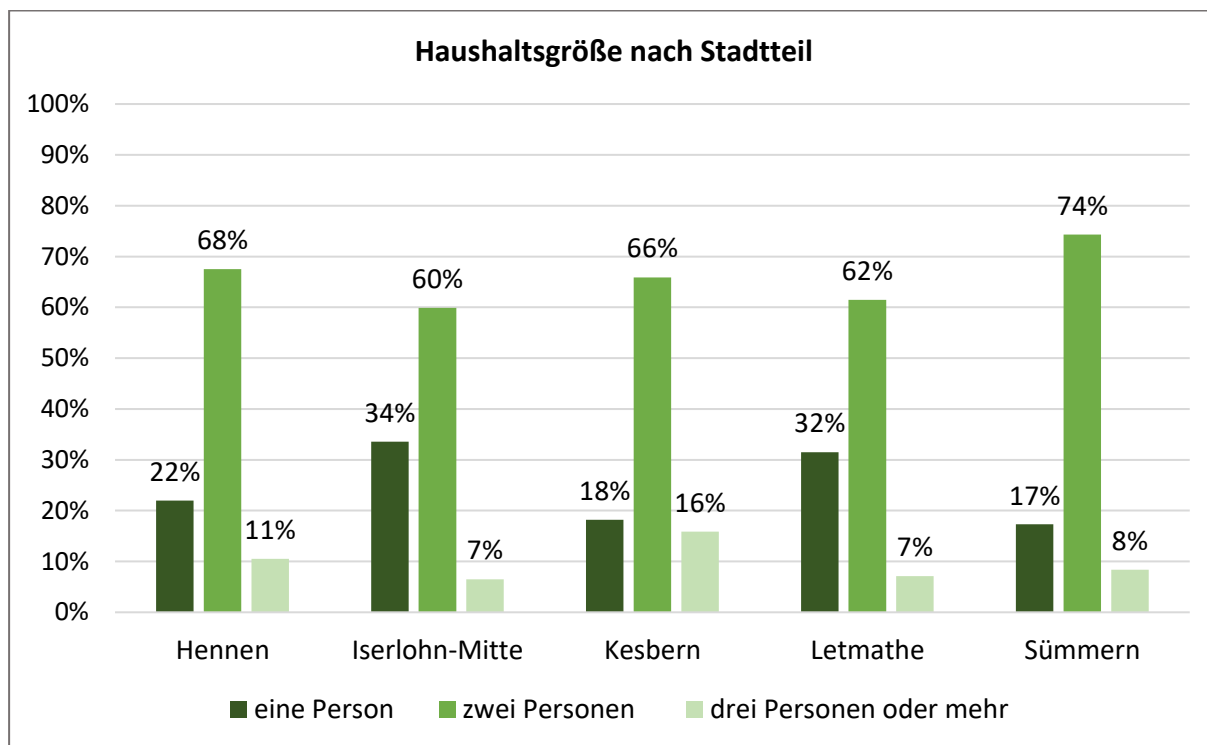
Abbildung 49: Haushaltsgröße



Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe; n=1449

Bei der Betrachtung der Haushaltsgröße nach Stadtteilen zeigen sich zum Teil deutliche Unterschiede. In Sümmern ist der Anteil von Zweipersonenhaushalten mit etwa 74 % am höchsten, während er in Iserlohn-Mitte mit rund 60 % am geringsten ist. Iserlohn-Mitte zeigt demgegenüber den höchsten Anteil von Einpersonenhaushalten (ca. 34 %), gefolgt von Letmathe (32 %). Die geringsten Anteile von Einpersonenhaushalten weisen Kesbern (ca. 18 %) und Sümmern (ca. 17 %) auf. In Kesbern lebt der größte Anteil von Befragten, die mit drei oder mehr Personen zusammenleben (ca. 16 %) (vgl. Tabelle 53 oder Tabelle 84 im Anhang 3).

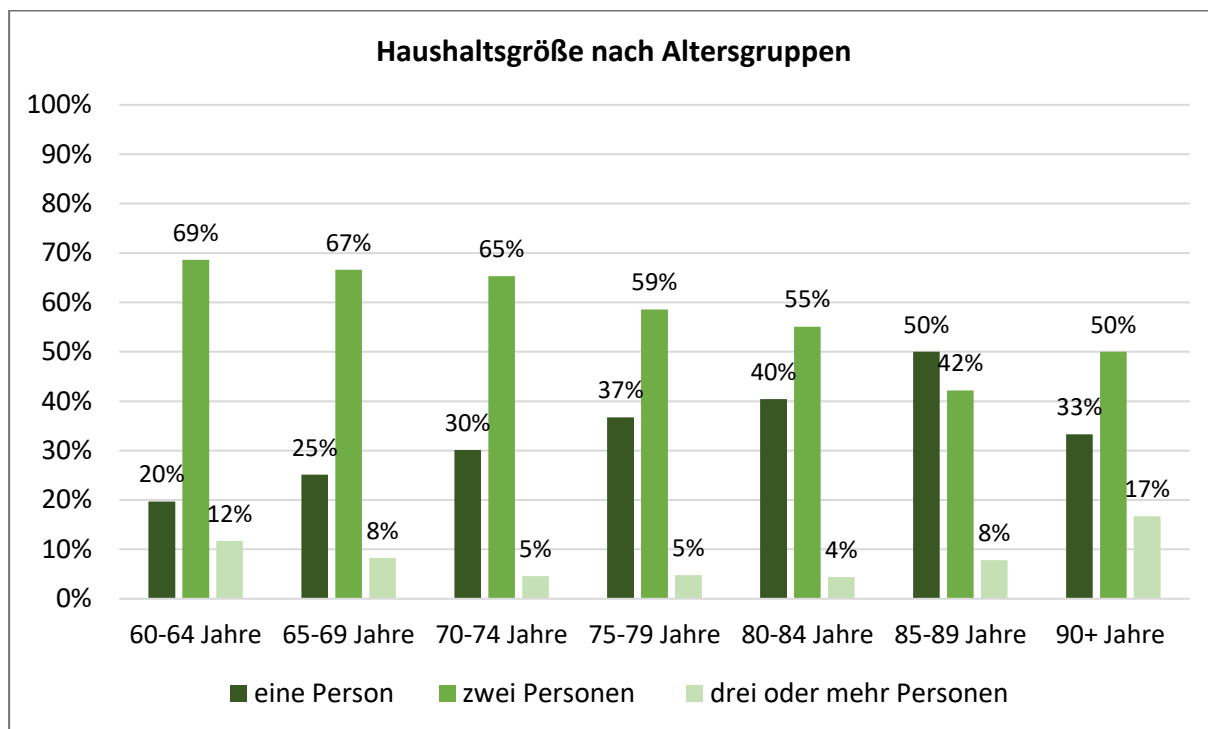
Abbildung 50: Haushaltsgröße nach Stadtteil



Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; ungewichtete Stichprobe; n=1456

Bei näherer Betrachtung der Haushaltsgröße nach Altersgruppen (Abbildung 51) wird deutlich, dass der Anteil von Befragten, die allein leben, mit zunehmendem Alter ansteigt, während der Anteil der Befragten, die mit einer weiteren Person zusammenleben, abnimmt. Wie bereits eingangs erwähnt, lässt die geringe Stichprobengröße von Personen ab 90 Jahren keine validen Interpretationen zu (vgl. auch Tabelle 86 im Anhang 3).

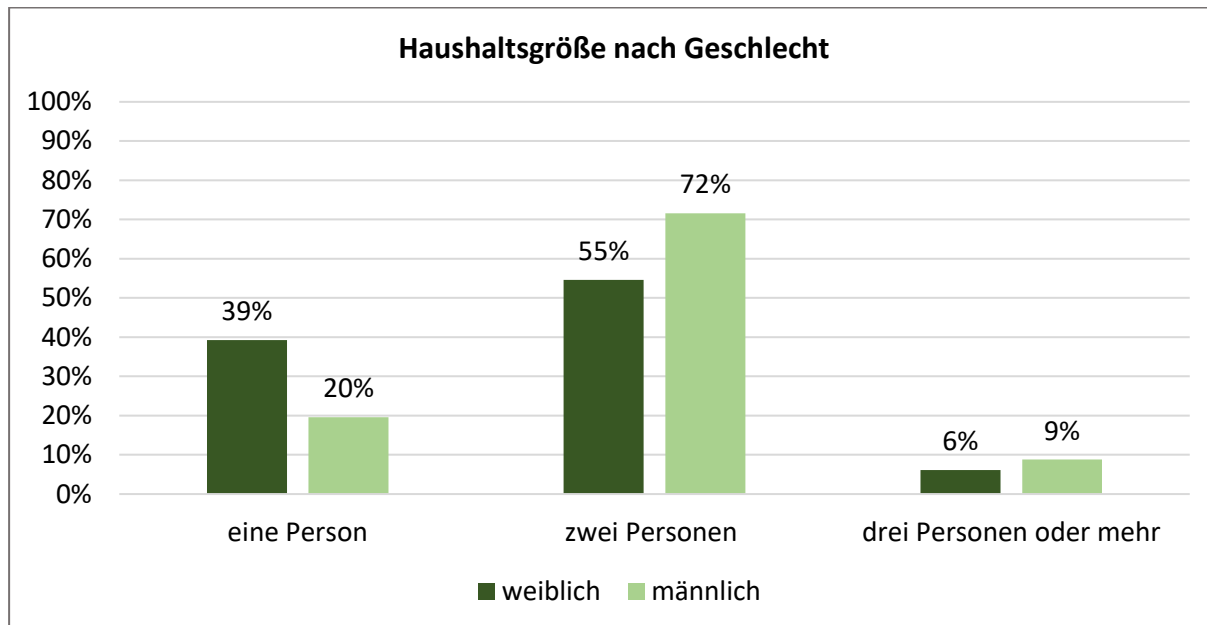
Abbildung 51: Haushaltsgröße nach Altersgruppen



Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe; n=1445

Unterschiede lassen sich ebenfalls bei der Betrachtung der Haushaltsgröße nach Geschlecht feststellen. Während nur etwa 20 % der Männer allein leben, sind es anteilig mit 39 % fast doppelt so viele Frauen. Dementsprechend ist der Anteil von Zweipersonenhaushalten: In diesen leben gut 55 % der Frauen und etwa 72 % der Männer. Mit drei oder mehr Personen leben zudem etwa 9 % der Männer und etwa 6 % der Frauen (vgl. Abbildung 52 oder Tabelle 86 im Anhang 3). Diese Unterschiede lassen sich vorwiegend durch unterschiedliche Lebenserwartungen von Männern und Frauen erklären.

Abbildung 52: Haushaltsgröße nach Geschlecht

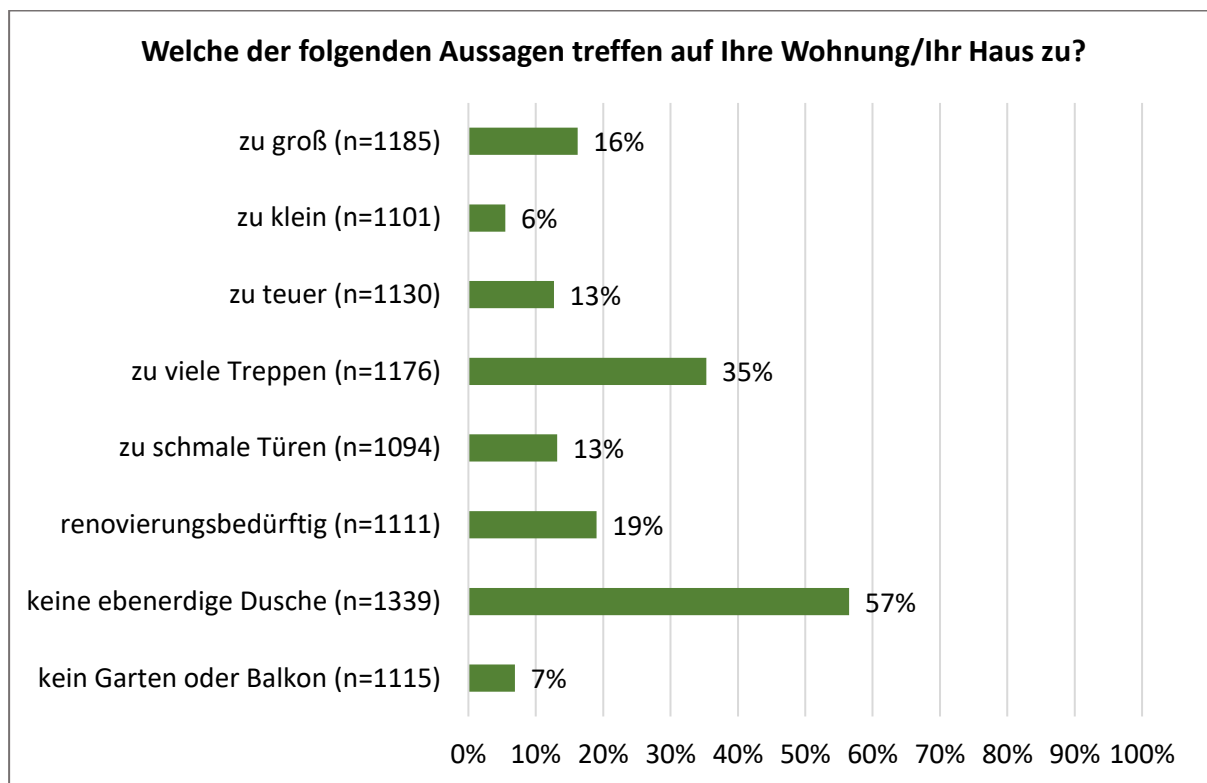


Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe; n=1443

4.2.1.4 Wohngegebenheiten

Ein zentrales Anliegen der schriftlichen Befragung war die Erfassung von Wohngegebenheiten der älteren Bevölkerung in Iserlohn. Dabei ging es vor allem darum, Merkmale zu erfassen, die von den Befragten als schwierig erlebt werden bzw. die sich mit zunehmendem Alter als problematisch erweisen können. So kann z.B. eine nicht-barrierefreie Gestaltung der Wohnung bei Mobilitäts- und Bewegungseinschränkungen zu erheblichen Problemen führen. Rund 57 % der Befragten geben an, dass sie keine ebenerdige Dusche in ihrer Wohnung bzw. ihrem Haus haben und rund 35 % berichten, dass zu viele Treppen vorhanden sind. Als renovierungsbedürftig bewertet knapp ein Fünftel (ca. 19 %) der Befragten ihre Wohnung bzw. ihr Haus. Während etwa 16 % angeben, dass sie ihre Wohnung/ihr Haus zu groß ist, geben konträr hierzu gut 6 % an, dass diese/s zu klein ist. Jeweils 13 % geben zu schmale Türen und zu hohe Kosten an. Keinen Garten oder Balkon haben lediglich knapp 7 % der Befragten (vgl. Abbildung 53 oder Tabelle 87 im Anhang 3).

Abbildung 53: Wohngegebenheiten



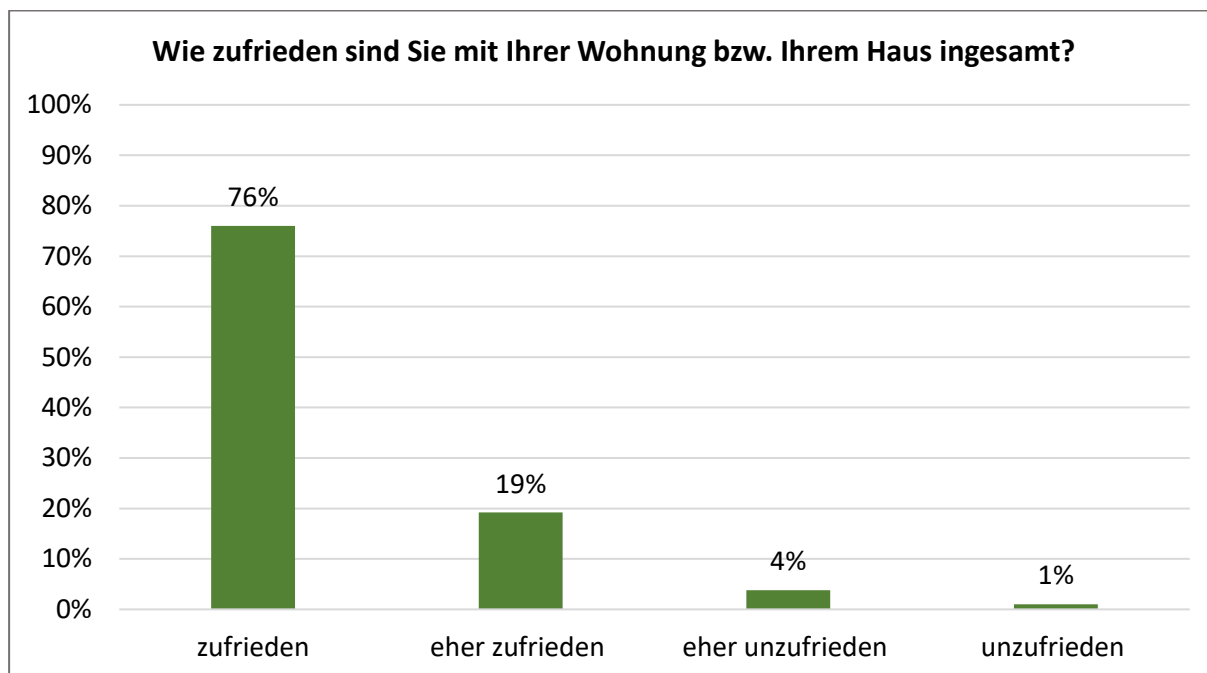
Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe

Insgesamt haben 73 Befragte die Möglichkeit genutzt, unter „Sonstiges“ eigene Eintragungen zu machen. Der größte Anteil entfällt dabei auf Zufriedenheitsäußerungen (n=18). Weitere Anmerkungen (jeweils n<10) beziehen sich u.a. auf individuelle bauliche Mängel, schlechte Anbindungen an den ÖPNV, schlechte Parkmöglichkeiten oder beispielsweise auch einen zu großen Garten, der von den Befragten nicht (mehr) angemessen gepflegt werden kann.

4.2.1.5 Wohnzufriedenheit

Insgesamt sind gut 76 % der befragten Iserlohner*innen im Alter von 60 Jahren und mehr mit ihrer Wohnung bzw. ihrem Haus zufrieden, weitere rund 19 % sind eher zufrieden. Dies entspricht einem Anteil von 95 %, die zufrieden bzw. eher zufrieden sind. Eher unzufrieden bzw. unzufrieden sind hingegen knapp 5 % der Befragten (vgl. Abbildung 54 oder Tabelle 88 im Anhang 3).

Abbildung 54: Zufriedenheit mit Wohnsituation



Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe; n=1466

Im Vergleich der Zufriedenheit mit der Wohnsituation nach Stadtteilen zeigt sich, dass diese in Hennen und Sümmern am höchsten ist. Beide Stadtteile weisen anteilig die höchsten Zufriedenheitswerte auf. In Hennen und Sümmern sind insgesamt gut 98 % der Befragten zufrieden bzw. eher zufrieden, in Iserlohn-Mitte ca. 94 % und in Letmathe knapp 96 %. Jedoch muss beachtet werden, dass die Häufigkeit der Angabe ‚eher zufrieden‘ in den beiden letztgenannten Stadtteilen deutlich höher ist als in den anderen, weshalb die zusammengefassten Werte vorsichtig interpretiert werden sollten (vgl. Tabelle 5).

Tabelle 5: Zufriedenheit mit Wohnsituation nach Stadtteil, in Prozent

Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Wohnung bzw. Ihrem Haus insgesamt?	Stadtteil				
	Hennen	Iserlohn-Mitte	Kesbern	Letmathe	Sümmern
zufrieden	86,5	71,1	81,8	78,5	85,7
eher zufrieden	11,5	22,6	13,6	17,4	12,2
eher unzufrieden	2,0	4,7	4,5	3,5	2,2
unzufrieden	0,0	1,6	0,0	0,6	0,0
	n=296	n=558	n=44	n=344	n=230

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; ungewichtete Stichprobe; n=1472

Im Vergleich der Altersgruppen mit der Zufriedenheit der Wohnsituation zeigen sich keine besonderen Auffälligkeiten. Tendenziell bewerten jüngere Altersgruppen ihre Wohnsituation etwas schlechter als Ältere (vgl. Tabelle 90 im Anhang 3).

Eine geringere Zufriedenheit mit ihrer Wohnung bzw. ihrem Haus zeigen Personen, die nicht in Deutschland geboren wurden. Zufrieden sind demnach etwa 58 %, eher zufrieden weitere knapp 29 %. Bei Personen, die in Deutschland geboren wurden, liegt die (volle) Zufriedenheit bei etwa 78 % und eher zufrieden sind 18 %. Unzufrieden oder eher unzufrieden sind rund 13 % der nicht in Deutschland geborenen, wohingegen es nur etwa 4 % der in Deutschland geborenen sind (vgl. Tabelle 89 im Anhang 3).

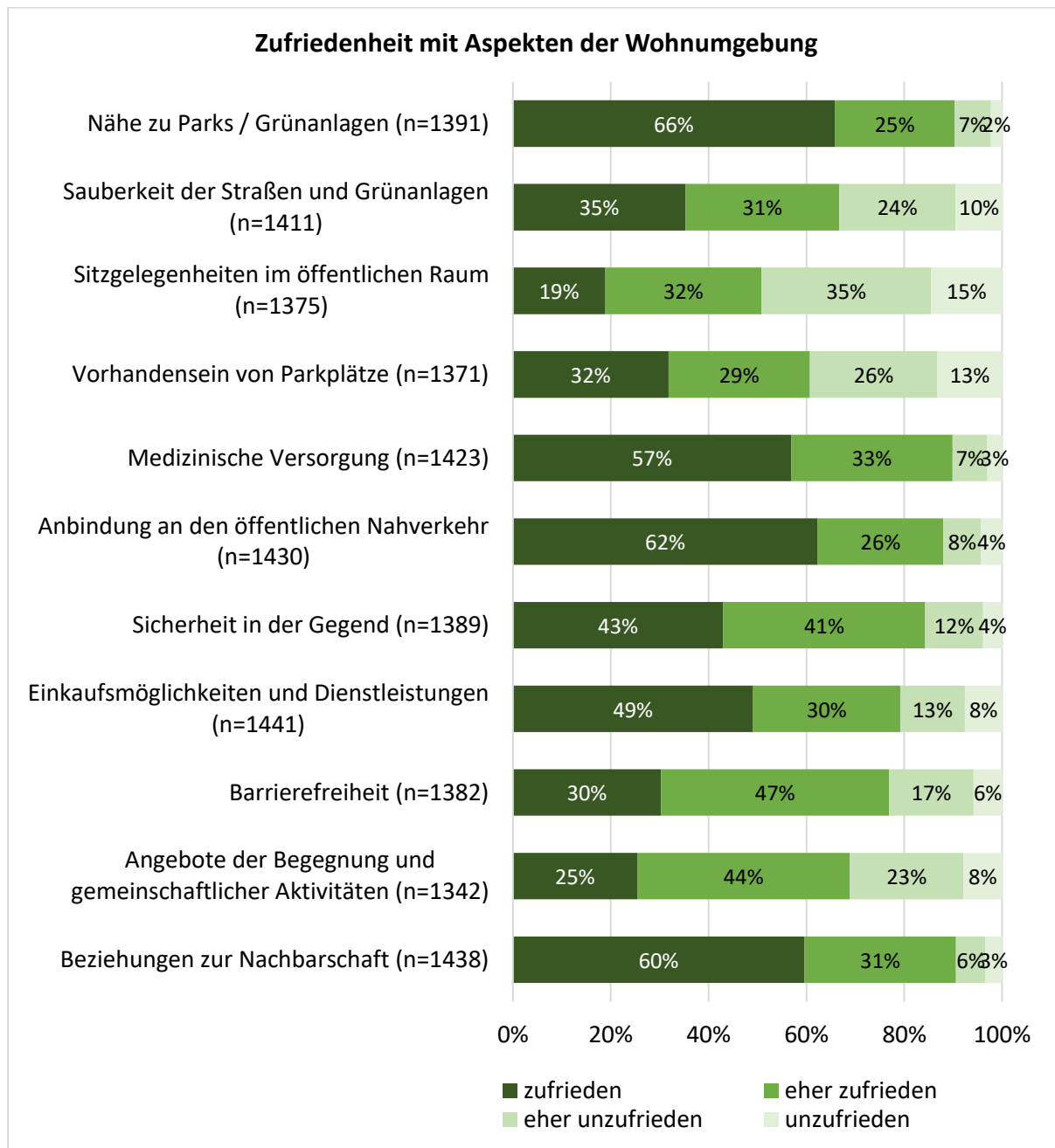
4.2.1.6 Zufriedenheit mit Wohnumgebung

Die Bewertung von verschiedenen Merkmalen der Wohnumgebung war ebenfalls Gegenstand der Erhebung. Die höchste Zufriedenheit unter den älteren Befragten erreichen dabei die Nähe zu Parks/Grünanlagen (ca. 66 % zufrieden, ca. 25 % eher zufrieden), sowie die Beziehungen zur Nachbarschaft (ca. 60 % zufrieden, ca. 31 % eher zufrieden), gefolgt von der Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr (ÖPNV) (ca. 62 % zufrieden, ca. 26 % eher zufrieden) und der medizinischen Versorgung (ca. 57 % zufrieden, ca. 33 % eher zufrieden). Fast die Hälfte der Befragten (ca. 49 %) sind auch mit Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen zufrieden, weitere gut 30 % sind eher zufrieden damit.

Weniger positiv wurde insbesondere das Vorhandensein von Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum bewertet (insgesamt ca. 50 % sind unzufrieden bzw. eher unzufrieden), das Vorhandensein von Parkplätzen (insgesamt 39 % unzufrieden bzw. eher unzufrieden), die Sauberkeit von Straßen und Grünanlagen (insgesamt ca. 34 % sind

unzufrieden bzw. eher unzufrieden) sowie Angebote der Begegnung und gemeinschaftlicher Aktivitäten, mit denen insgesamt rund 31 % unzufrieden bzw. eher unzufrieden sind (vgl. Abbildung 55 oder Tabelle 91 im Anhang 3).

Abbildung 55: Zufriedenheit mit Aspekten der Wohnumgebung

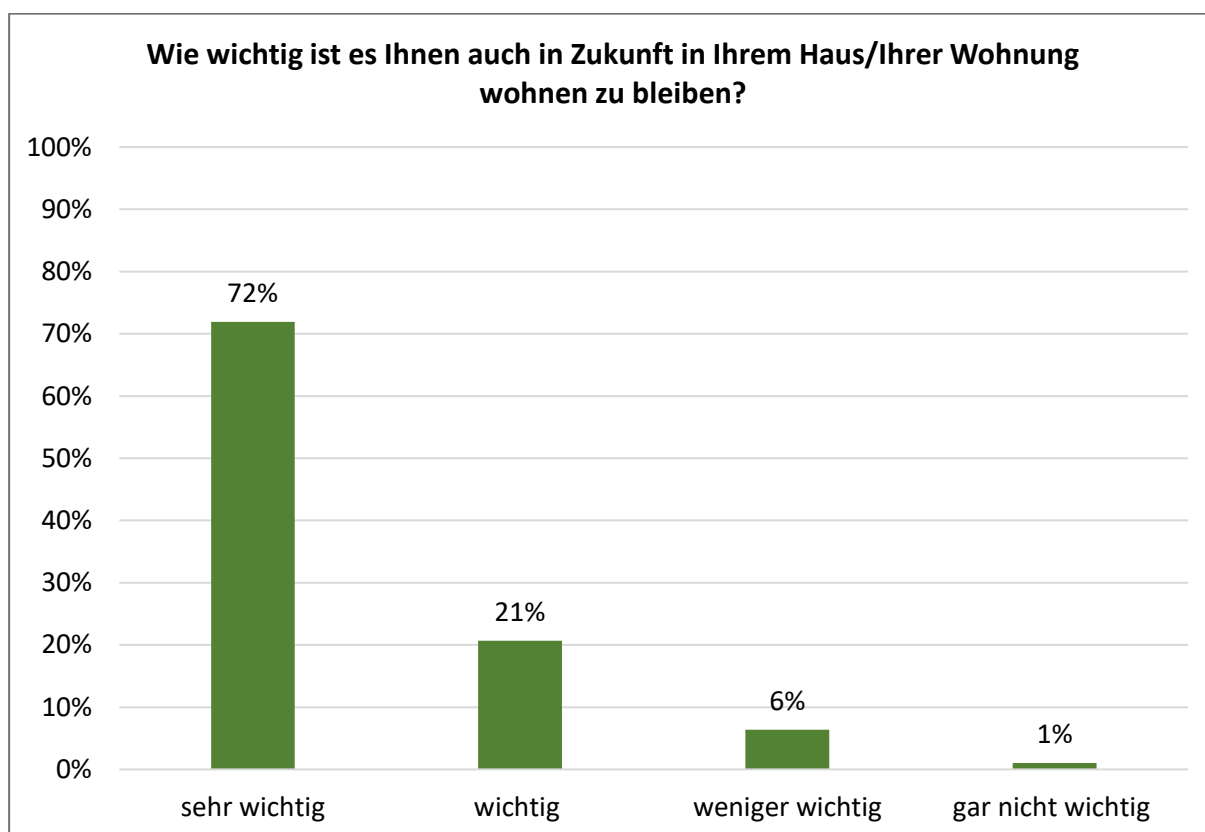


Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung; Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe

4.2.1.7 Bewertung des Verbleibs in Wohnung/Haus

Mit zunehmendem Alter steigt die Wahrscheinlichkeit, bewegungs- oder mobilitätseingeschränkt zu werden. Im Falle von Wohnungsgegebenheiten, die nicht barrierefrei sind, wie beispielsweise zu schmale Türen oder zu viele Treppen, kann ein Umzug in eine andere Wohnung oder Wohnform notwendig werden. Ein möglicher Umzug ist jedoch den Untersuchungsergebnissen zufolge für die meisten Befragten keine gewünschte Option. Vielmehr dominiert der Wunsch, auch zukünftig in der eigenen Wohnung bzw. dem eigenen Haus wohnen zu bleiben: 72 % der Befragten ist dies sehr wichtig und weiteren 21 % wichtig. Nur ca. 7 % der Befragungsteilnehmer*innen ist der Verbleib in der eigenen Wohnung weniger wichtig bzw. gar nicht wichtig (vgl. Abbildung 56 oder Tabelle 92 im Anhang 3).

Abbildung 56: Bewertung des Verbleibs in Wohnung/Haus



Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe; n=1446

Nennenswerte Auffälligkeiten zwischen den Geschlechtern zeigen sich auf die Frage, wie wichtig der zukünftige Verbleib in der Wohnung/dem Haus ist, nicht (vgl. Tabelle 93 im Anhang 3).

Eine Analyse der Antworten nach Altersgruppen zeigt eine zunehmende Tendenz der Wichtigkeit des Verbleibs mit steigendem Alter. Während beispielsweise die Gruppe der 60- bis 69-Jährigen mit rund 64 % angegeben hat, dass ihnen der Verbleib sehr wichtig ist, sind es unter den 70- bis 79-Jährigen knapp 77 % und bei den 80- bis 89-Jährigen sogar gut 82 % (vgl. Tabelle 6).

Tabelle 6: Bewertung des Verbleibs in Wohnung/Haus nach Altersgruppen, in Prozent

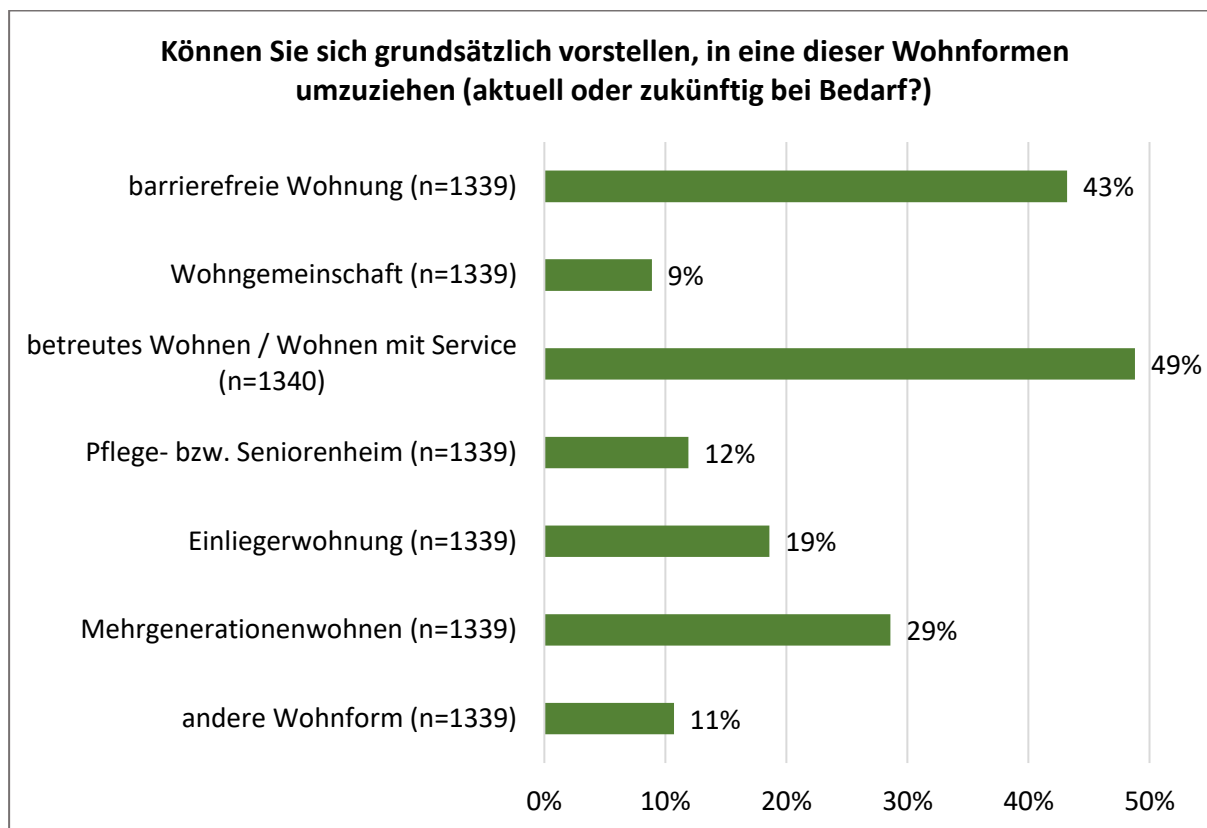
Wie wichtig ist es Ihnen auch in Zukunft in Ihrer Wohnung/Ihrem Haus zu bleiben?	Altersgruppen						
	60-64 Jahre	65-69 Jahre	70-74 Jahre	75-79 Jahre	80-84 Jahre	85-89 Jahre	90+ Jahre
sehr wichtig	63,1	65,5	74,5	78,6	81,1	83,5	50,0
wichtig	24,2	24,7	18,1	18,9	16,3	13,2	50,0
weniger wichtig	11,1	9,5	5,4	1,9	2,6	2,2	0,0
gar nicht wichtig	1,7	0,3	1,9	0,5	0,0	1,1	0,0
	n=298	n=348	n=259	n=206	n=227	n=91	n=12

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung; Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe; n=1441

4.2.1.8 Vorstellungen zu Wohnformen

Ebenfalls von Interesse war die Frage, ob die ältere Bevölkerung in Iserlohn (zukünftig oder bei Bedarf) sich grundsätzlich vorstellen kann, in eine seniorengerechte Wohnform umzuziehen. Knapp die Hälfte der Befragten (49 %) kann sich vorstellen, in ein betreutes Wohnen/Wohnen mit Service zu ziehen. Etwa 43 % können sich einen Umzug in eine barrierefreie Wohnung vorstellen und für gut 29 % kommen Formen des Mehrgenerationenwohnens in Betracht. Weniger beliebt scheinen Einliegerwohnungen (z.B. bei den eigenen Kindern oder Enkelkindern) mit gut 19 % zu sein, ebenso wie ein Umzug in ein Pflege- bzw. Seniorenheim mit etwa 12 %. Eine Wohngemeinschaft mit anderen älteren Personen kommt für gut 9 % der Befragten in Frage (vgl. Abbildung 57 oder Tabelle 94 im Anhang 3).

Abbildung 57: Vorstellungen zu Wohnformen



Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe

Für die Befragten bestand zudem die Möglichkeit, eigene handschriftliche Eintragungen auf dem Fragebogen vorzunehmen, sofern die vorgegebenen Antwortkategorien für sie nicht zutreffen (andere Wohnform). Diese Möglichkeit haben 100 Befragte (11 %) genutzt. Der überwiegende Anteil der Antworten (n=46) enthält Äußerungen dahingehend, dass die Befragten zufrieden mit der momentanen Wohnsituation sind und für sie ein Umzug nicht in Frage kommt. Einige wenige Befragte präzisierten diese Angaben noch, indem vermerkt wurde, dass im Falle von zunehmenden körperlichen Einschränkungen entsprechende Unterstützungsangebote in Anspruch genommen werden sollen. Die übrigen Antworten decken sich weitestgehend mit den vorgegebenen Antwortmöglichkeiten und liefern keine neuen Erkenntnisse.

Tabelle 7: Vorstellungen zu Wohnformen nach Altersgruppen, in Prozent

Können Sie sich grundsätzlich vorstellen, in eine dieser Wohnformen umzuziehen (aktuell oder zukünftig bei Bedarf)? (Mehrfachantworten möglich)	Altersgruppen						
	60-64 Jahre	65-69 Jahre	70-74 Jahre	75-79 Jahre	80-84 Jahre	85-89 Jahre	90+ Jahre
barrierefreie Wohnung	49,5	42,9	43,5	46,4	39,1	30,4	8,3
Wohngemeinschaft	15,3	10,4	5,2	7,7	3,6	5,1	16,7
betreutes Wohnen / Wohnen mit Service	50,9	44,9	49,8	50,3	52,0	50,6	8,3
Pflege- bzw. Seniorenheim	8,9	7,4	10,9	13,8	14,7	29,1	25,0
Einliegerwohnung	23,8	19,6	19,0	14,9	13,2	11,4	50,0
Mehrgenerationenwohnen	43,8	36,9	25,7	18,2	13,7	12,7	16,7
andere Wohnform	6,8	10,7	10,4	11,1	15,7	12,7	16,7

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung; Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe; n=1334

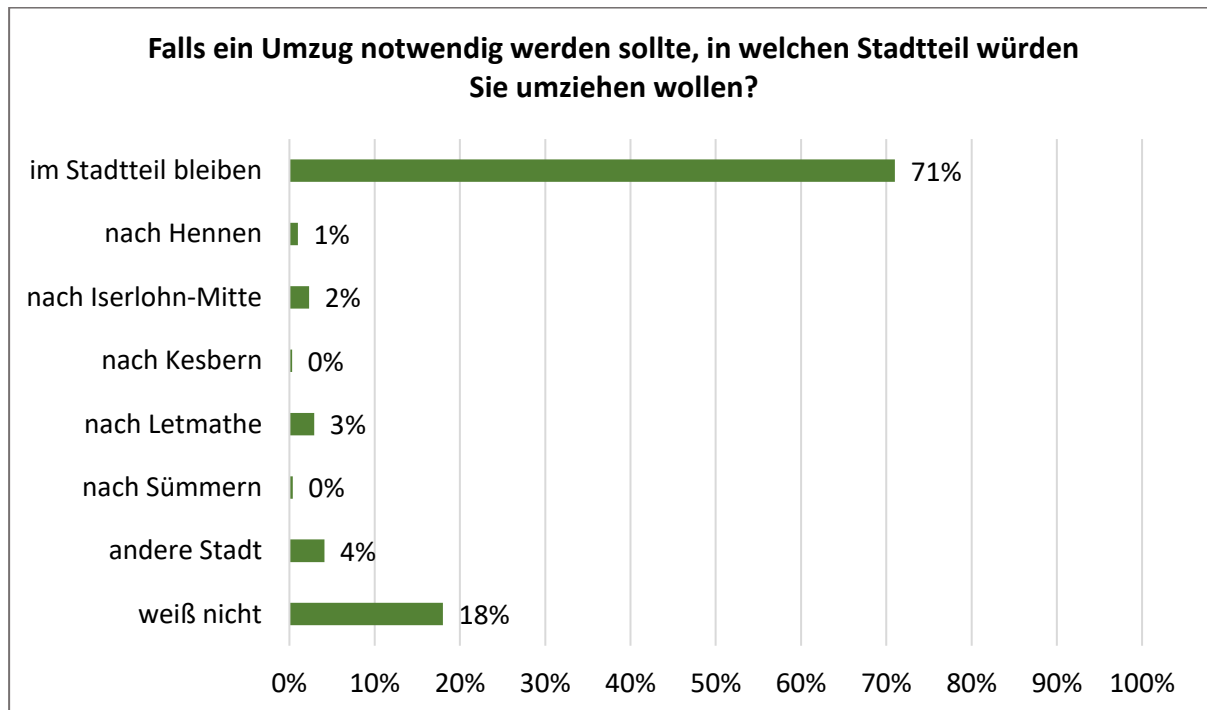
Vorstellungen zu einem potenziellen Umzug in eine (seniorengerechte) Wohnform unterscheiden sich teilweise zwischen den Altersgruppen. Während sich anteilig deutlich häufiger jüngere Altersgruppen einen Umzug in eine barrierefreie Wohnung, in eine Wohngemeinschaft mit anderen älteren Menschen, eine Einliegerwohnung (bei den eigenen Kindern oder Enkelkindern) oder Mehrgenerationenwohnen vorstellen können, sind die Anteile in den älteren Altersgruppen hier geringer. Im Gegensatz dazu nimmt der Anteil an Personen, die sich (aktuell oder bei Bedarf) vorstellen können, in ein Pflege- bzw. Seniorenheim zu ziehen, mit dem Alter zu. Betreutes Wohnen/Wohnen mit Service können sich über alle Altersgruppen hinweg die meisten Befragten vorstellen (vgl. Tabelle 7). Auffällig ist, dass Mehrgenerationenwohnen von einem erheblichen Teil der jungen Alten bis 70 Jahren in Betracht gezogen wird, während dies für die Befragten in den höheren Altersgruppen deutlich seltener in Frage kommt.

4.2.1.9 Wünsche zu Umzugsort

Im Kontext der Frage nach einem potenziellen Umzug in eine andere Wohnform, war ebenfalls von Interesse, wohin die Befragten gerne ziehen würden. Dazu geben rund 60 % der Befragten an, dass sie in ihrem Stadtteil bleiben wollen. Etwa 18 % haben sich hierzu bisher keine Gedanken gemacht bzw. wissen es für sich bisher noch nicht. Gut 4 % geben an, dass sie in eine andere Stadt umziehen möchten. Ca. 8 % bzw. 7 % würden nach Iserlohn-Mitte bzw. nach Letmathe und rund 2 % nach Hennen umziehen. Nur extrem wenige Befragte möchten im Falle eines erforderlichen Umzugs

nach Kesbern (0,4 %) oder Sümmern (0,7 %) ziehen (vgl. Abbildung 58 oder Tabelle 95 im Anhang 3).

Abbildung 58: Wünsche zum Umzugsort



Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe; n=1404

Eine Analyse der Frage, wohin jemand im Falle eines notwendigen Umzugs ziehen würde, unter Berücksichtigung des derzeit bewohnten Stadtteils, zeigt teilweise größere Unterschiede auf. Etwa 75 % der Befragten aus Hennen und ca. 78 % aus Letmathe möchten gerne in ihrem Stadtteil wohnen bleiben. In Iserlohn-Mitte geben dies noch etwa 69 % an und in Sümmern rund 59 %. Auffallend gering ist der Anteil der Befragten in Kesbern, die im Falle eines notwendigen Umzugs dort wohnen bleiben wollen (ca. 32 %). Wie bereits erwähnt, müssen die Ergebnisse für Kesbern unter Vorbehalt interpretiert werden, da die Stichprobengröße sehr klein ist (vgl. Tabelle 8).

Tabelle 8: Wünsche zum Umzugsort nach Stadtteil, in Prozent

Falls ein Umzug notwendig werden sollte, in welchen Stadtteil würden Sie umziehen wollen?	Stadtteil				
	Hennen	Iserlohn-Mitte	Kesbern	Letmathe	Sümmern
im Stadtteil bleiben	75,4	68,5	31,8	78,2	59,4
nach Hennen	-	1,3	0,0	0,6	1,4
nach Iserlohn-Mitte	2,9	-	22,7	3,6	8,7
nach Kesbern	0,4	0,4	-	0,3	0,0
nach Letmathe	2,5	4,3	20,5	-	2,3
nach Sümmern	0,7	0,4	0,0	0,3	-
andere Stadt	5,0	4,5	2,3	2,4	7,3
weiß nicht	13,2	20,6	22,7	14,2	21,0
	n=280	n=534	n=44	n=330	n=219

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; ungewichtete Stichprobe; korrigierte Angaben; n=1407

4.2.2 Gemeinschaft und Teilhabe

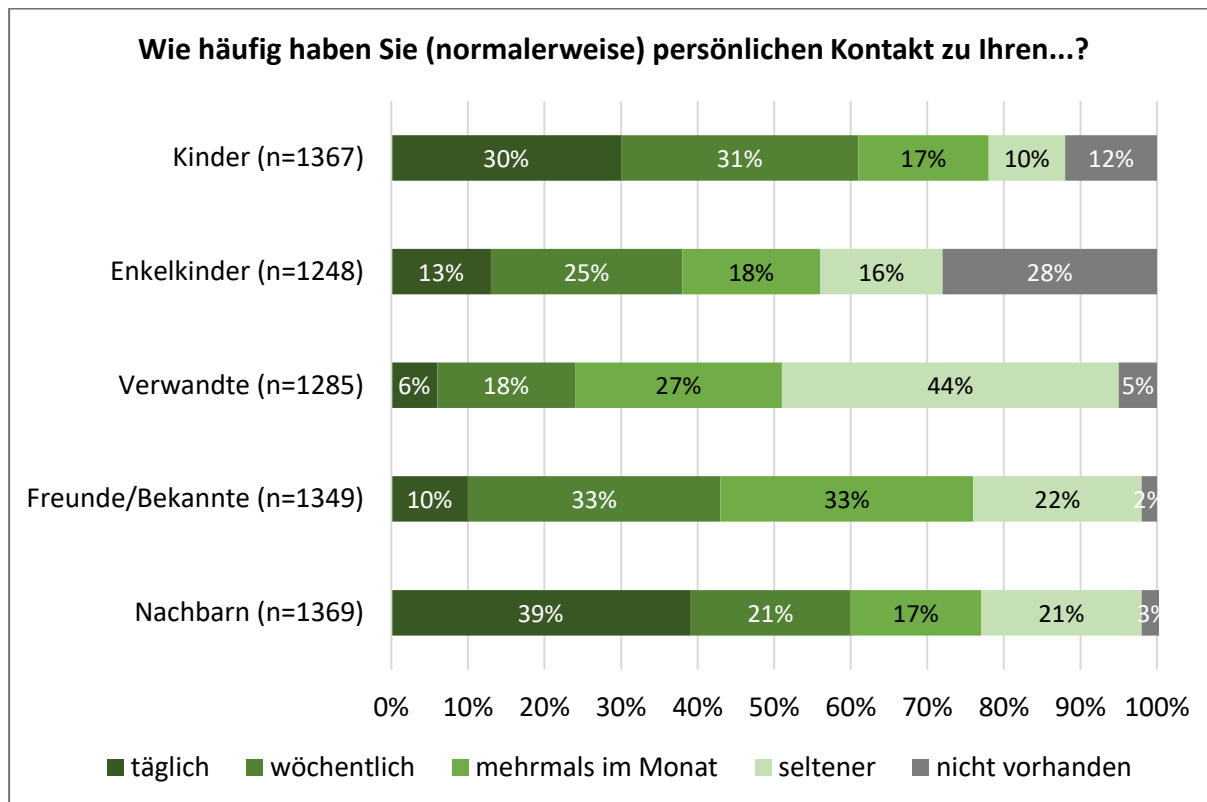
Ein weiteres zentrales Thema der Befragung war die Erfassung von Aspekten der sozialen Einbindung und Teilhabe der älteren Bevölkerung in Iserlohn.

4.2.2.1 Kontakthäufigkeit

Wie häufig die Befragten normalerweise persönlichen Kontakt zu Angehörigen, Freund*innen und Nachbar*innen haben, zeigt die Abbildung 23. Am häufigsten haben die Befragten täglichen Kontakt zu ihren Nachbar*innen (ca. 39 %), gefolgt von den eigenen Kindern (ca. 30 %). Deutlich weniger täglichen Kontakt haben die Befragten zu Freund*innen und Bekannten (ca. 10 %), Enkelkindern (ca. 13 %) und zu anderen Verwandten (ca. 6 %). Der wöchentliche Kontakt zu den aufgeführten Bezugspersonen ist – mit Ausnahme zu Nachbar*innen – anteilig häufiger als der tägliche Kontakt. Mehrmals im Monat Kontakt zu Nachbar*innen, Kindern und Enkelkindern haben gut 17 % bzw. 18 %. Ein Drittel der Befragungsteilnehmer*innen hat mehrmals im Monat Kontakt zu Freund*innen und Bekannte*n, etwa 27 % zu Verwandten. Seltener als mehrmals im Monat besteht bei rund 44 % den Befragten der Kontakt zu anderen Verwandten, bei 22 % zu Freund*innen und Bekannten (vgl. Abbildung 59 oder Tabelle 96 im Anhang 3). Insgesamt zeigt sich, dass gemessen an der Kontakthäufigkeit den Kindern

und Nachbar*innen die größte Bedeutung zukommt, gefolgt von Freund*innen/Bekannten und Enkelkindern, während die Gruppe der sonstigen Verwandten nur eine nachrangige Rolle spielen.

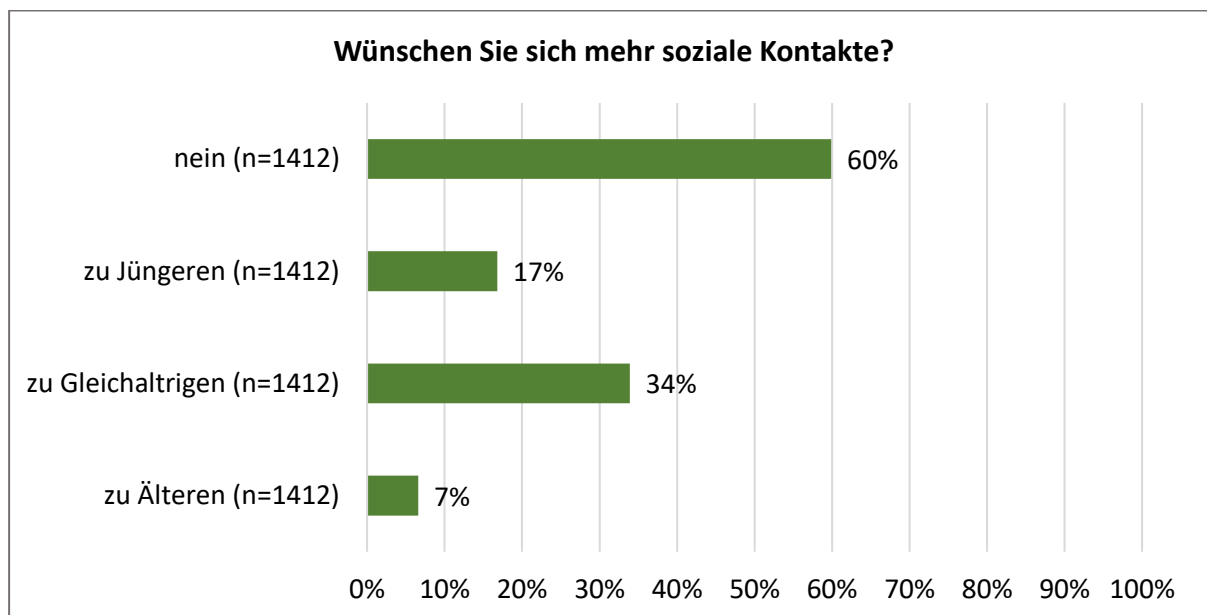
Abbildung 59: Kontakthäufigkeit



Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung; Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe

Im Zusammenhang mit der zuvor gestellten Frage (Kontakthäufigkeit) ist von Interesse, ob die Befragten sich grundsätzlich mehr soziale Kontakte wünschen oder ob sie mit der Häufigkeit zufrieden sind. Insgesamt antworten rund 60 %, dass sie sich nicht mehr soziale Kontakte wünschen. Immerhin 40 % wünschen sich hingegen mehr soziale Kontakte. Etwas mehr als ein Drittel (ca. 34 %) wünscht mehr sozialen Kontakt zu Gleichaltrigen, ca. 17 % hätten gerne mehr Kontakt zu Jüngeren und 7 % wünschen sich mehr Kontakt zu Älteren (vgl. Abbildung 60 oder Tabelle 97 im Anhang 3).

Abbildung 60: Wünsche zu sozialen Kontakten



Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe

Wird die oben genannte Frage getrennt für Männer und Frauen analysiert, ergibt sich für Männer ein etwas höherer Anteil (um etwa 8 Prozentpunkte) von Personen, die keine zusätzlichen soziale Kontakte wünschen (vgl. Tabelle 100 im Anhang 3). Frauen wünschen sich entsprechend häufiger mehr soziale Kontakte. Von den 60-Jährigen und Älteren in Iserlohn äußern 44 % der Frauen und 36 % der Männer den Wunsch nach mehr sozialen Kontakten.

Eine deskriptive Analyse der Frage, ob mehr soziale Kontakte gewünscht sind, nach Altersgruppen zeigt keine eindeutigen Tendenzen (vgl. Tabelle 98 im Anhang 3).

Bei der Analyse nach Stadtteilen (vgl. Tabelle 99 im Anhang 3) sind mit Ausnahme von Kesbern, wo sich überdurchschnittliche viele der Befragten mehr soziale Kontakte wünschen (fast 60 %), keine großen Unterschiede festzustellen. Tendenziell sind der Wunsch nach mehr sozialen Kontakten bei den Befragten aus Letmathe und Iserlohn-Mitte etwas stärker ausgeprägt als bei den Befragten aus Hemmen und Sümmern.

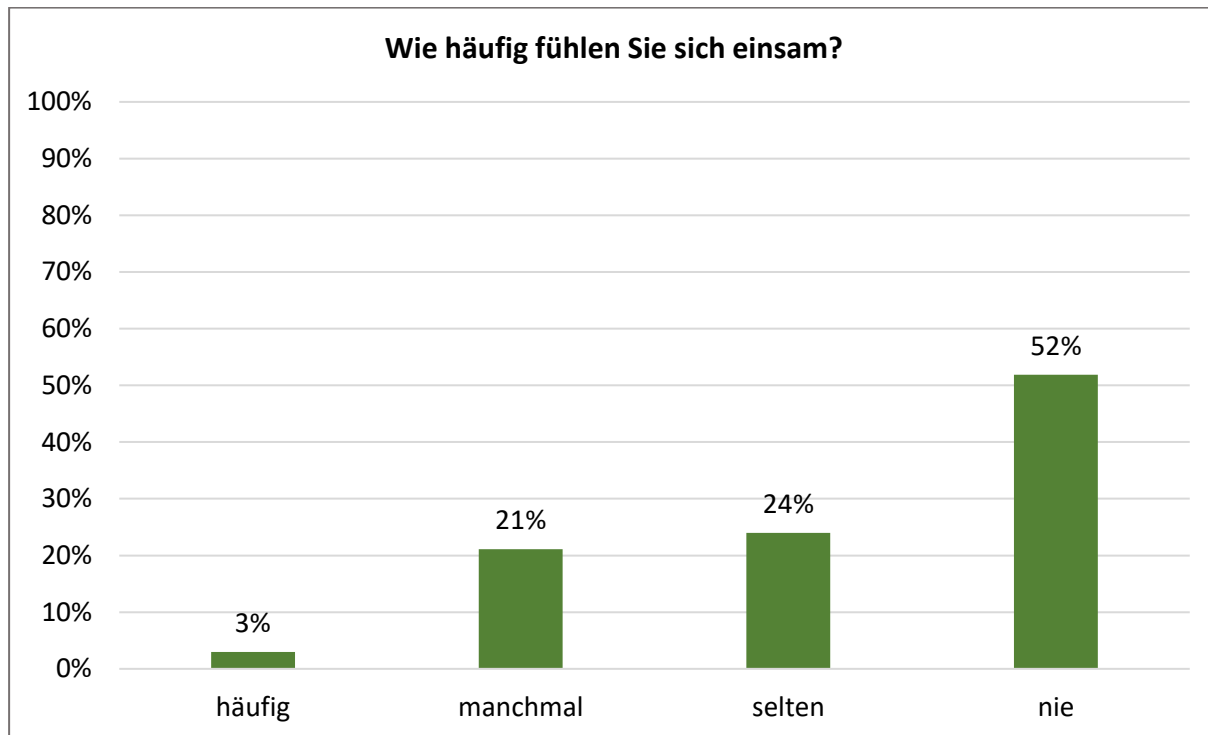
Auch die Analyse nach Geburtsland der Befragten zeigt keine großen Unterschiede (vgl. Tabelle 101). Die nicht in Deutschland Geborenen äußern tendenziell etwas häufiger den Wunsch nach mehr sozialen Kontakten (43 %) als die in Deutschland Geborenen (39,6 %).

4.2.2.2 Einsamkeitsempfinden

Im Erhebungsbereich „Gemeinschaft und Teilhabe“ wurde auch das Thema Einsamkeit aufgegriffen. Hierzu wurde zunächst gefragt, wie häufig sich die Befragten einsam

fühlen. Mehr als die Hälfte der Befragten (52 %) gibt an, sich nie einsam zu fühlen. Knapp ein Viertel (24 %) fühlt sich selten einsam, etwa 21 % manchmal und gut 3 % der Befragten geben an, sich häufig einsam zu fühlen (vgl. Abbildung 61 oder Tabelle 106 im Anhang 3).

Abbildung 61: Einsamkeitsempfinden (Häufigkeit)



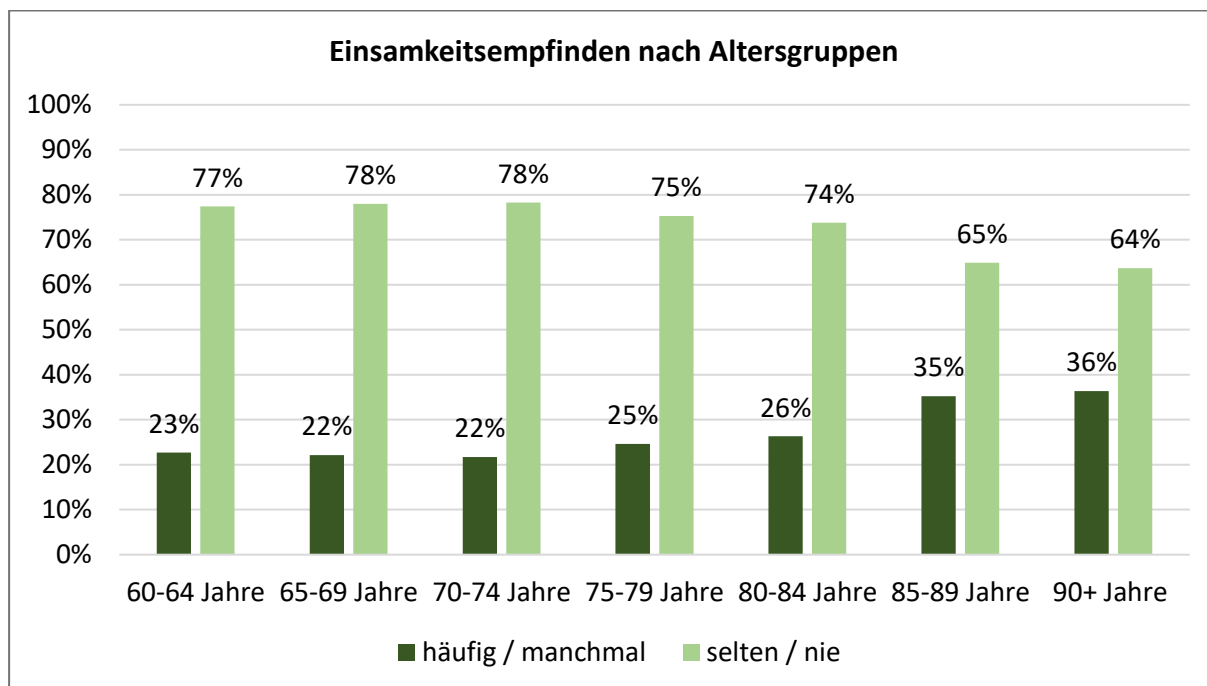
Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung; Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe; n=1448

Es zeigen sich keine größeren deskriptiven Auffälligkeiten im Einsamkeitsempfinden im Zusammenhang mit dem Stadtteil, in dem die Befragten wohnen (vgl. Tabelle 107 im Anhang 3).

Unterschiede im Einsamkeitsempfinden zeigen sich zwischen Personen, die in Deutschland geboren wurden und solchen, die nicht in Deutschland geboren wurden. Beispielsweise fühlen sich in Deutschland Geborene mit etwa 53 % nie einsam, während es unter nicht in Deutschland Geborenen 42 % sind. Häufig einsam sich 2,6 % der in Deutschland Geborenen und 5,8 % der nicht in Deutschland Geborenen (vgl. Tabelle 110 im Anhang 3).

Die Abbildung 62 stellt das Einsamkeitsempfinden nach Altersgruppen mit zusammengefassten Antwortkategorien dar. Es zeigt sich, dass die Häufigkeit von Einsamkeitsempfinden mit zunehmendem Alter ansteigt (vgl. auch Tabelle 108 im Anhang 3).

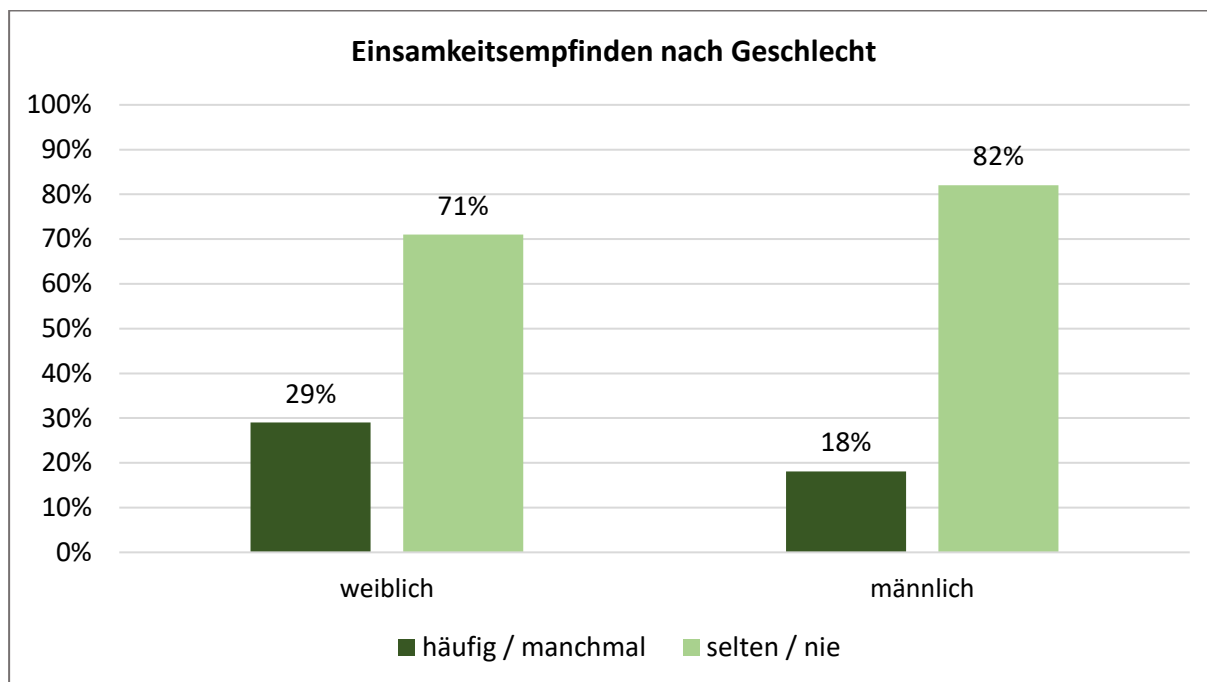
Abbildung 62: Einsamkeitsempfinden nach Altersgruppen



Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe; n=1442

Es ergeben sich auch Unterschiede zwischen Männern und Frauen im Einsamkeitsempfinden. Die in Abbildung 63 dargestellten zusammengefassten Antwortkategorien verdeutlichen diese Tendenz. Während sich 29 % der Frauen häufig oder manchmal einsam fühlen, sind es auf der anderen Seite etwa 18 % der Männer. Beispielsweise geben Männer auch mit gut 11 Prozentpunkten häufiger an, sich nie einsam zu fühlen. Demgegenüber äußern die befragten Frauen zu etwa 15 Prozentpunkten häufiger, sich manchmal einsam zu fühlen (vgl. Tabelle 109 im Anhang 3).

Abbildung 63: Einsamkeitsempfinden nach Geschlecht



Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe; n=1442

Zusätzlich zur vorausgegangenen Frage, wie häufig sich die älteren Iserlohner*innen einsam fühlen, wurde ergänzend in Anlehnung an De Jong Gierveld & Van Tilburg (2006) ein Instrument genutzt, um emotionale und soziale Aspekte von Einsamkeit zu erfassen. Dabei wurden den Befragten verschiedene Aussagen vorgegeben, die sie auf einer vierstufigen Skala von trifft genau zu bis trifft gar nicht zu bewerten konnten.

Tabelle 9: Einsamkeitsempfinden (Aussagen), in Prozent

Bitte geben Sie an, inwiefern die folgenden Aussagen auf Sie zutreffen?	trifft genau zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu
Ich vermisse Leute, bei denen ich mich wohl fühle. (n=1333)	6,2	15,3	30,9	47,6
Es gibt genug Menschen, die mir helfen würden, wenn ich Problemen habe. (n=1390)	45,4	39,4	11,6	3,6
Ich fühle mich häufig im Stich gelassen. (n=1342)	0,9	7,8	26,0	65,3
Ich kenne viele Menschen, auf die ich mich wirklich verlassen kann“. (n=1388)	41,3	38,1	16,2	4,4
Es gibt genügend Menschen, mit denen ich mich eng verbunden fühle. (n=1403)	44,6	37,8	12,5	5,1

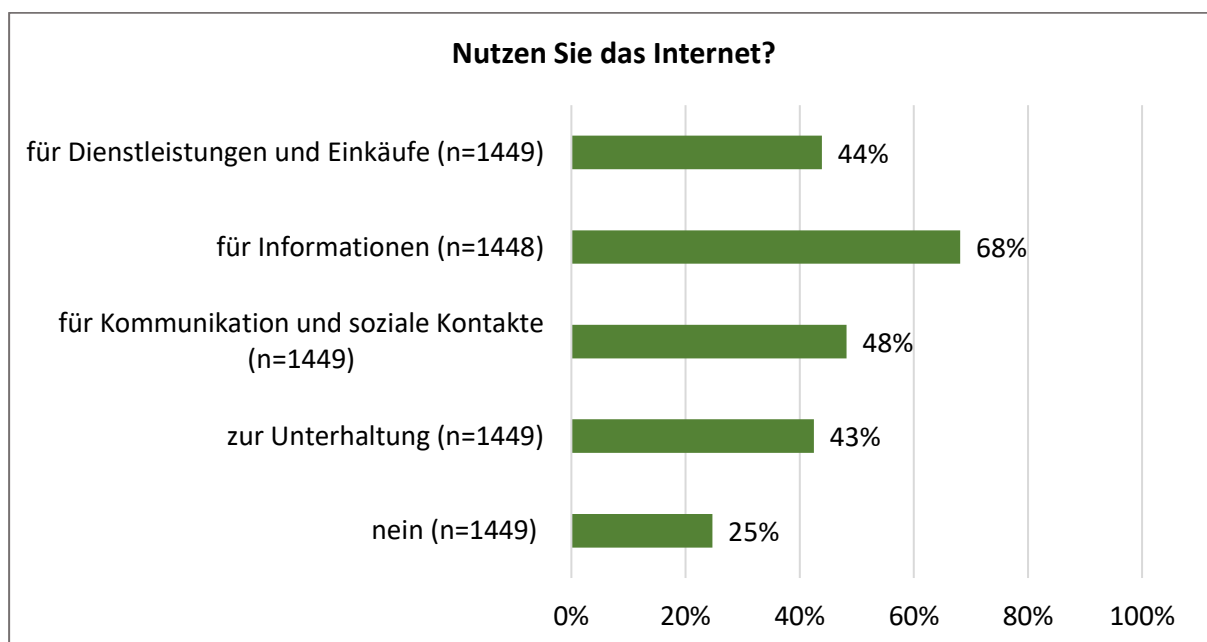
Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe

Die in Tabelle 9 dargestellten Bewertungsverteilungen zu den einzelnen Aussagen zeigen, dass sich die meisten Befragten nicht einsam fühlen. Die Anteile der Befragten mit Bewertungen, die auf ausgeprägte Einsamkeit hinweisen, liegen zwischen 0,9 % („Ich fühle mich häufig im Stichgelassen“) und 6,2 % („Ich vermisse Leute, bei denen ich mich wohl fühle“). Die Anteile der Befragten mit Bewertungen, die auf eine Tendenz zu Einsamkeit hinweisen, liegen zwischen 7,8 % („Ich fühle mich häufig im Stich gelassen“) und 16,2 % („Ich kenne viele Menschen, auf die ich mich wirklich verlassen kann“).

4.2.2.3 Internetnutzung

Teilhabe findet immer mehr auch über das Internet statt. Ob und wofür die Älteren in Iserlohn das Internet nutzen, wurde daher ebenfalls mit der Befragung erhoben. Rund ein Viertel (ca. 25 %) nutzt demnach das Internet nicht. Von den anderen drei Viertel nutzen 44 % das Internet für Dienstleistungen und Einkäufe, rund 68 % für Informationen, 48 % für Kommunikation und soziale Kontakte und 43 % zur Unterhaltung (vgl. Abbildung 64 oder Tabelle 102 im Anhang 3).

Abbildung 64: Internetnutzung



Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe

Nicht überraschend zeigen sich zwischen den Altersgruppen deutliche Unterschiede in der Internetnutzung. Während in der jüngsten Altersgruppe (60-64 Jahre) etwa 94 % das Internet nutzen, sind es in der Altersgruppe 85-89 Jahre nur noch etwa 36 %. Mit steigen-dem Alter lässt sich eine stetige Abnahme in der Internetnutzung feststellen (vgl. Tabelle 10).

Im Vergleich zwischen Männern und Frauen überwiegt der Anteil der Männer, die das Internet nutzen, mit einem Unterschied von rund 9 Prozentpunkten (vgl. Tabelle 104 im Anhang 3).

Personen, die nicht in Deutschland geboren wurden, nutzen das Internet etwas weniger als in Deutschland Geborene. Unter den nicht in Deutschland Geborenen liegt der Anteil der Internetnutzer*innen bei gut 71 %, während er in der anderen Gruppe bei etwa 76 % liegt. In Deutschland Geborene nutzen im Vergleich der beiden Gruppen das Internet häufiger für Dienstleistungen und Einkäufe sowie für Informationen, nicht in Deutschland Geborene etwas häufiger (um gut 3 Prozentpunkte) für Kommunikation und soziale Kontakte (vgl. **Tabelle 104** Tabelle 104 im Anhang 3).

Tabelle 10: Internetnutzung nach Altersgruppen

Nutzen Sie das Internet? (Mehrfachantworten möglich)	Altersgruppen						
	60-64 Jahre	65-69 Jahre	70-74 Jahre	75-79 Jahre	80-84 Jahre	85-89 Jahre	90+ Jahre
nein	6,4	10,2	16,3	38,1	50,4	64,4	63,6
ja, für Dienstleistungen und Einkäufe	62,7	58,4	46,5	28,1	23,2	12,2	27,3
ja, für Informationen	85,3	84,4	75,2	55,7	41,0	30,3	27,3
ja, für Kommunikation und soziale Kontakte	65,4	60,2	52,7	35,2	25,3	22,2	27,3
ja, zur Unterhaltung	59,9	50,8	48,1	29,0	22,3	19,1	36,4
	n=313	n=358	n=272	n=212	n=220	n=85	n=10

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung; Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe; n=1445

4.2.2.4 Inanspruchnahme und Wunsch nach Angeboten

Welche Angebote ältere Menschen in Iserlohn bereits nutzen, welche sie sich wünschen und an welchen kein Interesse besteht, gehörte ebenfalls zu den Fragestellungen der Bedarfsanalyse. Die mit 33 % am häufigsten genutzte Aktivität ist Sport/Gymnastik/Tanz, gefolgt von kulturellen Veranstaltungen mit 29 %. Bildungsangebote (z.B. Vorträge oder Kurse) werden von gut 22 % der Befragten genutzt. Etwa 18 % besuchen gesellige Veranstaltungen und Unterhaltungsangebote und 12 % gemütliche Treffpunkte wie Begegnungsstätten oder Nachbarschaftszentren. Alle weiteren Angebote werden jeweils von weniger als 10 % der Befragten in Anspruch genommen.

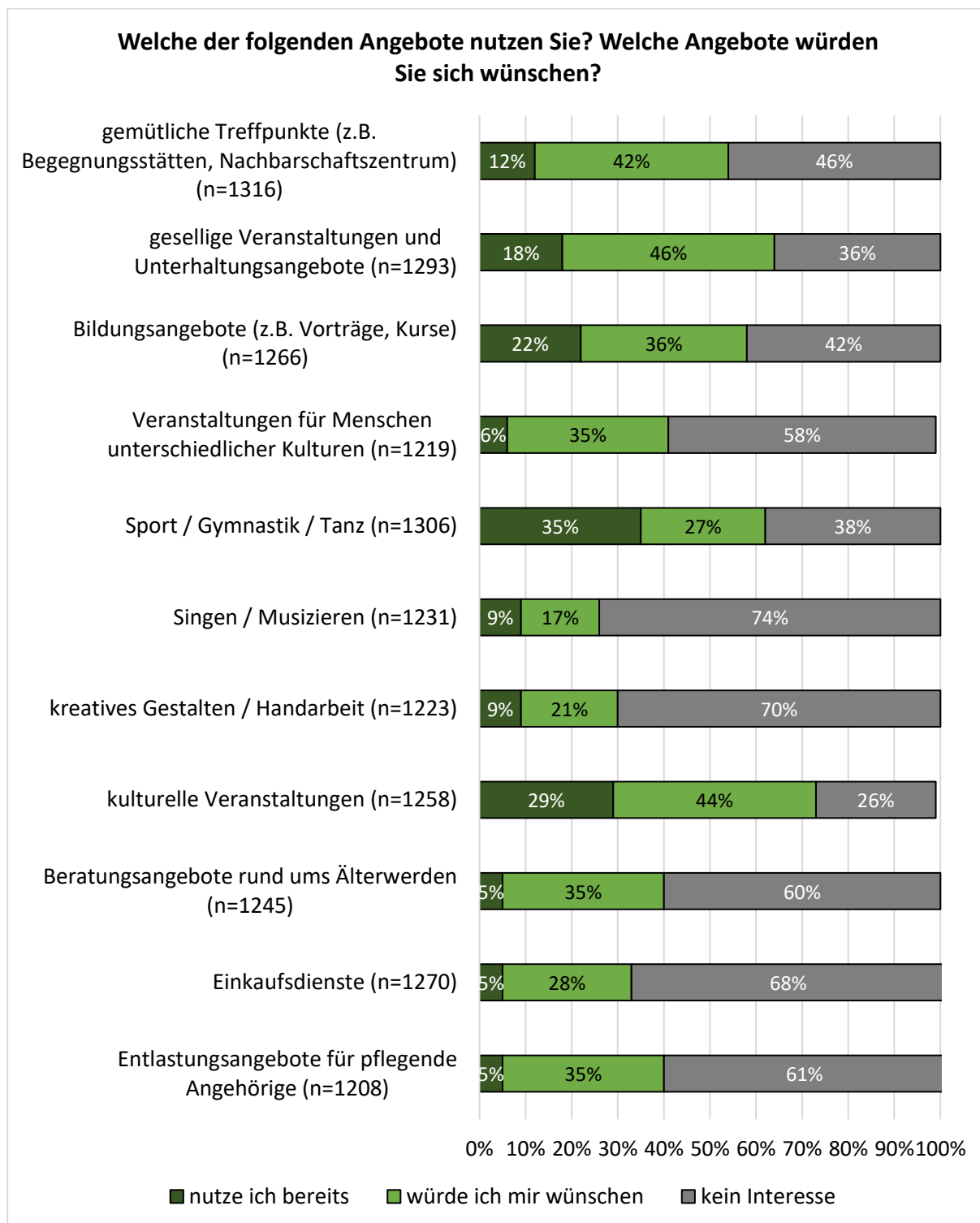
Zu den am häufigsten gewünschten Angeboten zählen gesellige Veranstaltungen und Unterhaltungsangebote mit 46 %, kulturelle Veranstaltungen mit 44 % und gemütliche

Treffpunkte (z.B. Begegnungsstätten oder Nachbarschaftszentren) mit gut 42 %. Etwa 36 % der Befragungsteilnehmer*innen wünschen sich Bildungsangebote. Zu einem Anteil von jeweils 35 % wünschen sich die Befragten Veranstaltungen für Menschen unterschiedlicher Kulturen, Beratungsangebote rund ums Älterwerden und Entlastungsangebote für pflegende Angehörige. Alle weiteren Angebote werden jeweils von weniger als einem Drittel der Befragten gewünscht.

Am wenigsten Interesse besteht an Angeboten zu Singen/Musizieren und zu kreative Gestaltung/Handarbeit. Die Bewertung aller weiteren Angebote kann der Abbildung 65 entnommen werden.

Um Wünsche und Bedarfe möglichst vollständig zu erfassen, konnten die Befragungsteilnehmer*innen handschriftliche Eintragungen auf dem Fragebogen im Rahmen der Frage nach der Angebotsnutzung machen. Von den 36 Eintragungen entfielen die meisten Antworten auf weiterführende Angebote der Begegnung und Kultur (n=10), die zum Teil präzisiert wurden. Beispielsweise äußerten Befragte, dass sie sich mehr und heterogenere Kulturveranstaltungen wünschen, die insbesondere die „jungen Alten“ als Zielgruppe sehen: „Da Unterhaltungsangebote für dieses Alter meist mit Schlager einhergehen, lehne ich sie ab. Gut wäre, wenn endlich begriffen würde, dass Menschen 60+ die Hippiezeit erlebt haben, mit Pink Floyd und Genesis.“

Abbildung 65: Inanspruchnahme und Wunsch nach Angeboten



Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe

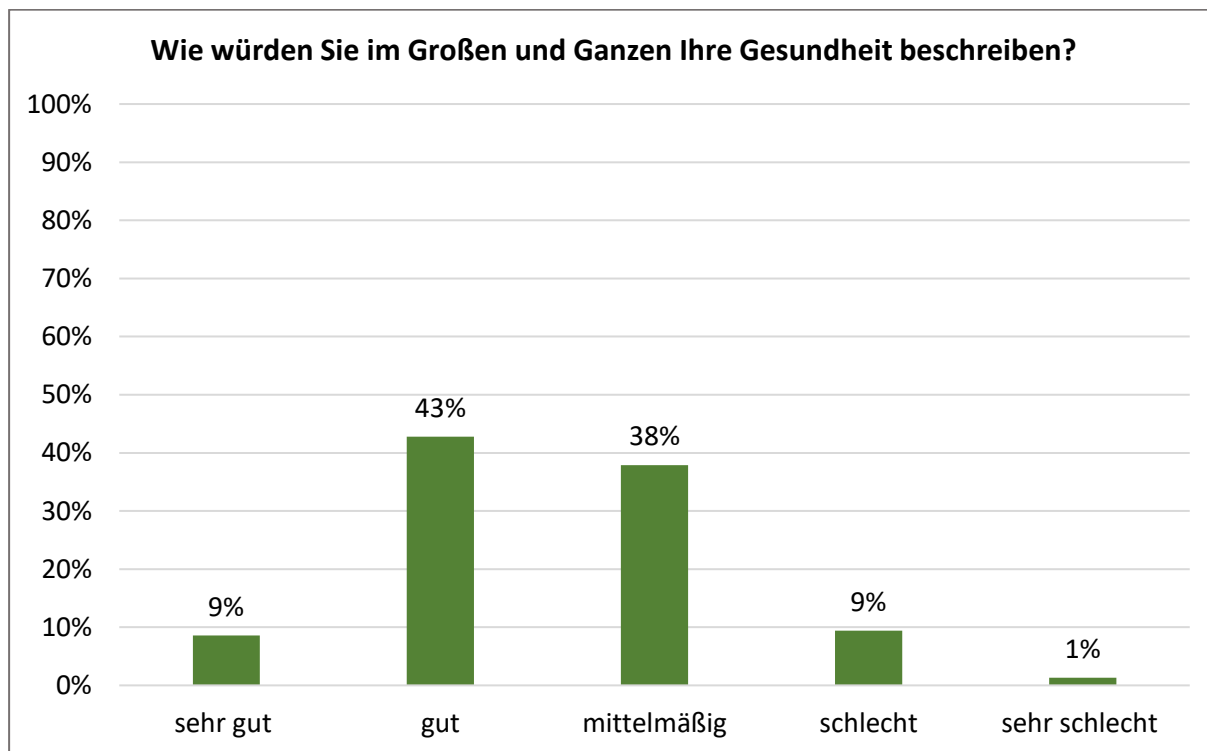
4.2.3 Gesundheit

Von zentraler Bedeutung bei der Befragung der älteren Bürger*innen Iserlohns waren ebenfalls Aspekte der Gesundheit und Gesundheitsförderung, die im Folgenden dargestellt werden.

4.2.3.1 Subjektiver Gesundheitszustand

Die meisten Befragten beschreiben ihre Gesundheit im Großen und Ganzen als gut (43 %), weitere 38 % als mittelmäßig. Rund 9 % bewerten ihre Gesundheit als sehr gut, ebenfalls 9 % als schlecht. Nur etwa 1 % gibt an, dass ihre Gesundheit sehr schlecht ist (vgl. Abbildung 66 oder Tabelle 112 im Anhang 3). Insgesamt bewerten demnach mehr als die Hälfte der Befragten (52 %) ihre Gesundheit als sehr gut bzw. gut. Als sehr schlecht bzw. schlecht beschreiben rund 10 % ihre Gesundheit

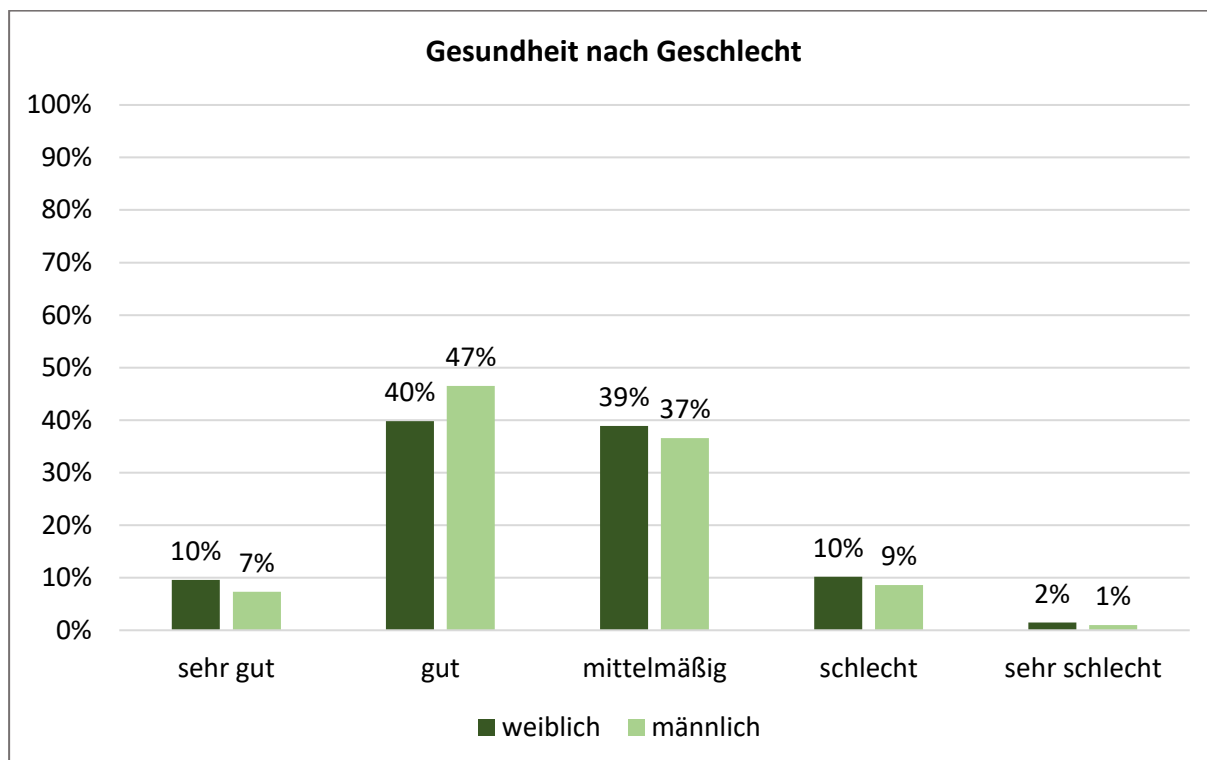
Abbildung 66: Gesundheit



Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe; n=1438

Im Vergleich nach Geschlechtern zeigen sich nur geringe Unterschiede. Während Frauen um 3 Prozentpunkte häufiger angeben, eine sehr gute Gesundheit zu haben, bewerten um 7 Prozentpunkte mehr Männer ihre Gesundheit als gut. In der Bewertung der Gesundheit als mittelmäßig, schlecht und sehr schlecht, weichen Männer und Frauen nur um 1 Prozentpunkt bzw. 2 Prozentpunkte voneinander ab (vgl. Abbildung 67 oder Tabelle 113 im Anhang 3).

Abbildung 67: Gesundheit nach Geschlecht



Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe; n=1430

In der Stadtteilen Hennen und Sümmern wohnende Befragte bewerten ihre Gesundheit etwas besser als Befragte aus Iserlohn-Mitte oder Letmathe. Als sehr gut oder gut bewerten ihren Gesundheitszustand 58 % der Personen aus Sümmern, rund 56 % aus Hennen, jeweils etwa 50 % aus Iserlohn-Mitte und Letmathe. Etwa 56 % aus Kesbern beschreiben ihre Gesundheit als sehr gut oder gut, wovon 23 % auf eine sehr gute Bewertung entfallen. Hier müssen jedoch die bereits beschriebenen Einschränkungen durch die geringe Stichprobenanzahl beachtet werden (vgl. Tabelle 11).

Tabelle 11: Gesundheit nach Stadtteil, in Prozent

Wie würden Sie im Großen und Ganzen Ihre Gesundheit beschreiben?	Stadtteil				
	Hennen	Iserlohn-Mitte	Kesbern	Letmathe	Sümmern
sehr gut	7,8	9,3	23,3	6,5	9,2
gut	48,5	41,0	32,6	43,5	48,9
mittelmäßig	33,4	38,9	34,9	38,7	33,2
schlecht	8,9	9,5	9,3	9,8	7,9
sehr schlecht	1,4	1,3	0,0	1,5	0,9
	n=293	n=547	n=43	n=336	n=229

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; ungewichtete Stichprobe; n=1448

Ein Vergleich der Gesundheitsbewertung nach Altersgruppen zeigt, dass die Bewertung der eigenen Gesundheit mit steigendem Alter tendenziell schlechter wird. Beispielsweise beschreiben knapp 63 % der 60- bis 64-Jährigen ihre Gesundheit als sehr gut oder gut, während es unter den 80- bis 84-Jährigen nur noch etwa 45 % sind. Die Anteile in den Kategorien sehr gut und gut nehmen mit zunehmendem Alter ab, die Anteile in den Kategorien mittelmäßig, schlecht und sehr schlecht jedoch zu (vgl. Tabelle 12)

Tabelle 12: Gesundheit nach Altersgruppe, in Prozent

Wie würden Sie im Großen und Ganzen Ihre Gesundheit beschreiben?	Altersgruppen						
	60-64 Jahre	65-69 Jahre	70-74 Jahre	75-79 Jahre	80-84 Jahre	85-89 Jahre	90+ Jahre
sehr gut	14,3	8,5	6,6	9,1	5,9	0,0	11,1
gut	48,5	48,4	42,6	38,9	39,2	23,9	11,1
mittelmäßig	30,4	34,8	40,7	42,8	41,0	47,8	44,4
schlecht	6,1	7,7	8,1	7,7	11,3	28,3	22,2
sehr schlecht	0,7	0,6	1,9	1,4	2,7	0,0	11,1
	n=293	n=351	n=258	n=208	n=222	n=92	n=9

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe; n=1433

4.2.3.2 Inanspruchnahme und Wunsch nach Angeboten der Gesundheitsförderung

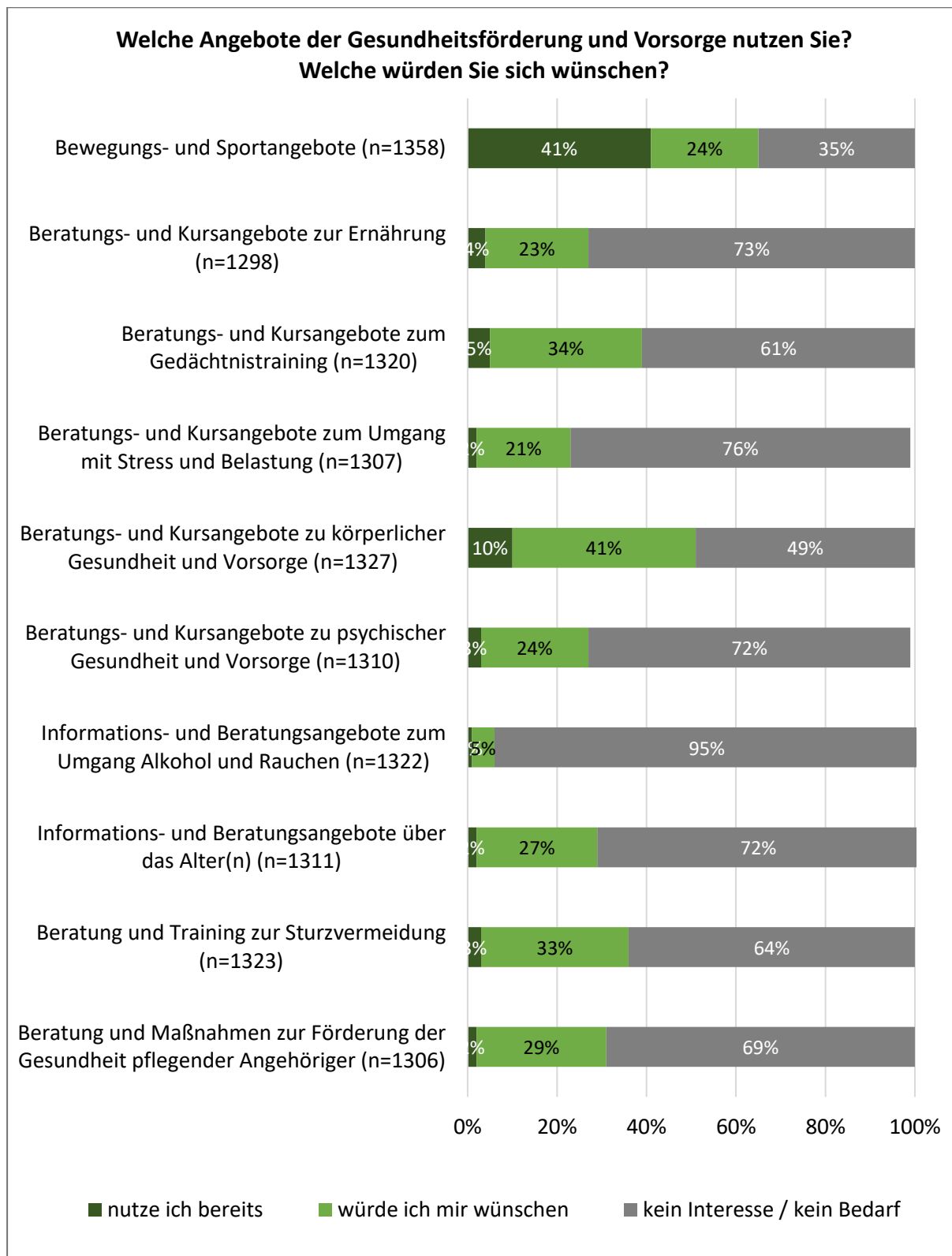
Die Inanspruchnahme von Angeboten der Gesundheitsförderung und Vorsorge war ebenfalls Teil der Befragung. Dabei war von Interesse, welche Angebote bereits genutzt werden, welche sich die Befragten wünschen und woran kein Bedarf bzw. kein Interesse besteht (vgl. Abbildung 68 oder Tabelle 115 im Anhang 3).

Am häufigsten werden von den Befragten Angebote aus dem Bereich Bewegung und Sport genutzt (41 %), gefolgt von Beratungs- und Kursangeboten zu körperlicher Gesundheit und Vorsorge (10 %). Beratungs- und Kursangebote zum Gedächtnistraining (knapp 5 %), zur Ernährung (etwa 4 %) und zu psychischer Gesundheit (ca. 3 %) werden nur noch von wenigen Befragten in Anspruch genommen. Alle weiteren abgefragten Angebote wurden von jeweils weniger als 3 % der Befragten genutzt.

Am häufigsten gewünscht werden Beratungs- und Kursangebote zu körperlicher Gesundheit und Vorsorge (41 %), zum Gedächtnistraining (34 %) und Beratung und Training zur Sturzvermeidung (33 %). Von knapp über einem Viertel der Befragten werden noch Beratung und Maßnahmen zur Förderung der Gesundheit pflegender Angehöriger (29 %) sowie Informations- und Beratungsangebote über das Alter(n) (27 %) gewünscht. Den geringsten Anteil an gewünschten Angeboten haben Informations- und Beratungsangebote zum Umgang mit Alkohol und Rauchen (5 %).

Befragte konnten im Rahmen der Frage, welche Angebote der Gesundheitsförderung und Vorsorge sie nutzen bzw. welche sie sich wünschen würden, ebenfalls handschriftliche Ergänzungen vornehmen. Von dieser Möglichkeit haben 35 Personen Gebrauch gemacht. Die Antworten präzisieren zum Teil die bereits vorgegebenen Antwortmöglichkeiten beispielsweise hinsichtlich der Art von Bewegungs- und Sportangeboten, die von den Befragten genutzt werden. Ein weiterer Teil der Antworten beinhaltet zudem Äußerungen dahingehend, dass kein Bedarf besteht bzw. die Nutzung aufgrund individueller Hindernisse, wie beispielsweise die Gesundheit, nicht möglich ist.

Abbildung 68: Inanspruchnahme und Wunsch nach Angeboten der Gesundheitsförderung



Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe

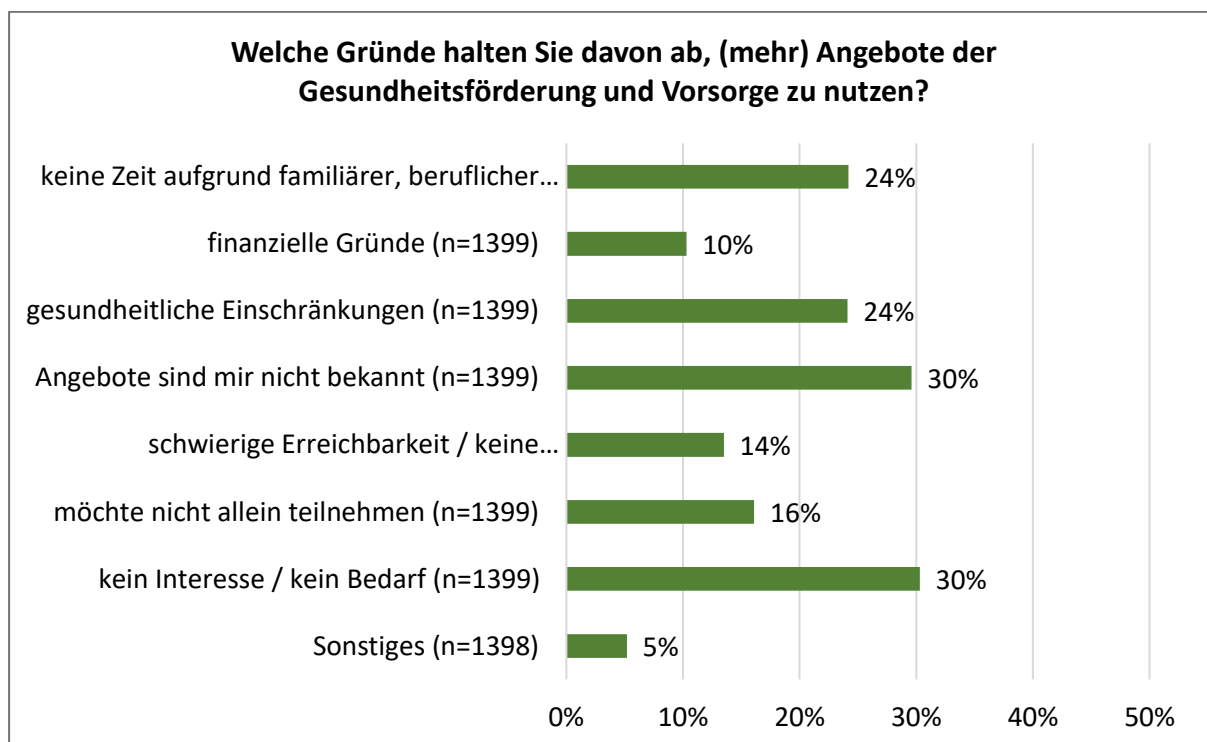
4.2.3.3 Gründe gegen Nutzung gesundheitsfördernder Angebote

Welche Gründe halten die Befragten davon ab, (mehr) Angebote der Gesundheitsförderung und Vorsorge zu nutzen? Im Rahmen der Befragung wurde auch dieser Frage nachgegangen, wobei die Teilnehmenden die Möglichkeit hatten, mehrere Antwortmöglichkeiten zu nennen.

Mit jeweils 30 % geben die älteren Iserlohner*innen an, dass ihnen die Angebote nicht bekannt sind oder sie kein Interesse/kein Bedarf haben. Jeweils 24 % sagen, dass sie keine Zeit haben aufgrund familiärer, beruflicher oder anderer Verpflichtungen sowie aufgrund gesundheitlicher Einschränkungen. Etwa 16 % möchten nicht allein teilnehmen, für 14 % ist die Erreichbarkeit der Angebote ein Hindernis. Finanzielle Gründe spielen für rund 10 % eine Rolle (vgl. Abbildung 69 oder Tabelle 116 im Anhang 3).

Zusätzlich zu den vorgegebenen Antwortmöglichkeiten wurde den Befragten auch die Möglichkeit geboten, zusätzliche handschriftliche Eintragungen vorzunehmen, was 78 Befragte genutzt haben. Der größte Anteil der offenen Antworten stellt heraus, dass die Teilnehmenden bereits aktiv sind oder aus anderen Gründen keinen Bedarf haben. Insgesamt überschneiden sich nahezu alle handschriftlichen Eintragungen mit den vorgegebenen Antwortmöglichkeiten und bieten keine neuen Erkenntnisse.

Abbildung 69: Gründe gegen Gesundheitsförderung



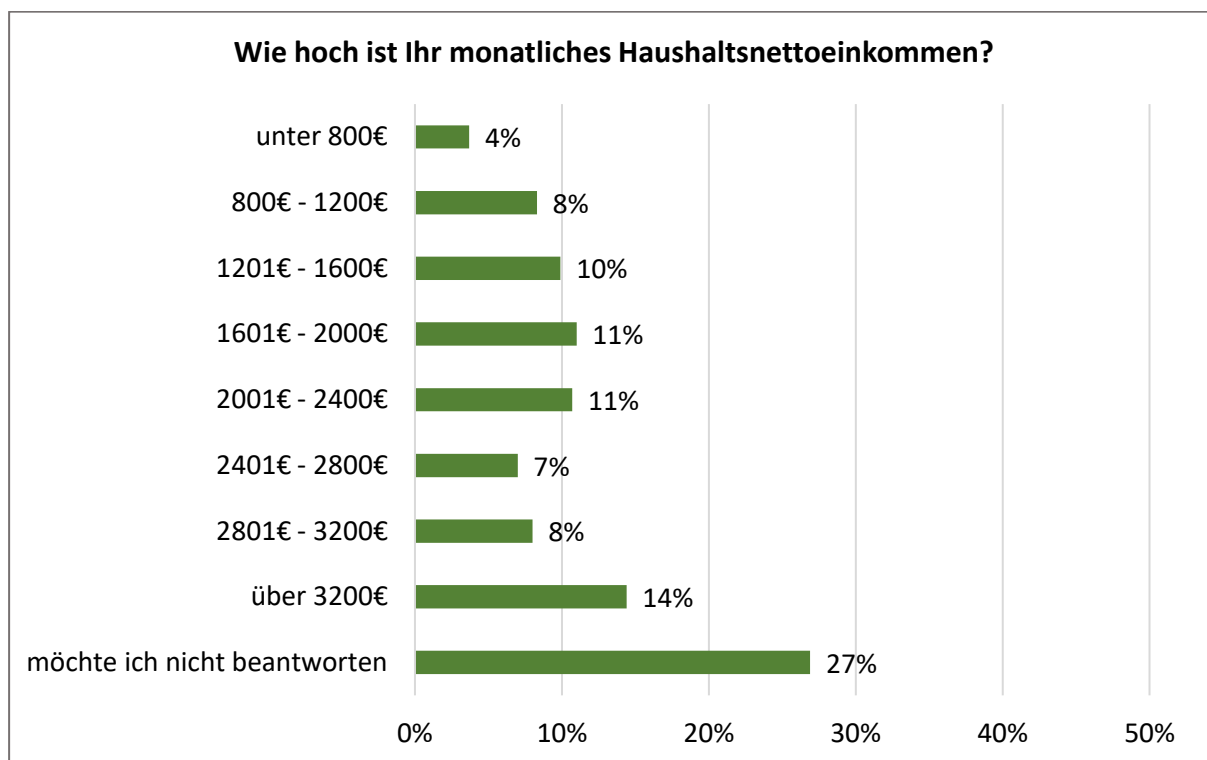
Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe

4.2.4 Finanzielle Situation

4.2.4.1 Haushaltsnettoeinkommen

Teilnehmende der Befragung wurden gebeten, ihr monatliches Haushaltsnettoeinkommen anzugeben. Rund ein Drittel (ca. 33 %) haben maximal 2000 € monatlich in ihrem Haushalt zur Verfügung, davon knapp 12 % weniger als 1200 €. Mehr als 2000 € Haushaltsnettoeinkommen haben rund 40 % der Befragten zur Verfügung, wovon 14 % über 3200 € im Monat zur Verfügung haben. Gut 27 % der Befragten wollten die Frage nach dem Einkommen nicht beantworten (vgl. Abbildung 70 oder Tabelle 117 im Anhang 3).

Abbildung 70: Haushaltsnettoeinkommen



Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe; n=1436

Eine erweiterte Auswertung der Befragungsdaten nach Haushaltsnettoeinkommen und Geburtsland zeigt, dass der Anteil von in Deutschland Geborenen mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von bis zu 2000 € bei knapp 31 % liegt, während der Anteil bei nicht in Deutschland Geborenen bei etwa 49 % liegt. Ein Haushaltsnettoeinkommen zwischen 2000 € und 3200 € haben von den in Deutschland Geborenen gut 42 %, von den nicht in Deutschland Geborenen etwa 27 %. Keine Antwort auf die Frage geben wollten ca. 28 % der in Deutschland Geborenen und gut 23 % der nicht in Deutschland Geborenen (vgl. Tabelle 119 im Anhang 3).

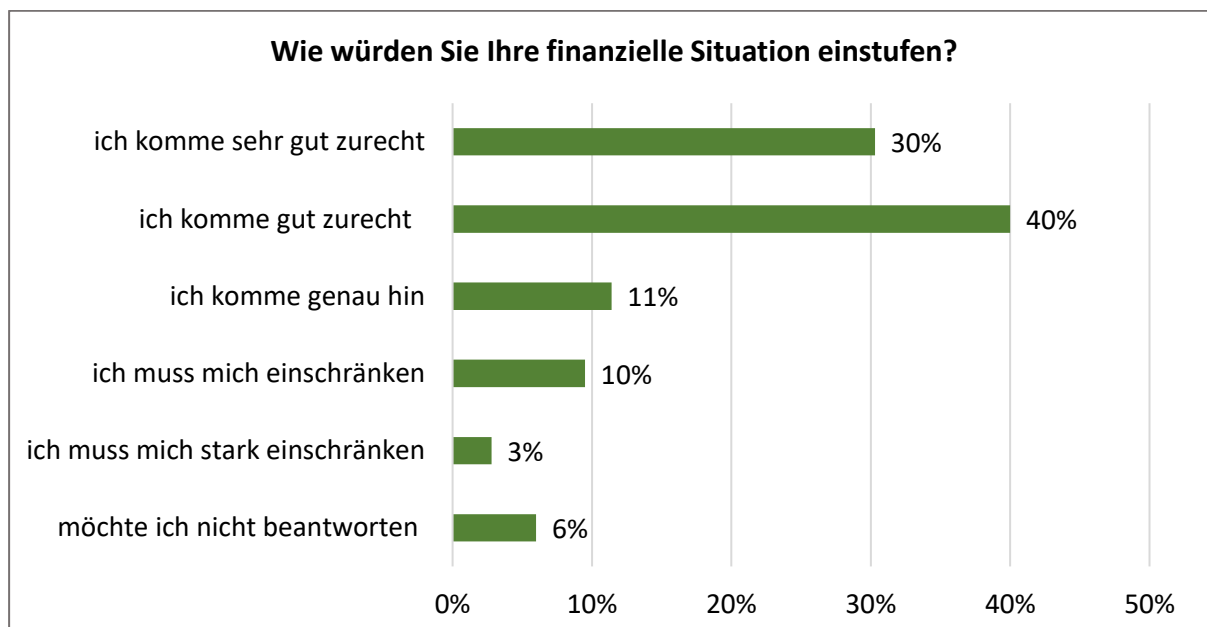
Differenziert nach Geschlecht ergeben sich deutliche Unterschiede im Haushaltsnettoeinkommen. Maximal 2000 € im Monat haben knapp 39 % der weiblichen Befragten, wohingegen es bei den männlichen Befragten nur knapp 26 % sind. Weitere detaillierte Ergebnisse zu Geschlechterdifferenzen bildet Tabelle 121 im Anhang ab, Ergebnisse zur Verteilung des Haushaltsnettoeinkommens nach Stadtteilen lassen sich der Tabelle 118 im Anhang 3 entnehmen.

4.2.4.2 Bewertung der finanziellen Situation

Eine subjektive Einschätzung der eigenen finanziellen Situation wurde ebenfalls mit dem Fragebogen erfasst. Demnach zeigt sich, dass gut 70 % der Befragten mit ihrem Einkommen gut oder sehr gut zurechtkommen. Etwa 11 % kommen monatlich genau hin und knapp 13 % müssen sich einschränken bzw. stark einschränken. Rund 6 % wollten keine Angaben hierzu machen (vgl. Abbildung 71).

Im Vergleich der Geschlechter zeigen sich – im Gegensatz zum Haushaltnettoeinkommen – weniger ausgeprägte Unterschiede in der subjektiven Bewertung. Während von den Männern knapp 71 % gut bzw. sehr gut zurechtkommen, sind es unter den Frauen etwa 70 %. Von Einschränkungen oder starken Einschränkungen aufgrund der finanziellen Situation berichten gut 13 % der Frauen und 11 % der Männer (vgl. Tabelle 121 im Anhang 3).

Abbildung 71: Bewertung der finanziellen Situation



Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe; n=1443

Personen, die nicht in Deutschland geboren wurden, kommen deutlich seltener gut oder sehr gut mit ihrer finanziellen Situation zurecht. Der Unterschied zu in Deutschland Geborenen beträgt etwa 21 Prozentpunkte. Einschränkungen bzw. starke Einschränkungen geben ca. 27 % der nicht in Deutschland Geborenen an, während es von den in Deutschland Geborenen knapp 11 % sind (vgl. Tabelle 125 im Anhang 3).

Im Vergleich der Stadtteile zeigen die Daten, dass der größte Anteil an Personen, die gut bzw. sehr gut mit ihrer finanziellen Situation zurechtkommen, in Sümmern (ca. 79 %) lebt. Danach folgen Kesbern mit gut 74 %, Hennen mit knapp 73 %, Iserlohn-Mitte mit 70 % und Letmathe mit 68 %. Detailliertere Ergebnisse hierzu finden sich in der Tabelle 126 im Anhang 3.

4.2.5 Ehrenamt

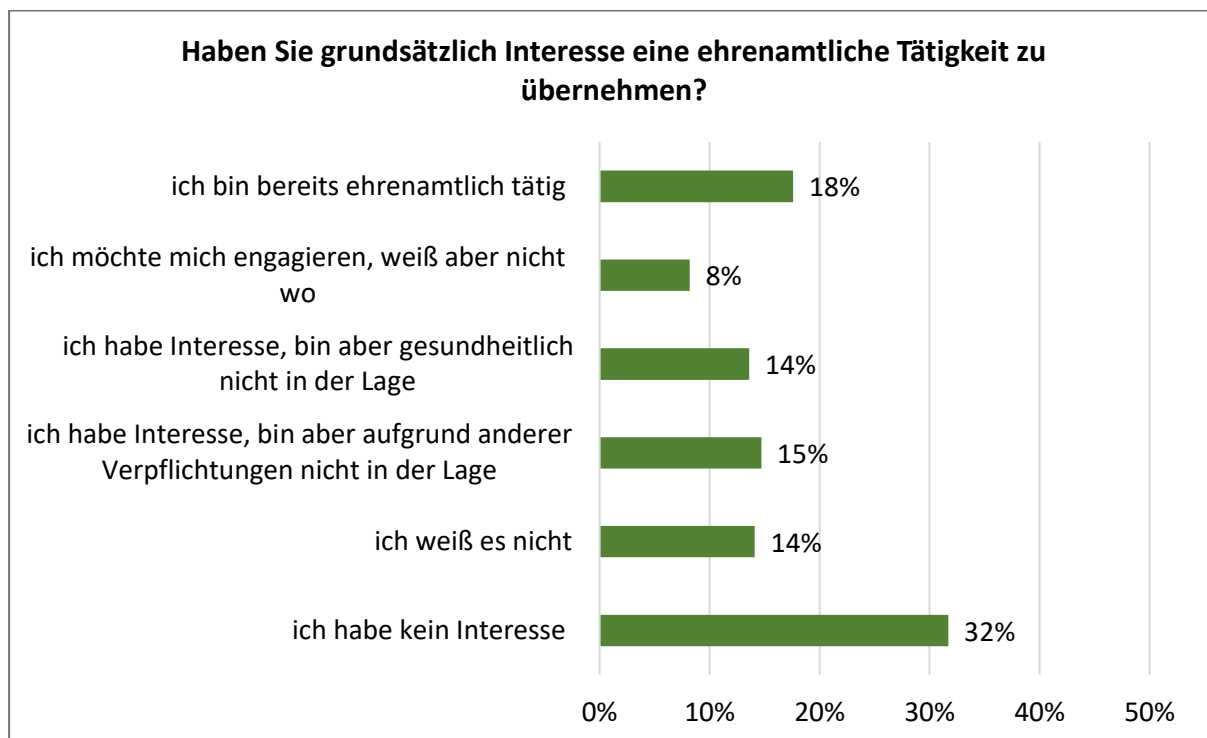
Weiteres zentrales Element der Befragung war die Erfassung ehrenamtlichen Engagements. Hierzu wurden den Befragten mehrere Fragen vorgelegt, die Interesse an einer ehrenamtlichen Tätigkeit und die potenzielle Inanspruchnahme ehrenamtlicher Hilfe erfassen.

4.2.5.1 Interesse an ehrenamtlicher Tätigkeit

Zur Erfassung des aktuellen ehrenamtlichen Engagements der älteren Iserlohner*innen bzw. der Gründe, die die Befragten von der Übernahme einer ehrenamtlichen Tätigkeit abhalten, wurde gefragt, ob grundsätzlich Interesse an einer ehrenamtlichen Tätigkeit besteht.

Kein Interesse haben knapp ein Drittel der Befragten (32 %). Rund 18 % sind bereits ehrenamtlich tätig. Zwar äußerten 29 % Interesse, jedoch sehen sich davon 15 % aufgrund anderer Verpflichtungen und 14 % aufgrund gesundheitlicher Einschränkungen dazu nicht in der Lage. Etwa 14 % sind sich unsicher bzw. wissen es nicht, ob sie Interesse an einer ehrenamtlichen Tätigkeit haben. Etwa 8 % geben an, dass sie sich gerne engagieren möchten, aber nicht wissen wo (vgl. Abbildung 72 oder Tabelle 127 im Anhang 3).

Abbildung 72: Interesse an ehrenamtlicher Tätigkeit



Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe; n=1409

Im Vergleich der Iserlohner Stadtteile zeigen sich leichte Unterschiede im Anteil derjenigen, die bereits ehrenamtlich tätig sind. Beispielsweise sind in Hennen etwa 19 % der Befragten ehrenamtlich aktiv, während es in Letmathe knapp 16 % sind. Insgesamt sind die Unterschiede jedoch gering (vgl. Tabelle 128 im Anhang 3).

Etwas ausgeprägter sind hingegen die Unterschiede zwischen Männern und Frauen. Männer sind mit einem Anteil von knapp 20 % etwas häufiger ehrenamtlich tätig als Frauen mit etwa 16 %. Frauen geben häufiger an, aufgrund ihrer Gesundheit (16 %) oder aufgrund anderer Verpflichtungen (17 %) nicht in der Lage zu sein, ein Ehrenamt auszuüben. Unter den befragten Männern liegt der Anteil bei 11 % (Gesundheit) bzw. 12 % (andere Verpflichtungen). Kein Interesse an der Übernahme einer ehrenamtlichen Tätigkeit haben 28 % der Frauen und 36 % der Männer (vgl. Tabelle 129 im Anhang 3).

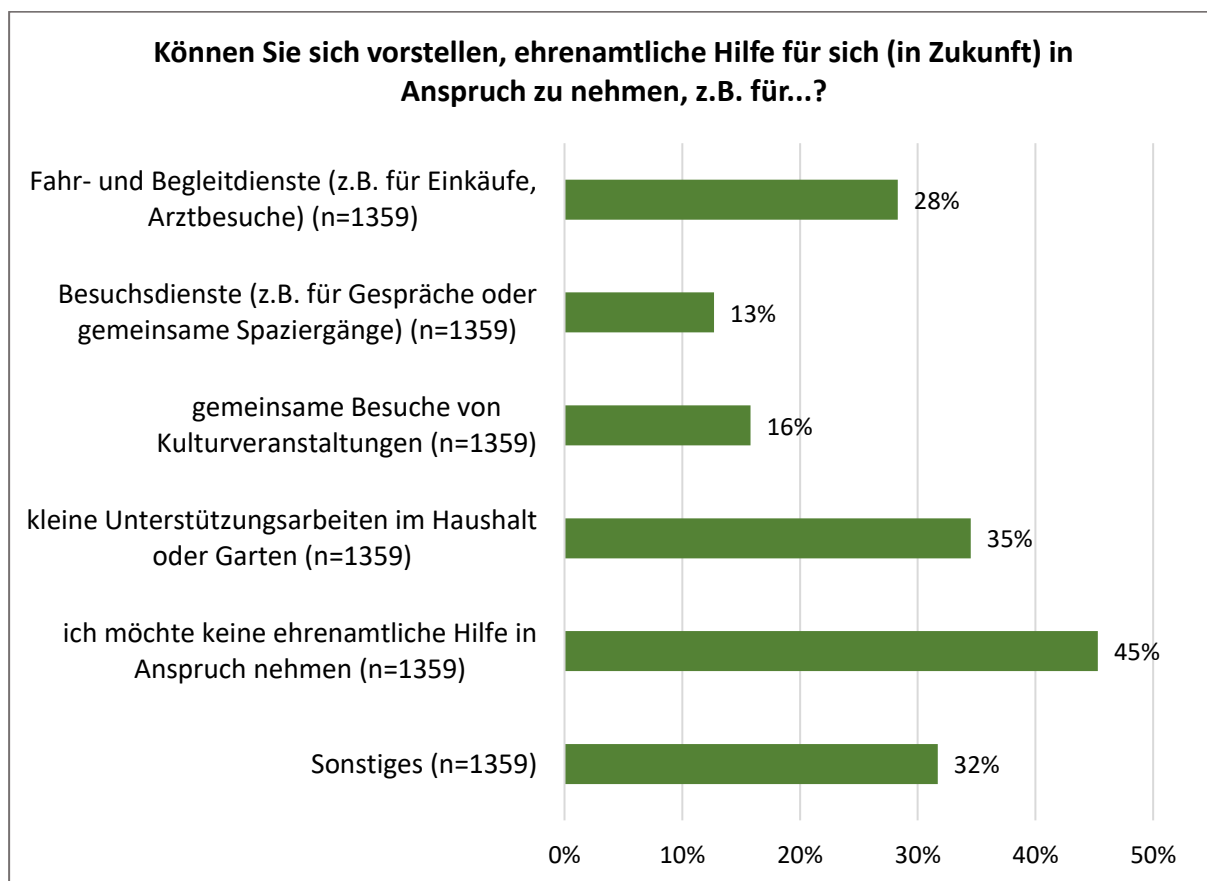
Der Anteil von ehrenamtlich Tätigen unterscheidet sich ebenfalls zwischen in Deutschland Geborenen und nicht in Deutschland Geborenen. Während erstgenannte mit einem Anteil von knapp 19 % ehrenamtlich aktiv sind, sind es etwa 7 % der nicht in Deutschland Geborenen. Diese haben zu einem höheren Anteil angegeben, unsicher zu sein bzw. es nicht zu wissen (18 % zu 14 %) sowie ebenfalls häufiger kein Interesse angegeben (36 % zu 31 %) (vgl. Tabelle 130 im Anhang).

4.2.5.2 Inanspruchnahme ehrenamtlicher Hilfe

Auf der anderen Seite ist es ebenfalls von Interesse, ob und wie viele der Befragten sich vorstellen können, ehrenamtliche Hilfe (in Zukunft) in Anspruch zu nehmen. Den Befragungsteilnehmer*innen wurde dabei die Möglichkeit gegeben, mehrere Optionen anzukreuzen.

Keine ehrenamtliche Hilfe in Anspruch nehmen möchten 45 % der Befragten. Rund 35 % können sich vorstellen, Hilfe im Haushalt oder Garten in Anspruch zu nehmen, etwa 28 % für Fahr- oder Begleitdienste (z.B. für Einkäufe oder Arztbesuche). Gemeinsame Besuche von Kulturveranstaltungen können sich 16 % vorstellen und rund 13 % Besuchsdienste (z.B. für Gespräche oder gemeinsame Spaziergänge) (vgl. Abbildung 73 oder Tabelle 131 im Anhang 3).

Abbildung 73: Inanspruchnahme ehrenamtlicher Hilfe



Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe

Insgesamt haben 80 Personen eine zusätzliche handschriftliche Antwort auf die Frage gegeben, ob sie sich vorstellen könnten, ehrenamtliche Hilfe für sich (in Zukunft) in Anspruch zu nehmen und wofür. Fast alle handschriftlichen Antworten beinhalten Äußerungen, dass (derzeit) kein Bedarf vorliege, beispielsweise, weil Unterstützung durch Angehörige gewährleistet wird oder die Befragten keine Hilfe benötigen.

Eine Analyse nach Stadtteilen zeigt, dass insbesondere ältere Bürger*innen aus Kesbern von den anderen Stadtteilen abweichen. Während in Hennen, Iserlohn-Mitte, Letmathe und Sümmern im Durchschnitt 45 % keine ehrenamtliche Hilfe in Anspruch nehmen wollen, sind es in Kesbern nur etwa 23 %. Einschränkungen in der Vergleichbarkeit ergeben sich hier jedoch wieder aus der geringen Stichprobe. Beispielsweise geben Befragte aus Kesbern mit einem Anteil von rund 40 % an, dass sie sich vorstellen können, ehrenamtliche Hilfe in Form von Fahr- und Begleitdiensten in Anspruch zu nehmen. Der Anteil in allen anderen Stadtteilen ist im Vergleich deutlich geringer und liegt hier im Durchschnitt bei 29 %. Hilfe für Unterstützungsarbeiten im Haushalt oder Garten können sich 37 % aus Hennen, 31 % aus Iserlohn-Mitte, 58 % aus Kesbern, 38 % aus Letmathe und knapp 40 % aus Sümmern vorstellen. Unterschiede in allen anderen Kategorien sind gering (vgl. Tabelle 132 im Anhang 3).

Unterschiede liegen ebenfalls zwischen Männern und Frauen vor. Von den befragten Männern lehnen 53 % ehrenamtliche Hilfe ab, während es 40 % der Frauen sind. Frauen können sich häufiger die Inanspruchnahme von Besuchsdiensten, Besuche von gemeinsamen Kulturveranstaltungen und Unterstützungsarbeiten im Haushalt oder Garten vorstellen (vgl. Tabelle 134 im Anhang).

Besonders nennenswerte Unterschiede oder Trends zeigen sich im Vergleich der Altersgruppen nicht, können aber in der Tabelle 133 im Anhang 3 eingesehen werden. Im Vergleich zwischen in Deutschland Geborenen und nicht in Deutschland Geborenen zeigen sich nur geringe Abweichungen. Beispielsweise liegt der Anteil derjenigen, die sich Besuchsdienste vorstellen könnten, bei nicht in Deutschland Geborenen bei gut 18 %, während er bei in Deutschland Geborenen bei gut 12 % liegt. Unterstützungsarbeiten im Haushalt oder Garten könnten sich dafür anteilig mehr von den in Deutschland Geborenen vorstellen (36 %) als von den nicht in Deutschland Geborenen (24 %) (vgl. Tabelle 135 im Anhang 3). Dieser Unterschied könnte auf die unterschiedliche Verteilung von Wohnformen und -eigentum zwischen beiden Gruppen zurückzuführen sein (vgl. Tabelle 77 und Tabelle 82 im Anhang).

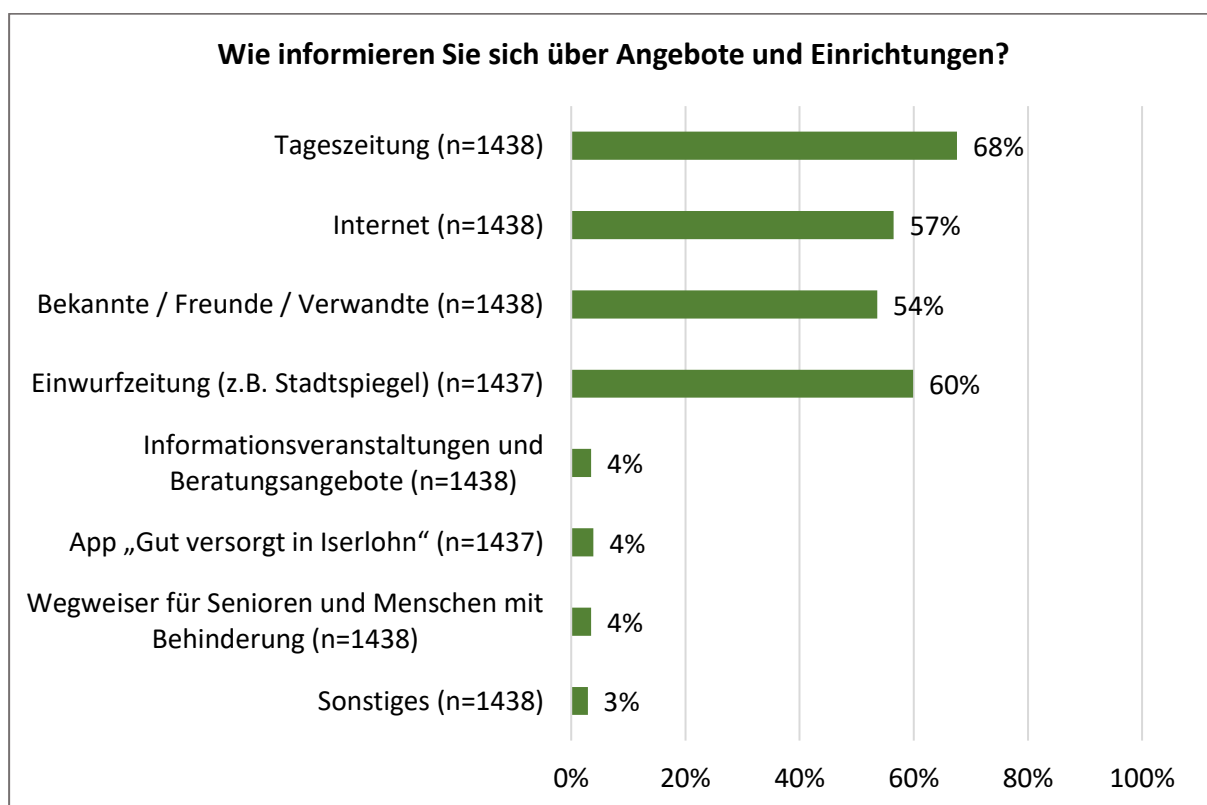
4.2.6 Information über Angebote und Einrichtungen

Das zuletzt behandelte Themenfeld im schriftlichen Fragebogen umfasst die Art und Weise, wie sich die Befragten Informationen über Angebote und Einrichtungen informieren und ob sie sich gut informiert fühlen.

4.2.6.1 Informationswege zu Angeboten und Einrichtungen

Welche Medien bzw. Informationswege zur Information über Angebote Einrichtungen genutzt werden, stellt die Abbildung 74 dar. Die Befragungsteilnehmer*innen hatten die Möglichkeit, mehrere Antwortmöglichkeiten anzukreuzen. Die meistgenutzte Quelle für Informationen über Angebote und Einrichtungen ist die Tageszeitung, die von rund 68 % der Befragten genutzt wird. Anteilig am zweihäufigsten finden Einwurfzeitungen Beachtung, wie z.B. in Iserlohn der *Stadtspiegel*, die von 60 % der Befragten genutzt werden. Etwa 57 % nutzen zudem das Internet als Informationsquelle und 54 % erhalten diese über Bekannte, Freunde oder Verwandte. Insgesamt nur gering für die Informationsgewinnung über Angebote und Einrichtungen in Iserlohn werden mit jeweils 4 % Informationsveranstaltungen und Beratungsangebote, die regionale App *Gut versorgt in Iserlohn* und der Wegweiser für Senioren und Menschen mit Behinderung der Stadt Iserlohn genutzt (vgl. auch Tabelle 136 im Anhang 3).

Abbildung 74: Informationswege zu Angeboten und Einrichtungen



Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe

Nennenswerte Unterschiede zwischen Männern und Frauen, wie sich über Angebote und Einrichtungen informiert wird, zeigen sich nur in der Internetnutzung. Etwa 67 % der Männer nutzen das Internet, während es nur knapp 49 % der Frauen sind (vgl. Tabelle 137 im Anhang 3).

Zusätzlich zu den vorgegebenen Antworten konnten die Befragten auch handschriftliche Eintragungen vornehmen, was 42 Personen getan haben. Die Antworten, die sich nicht bereits mit den vorgegebenen Antwortmöglichkeiten überschneiden, beziehen sich auf Printmedien oder Rundfunk (Radio und TV).

4.2.6.2 Informiertheit über Angebote und Einrichtungen

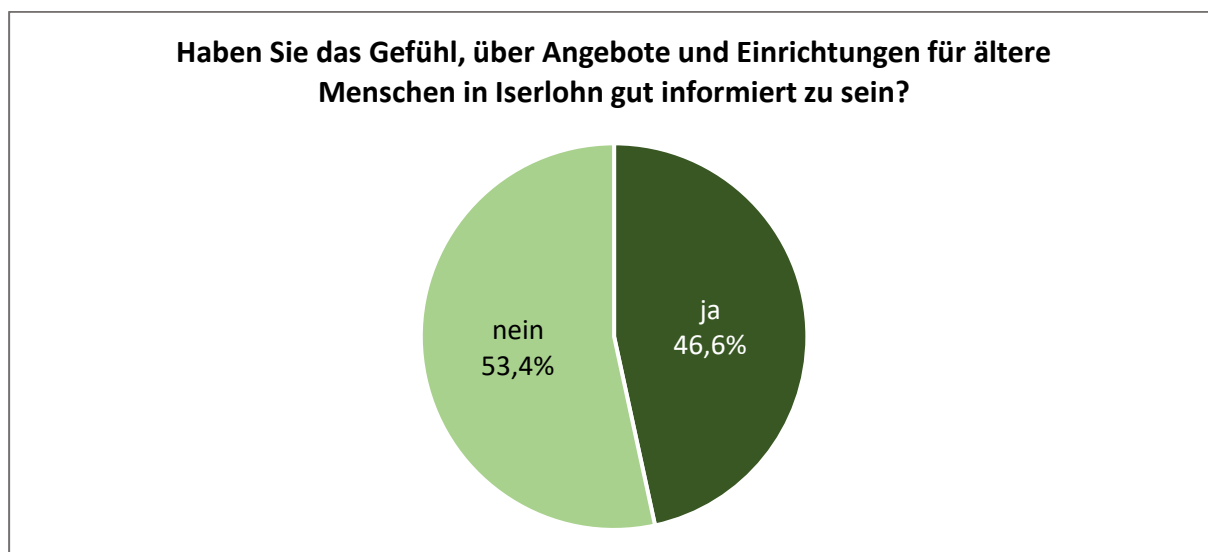
Ob sich die Befragten insgesamt gut über Angebote und Einrichtungen informiert fühlen, war ebenfalls Gegenstand der Befragung. Bejaht haben diese Frage nur etwa 47 % der Befragten, wie in der Abbildung 75 dargestellt.

Zwischen den Stadtteilen sind die Unterschiede in der Informiertheit relativ gering. In Iserlohn-Mitte haben anteilig die meisten Personen angegeben, gut informiert zu sein (49 %). In Hennen, Kesbern, Letmathe und Sümmern sind es durchschnittlich 44 % (vgl. Tabelle 139 im Anhang).

Im Vergleich der Altersgruppen zeigt sich, dass tendenziell mit steigendem Alter die Befragten sich eher gut informiert fühlen. Beispielsweise haben in der Gruppe der 60- bis 64-Jährigen nur gut 34 % die Frage bejaht, in der Altersgruppe der 75- bis 79-Jährigen etwa 56 % (vgl. Tabelle 140 im Anhang).

Ebenfalls Unterschiede liegen zwischen Personen vor, die in Deutschland geboren bzw. die nicht in Deutschland geboren wurden. Während ein Anteil von 48 % der in Deutschland Geborenen sich gut informiert fühlt, sind es unter den nicht in Deutschland Geborenen 38 % (vgl. Tabelle 141 im Anhang).

Abbildung 75: Informiertheit über Angebote und Einrichtungen



Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe; n=1376

4.2.7 Sonstige Mitteilungen

Die Befragungsteilnehmer*innen hatten am Ende des Fragebogens die Möglichkeit, handschriftliche Eintragungen zu Angeboten zu machen, die ihnen in Iserlohn fehlen, sowie eine sonstige, nicht näher eingegrenzte Mitteilung zu hinterlassen. Die offenen Antworten wurden in Anlehnung an die summative qualitative Inhaltsanalyse (nach Hsieh & Shannon 2005) ausgewertet. Im Folgenden werden nur ausgewählte Nennungen aufgeführt, die mehrfach (>5 Nennungen) vorgekommen sind.

Gibt es Angebote für ältere Menschen, die Ihnen in Iserlohn fehlen?

Insgesamt haben 232 Personen eine Anmerkung zu der o.g. Frage gemacht. Die Antworten werden im Folgenden zusammengefasst.

Mehr und vielfältigere kulturelle Angebote wünscht sich ein Teil der Iserlohner Befragten (n=19). Dabei beziehen sich die Personen auf Kultur-, Musik- und Tanzveranstaltungen. Es wird zudem vereinzelt darauf hingewiesen – insbesondere von jüngeren Befragten –, dass diese in Teilen Tanzveranstaltungen mit Schlagermusik und Volksliedern eher ablehnen und Pop-/Rock-Musik aus den 60er, 70er und 80er Jahren bevorzugen. Zudem werden aber auch Theateraufführungen oder ein (erweitertes) Bildungsprogramm (z.B. durch die VHS) vorgeschlagen.

Insgesamt beziehen sich 35 Nennungen auf den Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV)⁴⁷. Dominierender Aspekt in diesem Zusammenhang ist eine schlechte Anbindung von Bussen, insbesondere der peripheren Stadtteile. Dies wird von einigen als Erschwernis gesehen, am öffentlichen Leben teilzunehmen und wurde ebenfalls als Grund genannt, später den Wohnort bzw. Stadtteil zu wechseln, wenn Individualmobilität (z.B. durch das eigene Auto) nicht mehr möglich sein sollte. Die Befragungsteilnehmer*innen, die sich zu diesem Aspekt geäußert haben, wünschen sich bessere und enger getaktete Verbindung, Alternativen wie Mitfahrzentralen oder Sammeltaxis, und Vergünstigungen bzw. einen kostenlosen ÖPNV (für Senior*innen).

Eine bessere Versorgung durch den Einzelhandel wird ebenfalls mehrfach genannt (n=22)⁴⁸. Lebensmittelgeschäfte in der Innenstadt bzw. in Iserlohn-Mitte, aber auch große Kaufhäuser fehlen den befragten Personen. Zudem wird die Schließung von Infrastruktur, wie beispielsweise von Postfilialen, bemängelt.

Begegnungsangebote werden ebenfalls mehrfach genannt (n=17). Dazu stellen sich die Befragten „gemütliches Kaffeetrinken in einem Stadteiltreff“ mit Gleichaltrigen oder

⁴⁷ Hsieh, H.-F. & Shannon S. E. (2005): Three Approaches to Qualitative Content Analysis. In: Qualitative Health Research 15(9): 1277-1288. DOI: 10.1177/1049732305276687.

⁴⁸ hier mit aufgeführt werden auch Nennungen, die auf die Frage „Gibt es sonst noch etwas, das Sie uns mitteilen möchten?“ gemacht wurden.

aber auch „Gesprächskreise [über] Literatur, Geschichte, Politik usw.“ vor. Gemeinsame Ausflüge oder Spieletreffen werden auch aufgeführt.

Eine Erweiterung des Sportangebots (für Ältere) wird insgesamt 11-mal genannt, wobei darauf hingewiesen wird, dass dies (auch) auf Menschen mit körperlichen Einschränkungen ausgerichtet werden sollte.

Die Gastronomie in Iserlohn wird von 6 Befragten als zu wenig bzw. ausbaufähig beschrieben. Sie wünschen sich dazu mehr Cafés, Kneipen und Restaurants.

Der überwiegende Anteil der Freitext-Antworten beinhaltet jedoch keine weiterführenden Äußerungen, sondern Hinweise, dass die Befragten nicht genug informiert seien, um die Frage zu beantworten (n=13), sich bisher keine Gedanken dazu gemacht haben (n=19) oder keinen Bedarf haben (n=59).

Gibt es sonst noch etwas, das Sie uns mitteilen möchten?

Die letzte Frage auf dem Fragebogen bot den Befragungsteilnehmer*innen die Möglichkeit, eine sonstige, nicht vorher eingegrenzte Mitteilung zu machen. Dies haben insgesamt 286 Personen getan.

Insgesamt berühren 30 Anmerkungen den Bereich der Pflege, Reinigung und Instandhaltung von öffentlichen Straßen, Gehwegen und Plätzen. Die Befragten beschwerten sich beispielsweise über einen schlechten Zustand von Straßen und Gehwegen, insbesondere aber über eine mangelhafte Sauberkeit (vorwiegend durch Müll) öffentlicher Orte, wie Straßen, Gehwege und Grünanlagen. Weitere Anmerkungen (n=11) verweisen zudem auf eine schlechte Pflege von (städtischen) Grünanlagen. Dazu wünschen sich die Befragten, dass bestehende Bäume und Hecken geschnitten, Grünanlagen und Beete gepflegt werden sowie allgemein mehr Grünanlagen in der Stadt angelegt werden.

Ebenfalls häufiger Inhalt der sonstigen Mitteilungen ist die Barrierefreiheit in der Stadt (n=24). Die Befragungsteilnehmer*innen bemängeln in diesem Zusammenhang besonders häufig hohe bzw. nicht-barrierefreie Bordsteine, die insbesondere für Menschen mit Bewegungseinschränkungen gefährliche Hindernisse darstellen. Auch häufiger erwähnt wurden zu kurze Grünphasen von Fußgängerampeln, aber auch ein schlechter Zustand der Treppen des Iserlohner Rathauses wurde mehrfach erwähnt. Mehrfach genannt wurde das Fehlen von Sitzgelegenheiten mit 12 Nennungen. Die Befragten wünschen sich im gesamten Stadtgebiet, am Stadtrand an beliebten Spazierwegen und insbesondere in der Innenstadt mehr Bänke zum Ausruhen und Verweilen.

Der Straßenverkehr ist ebenfalls ein häufig genanntes Thema für die Befragten (n=27). In diesem Zusammenhang beschwerten sich mehrere Befragte insbesondere über Autoverkehr, der aus ihrer Sicht zu viel Lärm verursacht, aber auch über zugeparkte Gehwege sowie häufig missachtete Tempobegrenzungen von Autofahrer*innen. Der Themenbereich Radwege wurde insgesamt 17-mal angesprochen. Die Befragten, die Anmerkungen zu diesem Themenbereich gemacht haben, fordern einen Ausbau von (sicheren) Radwegen und die Pflege und Instandhaltung bestehender Wege.

Der Bereich Wohnen wurde 10-mal genannt. Die Nennungen konzentrieren sich auf Forderungen nach bezahlbaren und seniorenrechtlichen/betreuten Wohnraum.

Rund 18-mal wurden Lob bzw. Dank ausgesprochen oder Zufriedenheit geäußert. Die Befragten sagen, dass sie gerne in Iserlohn wohnen und sich wohlfühlen, bedanken sich aber auf für das Interesse nach ihren Wünschen und Bedürfnissen, was durch die Befragung zum Ausdruck gebracht werde.

5 Bedarfsanalyse: Expertenworkshop mit lokalen Akteuren

5.1 Methodik

Ergänzend zur schriftlichen Befragung älterer Iserlohner*innen wurde im Rahmen der Bedarfsanalyse am 18.05.2022 von 10-13 Uhr ein Expertenworkshop mit lokalen Akteuren durchgeführt. Ziel des Workshops war es, ausgewählte Ergebnisse der schriftlichen Befragungen vor dem Hintergrund der Erfahrungen der Teilnehmenden zu reflektieren und in einem gemeinsamen dialogorientierten Austausch Bedarfe und Herausforderungen zu identifizieren sowie Lösungsansätze und Rahmenbedingungen zu erörtern.

Der Workshop wurde von Mitarbeitenden der FfG konzipiert, moderiert und dokumentiert. Die schriftliche Einladung der im Rahmen der Bestandsanalyse erfassten Ansprechpersonen von relevanten Einrichtungen, Organisationen und Initiativen erfolgte durch den Seniorenbeauftragten und Leiter der Abteilung Soziale Dienstleistungen der Stadt Iserlohn. Insgesamt nahmen 16 haupt- und ehrenamtlich tätige Akteure an dem Workshop teil. Mit den Teilnehmenden war ein breites Spektrum von inhaltlichen Bereichen des Handlungsfeldes Alter vertreten.

Nach der Präsentation von ausgewählten Ergebnissen der Anbieterbefragung und der Seniorenbefragung diskutierten die Teilnehmenden in drei Arbeitsgruppen die Themen „Wohnen“, „Gemeinschaft und Einsamkeit“ sowie „Gesundheit“. Die Themen „Armut“ und „Kümmerer“ wurden dabei jeweils als Querschnittsthemen einbezogen. Durch wechselnde Zusammensetzungen der Arbeitsgruppen hatten alle Teilnehmenden die Möglichkeit, sich mit den jeweiligen Themen zu befassen und mit möglichst vielen der anwesenden Akteure ins Gespräch zu kommen. Nach der Arbeitsgruppenphase wurden die Teilnehmenden aufgefordert, pro Handlungsfeld jeweils drei der in den Arbeitsgruppen gesammelten Lösungsansätze zu priorisieren. Damit konnten Handlungsschwerpunkte identifiziert werden, die aus Sicht der an dem Workshop beteiligten Akteure primär bearbeitet werden sollten.

Im Anschluss an den Workshop wurden die auf Moderationswänden erfassten Diskussionsbeiträge in tabellarischer Form aufbereitet und dokumentiert.

5.2 Ergebnisse

Im Rahmen des Workshops fand ein intensiver Austausch in konstruktiver Arbeitsatmosphäre statt, der vielfältige Ideen, Anregungen und konkrete Vorschläge hervorbrachte. Zudem wurde ein großes Interesse der Teilnehmenden an einer Fortsetzung des Austausches deutlich, was sich u.a. in dem einvernehmlichen Wunsch äußerte,

allen Beteiligten die Kontaktliste der Teilnehmenden zur Verfügung zu stellen. Teilweise entwickelten die Teilnehmenden auch spontan Ideen, einzelne Lösungsansätze gemeinsam umzusetzen und verabredeten diesbezügliche konkrete nächste Schritte.

Die Ergebnisse des Workshops werden im Folgenden differenziert nach den Themen der drei Arbeitsgruppen dargestellt. Die tabellarische Darstellung umfasst die auf Moderationskarten stichwortartig festgehaltenen Beiträge der Teilnehmenden (**fett** hervorgehoben), ergänzende Mitschriften der Moderator*innen (*kursiv* hervorgehoben) und die Priorisierungen von Lösungsansätzen durch die Teilnehmenden (Punktzahl in Klammern). Die Ergebnisse fließen in die Gesamtbetrachtung und die Ableitung von Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen ein (siehe Kapitel 7). Die in den Tabellen dokumentierten Arbeitsergebnisse können darüber hinaus als Ideenspeicher für zukünftige Gestaltungsprozesse auf kommunaler Ebene genutzt werden.

5.2.1 Arbeitsgruppe „Wohnen im Alter“

Tabelle 13 gibt einen Überblick über die Ergebnisse der Arbeitsgruppe zum Thema Wohnen. Folgende Lösungsansätze wurden von den teilnehmenden Akteuren am häufigsten priorisiert:

1. Wohnberatung (11)
2. Quartiersarbeit (7)
3. Angebote / Möglichkeiten sichtbar machen (5)

Tabelle 13: Ergebnisse der Arbeitsgruppe „Wohnen im Alter“

Bedarfe	Lösungsansätze	Rahmenbedingungen
<p><u>Wohnraum:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bezahlbar + zentral • Barrierefreie Wohnungen • Seniorengerechtes Wohnen: <ul style="list-style-type: none"> - räumlich (z. B. schwel-lenarm) - kommunikativ (Gemeinschaftsräume, -angebot) • Kleinerer Wohnraum, barrierefrei 	<ul style="list-style-type: none"> • Sozialen Wohnraum schaffen (1) • Barrierefreie Sozialwohnungen (2) • Beratung zu WBS (viele Menschen hätten Anspruch) (1) • Finanzielle Förderung (4) • Basis“betreuung“ (darf nicht vom Einkommen abhängig sein) (4) • Planung von Wohnanlagen unter Einbeziehung diverser Fachbereiche 	<ul style="list-style-type: none"> • Bundesmittel für Wohnen im Alter aufstocken • Förderung des Bundes für sozialen Wohnungsbau • Finanzielle Anreize durch die Stadt • Finanzen • Stellenwert in der Politik

	<ul style="list-style-type: none"> • Transparenz der Anbieter zu den Angeboten (1) • Zentrale Informationen über barrierefreie Wohnungen 	
<p><u>Alternative Wohnformen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Gemeinschaftsräume [Clusterwohnen] • Betreutes Wohnen ausbauen • Mehrgenerationenhäuser • Gemeinschaftliches Wohnen (gegenseitige Unterstützung möglich) 	<ul style="list-style-type: none"> • Frühzeitig intervenieren (Umzug nicht erst im hohen Alter) (5) 	<ul style="list-style-type: none"> • Angehörige, die Umzug frühzeitig initiieren/motivieren • Musterhäuser (Mehrgenerationenwohnen) • Flexibilität • Öffentlichkeitsarbeit
<p><u>Wohnberatung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Umfassende Beratung: <ul style="list-style-type: none"> - Finanzen - Was wird eventuell übernommen - Was für Möglichkeiten lange zu Hause zu bleiben • Informationen über Möglichkeit für barrierefreien Umbau • Technische Ausstattung stärker in Fokus nehmen: GGT, u. a. 	<ul style="list-style-type: none"> • Wohnberatung (11) <ul style="list-style-type: none"> - Umbau/Ausbau - Wohnungstausch • (zentrale) Wohnberatungsstelle mit AAL-Angebot • Angebote / Möglichkeiten sichtbar machen (5) • Öffentlichkeitsarbeit • Tauschbörse <ul style="list-style-type: none"> - App - Internet 	<ul style="list-style-type: none"> • Personal • Aufsuchende Beratung
<p><u>Wohnumgebung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Möglichkeit im Stadtteil zu verbleiben • Lebensnotwendige Bedarfe wohnortnah • Infrastruktur ggf. ausbauen • Medizinische Versorgung im Quartier • Wohnortnahe Einkaufsmöglichkeiten • Mehr nette kleine Kneipen und Cafés • Nachbarschaftshilfe • Nachbarschaftskontakte • Mobilität 	<ul style="list-style-type: none"> • Quartiersarbeit (7) • Gemeindeschwester • Sozialstation • Einkaufsmöglichkeiten „Tante Emma“ (!?) • Informationen über aufsuchende Angebote (z. B. Bücher auf Rädern) (4) • Inpflichtnahme von Anbietern (z. B. MVG) zur besseren Abstimmung von Fahrplänen; Ausstattung der Haltestellen) 	<ul style="list-style-type: none"> • Personal Quartiersbüro

<ul style="list-style-type: none"> • Informationsdefizit über aufsuchende Angebote 	<ul style="list-style-type: none"> • Kleinere Bürgerbusse mit ehrenamtlichen Fahrern als Ergänzung zum ÖPNV 	
<p><i>Besondere Bedarfe</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Hochbetagte in Wohnkomplexen • Demenz <ul style="list-style-type: none"> - räumliche Voraussetzung (z. B. bei Unruhezuständen) - Versorgung (Nahrung speziell ausgerichtet) • Wohngruppen Demenz 	<ul style="list-style-type: none"> • Ansprechpartner für Hochbetagte in Wohnkomplexen (Büro) • Service + Betreuung+ Infobüro in den Gebäuden • Sozialarbeit • Wohngruppen (2) 	<ul style="list-style-type: none"> • Ehrenamtliche hingucken

5.2.2 Arbeitsgruppe „Gemeinschaft / Einsamkeit im Alter“

Tabelle 14 gibt einen Überblick über die Ergebnisse der Arbeitsgruppe zum Thema Gemeinschaft / Einsamkeit im Alter. Folgende Lösungsansätze wurden von den teilnehmenden Akteuren am häufigsten priorisiert:

1. Niedrigschwellige Räumlichkeiten (8)
2. Info für Anlaufstellen verschiedener Bedürfnisse bereitstellen (6)
3. Telefonhotline, z.B. „Silbernetz“ (4); Ansprechpartner für sofortige Lösungen (4), Informationstage zum Kennenlernen mit persönlicher Ansprache; niedrigschwellig (4); Information „vor Ort“ in Kleingruppen, z.B. durch Stadtbücherei (4)

Tabelle 14: Ergebnisse der Arbeitsgruppe „Gemeinschaft / Einsamkeit im Alter“

Bedarfe	Lösungsansätze	Rahmenbedingungen
<ul style="list-style-type: none"> • Sozial Schwache mitnehmen • Armut, Zugewanderte <p><i>Gruppen mit hohem Risiko und besonderen Bedarfen berücksichtigen; gilt für viele der nachfolgenden Bedarfsbereiche (daher übergeordneter Aspekt)</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> • Info für Anlaufstellen verschiedener Bedürfnisse bereitstellen (6) 	<ul style="list-style-type: none"> • Mehr Vernetzung • Initiieren + koordinieren durch Stadt • Fingerspitzengefühl/soziale Kompetenz <p><i>Wichtige Voraussetzung und Qualifikation, um Ältere sensibel, empathisch, auf Augenhöhe anzusprechen und für den Umgang mit bestimmten Themen und Problemlagen</i></p>
<ul style="list-style-type: none"> • Zugang zum digitalen Bereich <p><i>Zwei Gruppen bzw. Aspekte sind dabei zu unterscheiden:</i></p> <p><i>1) Diejenigen, die noch keinen Zugang haben, aber für die</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> • Studenten und Schüler <p><i>Zugänge zu Digitalisierung fördern, Unterstützung bei Anwendung(sproblemen) und gleichzeitig intergenerative</i></p>	

<p>durch passende Angebote grundsätzlich Zugänge zum Digitalen möglich sind</p> <p>2) Diejenigen, die die Auseinandersetzung mit digitaler Technik und digitalen Anwendungen generell ablehnen bzw. sich nicht mehr zutrauen oder objektiv nicht mehr in der Lage dazu sind</p> <ul style="list-style-type: none"> • digitale Angebote bereitstellen <p>Was ist wann, wie und für wen hilfreich?</p>	<p>Begegnung und Austausch ermöglichen</p> <p>Gewinnung der „ZWAR“-Generation (3)</p> <p>präventiv ansetzen, aber auch Ressourcen und Kompetenzen der jungen Alten ansprechen und für Engagement gewinnen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Sicherheit für Ehrenamtliche <p>Engagierte sollten gut vorbereitet sein und sich entsprechend „sicher“ fühlen</p> <ul style="list-style-type: none"> • „neue“ Ehrenamtliche gewinnen • Begleitung der Ehrenamtlichen durch Hauptamtliche • Ansprechpartner bei Stadt und Infostellen sollten auch informiert sein (Was nicht immer der Fall ist)
<ul style="list-style-type: none"> • Analoge Angebote <p>Persönliche aber auch telefonische Angebote sind weiterhin wichtig und werden gebraucht</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Telefonhotline, z.B. „Silbernetz“ (4) • Niedrigschwellige Räumlichkeiten (8) <p>um Kontakt und Begegnung zu fördern</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vorhandene überregionale Angebote bekannter machen (2) • Ansprechpartner für sofortige Lösungen (4) • Informationstage zum Kennenlernen mit persönlicher Ansprache, niedrigschwellig (4) • Lernen in Gemeinschaft (1) (Kurse, Vorträge) <ul style="list-style-type: none"> - niedrigschwellig, kostengünstig, - Non-Formal - Online + analog - am 3. Ort • Seminare, Kurse „Vorbereitung auf den Ruhestand“ (1) 	<ul style="list-style-type: none"> • Seniorenwegweiser bekannter machen • Vorhandene Möglichkeiten nutzen • Finanzmittel
<ul style="list-style-type: none"> • Ansprechpartner für Hochaltrige <p>da hier häufig Probleme bzw. Risiken für Exklusion besonders ausgeprägt</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Schulung von Ehrenamtlichen (4) • Ehrenamtsbörsen • Continue weiterentwickeln (1) • Nachbarschaftsbörsen / -aktivitäten (1) 	

<ul style="list-style-type: none"> • Wie kommt man mit den Hochaltrigen in Häusern/Wohnungen in Kontakt? <i>Leben zum Teil sehr zurückgezogen in der eigenen Häuslichkeit</i> • Kontakt zu Hochaltrigen in Hochhäusern/ Hochhaus-siedlungen <i>oft sehr anonym, wenig Austausch mit Nachbarschaft, Konzentration prekärer Lebenslagen</i> • Entlastungsangebote für pflegende Angehörige <i>Pflegende Angehörige sind mit Blick auf soziale Teilhabe ebenfalls besondere Risiko-gruppe und sollten gezielt be-rücksichtigt werden; hier braucht es passende Ange-bote, z.B. wenn Pflegende An-gehörige selbst hochaltrig sind;</i> <i>Es gibt zu wenig Entlastungs-angebote, die Freiräume für soziale Kontakte von pflegen-den Angehörigen ermöglichen</i> • „Dritter“Ort für Selbsthilfe-gruppen • Informationsdefizite beson-ders sozial schwacher Be-völkerung 	<ul style="list-style-type: none"> • Feste, „draußen“ (als nied-rigschwellige Begegnungs-möglichkeiten) (3) • Mit Hausverwaltungen zu-sammenarbeiten (1) • Aushänge in den Häusern • Information „vor Ort“ in Kleingruppen, z.B. durch Stadtbücherei (4) <i>Idee: Kooperation zwischen Multiplikatorin/Schlüsselperson, die sich in Hochhaussiedlung engagiert, und Anbietern, z.B. Stadtbücherei (vermitteln, dass das Angebot für Senioren sehr vielfältig ist, Hemmschwellen abbauen und explizit auch Men-schen mit geringer formaler Bil-dung ansprechen)</i> <i>Spezielle Angebote, die Begeg-nung und Betreuung gewähr-leisten, z.B. Orte an denen es sowohl Angebote für Pflegebe-dürftige als auch für deren An-gehörige gibt</i> • Neue Informationswege (3) • Versand des Seniorenweg-weisers an 80+ (1) <i>Hinweis in der Diskussion ggf. auch für jüngere Ältere sinnvoll (65 oder 75+)</i> • Begriff Senioren positiver be-setzen (1) 	
--	---	--

5.2.3 Arbeitsgruppe „Gesundheit“

Tabelle 15 gibt einen Überblick über die Ergebnisse der Arbeitsgruppe zum Thema Gesundheit. Folgende Lösungsansätze wurden von den teilnehmenden Akteuren am häufigsten priorisiert:

1. Zentrale Anlaufstelle für Gesundheitsthemen einrichten (10)
2. Austausch zwischen Ehrenamt & Professionellen fördern (7); Vorträge initiiert von Seniorenbeirat in Kooperation mit Kreissportbund (7)
3. Sportamt als zentrale Infostelle für Sport und Bewegung (6); privat Engagierte über konkrete Unterstützungsangebote informieren (6)

Tabelle 15: Ergebnisse der Arbeitsgruppe „Gesundheit“

Bedarfe	Lösungsansätze	Rahmenbedingungen
<ul style="list-style-type: none"> • Menschen mit Migrationsgeschichte <i>Spezifische Angebote für diese Zielgruppe sind nicht bekannt</i> 	<p><u>Existierende Lösungen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Gesundheitsbildende Angebote der VHS (1) • Sportamt (6) <i>informiert als zentrale Stelle über existierende Sport- & Bewegungsangebote</i> • Sozialpsychiatrische Dienst <i>Bzgl. psychische Gesundheit existiert der sozialpsychiatrische Dienst, der u.a. auf Demenz spezialisiert ist</i> • Gesundheitstag Iserlohn (1) <i>findet jährlich statt, wo sich Anbieter vorstellen können</i> <ul style="list-style-type: none"> - <i>Dieser ist allerdings kostenpflichtig (Eintritt sowie Stellplatz) und räumlich recht begrenzt, sodass es schwer ist einen Ausstellungsplatz zu ergattern</i> - <i>Für kleine Initiativen/ ehrenamtlich organisiert Gruppen stellt die Kostenpflichtigkeit eine Hürde dar</i> 	<ul style="list-style-type: none"> • Stärkere Vernetzung • Räumlichkeiten <i>Bzgl. der Gründung von Selbsthilfegruppen bräuchte es Räumlichkeiten, die in Iserlohn jedoch knapp seien</i> • Kostengünstige Angebote • Finanzierung von Kursangeboten • Qualifizierte Trainer*innen • Gute Erreichbarkeit der Angebote • VHS Räume • APP „gut versorgt“ <i>sollte stets auf Aktualität geprüft werden</i> •

	<p>→ Ggf. zweiten kostenlosen Gesundheitstag initiieren</p> <p>Existierende Vortragsreihen zum Thema Gesundheit</p> <ul style="list-style-type: none"> • „Sonnentreff“ (kostenlos) • Seniorenbeirat in Kooperation mit Kreissportbund (7) • Johanniter • Demenznetzwerk <p><u>Teilexistierende Lösungen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Austausch zw. Ehrenamt & Professionellen (7) <ul style="list-style-type: none"> - Um Wissen & Erfahrungen zu teilen & Synergieeffekte zu erzeugen <p>→ Hierfür ist eigentlich die Koordinationsstelle Ehrenamt vorhanden, welche scheinbar jedoch recht unbekannt ist; auch die Aufgabenzuständigkeit dieser Stelle scheint unklar</p> <p>Ist diese Stelle auch für die Vermittlung von Älteren, die sich engagieren wollen, verantwortlich?</p> <p><u>Einzurichtende Lösungen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Zentrale Anlaufstelle für Gesundheitsthemen (10) 	
<p><u>Mangel an Angeboten:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Ambulante Betreuungsdienste • Kurzzeitpflegeplätze • Sport- & Bewegungsangebote <ul style="list-style-type: none"> - Sturzprävention - Trainings zur Mobilität <p>→ Qualifiziertes Personal für diese Kurse</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hospizstellen/ Sterbebegleitung 	<p><u>Zielgruppen erreichen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Posteinwurf <p>Über Posteinwurf werden die Menschen besser erreicht als über digitale Informationen (analoge > digitale)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Seniorengruppen (1) <p>Die zahlreichen Seniorengruppen können zur Zielgruppengewinnung und Informationsverbreitung genutzt werden</p>	

<ul style="list-style-type: none"> • Vermittlung (zeitnah) an Ärzte/ VZ/ KH <ul style="list-style-type: none"> - <i>Aufsuchende Fachärzte</i> • Präventions- & Aufklärungsangebote <ul style="list-style-type: none"> - <i>U.a. zu Ernährung</i> • Selbsthilfegruppen zu psychischer Gesundheit so gut wie nicht existent 	<ul style="list-style-type: none"> • Große Auswahl von Büchern zu Gesundheit in Stadtbücherei (1) • Es sollten Selbsthilfegruppen für psychisch Kranke Ältere eingerichtet werden (3) 	
<ul style="list-style-type: none"> • Information über Versorgungsmöglichkeiten/ Angebotsstrukturen 	<p><u>Kümmererstruktur</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Vorhandene Strukturen unterstützen (3) <i>Die vorhandenen Kümmererstrukturen in den Stadtteilen sollten unterstützt werden</i> <ul style="list-style-type: none"> - <i>Hier v.a. nicht nur die organisierten (Vereine etc.), sondern v.a. auch engagierte Privatpersonen</i> • Privat Engagierte brauchen Informationen über konkrete Unterstützungsangebote (6) <ul style="list-style-type: none"> - <i>Existenz & Angebote der Pflegeberatung müssten hier mehr publik gemacht werden</i> • Ehrenamtsakademie Iserlohn existiert <ul style="list-style-type: none"> - <i>Hier fehlen spez. Angebote für Ältere (1)</i> • Vermittlung für Ältere, die ehrenamtlich tätig werden wollen = Aufgabe der Koordinierungsstelle Ehrenamt? (2) • Zettelaushang <i>Es bräuchte einen Zettelaushang für Möglichkeiten sich zu engagieren an öffentlichen Orten</i> 	

6 Bedarfsanalyse: Stadtteilkonferenzen

6.1 Methodik

In einem dritten Schritt der Bedarfsanalyse fanden zwischen dem 4. und 14. Juli 2022 insgesamt fünf Stadtteil-Konferenzen in den Stadtteilen Letmathe (4.7.), Hennen (5.7.), Iserlohn Mitte (7.7.), Kesbern (12.7.) und Sümmern (14.7.) statt, die von der FfG mit Unterstützung der Stadt Iserlohn durchgeführt und moderiert worden sind. Als Zeitpunkt der Veranstaltungen wurde der Vormittag (10 Uhr bis 12 Uhr) gewählt, um möglichst viele ältere Menschen zu erreichen. Die Veranstaltungen waren für alle offen, eine Anmeldung war nicht erforderlich.

Das Ziel bestand darin, insbesondere mit älteren Einwohner*innen, aber auch mit Multiplikator*innen, die Schwerpunktthemen des neuen Altenplan bezogen auf den jeweiligen Stadtteil vertiefend zu erörtern. Im Mittelpunkt standen die Themen (1) Besonderheiten des jeweiligen Stadtteils, (2) Gemeinschaft und Teilhabe, (3) Wohnen, (4) Gesundheit sowie (5) Armut und Kümmerer. Bezogen auf die jeweiligen Handlungsfelder diskutierten die Teilnehmenden, wo sie jeweils gute bzw. weniger gute Ansätze und Voraussetzungen sehen und welches aus ihrer Sicht Verbesserungsmaßnahmen sein könnten.

Vom Ablauf her wurde als Impuls seitens der FfG zunächst ein Überblick über zentrale stadtteilbezogene Ergebnisse der schriftlichen Befragung der 60-Jährigen und Älteren in Iserlohn gegeben. Daran anschließend erfolgte die moderierte und strukturierte Diskussion mit den Beteiligten.

Teilnehmende

Die Anzahl der Teilnehmenden lag zwischen drei Personen (Kesbern) und 17 Personen (Iserlohn-Mitte). Nicht immer nahmen an den Konferenzen ausschließlich Personen teil, die im jeweiligen Stadtteil wohnen. Auch kamen nicht ausschließlich ältere Menschen zu den Veranstaltungen. Häufig waren Multiplikator*innen vertreten, die durch ihre praktische oder ehrenamtliche Arbeit tiefere Einblicke in die Bedarfslagen älterer Menschen hatten. Der Seniorenbeirat der Stadt Iserlohn beteiligte sich mit wechselnden Mitgliedern an insgesamt vier Stadtteilkonferenzen. Durchweg wurde die Durchführung der Stadteilkonferenzen von den Teilnehmer*innen begrüßt. Teilweise wurde der Wunsch an die Stadt Iserlohn geäußert, diese Form der partizipativen Beteiligung von Bürger*innen häufiger anzubieten.

Bekanntmachung / Bekanntheitsgrad und Zeitpunkt der Veranstaltungen

Die Bekanntmachung der Stadtteilkonferenzen erfolgte auf der Website der Stadt Iserlohn und durch die Tagespresse. Darüber hinaus wurden seitens der Stadt Iserlohn

gezielt Multiplikator*innen angesprochen und eingeladen. In Sümmern hat die evangelische Kirchengemeinde ergänzend bei der Apotheke und einer Arztpraxis Aus-hänge angebracht, um auf die Stadtteilkonferenz aufmerksam zu machen.

Bei allen Veranstaltungen wurde übereinstimmend der Hinweis geäußert, dass der Bekanntheitsgrad der Stadtteilkonferenzen nicht hoch war. Von einigen Teilnehmenden wurde darauf verwiesen, dass insbesondere jüngere Ältere, die noch nicht im Ruhestand, aber ehrenamtlich sehr aktiv sind, an den Vormittagsterminen aufgrund ihrer Berufstätigkeit nicht teilnehmen könnten.

Des Weiteren fühlten sich offensichtlich nicht alle Bewohner*innen der in der Tagespresse benannten Stadtteile angesprochen. Als ein Beispiel sei hier der Stadtteil Hennen angeführt. Es war bezeichnend, dass die wenigen anwesenden Teilnehmer*innen der Stadtteilkonferenz lediglich aus Hennen „City“ kamen, aber nicht aus den ebenfalls zu Hennen gehörenden Ortsteilen Kalthof, Drüplingsen o.a.

6.2 Ergebnisse

6.2.1 Stadtteilübergreifende Ergebnisse

Begrenzte Aussagekraft

Auch bedingt durch die in großen Teilen quantitativ eher geringere Teilnehmerzahl ist deutlich geworden, dass die Beiträge der Diskussionen in den Stadtteilkonferenzen nur sehr begrenzt für den Stadtteil als Ganzen gelten können. In allen Diskussionen hat sich gezeigt, dass die jeweiligen Stadtteile selbst sehr divers sind und über Ortsteile verfügen, die infrastrukturell gut bzw. weniger gut aufgestellt sind. Insofern beziehen sich die von den Teilnehmenden eingebrachten Diskussionsbeiträge oft nur auf konkrete Ortsteile oder Gebiete der jeweiligen Stadtteile. Als Beispiel sei hier erneut die Stadtteilkonferenz Hennen angeführt. Bis auf ein Mitglied des Seniorenbeirats kamen alle (wenigen) Teilnehmerinnen aus Hennen „City“, so dass sich die Ergebnisse nur auf diesen Teil von Hennen beziehen.

Mobilität als Querschnittsthema

Jenseits der vier vorgegebenen Handlungsfelder wurde in allen Stadtteilkonferenzen das Thema Mobilität als Querschnittsthema diskutiert. Auch wenn es punktuell gute Angebote des ÖPNV gibt (zum Beispiel gut funktionierende und in Anspruch genommene „Anruf-Sammeltaxen“ in Kesbern), so wurde deutlich, dass die Mobilität insbesondere, aber nicht nur in den ländlicher geprägten Gebieten von Iserlohn, eine Herausforderung vor allem für ältere Menschen darstellt.

Inhaltliche Überschneidungen zwischen den Handlungsfeldern

In den Diskussionen wurde deutlich, dass es zum Teil inhaltliche Überschneidungen zwischen den Handlungsfeldern gibt. Das betrifft besonders die Bereiche Wohnen, Gesundheit sowie Gemeinschaft und Teilhabe. Entsprechende infrastrukturelle Angebote in der ärztlichen und gesundheitlichen sowie pflegerischen Versorgung aber auch von Gemeinschaft und sozialer Teilhabe nehmen als Standortfaktor für das Handlungsfeld Wohnen eine immer stärkere Bedeutung ein. Dementsprechend wurde im Handlungsfeld Wohnen auch oft die medizinische oder pflegerische Versorgung angesprochen.

Transparenz bestehender Angebote

Ein weiteres großes Thema ist die Transparenz bestehender Angebote für ältere Menschen. Dieses Thema wurde teilweise recht kontrovers diskutiert. Einerseits wurde häufiger darauf verwiesen, dass bestimmte Angebote für ältere Menschen und ihre Angehörigen in Teilen fehlen (z.B. Musikangebote für ältere Menschen oder Entlastungsangebote für pflegende Angehörige), andererseits wurde darauf hingewiesen, dass es sehr viele Angebote für ältere Menschen in unterschiedlichen Bereichen gibt. Gleichzeitig ist die Inanspruchnahme von Angeboten durch die Corona-Pandemie stark begrenzt worden, so dass viele Aussagen zu der Thematik vor diesem Hintergrund relativiert werden müssen.

Kontrovers diskutiert wurde des Weiteren, durch welche Maßnahmen die bestehenden Angebote „an den älteren Mann beziehungsweise die ältere Frau gebracht“ werden können. Einige Teilnehmer*innen verwiesen auf eine „Holschuld“ der älteren Menschen selbst und äußerten die Kritik, dass es sich manche (älteren) Menschen zu leicht machen würden und nicht intensiv genug aktiv nach für sie interessanten und geeigneten Angeboten suchten. Nicht wenige Teilnehmer*innen forderten jedoch auch eine stärkere Bringschuld der verschiedenen Anbieter. Der Stadt Iserlohn wurde dabei eine zumindest koordinierende, verbindende und stärker vermittelnde Rolle zugeschrieben. Es wurde außerdem übereinstimmend deutlich, dass neue Medien bei bestimmten Teilgruppen älterer Menschen an Grenzen stoßen. Es wurde relativ häufig empfohlen, nach wie vor auch „alte“ Medien zu nutzen, vor allem Flyer, Aushänge oder Handzettel.

Ehrenamtliches Engagement

In allen Stadtteilkonferenzen wurde mehr oder weniger deutlich angesprochen, dass das Thema Ehrenamt oft ein zweiseitiges Schwert sei. Auf der einen Seite wurde das (relativ) hohe ehrenamtliche Engagement der Bewohner*innen der Stadtteile positiv hervorgehoben, insbesondere in den vielen (Sport-)Vereinen und im Rahmen der informellen, in Teilen noch immer recht ausgeprägten Nachbarschaftshilfe. Gleichzei-

tig wurde darauf verwiesen, dass das Ehrenamt in Teilen durch strukturelle Veränderungen (z.B. die zunehmende Berufstätigkeit von Frauen oder das Altwerden bzw. Sterben von Aktiven) abnimmt. Viele Personen, die sich ehrenamtlich engagieren, führten mehrere Ehrenämter gleichzeitig aus, was mitunter zu Überlastung führe. Darüber hinaus wurde mehrfach kritisch angemahnt, dass das Ehrenamt staatliches, (sozial)politisches Handeln nicht ersetzen dürfe (z.B. im Rahmen der Arbeit der Tafeln zur Linderung von Armut).

Verbesserungsvorschläge adressieren nicht immer die lokale Ebene

In den Diskussionen wurde durchgehend eine Vielzahl von Verbesserungspotenzialen für die jeweiligen Handlungsfelder benannt. Einige Verbesserungsvorschläge können dabei durchaus auf der lokalen Ebene umgesetzt werden (zum Beispiel Bekämpfung von Vandalismus oder verbesserte Öffentlichkeitsarbeit mit dem Einsatz auch alter Medien). Recht oft wurden in fast allen Stadtteilkonferenzen aber auch Themen angesprochen, die durch die Akteure auf örtlicher Ebene nur bedingt oder gar nicht verändert werden können. Dazu zählen in erster Linie die schwierige Personalsituation im Bereich der Pflege, aber auch Maßnahmen, um die stärker werdende Armut von älteren Menschen zu bekämpfen oder ein generell gesellschaftlich und individuell erforderlicher Einstellungswechsel zum Alter(n).

Insgesamt hohe Beliebtheit der Stadtteile

Obwohl in allen Stadtteilen auch problematische Bedingungen besprochen wurden, ist auffällig, dass sich der überwiegende Teil der Teilnehmer*innen insgesamt positiv zu ihrem jeweiligen Stadtteil äußert. Es besteht eine relativ hohe Verbundenheit der Menschen zu den Stadtteilen, in denen sie leben.

6.2.2 Stadtteilkonferenz Letmathe

An der Stadtteilkonferenz Letmathe haben insgesamt acht Personen teilgenommen, eine davon kam aus Kesbern. Die beiden beteiligten Vertreter*innen des Seniorenbeirats stammen ebenfalls nicht aus Letmathe, verfügen durch ihre stadtteilbezogene Arbeit jedoch über einen guten Überblick zur Lebens- und Wohnsituation in Letmathe.

Lage und Besonderheiten

Zum Stadtteil Letmathe gehören neben dem Ortsteil Letmathe die Ortsteile Dröschede, Genna, (Unter-)Grüne, Grümannsheide, Lasbeck, Lössel, Oestrich, Pillingsen, Roden, Stenglingsen und Stübbeken. Der heutige Stadtteil Letmathe liegt im Südwesten Iserlohns, am Nordufer der Lenne und war früher eine eigenständige Stadt.

Der Ortsteil Lasbeck verfügt über einen Steinbruch, in dem pro Jahr bis zu 900.000 Tonnen Steine abgebaut und mit Lastwagen abtransportiert werden. Jährlich erfolgen etwa 70.000 Lkw-Fahrten durch das Wohngebiet.

Laut den Aussagen der Teilnehmenden besteht in Letmathe ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl und man grenzt sich mehr oder weniger stark von der Gesamtstadt Iserlohn ab. Der Stadtteil wird als überschaubar und liebenswert charakterisiert und es gäbe gute Kontakte zwischen den Menschen. Das Wohnen hier sei „gemütlich“ mit einem alten Wohnbestand und vielen kleinen Geschäften - man sei „froh, hier zu sein“. Positiv bewertet wird die alte Baustruktur mit ihren schönen Häusern und viel Grün sowie die enge Anbindung an die Natur. In Letmathe könne man durch die vielen kleinen Geschäfte sowie das erlaubte Autofahren bzw. die Parkmöglichkeiten im Zentrum angenehm und besser einkaufen als in Iserlohn-Mitte.

Als weniger positiv wird die auch durch die steile Topografie negativ beeinflusste Mobilität beurteilt. Diese sei besonders für ältere Menschen eingeschränkt. Der ÖPNV sei durch eine zu niedrige Frequenz gekennzeichnet und die Schrift an den Informationstafeln viel zu klein zum Lesen, was insbesondere für ältere Menschen zu Problemen führen könne. Insgesamt verfüge der Stadtteil über eine schlechte Anbindung und abends gäbe es keine Möglichkeiten zur Mobilität mehr. Darüber hinaus würden für große Teile der Bevölkerung weite Wege zur Arbeit bestehen.

Die Einkaufsmöglichkeiten seien jedoch begrenzt und bestimmte Dinge könnten vor Ort nicht gekauft werden, so dass man auf das Internet ausweichen müsse. Punktuell wird auch geäußert, dass das Einkaufen in den vielen kleinen Geschäften (zu) anstrengend sei, da man weite Wege bewältigen müsste.

Zur Nutzung einer besseren Infrastruktur erfolgt in punkto Kultur eine Orientierung nach Hagen und für eine spezialisierte ärztliche Versorgung werden Iserlohn-Mitte, Dortmund und Bochum in Anspruch genommen.

Handlungsfeld Gemeinschaft und Teilhabe

Positiv bewertet wird, dass die Kirchengemeinden nach wie vor als traditionelle Treffpunkte dienen und Bistros sowie Baumärkte zu neuen Treffpunkten werden. Auch die regelmäßigen Sitzungen des Seniorenbeirats im Stadtteil treffen auf Zustimmung.

Als eher negativ aufgeführt wird, dass es insgesamt an attraktiven Begegnungsorten mangelt, es keine Treffpunkte für ältere Menschen mit wenig Geld gäbe und ebenso keine organisationsungebundenen, neutralen Anbieter von Treffpunkten. Auch das Sterben von Gaststätten wird in diesem Zusammenhang bedauert. Nicht alle Menschen würden gerne kirchliche Angebote in Anspruch nehmen. Insgesamt sei die Mobilisierung von hochaltrigen Menschen schwierig und das würde sich auch in der

schlechten Wahrnehmung von Angeboten für Menschen jenseits von 80 Jahren niederschlagen. Die Griechische Gemeinde in Iserlohn-Mitte sei schwierig zu erreichen.

Bezüglich der Ausdifferenzierung des Alters wird auf Sprachbarrieren von Menschen anderer nationaler Herkunft verwiesen sowie das Fehlen muttersprachlicher Angebote (in diesem Fall Griechisch). Auch gäbe es für ältere Menschen wenig interkulturelle Angebote vor Ort.

Insgesamt wird eine Zunahme von Einsamkeit sowie eine Abnahme von Solidarität beobachtet und die Kümmerer werden weniger.

Bemängelt wird des Weiteren, dass Informationen zu den Auswirkungen von COVID fehlen.

Bezüglich der nicht zufriedenstellenden Treffmöglichkeiten (älterer) Menschen wird vorgeschlagen, draußen mehr Orte der Begegnung zu schaffen, die verkehrsfrei und ruhig gelegen sind. Als konkreter Ort wird der Platz vor dem Rathaus (Bürgerservice Letmathe; Von-der-Kuhlen-Straße 14) genannt. Für den Winter müssten mehr Treffpunkte drinnen geschaffen werden. In diesem Zusammenhang wurde auch eine verbesserte Kooperation mit der Kirche vorgeschlagen. Für ältere Menschen mit Migrationshintergrund müsse es des Weiteren mehr Angebote oder eine bessere Anbindung zu Angeboten ohne Sprachbarrieren geben.

Weitere Verbesserungsvorschläge betreffen die (weitere) Ansiedlung kleiner Geschäfte durch die Sperrung des Durchgangsverkehrs, konkret in der Einkaufsstraße „Hagener Straße“ und eine Begrünung gegen die zunehmende Hitze im Sommer.

Handlungsfeld Wohnen

Positiv werden die Natur und die vielen Grünanlagen bewertet. Der Seniorenbeirat hat eine altengerechte Infrastrukturanpassung beantragt, die auf mehr Barrierefreiheit bzw. -armut im öffentlichen Raum abzielt. So sollen z.B. bei geplanten Baumaßnahmen im öffentlichen Raum gleichzeitig Bordsteinkanten abgesenkt werden. Der Vertreter der Stadt verweist darauf, dass diese Maßnahmen umgesetzt würden. Darüber hinaus wird darauf hingewiesen, dass viele Neubauten zwar altengerecht aber leider teuer seien.

Als nicht gut wurde aufgeführt, dass Letmathe im Rahmen von Umbaumaßnahmen zunehmend durch starke Verkehrsflüsse beeinträchtigt wird, auch im Zuge der Brückensperrung der Autobahn bei Lüdenscheid. Darüber hinaus gäbe es einen starken Durchgangsverkehr von LKW durch Letmathe. Im Ortsteil Lasbeck gäbe es durch den Steinbruch und den Abtransport von Steinen eine schlechte Wohn- und Luftqualität.

Die Wohnwirtschaft hätte Schwierigkeiten, Wohnungen in der Hochparterre altengerecht umzubauen und es gäbe keine bezahlbaren Seniorenwohnungen bzw. -anlagen.

Stark bemängelt wurden fehlende öffentliche Toiletten, zum Beispiel im Volksgarten. Das Sammeltaxi würde nur eingeschränkt funktionieren.

Des Weiteren wurde darauf verwiesen, dass der Zustand der Treppen in Iserlohn Mitte schlecht sei.

In diesem Zusammenhang wurde darauf verwiesen, dass oft eine Intransparenz mit Blick auf vorhandene Fördermittel für den Umbau im Bestand bestehe (sowohl privat als auch von Wohngesellschaften).

Zur Verbesserung der Mobilität in Letmathe wird der Aufbau eines Bürgerbusses vorgeschlagen, was aber kontrovers diskutiert wird. Es bestände die Gefahr, durch den Einsatz von mehr ehrenamtlichem Engagement die politische Verantwortung für andere Lösungen zu schwächen. In diesem Sinne wären verbesserte reguläre Fahrlinien des ÖPNV wünschenswert.

Weitere vorgeschlagene Maßnahmen zielen auf eine allgemeine Verkehrsberuhigung und den Einsatz von Rampen im Innenstadtbereich ab, um mehr Barrierefreiheit zu erreichen.

Da die Wohnqualität im Ortsteil Lasbeck aufgrund der hohen Belastung durch den Abbau und Transport von Steinen als sehr negativ eingeschätzt wird, werden Unterstützungsangebote zum Fortzug aus Lasbeck vorgeschlagen.

Handlungsfeld Gesundheit

Positiv werden das Vorhandensein von diversen Haus- und Zahnärzt*innen sowie die frei verfügbare App „Gut versorgt in Iserlohn“ beurteilt. Der Seniorenbeirat verfügt über gute Kontakte zur ansässigen Ärzteschaft.

Als nicht gut wird die Schließung des Krankenhauses und das Informationsdefizit zur Zukunft desselben bzw. der Umgang mit den leerstehenden Räumlichkeiten kritisiert. Auch der Wegfall der (fach)ärztlichen Versorgung, zum Beispiel Orthopädie, sei für die Bewohner*innen von Nachteil. Es wird jedoch in dem Zusammenhang auf grundlegende strukturelle Probleme verwiesen, so sei Iserlohn für bestimmte Berufsgruppen, wie zum Beispiel die Ärzteschaft, unattraktiv.

Insgesamt gäbe es zudem zu wenig gesundheitsbezogene Angebote insgesamt. Das hänge auch damit zusammen, dass das Ehrenamt für Sportangebote abnehme und zu wenig Übungsleiter*innen vorhanden seien. Auch gäbe es nur wenig Angebote der Zweigstelle der VHS. Darüber hinaus wird eine schlechte Transparenz der örtlichen Politik beklagt.

Verbesserungsvorschläge betreffen die Ausweitung von gesundheitsbezogenen Angeboten und den Aufbau eines Gesundheitszentrums. Das leerstehende Krankenhausgebäude könnte dafür genutzt werden. Insgesamt wird eine weitsichtigere lokale Politik gewünscht.

Handlungsfeld Armut & Kümmerer

Als positiv bewertet wird, dass Flyer, ein Senior*innen-Wegweiser für Iserlohn und die Servicestelle Ehrenamt der Stadt vorhanden sind.

Negativ angemerkt wird, dass ehrenamtliches Engagement oft ausgenutzt werde und überlastet sei. Immer weniger Menschen würden sich „den Hut aufsetzen“ und viele Aktive seien mittlerweile selbst schon hochaltrig. Dementsprechend gäbe es immer weniger Schlüsselpersonen und Kümmerer und dadurch insgesamt weniger ehrenamtliche Angebote in Letmathe.

Die Transparenz von Angeboten für ältere Menschen sei nicht gut. Die Sprache bspw. in Flyern sei oft nicht altengerecht. Es fehle außerdem ein Konzept zum Umgang mit der Wahrnehmung von Angeboten in der Corona-Pandemie.

Armut werde zunehmend zu einem systemischen Problem und Altersarmut nähme zu, wenn nicht dagegen gesteuert wird.

Verbesserungsvorschläge beziehen sich darauf, ehrenamtliche Projekte zu forcieren und zu unterstützen und bestehende Angebote stärker auf die jeweiligen Zielgruppen auszurichten. Die Ansprache und Kommunikation mit den Zielgruppen müsse verbessert werden und es sollte mit Ansprechpartner*innen im Viertel intensiver zusammengearbeitet werden.

Das Ehrenamt müsse insgesamt „neu gedacht“ werden und die Vernetzung von Akteuren insgesamt verbessert werden.

6.2.3 Stadtteilkonferenz Hennen

An der Stadtteilkonferenz Hennen haben insgesamt fünf Personen teilgenommen, zwei davon vom Seniorenbeirat, wovon ein Mitglied selbst in Hennen lebt.

Lage und Besonderheiten

Der Stadtteil Hennen liegt im äußersten Iserlohner Norden, im Hügelland südlich der Ruhr. Das Gebiet umfasst auch die ehemals zur Gemeinde Hennen zählenden Ortschaften und Dörfer Kalthof, Refflingsen, Leckingsen, Drüpplingsen, Rheinermark und Rheinen.

Für Hennen selbst wird positiv vermerkt, dass „alles vorhanden“ sei, sowie die ebene Topografie und der Bahnhof mit einer guten Zuganbindung (insbesondere nach Dortmund). Es gäbe eine gute gesundheitliche und pflegerische Versorgung. Der Seniorenbeirat habe Kontakt zur MVG. Hennen sei eine beliebte Wohngegend und könne nicht nur in punkto Infrastruktur als Vorzeigemodell für Stadtentwicklung gelten.

Der Ortsteil Drüpplingsen verfügt über ein Dorfgemeinschaftshaus. Allerdings wird als nicht gut eingeschätzt, dass dieser Ortsteil über keine eigene Infrastruktur verfüge.

In punkto Mobilität liegt Hennen inmitten dreier Tarifgebiete, was Fahrten mit öffentlichen Verkehrsmitteln sehr teuer machen würde, auch dadurch, dass es kein „Barenticket“ gibt. Der ÖPNV liegt paradoxerweise nicht im Tarifgebiet der MVG.

Handlungsfeld Gemeinschaft und Teilhabe

Positiv bewertet wird, dass es zumindest vor der Corona-Pandemie im Meta-Bimberg-Haus ein Café gab, was für alle geöffnet war. Auch der aktive Seniorenbeirat wird als Vorteil gesehen.

Teilweise sei es für Neuhinzugezogene nicht so einfach Kontakte zu schließen, es gäbe drei „Gürtel bzw. Kreise“. Der Kern besteht aus den „Ureinwohner*innen“, es folgen junge Familien und dann der „Rest“.

Bemängelt wird, dass es keine Räumlichkeiten gibt, die nicht kirchlich gebunden sind. Insgesamt sei „ohne Moos nix los“, d.h. Angebote für Menschen mit wenig Geld fehlten.

Bezüglich der Freizeitaktivitäten, auch an der Ruhr, wird kritisiert, dass es zu wenig Mülleimer gäbe und die Entsorgung des Mülls an der Ruhr schlecht sei. In dieser Hinsicht gäbe es Generationenkonflikte, die ältere Bevölkerung achte auf Sauberkeit, die jüngere weniger.

Es wird vorgeschlagen, in den Cafés Zeitungen auszulegen, auch zum leichteren Kennenlernen untereinander. Das Café im Meta-Bimberg-Haus solle wieder eröffnet werden. Darüber hinaus sollten neutrale Treffpunkte eingerichtet werden, z.B. in den Räumlichkeiten der Hauptschule, die aktuell abgerissen wird, am städtischen Kindergarten oder im Jugendgemeinschaftshaus. Gegebenenfalls könnte dort eine Kontakt- oder Ehrenamtsbörse angedockt werden.

Angebote zur Teilhabe beständen auch über eine Mitgliedschaft im Schützenverein Drüpplingsen. Angeregt wird darüber hinaus der Aufbau einer informellen Fahrradgruppe.

Grundsätzlich sollte überlegt werden, ob vorhandene Räumlichkeiten, z.B. von der Schule oder der Kirche, abends anders genutzt werden könnten.

Für eine bessere Sauberkeit sollten mehr Müllcontainer an der Ruhr aufgestellt und mehr finanzielle Mittel dafür zur Verfügung gestellt werden. Kontrovers diskutiert wird das Aufstellen von Automaten für Hundekottüten.

Bezüglich einer besseren und günstigeren Mobilität sollten ÖPNV Tarifübergänge ermöglicht werden.

Handlungsfeld Wohnen

Als Standortfaktor für gutes Wohnen wird die „tolle Infrastruktur“ und sehr gute gesundheitliche und pflegerische Versorgung benannt. Es gäbe z.B. eine Einrichtung des Betreuten Wohnens für ältere Menschen und zwei Einrichtungen stationärer Pflege.

Als nicht gut wird angeführt, dass Wohnungen fehlen, wenn ältere Menschen im Alter auf weniger Quadratmeter leben möchten. Die meisten Eigenheime seien nicht barrierefrei, überwiegend befindet sich das Bad im ersten Stock. Es fehle an der Finanzierung für altengerechten Umbau, da es für Menschen ab 60 Jahren schwierig sei, Kredite zu bekommen.

Verbesserungsvorschläge betreffen eine Bauplanung, die nicht nur Häuser, sondern auch Wohnungen im Blick hat. Ggf. könnten Anreize und Empfehlungen beim Bauen besser sein als Vorschriften. Auf privater Ebene müsse sich die Bau-Philosophie insofern ändern, dass das Alter(n) von Anfang an mitgedacht werde. Es gelte das Alter auch gesamtgesellschaftlich mehr mitzudenken.

Handlungsfeld Gesundheit

Hennen ist durch eine gute Gesamtversorgung mit einem großen Ärztezentrum, zwei Pflegeheimen und einem aktiven Sportverein SC Hennen gekennzeichnet. Auch die Pflegeberatung der Stadt Iserlohn mit dem allgemeinen Sozialdienst für Senior*innen wird als positiv bewertet.

Bemängelt wird der Wegfall von Sportkursen wegen der Unterbringung von Flüchtlingen, die dann doch nicht gekommen seien. Im Bereich der Kurzzeit- und ambulanten Pflege gäbe es lange Wartelisten. Die Pflege insgesamt hätte leider keine gute Lobby und sei ein „leises“ Thema.

Verbesserungsvorschläge betreffen den Aufbau von informellen Angeboten für Radfahrer*innen und eine z.T. verbesserte Verkehrsführung für Radfahrer*innen.

Handlungsfeld Armut & Kümmerer

Grundsätzlich seien Angebote für ehrenamtliches Engagement vorhanden, zum Beispiel Begleitdienste für Bewohner*innen des Meta-Bimberg-Hauses. Auch sei die informelle Nachbarschaftshilfe stark ausgeprägt und bei der Stadt entstehen Strukturen zur Unterstützung des Ehrenamtes.

Bemängelt wird allerdings das Fehlen von Strukturgeber*innen und Kümmerern für das Ehrenamt.

Als Verbesserungsvorschlag wird der Aufbau einer „Börse“ genannt, evtl. auch digital. Vor Ort müssten Angebote vorgehalten werden, um über Möglichkeiten des Ehrenamtes zu informieren und dafür zu werben. Die Räumlichkeiten der leerstehenden Bäckerei Niehaves könnten dafür vielleicht genutzt werden.

6.2.4 Stadtteilkonferenz Iserlohn-Mitte

Besonderheiten

Iserlohn-Mitte hat einen hohen Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund, die in erster Linie in den Innenstadtbereich (Südstadt) gezogen sind. Die City selbst hat verschiedene „Teile“, die sich u.a. hinsichtlich der Zusammensetzung der Bevölkerung und der vorgehaltenen Infrastruktur stark unterscheiden. Insofern müsse bei der Identifizierung von Bedarfen kleinräumiger gedacht werden.

Positiv bewertet wird, dass man in Iserlohn-Mitte „alles habe“, auch Randlagen und wohlhabende Ortsteile. Das Stadtbild sei „bunt“, die City diene als Bewegungsraum und sei durch viele Chancen und Ressourcen gekennzeichnet, z.B. einen engagierten Investor und den Bewohnerverein „Buchenwäldchen“.

Weniger positiv wird die ärmere Bevölkerung und die im Vergleich zu den anderen Stadtteilen Iserlohns höhere Anonymität bezeichnet. Die City sterbe aus und es gäbe eine unzureichende Pflege der Außenanlagen durch den SIH (Stadtbetrieb Iserlohn Hemer). Es gäbe auch zunehmend weniger Sitzgelegenheiten, da die Bänke kontinuierlich abgebaut würden. Nahrungsmittelgeschäfte fehlten in der Innenstadt bis auf eines.

Handlungsfeld Gemeinschaft und Teilhabe

Positiv verzeichnet wird eine gute Vereins- und Ehrenamtsstruktur mit vielen Angeboten.

Als Quellen der Informationen können der Senioren-Wegweiser und die frei verfügbare App „Gut versorgt in Iserlohn“ dienen.

Bemängelt wird, dass die Innenstadt zunehmend riskant für Senior*innen werde, wobei dieser Hinweis kontrovers diskutiert wird. Mit Blick auf die hohen Anteile von Menschen mit Migrationshintergrund wird die Existenz einer „Parallelgesellschaft“ angeführt. Es gäbe wenig Zugang zu Menschen mit Migrationshintergrund und eine kulturelle Mischung der Bevölkerung, z.B. bei der Nutzung von Angeboten, sei kaum vorhanden.

Bezogen auf bestehende Angebote im Bereich der Gemeinschaft und Teilhabe wird auf eine mangelnde bzw. schlechte Vermarktung bzw. Öffentlichkeitsarbeit seitens der

Stadt hingewiesen. In dem Zusammenhang wird auch aufgeführt, dass das Internet kein Ersatz für Printmedien sei. Viele bestehende Veranstaltungen würden ältere Menschen zudem nicht ansprechen und insgesamt gäbe es zu wenig Veranstaltungen.

Bedauert wurde ferner, dass die Aktivitäten des Vereins „Buchenwäldchen“ eingeschlafen seien.

Verbesserungsvorschläge beziehen sich auf verschiedene Ebenen. Die bessere niederschwellige Sichtbarmachung und Vermarktung von Angeboten für ältere Menschen nehmen dabei eine große Rolle ein. Angebote sollten besser kommuniziert werden, auch über „alte“ Medien wie Informationszeitungen und Flyer. In dem Zusammenhang solle besser mit der Presse zusammengearbeitet werden. Sozial-kulturelle Angebote sollten seitens der Stadt besser gebündelt werden.

In der Diskussion wird auch an die individuelle Ebene appelliert. Man solle untereinander mehr über gute Angebote sprechen, die App „Gut versorgt in Iserlohn“ mehr nutzen und eine stärkere Eigeninitiative bei der Suche nach geeigneten Angeboten an den Tag legen.

Insgesamt müsse mehr Zusammenhalt geschaffen werden, wofür auch mehr Mittel seitens der Politik zur Verfügung gestellt werden müssten.

Um sich draußen besser treffen zu können, seien mehr Bänke, Schattenplätze, Trinkmöglichkeiten und mehr Geld für die Pflege der Außenanlagen erforderlich.

Handlungsfeld Wohnen

Als positiv beurteilt werden in Iserlohn-Mitte die guten Einkaufsmöglichkeiten, das Theater, die VHS und der Bahnhof sowie die guten Möglichkeiten zur Naherholung. Auch die Arbeit der in Iserlohn ansässigen Deutschen Gesellschaft für Gerontotechnik® (GGT) wird lobend hervorgehoben.

Als nicht gut wird die Rathausbrücke als Angstraum benannt. Die Polizei sei dort nicht präsent und die Innenstadt gerate zunehmend aus dem Fokus der Ordnungskräfte. Dieser Punkt wird allerdings kontrovers diskutiert, nicht alle sehen die aufgeführte Entwicklung so deutlich. Insgesamt wird fehlende Barrierefreiheit bemängelt.

Darüber hinaus wird eine schlechte Mobilität angeführt, auch im Innenstadtbereich. Das Busfahren sei für Menschen mit Rollstuhl schwierig, das Anfahren und Anhalten viel zu schnell (MVG hat „Rennbusse“).

Im Zentrum selbst gäbe es wenig Einkaufsmöglichkeiten für Nahrungsmittel, Kaufland sei die letzte Oase, aber ohne Bus nicht erreichbar.

Insgesamt fehle es an bezahlbarem, barrierefreiem Wohnraum. Es gäbe zwar viele Alten-Wohnungen, diese seien aber (zu) teuer.

Verbesserungsvorschläge adressieren den Aufbau alternativer sowie bezahlbarer, barrierefreien Wohnformen. Barrierefreiheit sollte in allen Bereichen stärker mitgedacht werden.

Bezogen auf die (Bau)Planung sei eine bessere Sensibilisierung für die Bedürfnisse älterer Menschen vonnöten. Auch eine Beratung zum barrierefreien Umbau im Bestand sollte verstärkt werden bzw. leichter zugänglich sein. Bestehendes Wissen müsse stärker umgesetzt werden. Letztendlich müssten aber auch die Menschen selbst für Altersthemen sensibler und offener werden.

Handlungsfeld Gesundheit

Auf der positiven Habenseite steht eine „tolle Pflegeberatung“ der Stadt, eine gute ärztliche Versorgung sowie die Existenz zweier Krankenhäuser und einer Geriatrie.

Als nicht gut wird angebracht, dass es keine Augenärzt*innen ohne lange Wartezeiten sowie zu wenig Anbieter niedrigschwelliger Unterstützungsangebote in der Pflege gäbe.

Verbesserungsvorschläge beziehen sich auf die Einführung von Tanzangeboten für Ältere. Die Ärzteschaft solle stärker als Multiplikator von Präventionsangeboten fungieren und konkretere Anleitungen dazu geben, inkl. der Benennung von Präventionsangeboten.

Beim Thema Pflege, welches oft negativ diskutiert wird, sollten positive wirtschaftliche Effekte mitgedacht werden.

Handlungsfeld Armut & Kümmerer

Im Bereich Ehrenamt werden die Einrichtungen „Continue“ und „Waldstadtlabor“ positiv verzeichnet.

Als nicht gut wird angeführt, dass es zu wenig Menschen gäbe, die sich engagieren wollen. Es gäbe auch zu wenig Angebote für einsame Menschen. Gleichzeitig seien diese extrem schwierig zu erreichen.

Größere Teile der Bevölkerung seien von Armut und prekären Lebensverhältnissen betroffen. Die Dunkelziffer von Menschen, die in verdeckter Armut leben, sei vermutlich sehr hoch. Es wäre problematisch, diese Menschen zu identifizieren und anzusprechen, auch weil Scham eine große Zugangsbarriere darstelle.

Bemängelt wird, dass es auf lokaler Ebene wenig Möglichkeiten gäbe, Armut entgegenzusteuern und im privaten Wohnraum prekäre Wohnverhältnisse zu ändern. In diesem Zusammenhang wird darauf verwiesen, dass Ehrenamt vielfach „als Ausfallbürge kaputter Systeme“ diene und der Staat soziales Engagement (z.B. bei den Tafeln) als Grund zum Rückzug nähme.

Verbesserungsvorschläge beziehen sich auf verschiedene Ebenen. Auf individueller Ebene müssten Hemmschwellen abgebaut und eine Einsichts- und Verhaltensänderung bei Betroffenen erfolgen, um Hilfe annehmen zu können. Das Selbstbewusstsein müsse gestärkt werden im Sinne von „Die Inanspruchnahme von Leistungen ist in Ordnung und steht den Menschen zu“.

Auf intermediärer Ebene müssten die Nachbarschaftshilfe ausgebaut, bestehende Netzwerke stärker nutzbar gemacht, Case Management eingeführt und für einsame Ältere eine aufsuchende Sozialarbeit durchgeführt werden. Dazu seien auch eine Beratung bedürftiger Menschen in den Ortsteilen sowie zentrale und niedrigschwellige Anlaufstelle für Alltagshilfen erforderlich.

Auf bundespolitischer Ebene müsse die Rente vom Faktor Arbeit abgekoppelt werden, um gerechter zu werden und Armut zu vermeiden.

6.2.5 Stadtteilkonferenz Kesbern

An der Stadtteilkonferenz in Kesbern haben drei Personen teilgenommen, zwei davon Multiplikator*innen. Ältere Menschen waren nicht vertreten. Einige ältere Menschen hatten Interesse an der Teilnahme geäußert, waren aber aufgrund ihrer noch bestehenden Berufstätigkeit verhindert.

Lage und Besonderheiten

Kesbern mit seinem ländlich-dörflichen Charakter liegt im äußersten Süden Iserlohns. Die Gehöftgruppen und Dörfer Attern, Dahlsen, Eileringsen, Hegenscheid und Wixberg zählen ebenfalls zu Kesbern. Bis heute ist der Stadtteil landwirtschaftlich geprägt. Auf den Bauernhöfen werden eigene Produkte sowie Weihnachtsbäume angeboten.

Positiv vermerkt wird, Kesbern sei „einfach schön“ mit viel Natur und Grünflächen und Schnee im Winter. Zudem gibt es noch eine eigene Kirche und einen eigenen (städtischen) Kindergarten. Als Sportmöglichkeiten dominiert neben Wandermöglichkeiten der Reitsport mit einigen Vereinen.

Um das Jahr 2000 ist ein Neubaugebiet entstanden, die neu Hinzugezogenen sind zum Teil integriert. Überwiegend lebten hier aber Alteingesessene. Etliche Einwohner*innen sind nach der Ausbildung in den Ort zurückgekommen. Neben vielen Landwirten, die mittlerweile nebenberuflich arbeiten, gibt es einige Selbstständige. Das Dorf ist als Wohnort beliebt, es gibt keinen Leerstand.

Die Mobilität sei durch Fahrgemeinschaften und ein gut funktionierendes „Anruf Sammeltaxi“ ganz gut. Zudem gäbe es seit kurzem eine Mitfahrbank nach Iserlohn-Mitte. Einmal in der Stunde fährt ein Bus nach Iserlohn, darüber hinaus fährt ein Schulbus zur Grundschule nach Iserlohn-Mitte.

Grundsätzlich gäbe es eine Orientierung nach Iserlohn Mitte, um Infrastruktur, die im Ort fehle, in Anspruch zu nehmen.

Als nicht gut wird der beschränkte Wohnraum angeführt. Seit ca. einem Jahr gibt es keine freiwillige Feuerwehr mehr. Einkaufsmöglichkeiten sind außer Hofläden für Eier und Milch keine vorhanden. Die Landwirtschaft ist rückläufig.

Die Verbindung zu weiterführenden Schulen ist schlecht, es gibt keinen Spielplatz für Kinder und mittlerweile viele Berufspendler*innen. Die Anbindung über den ÖPNV sei ebenfalls schlecht.

Handlungsfeld Gemeinschaft und Teilhabe

Positiv aufgeführt wird, dass es noch viele Gaststätten, insgesamt fünf, gäbe. Der Kindergarten gilt als die wichtigste, auch verbindende und integrierende Einrichtung. Das Zusammengehörigkeitsgefühl sei gut, was sich insbesondere in Krisen zeige, wie aktuell nach dem Brand eines Hofes. Es gibt noch ein ausgeprägtes Vereinsleben mit mehr als sieben Vereinen.

Als nicht gut wird das rückläufige Gemeindeleben angeführt. Zudem seien keine städtischen Flächen vorhanden, die z.B. für den Aufbau eines Kinderspielplatzes genutzt werden könnten.

Verbesserungsvorschläge adressieren die Nutzung der Kirche für andere Zwecke wie Treffen, und die Nutzung des leerstehenden Feuerwehrhauses, welches allerdings leider ungünstig, d.h. etwas abseits gelegen ist.

Hochaltrige Menschen sollten motiviert werden, sich gegenseitig zu besuchen. Zudem sollten Anlauf- und Verweilorte geschaffen werden, zum Beispiel Bänke oder andere Treffmöglichkeiten.

Handlungsfeld Wohnen

Als positiv wird die Mitfahrbank im Ort nach Iserlohn verzeichnet.

Negativ sei der Müll, der seit der Sperrung der Autobahnbrücke besonders vom Durchgangsverkehr, aber auch den Wanderparkplätzen hinterlassen wird.

Verbesserungsvorschläge zielen auf die Einrichtung eines generationenübergreifenden Spielplatzes. Problematisch sei jedoch ein fehlendes öffentliches Grundstück, was ggf. versicherungstechnische Probleme mit sich bringe. Zudem sollten übergreifende Angebote für verschiedene Altersklassen an zentraler Stelle eingerichtet werden.

Die Mitfahrbank sollte in beide Richtungen installiert werden, d.h. auch von der Stadt nach Kesbern hoch. Die Transparenz über bestehende Angebote im ÖPNV müsse für viele Bewohner*innen verbessert werden.

Handlungsfeld Gesundheit

Auf der positiven Habenseite steht, dass es viele fitte alte Leute gibt, die Pflege zu Hause stark ausgeprägt ist und Hausbesuche von Ärzt*innen zwar selten, aber noch möglich sind.

Als nicht gut werden fehlende Entlastungsangebote für pflegende Angehörige sowie fehlende altengerechte Wohnmöglichkeiten angeführt.

Der Anteil von Pflegebedürftigen wird zukünftig deutlich ansteigen. Das Thema Unterstützungsbedarf sei aber für viele leider ein Tabuthema.

Verbesserungsvorschläge empfehlen, den Bedarf an Betreutem Wohnen zusammen mit der Sozialplanung zu eruieren, sowie mehr und frühzeitigere Beratung im Bereich Pflege bzgl. Umbaumöglichkeiten, Pflegegrad, etc. Wünschenswert wäre auch eine bessere Absprache bzw. Aufteilung der Pflegedienste.

Handlungsfeld Armut & Kümmerer

Als gut wird das noch immer stark ausgeprägte Ehrenamt benannt.

Die Kirche verfüge über zwei Gemeindeschwestern. Früher gab es sogenannte „Not-nachbarn“ und auch heute gäbe man noch so gut es geht aufeinander acht.

Als nicht gut wird die Überforderung des Ehrenamts aufgeführt. Die Aktivitäten werden häufig von wenigen Organisatoren angeboten und es gäbe insgesamt zu wenig Nachwuchs im Ehrenamt. Das hänge aber auch damit zusammen, dass die Älteren sich teilweise als „Platzhirsche“ aufführen würden und über sehr genaue Vorstellungen verfügten, was wie gemacht werden solle. Das führe zu einem gewissen Generationenkonflikt im Ehrenamt.

Gewünscht wird mehr Toleranz bei der Übernahme von ehrenamtlichen Ämtern seitens der Älteren.

6.2.6 Stadtteilkonferenz Sümmern

An der Stadtteilkonferenz in Sümmern haben neun, überwiegend ältere und hochalt-rige Frauen teilgenommen.

Lage und Besonderheiten

Die ehemals eigenständige Gemeinde Sümmern liegt im Nordosten Iserlohns. Durch das Gewerbegebiet Rombrock ist dort eines der größten Industriegebiete im Iserlohner Raum entstanden. Damit ist Sümmern ein Ort der Gegensätze, denn er ist gleichzeitig gekennzeichnet durch einen dörflichen Charakter inmitten unberührter Natur.

In Sümmern ist in den 1970er Jahren ein Neubaugebiet entstanden. Aktuell entstehen zwei neue Baugebiete. Es sind in den letzten Jahren viele junge Leute nach Sümmern gezogen.

Positiv bewertet werden der Dorf-Charakter und dass „man sich kennt“. Es gäbe ein hohes Zusammengehörigkeitsgefühl, eine gute Infrastruktur, gute Einkaufsmöglichkeiten, ein schönes natur-ländliches Umfeld mit guten Fahrradwegen und einer funktionierenden Nachbarschaftshilfe.

Bezüglich fehlender Infrastruktur erfolge eine Orientierung nach Iserlohn-Mitte und Menden und bezogen auf fehlende Ärzt*innen zur Iserlohner Heide.

Negativ vermerkt sind die mittlerweile fehlende Post, die schlechte Busanbindung und die teilweise herausfordernde Topographie. Auch seien nicht alle Einwohner*innen integriert.

Verbesserungsvorschläge zielen auf die seniorengerechte Anbindung des ÖPNV und die Bildung von Fahrgemeinschaften ab.

Handlungsfeld Gemeinschaft und Teilhabe

Auf der positiven Habenseite stehen die beiden Kirchen (evangelisch und katholisch) mit vielfältigen Angeboten, die Frauenhilfe (allerdings mit Nachwuchsproblemen), diverse Sport- und Schützenvereine (DJK) sowie die vor langer Zeit aufgebaute ZWAR-Gruppe, bei der es jedoch unklar ist, ob es sie noch gibt.

Zukünftig sei bei der evangelischen Kirche nach dem Gottesdienst wieder ein Café in Planung.

Als nicht gut wird das alles überschattende „Problem Corona“ aufgeführt, sowie ein durch Sterben verursachtes Wegbrechen von Verwandten.

Es gäbe eine zunehmende Überalterung in etablierten Vereinen und heimische Vereine müssten sich zwangsweise in andere Stadtteile orientieren.

Die Kirche verfüge aktuell über ein schlechtes Image. Das Interesse am Gemeindebrief der evangelischen Kirche sei gering. Konfessionsneutrale Räumlichkeiten fehlten und bei vorhandenen (Sport-)Gruppen gäbe es zunehmend Nachwuchsprobleme und fehlende Übungsleiter*innen. Wegen der Ganztagschulen fehlten Hallenzeiten für Sportangebote. Bestehende Sportangebote für Senior*innen fänden zu spät am Abend statt.

Da viele Frauen mittlerweile berufstätig sind und teilweise Vereinbarkeitsprobleme von Familie und Beruf hätten, fielen viele ehrenamtliche Aktivitäten von früher weg, die von nicht berufstätigen Frauen geleitet worden sind.

Zudem kämen viele Ältere aufgrund der veränderten Informationskultur (Internet) nicht mehr an Informationen.

Verbesserungsvorschläge betreffen einen intensiveren Austausch zwischen den Institutionen, um Synergien zu nutzen und die Nutzung ggf. auch von späteren Zeitfenstern bei bestehenden Angeboten. Es sollten mehr Sportangebote für Senior*innen eingerichtet werden, die jedoch früher am Abend stattfinden und an Sportvereine angebunden werden sollten.

Auch der Aufbau zwangloser, informeller und niederschwelliger Gruppen wird vorgeschlagen. Allgemein seien die Angebotsstrukturen zu überdenken. So müssten Räume für zwanglose Treffen zur Verfügung gestellt werden, z. B. im städtischen Kindergarten und die Angebote insgesamt altersunabhängiger gestalten werden.

Die Angebote der VHS sollten in den Stadtteilen ausgeweitet werden. Gewünscht werden auch neue Angebote, wie z.B. Musikangebote für ältere Menschen.

Mobilitätsangebote für Senior*innen könnten durch Mitfahrbänke in beide Richtungen verbessert werden.

Handlungsfeld Wohnen

Die vorhandene Infrastruktur ist ein guter Standortfaktor für das Wohnen in Sümmern. Viel freier Raum ist vorhanden; offen ist, ob er zum Bauen genutzt werden kann.

Als problematisch werden die teilweise sehr steilen Straßen und Wege betrachtet. Bänke und öffentliche WCs fehlten, der Park sei in Teilen ungenutzt, außer von der Schule. Zudem gäbe es nicht unerheblichen Vandalismus.

Viele Ältere möchten in ihren Häusern wohnen bleiben, obwohl diese eigentlich zu groß für sie würden. Ein altengerechter Umbau der Häuser sei schwierig. Seniorengerechte Wohnformen sind in Teilen vorhanden, aber sehr teuer.

Verbesserungsvorschläge betreffen die Erweiterung eines bezahlbaren Angebots von seniorengerechtem Wohnen. Im öffentlichen Raum müssten mehr Sitzgelegenheiten angelegt werden, bei den Sitzbänken ist auf angemessenes Material zu achten (kein Metall, da zu kalt).

Die Potenziale des Parks sollten genutzt werden. Darüber hinaus werden Mehrgenerationenplätze gewünscht und der Vorschlag geäußert, den neuen Spielplatz im Neubaugebiet intergenerativ auszubauen.

Handlungsfeld Gesundheit

Positiv vermerkt werden die Kirschblütenresidenz (stationäre Pflegeeinrichtung), der Zahnarzt, die „gute Apotheke“, die auch Vorträge hält, und die gut funktionierende ambulante Pflegeversorgung bei Bestandskund*innen.

Als weniger gut wird insgesamt die ärztliche Versorgung betrachtet, so gäbe es beispielsweise keine Nachfolge für die Hausarztpraxis. Andere Praxen seien überlaufen, Fachärzt*innen fehlten ganz. Auch die Möglichkeiten, zu den Ärzt*innen zu kommen, werden als nicht optimal eingeschätzt.

Im Bereich der stationären und Kurzzeitpflege gäbe es zu wenig Einrichtungen, um in Sümmern im Pflegefall verbleiben zu können. Im akuten Fall sei es teilweise schwierig, ambulante Pflegedienste zeitnah zu bekommen. Zur Pflege wird grundsätzlich negativ angemerkt, dass diese oft auf die Faktoren „satt und sauber“ reduziert sei. Es fehle an Transparenz bezüglich der Finanzierung der Pflege.

Verbesserungsvorschläge beziehen sich darauf, bestehende gesundheitliche Angebote mobil zu machen. Es müsse stärker berücksichtigt werden, dass Hausärzt*innen mittlerweile lieber angestellt als selbstständig arbeiten wollten.

Handlungsfeld Armut & Kümmerer

Es gibt eine zugehende Seelsorge der Gemeinde und bald wird das Angebot um Hospizarbeit und Sterbebegleitung ergänzt werden. Geburtstage hochaltriger Menschen werden für Seelsorge und Vertrauensaufbau genutzt. Insgesamt sei viel Vertrauensaufbau nötig, damit Menschen (kirchliche) Unterstützungsangebote in Anspruch nehmen. Kümmerer-Strukturen sind über Nachbarschaftshilfe in allen Ortsteilen vorhanden.

Als problematisch wird die tatsächliche oft geringe Inanspruchnahme von Hilfsangeboten bezeichnet, verstärkt durch Individualisierung und verdeckte Armut.

Verbesserungsvorschläge umfassen einen weiteren Aufbau von Vertrauen und die Nutzung der Hausärzteschaft als Schlüsselpersonen für Kommunikation.

7 Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen

Im Folgenden werden ausgehend von einer integrierten Betrachtung der Ergebnisse der einzelnen Analyseschritte (soziodemografische Analyse, Bestands- und Bedarfsanalyse) Handlungsempfehlungen für die kommunale Seniorenpolitik und die Praxis der Seniorenarbeit und Altenhilfe in der Stadt Iserlohn abgeleitet. Dabei geht es darum, Perspektiven und Optionen aufzuzeigen, wie Rahmenbedingungen und Angebote weiterentwickelt werden können, um die soziale Teilhabe und eine selbstbestimmte und selbständige Lebensführung älterer Menschen in Iserlohn nachhaltig zu fördern und zu stärken.

Die Empfehlungen beziehen sich vor allem auf die fünf Schwerpunktthemen der Berichterstellung. Im Fokus steht – gemäß Auftrag – jeweils der Handlungsbedarf für die nächsten drei Jahre. Diese werden gerahmt durch übergreifende Handlungsorientierungen, die auch über den kurzfristigen Planungszeitraum hinausweisen. Soweit möglich werden bei den Empfehlungen innerstädtische Unterschiede bzw. Besonderheiten einzelner Stadtteile sowie spezifische Bedarfslagen bestimmter Gruppen älterer Einwohner*innen in Iserlohn berücksichtigt.

7.1 Älterwerden in Iserlohn als kommunale Gestaltungsaufgabe

Zum Stichtag 31.12.2020 waren 30,3 % der Bevölkerung in Iserlohn 60 Jahre und älter und 7,7 % hatten ein Alter von 80 Jahren und mehr erreicht. Die demografische Alterung hat sich damit in Iserlohn in den letzten zehn Jahren weiter verstärkt. Eine besonders starke Zunahme verzeichnet die Gruppe der Hochaltrigen. Heute kommen in Iserlohn auf 100 Personen im Alter von 60 bis 79 Jahren 33 Personen im Alter von 80 Jahren und mehr, im Jahr 2010 waren es 25 Personen.

Den Bevölkerungsvorausrechnungen zufolge wird sich der Alterungsprozess auch in den nächsten Jahren fortsetzen und der Anteil der 60-Jährigen und Älteren in Iserlohn bis 2030 auf 36,5 % steigen. Zu erwarten sind Veränderungen in der geschlechtsspezifischen Zusammensetzung der älteren Bevölkerung. Zwar ist weiterhin von höheren Frauenanteilen insbesondere bei den Hochaltrigen auszugehen, aber der Anteil der Männer steigt und wird voraussichtlich weiter zunehmen. Gleichzeitig wird sich der Anteil von Personen mit Migrationshintergrund unter den Älteren in Iserlohn deutlich erhöhen.

Hinsichtlich der soziodemografischen Struktur zeigen sich zudem deutliche Unterschiede zwischen den Ortsteilen. Insgesamt variieren die Anteile der 60-Jährigen und Älteren zwischen 26,6 % im Bereich Obergrüne/Stadtwald/Kesbern und 36,4 % im Bereich Zentrum Letmathe. Die Anteile der Personen mit Migrationshintergrund variieren ebenfalls innerhalb des Stadtgebietes. Am höchsten sind die entsprechenden Anteile

in den Bereichen Nordwest (30,8 %), Zentrumsrand (29,7 %) und Zentrum (27,7 %), am niedrigsten sind sie in den Bereichen Obergrüne/Stadtwald/Kesbern (11,9 %), Hennen/Kalthof (14,4 %) und Sümmern (14,8 %).

Die demografische Entwicklung erfordert eine zunehmende Berücksichtigung der Lebens- und Bedarfslagen älterer Menschen in der kommunalen Politik. Dabei gilt es Alter sowohl als Querschnittsthema in den verschiedenen kommunalen Handlungsfeldern einzubeziehen (z. B. in den Bereichen Wohnen, Mobilität, Gesundheitsversorgung) als auch die kommunale Seniorenarbeit und Altenhilfe als eigenständiges Handlungsfeld aufzuwerten und zu stärken (z.B. durch eine entsprechend ausgestattete Arbeitseinheit „Seniorenarbeit“ in der Verwaltungsstruktur). Für die kommunale Politik stellt sich somit die Aufgabe, sich verstärkt mit den örtlichen Rahmenbedingungen des Älterwerdens in der Stadt zu befassen und diese bedarfsgerecht weiterzuentwickeln. Grundsätzlich gilt es, die demografische Alterung nicht per se als Problem, sondern als Gestaltungsaufgabe zu betrachten, d. h. sowohl die Herausforderungen des Älterwerdens als auch die damit verbundenen Chancen und Potenziale in den Blick zu nehmen. Hierzu könnte die Entwicklung von seniorenpolitischen Leitlinien als handlungsleitender Bezugsrahmen nützlich sein. Eine Orientierung u. a. an folgenden Konzepten und Grundprinzipien ist zu empfehlen:

- *Ressourcenorientierung*: eine Sichtweise einnehmen, die nicht die Defizite in den Vordergrund stellt, sondern darauf ausgerichtet ist, Potenziale zu erkennen und zu fördern
- *Sozialraum- bzw. Quartiersorientierung*: Lebens- und Wohnumwelten älterer Menschen so gestalten, dass sie am sozialen Geschehen teilnehmen und ein Verbleib im vertrauten Umfeld auch bei Hilfe- und Pflegebedürftigkeit möglich ist
- *Subjektorientierung*: Ältere Menschen nicht primär als zu versorgendes Klientel sondern als Gestalter*innen ihrer Lebenssituation und des Gemeinwesens betrachten; von den Bedürfnissen und Interessen der älteren Menschen ausgehen; Vielfalt anerkennen und bei der Angebotsgestaltung berücksichtigen
- *Partizipation*: Beteiligung auf Augenhöhe ermöglichen, Engagement und Selbstorganisation unterstützen
- *Prävention*: frühzeitig ansetzen, um Einschränkungen vorzubeugen und Pflegebedürftigkeit zu vermeiden oder hinauszuzögern

7.2 Wohnen

Ca. die Hälfte der älteren Menschen in Iserlohn lebt in einem Ein- oder Zweifamilienhaus (52 %), wobei die entsprechenden Anteile in Iserlohn Mitte und Letmathe mit 41 bzw. 43 % deutlich niedriger sind. Auch die Eigentümeranteile variieren erheblich (zwischen 53 % in Iserlohn Mitte und 78 % in Sümmern). Fast ein Drittel lebt in einem Einpersonenhaushalt mit deutlichen Unterschieden zwischen den Altersgruppen. Der Anteil der Alleinlebenden steigt mit dem Alter von 20 % bei den 60- bis 64-Jährigen auf 50 % bei den 85- bis 90-Jährigen.

Insgesamt weisen die älteren Einwohner*innen Iserlohns eine hohe Wohnzufriedenheit auf. Allerdings geben auch nicht unerhebliche Anteile der 60-Jährigen und Älteren Wohnbedingungen an, die sie als schwierig erleben bzw. mit zunehmendem Alter zu Problemen führen können (u.a. keine ebenerdige Dusche, zu viele Treppen, Renovierungsbedarf, zu große Wohnung oder zu schmale Türen). Mit Blick auf das Wohnumfeld gibt es hohe Zufriedenheitswerte unter den Älteren mit der Nähe zu Parks/Grünanlagen, den Beziehungen zur Nachbarschaft, der Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr und der medizinischen Versorgung. Weniger positiv bewertet wurden insbesondere das Vorhandensein von Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum, das Vorhandensein von Parkplätzen, die Sauberkeit von Straßen und Grünanlagen sowie Angebote der Begegnung und gemeinschaftlicher Aktivitäten.

Die Befragungsergebnisse zeigen insgesamt auch eine starke Bindung an die Wohnung / das Haus und den Stadtteil, indem sie derzeit leben. Im Hinblick auf im Bedarfsfall in Frage kommende alternative Wohnformen steht das betreute Wohnen bzw. Wohnen mit Service an erster Stelle, dicht gefolgt von einer barrierefreien Wohnung. Mehrgenerationenwohnen stößt vor allem in den jüngeren Altersgruppen auf Interesse. Nicht in Deutschland geborene Ältere weisen in vielen Bereichen schwierigere Wohnbedingungen auf als Ältere, die in Deutschland geboren sind. Für den Bereich Wohnen lassen sich kurzfristig vor allem folgende Empfehlungen ableiten:

- eine qualifizierte Wohnberatung zu altersgerechten Wohnungsanpassungsmaßnahmen bereitstellen und Vor-Ort-Beratungen ermöglichen; zu prüfen wäre zudem, inwieweit ein ergänzendes Angebot mit geschulten, ehrenamtlich Beratenden implementiert werden könnte
- gezielt niedrigschwellige Wohnberatungsangebote für ältere Menschen mit Migrationshintergrund entwickeln
- Beratung und Vermittlung zum Wohnungstausch anbieten
- mehr Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum schaffen; um geeignete Orte zu identifizieren, Ortsteilbegehungen mit älteren Einwohner*innen durchführen

- Mobilitätskonzepte und -angebote insbesondere für die randständigen Ortsteile entwickeln, erproben und umsetzen

Längerfristig sollte vermehrt barrierefreier bzw. barrierearmer Wohnraum mit kleineren und bezahlbaren Wohneinheiten geschaffen werden. Dabei sollten auch Konzepte des Mehrgenerationenwohnens berücksichtigt werden. Initiativen und alternative Angebote einer niedrigschwelligen Nachversorgung in Ortsteilen mit fehlender Infrastruktur sollten angeregt und unterstützt werden (z. B. Dorfladen).

7.3 Gemeinschaft und Einsamkeit

Die Mehrheit der 60-Jährigen und Älteren verfügt über ein soziales Netzwerk mit unterschiedlichen Bezugspersonen. Am häufigsten haben sie persönlichen Kontakt zu Nachbar*innen und Kindern. Ca. 40 % wünschen sich mehr soziale Kontakte, vor allem zu Gleichaltrigen. Rund 24 % fühlen sich häufig (3 %) oder manchmal (21 %) einsam. Das Einsamkeitsempfinden nimmt ab einem Alter von 75 Jahren zu; Frauen und nicht in Deutschland Geborene sind häufiger betroffen als Männer bzw. in Deutschland geborene Ältere. Insgesamt legen die Befunde nahe,

- das bestehende Angebot an informellen Treffpunkten und niedrigschwelligen Begegnungsmöglichkeiten zu stärken und gleichzeitig neue Angebote zu entwickeln.
- Insbesondere mit Blick auf bisher wenig erreichte Gruppen, wie z. B. ältere Menschen mit Migrationshintergrund, ältere Männer und jüngere Ältere, sollten sowohl die Wege der Ansprache als auch inhaltliche und organisatorische Aspekte auf den Prüfstand gestellt werden.
- Dabei empfiehlt es sich, Vertreter*innen der verschiedenen Zielgruppen von Anfang an einzubeziehen.

7.4 Gesundheit

Obwohl die Erhaltung der Gesundheit eine zentrale Voraussetzung für eine selbstbestimmte und selbständige Lebensführung im Alter ist, wird das Spektrum an Angeboten der Gesundheitsförderung von den älteren Einwohner*innen Iserlohns nur sehr punktuell genutzt. Am häufigsten werden Angebote aus dem Bereich Bewegung und Sport genutzt (41 %). Alle anderen Angebote werden nur selten von Älteren in Anspruch genommen, wobei die meisten angeben, kein Interesse bzw. keinen Bedarf zu haben. Andererseits gibt es nicht unerhebliche Anteile unter den Älteren, die sich verschiedene Angebote der Gesundheitsförderung wünschen; am häufigsten betrifft dies Angebote zum Gedächtnistraining, zur körperlichen Gesundheit und Vorsorge und zur

Sturzvermeidung. Berücksichtigt man die Gründe für die bisherige Nichtinanspruchnahme wird deutlich, dass

- die Information über entsprechende Angebote verbessert werden sollte und darüber hinaus
- Fahr- und Begleitedienste wichtig wären, um eine Teilnahme an gesundheitsfördernden Angeboten zu ermöglichen und zu fördern.
- Außerdem wäre zu prüfen, ob es zu den verschiedenen Bereichen der Gesundheitsförderung bereits hinreichend Angebote gibt oder zusätzliche geschaffen werden sollten.

7.5 Armut

Altersarmut stellt aktuell (noch) kein weit verbreitetes Problem in Iserlohn dar. 70 % der Iserlohner*innen kommen mit ihrem Einkommen nach eigenen Angaben sehr gut bzw. gut zurecht. Nur 3 % müssen sich stark einschränken. Nimmt man diejenigen dazu, die sich einschränken müssen oder mit ihrem Einkommen gerade so hinkommen, verfügt insgesamt ein Viertel der älteren Bevölkerung in Iserlohn über keine oder kaum finanzielle Spielräume.

Zudem dürfte sich Altersarmut in den kommenden Jahren verschärfen. Dafür sprechen insgesamt veränderte Erwerbsbiographien mit zum Teil geringeren Rentenanwartschaften, steigende Zahlen von Grundsicherungsempfänger*innen und die aktuellen Preissteigerungen.

Das Thema Armut sollte daher als Querschnittsthema bei allen Angeboten für ältere Menschen in Iserlohn mitgedacht werden. Dazu sind bestimmte Gruppen mit einem erhöhten Armutsrisiko, insbesondere ältere Menschen mit Migrationshintergrund und ältere Frauen, besonders in den Blick zu nehmen. Folgende konkrete Maßnahmen sind kurzfristig zu empfehlen:

- älteren Menschen mit geringem Einkommen eine kostenfreie oder kostenreduzierte Nutzung von Angeboten ermöglichen
- die Information über entsprechende Angebote verbessern und mit einer entsprechenden Öffentlichkeitsarbeit und einer gezielten persönlichen Ansprache Hemmschwellen bei älteren Menschen abbauen

Mittel- und langfristig ist auch die Schaffung von günstigen und altengerechten Wohnmöglichkeiten ein wichtiger Ansatzpunkt, um Armut im Alter auf kommunaler Ebene zu begegnen.

7.6 Kümmerer

Ehrenamtliches Engagement im Alter ist eine wichtige Form der Beteiligung am Gemeinwesen und eine zentrale Säule im Bereich der Seniorenarbeit und Altenhilfe. Den Untersuchungsergebnissen zufolge sind 18 % der 60-Jährigen und Älteren in Iserlohn ehrenamtlich aktiv. Der Anteil ist damit niedriger als die in anderen bundesweiten oder kommunalen Untersuchungen ermittelten Engagementquoten in dieser Altersgruppe. 14 % sind noch unsicher, ob sie sich ehrenamtlich engagieren möchten und 8 % möchten sich engagieren, wissen aber nicht wo. Sowohl im Expertenworkshop als auch in den Stadtteilkonferenzen wurde darauf hingewiesen, dass in den nächsten Jahren viele Ehrenamtliche aus gesundheitlichen Gründen ihr Engagement beenden werden und zugleich nur wenig neue Ehrenamtliche dazukommen. Die Fortführung von einigen Angeboten ist dadurch gefährdet. Daraus resultieren die Empfehlungen,

- die Informationsvermittlung und Öffentlichkeitsarbeit der Stadt Iserlohn über die vorhandenen ehrenamtlichen Angebote zu intensivieren und noch gezielter einzusetzen.
- Die kommunale Ehrenamtsagentur Continue leistet wertvolle Arbeit zur Gewinnung und Begleitung von Ehrenamtlichen. Angesichts veränderter Engagementinteressen sollten bisherige Aktivitäten überprüft und angepasst werden.
- Durch eine gezielte, zielgruppenorientierte Ansprache und engagamentflankierende Angebote, wie z. B. persönliche Austauschmöglichkeiten mit anderen Ehrenamtlichen, eine fachliche Begleitung oder spezifische Schulungsangebote für die verschiedenen Tätigkeitsbereiche und ein wertschätzendes Umfeld könnten neue Ehrenamtliche gewonnen werden.

7.7 Information und Vernetzung

Beim Bekanntheitsgrad von Angeboten für ältere Menschen in Iserlohn zeigt sich ebenfalls Handlungsbedarf. Gut die Hälfte der 60-Jährigen und Älteren geben an, nicht gut über Angebote und Einrichtungen für ältere Menschen in Iserlohn informiert zu sein. Ergebnisse aus den Stadtteilkonferenzen und dem Expertenworkshop verweisen darauf, dass Informations- und Beratungsangebote erst dann gesucht und genutzt werden, wenn akuter Handlungsbedarf vorliegt. Die einschlägigen Informationsinstrumente (App: Gut versorgt in Iserlohn) und der Wegweiser für Senior*innen und Menschen mit Behinderung werden nur von sehr wenigen Älteren zur Information über Angebote und Einrichtungen genutzt. Vielmehr informiert sich der Großteil weiterhin über die Tageszeitung und kostenlose Einwurfzeitungen sowie über das Internet und über den persönlichen Austausch mit Bekannten, Freunden oder Verwandten. Empfehlenswert ist somit

- zum einen Strategien und Maßnahmen zu entwickeln, um die Bekanntheit der App und des Wegweisers zu erhöhen bzw. deren Nutzung attraktiver zu machen und zum anderen
- die Kooperation mit der Tageszeitung und den Einwurfzeitungen auszubauen, um Informationen über Angebote möglichst breit zu streuen und verschiedene Gruppen älterer Menschen zu erreichen.
- Darüber hinaus sind weitere Informationswege, z. B. über Multiplikator*innen und digitale Möglichkeiten (soziale Medien etc.) zu prüfen und zu nutzen.

Von zentraler Bedeutung zur Förderung der Inanspruchnahme von Angeboten aber auch zu deren Weiterentwicklung ist zudem die Vernetzung der lokalen Akteure. Hierzu sollten seitens der Verwaltung zukünftig regelmäßige Austauschmöglichkeiten, z. B. in Form von runden Tischen zu bestimmten Themen initiiert und durchgeführt werden. Dabei gilt es unter anderem die Ergebnisse des neuen Altenberichtes aufzugreifen, konkrete Maßnahmen zu planen und abzustimmen sowie deren Umsetzung gemeinsam zu gestalten und zu evaluieren. Da nicht alle Themen gleichzeitig bearbeitet werden können, gilt es in einem ersten Schritt, Themen zu priorisieren und eine Auswahl von Themen zu treffen, die in einer ersten Umsetzungsphase bearbeitet werden. Die Priorisierung und die Umsetzungsplanung sollten in enger Zusammenarbeit von Verwaltung und Seniorenbeirat erfolgen, um dem partizipativen Anspruch einer modernen Seniorenpolitik gerecht zu werden und eine gute Grundlage für zukünftige Umsetzungsschritte zu schaffen.

Quellenverzeichnis

- Bäcker, Gerhard / Naegele, Gerhard / Bispinck, Reinhard / Hofemann, Klaus / Neubauer, Jennifer (2008). Sozialpolitik und soziale Lage in Deutschland. Band 1: Grundlagen, Arbeit, Einkommen und Finanzierung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Bäcker, Gerhard & Kistler, Ernst (2020). Altersarmut. Online verfügbar unter <https://www.bpb.de/politik/innenpolitik/rentenpolitik/288842/altersarmut> (Datum des letzten Abrufs: 19.01.21).
- Böhnisch, Lothar & Funk, Heide (2013). Soziologie – Eine Einführung für die Soziale Arbeit. Weinheim und München: Beltz Juventa.
- Bundesagentur für Arbeit (o. J.). Arbeitslosenquoten. Online verfügbar unter <https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Navigation/Grundlagen/Definitionen/Berechnung-der-Arbeitslosenquote/Berechnung-der-Arbeitslosenquote-Nav.html> (Datum des letzten Abrufs: 19.01.21).
- Bundesagentur für Arbeit (BA) (2020a). Arbeitslose – Zeitreihe. Berichtsmonat: Dezember 2019. Nürnberg.
- Bundesagentur für Arbeit (BA) (2020b). Arbeitslosenquoten – Zeitreihe. Berichtsmonat: Dezember 2019. Nürnberg.
- Bundesagentur für Arbeit (BA) (2021a). Bestand an Arbeitslosen und Arbeitslosenquote – Personengruppen – Zeitreihen. Nürnberg.
- Bundesagentur für Arbeit (BA) (2021b). Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (SvB) am Wohnort (WO). Nürnberg.
- Bundesagentur für Arbeit (BA) (2021c). Bestand an Arbeitslosen und Arbeitslosenquote – Personengruppen – Zeitreihen. Nürnberg.
- Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) (2013). Der Vierte Armuts- und Reichtumsbericht. Online verfügbar unter <https://www.armuts-und-reichtumsbericht.de/DE/Bericht/Archiv/Der-vierte-Bericht/vierter-bericht.html> (Datum des letzten Abrufs: 19.01.21).
- Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) (2017). Der Fünfte Armuts- und Reichtumsbericht. Online verfügbar unter <https://www.armuts-und-reichtumsbericht.de/DE/Bericht/Archiv/Der-vierte-Bericht/vierter-bericht.html> (Datum des letzten Abrufs: 19.01.21).
- Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) (2021). Armutsrisikoquote. Online verfügbar unter <https://www.armuts-und-reichtumsbericht.de/DE/Indikatoren/Armut/Armutsrisikoquote/armutsrisikoquote.html> (Datum des letzten Abrufs: 15.04.21).
- Engelhardt, Henriette (2016). Grundlagen der Bevölkerungswissenschaft und Demografie. Würzburg: Ergon Verlag.
- Höpflinger, François (2012). Bevölkerungssoziologie. Eine Einführung in demographische Prozesse und bevölkerungssoziologische Ansätze. Weinheim und München: Beltz Juventa.

- Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW) (2020). Kommunalprofil Iserlohn (Langfassung). Online verfügbar unter <https://www.it.nrw/sites/default/files/kommunalprofil/105962024.pdf> (Datum des letzten Abrufs: 19.01.21).
- Institut für Arbeit und Qualifikation der Universität Duisburg-Essen (IAQ) (2020a). Pflegebedürftige und Pflegequoten nach Altersgruppen 2019. Online verfügbar unter <http://www.sozialpolitik-aktuell.de/files/sozialpolitik-aktuell/Politikfelder/Gesundheitswesen/Datensammlung/PDF-Dateien/abbVI12.pdf> (Datum des letzten Abrufs: 19.01.21).
- Institut für Arbeit und Qualifikation der Universität Duisburg-Essen (IAQ) (2020b). Pflegebedürftige und Pflegequoten 2001 – 2019. Online verfügbar unter <http://www.sozialpolitik-aktuell.de/files/sozialpolitik-aktuell/Politikfelder/Gesundheitswesen/Datensammlung/PDF-Dateien/abbVI12b.pdf> (Datum des letzten Abrufs: 19.01.21).
- Landeszentrum Gesundheit Nordrhein-Westfalen (Lzg.NRW) (o. J.). Pflegebedürftige nach Alter und Geschlecht, Nordrhein-Westfalen, 2017. Online verfügbar unter <https://www.lzg.nrw.de/00indi/odata/03/html/0304700052017.html> (Stand: 23.03.2021).
- Langness, Anja (2015). Was ist Altersarmut? In: Bertelsmann Stiftung (Hrsg.). Demographie konkret – Altersarmut in Deutschland. S. 16–22. Gütersloh.
- Naegele, Gerhard (2015). Handlungsempfehlungen für Kommunen. In: Bertelsmann Stiftung (Hrsg.). Demographie konkret – Altersarmut in Deutschland. S. 68–79. Gütersloh.
- Olbermann, Elke (2013). Das Alter wird bunter. Lebenslagen älterer Menschen mit Migrationshintergrund und Handlungsbedarfe für Politik und Gesellschaft. Friedrich-Ebert-Stiftung. August 2013. <http://library.fes.de/pdf-files/wiso/10188.pdf>
- Olbermann, Elke (2018). Wie Armut gemessen wird und beeinflusst werden kann. In: Landesseniorenvertretung Nordrhein-Westfalen e.V. (Hg.): Aktiv gegen Armut im Alter. Ein Werkbuch der Landesseniorenvertretung NRW mit Projektbeispielen, Informationen und Handlungsimpulsen. Münster: Eigenverlag, S. 41–49.
- Olbermann, Elke (2020). Pflegebedürftige ältere Menschen mit Migrationshintergrund und deren Angehörige: Situation und Perspektiven. In: Woopen, C.; Janhsen, A.; Mertz, M.; Genske, A. (Hg.): Alternde Gesellschaft im Wandel. Zur Gestaltung einer Gesellschaft des langen Lebens. Wiesbaden: Springer, S. 143-160.
- Stadt Iserlohn (2010). Beiträge zur Stadtforschung und Statistik. Bevölkerungsstand am 31.12.2010. Online verfügbar unter https://www.iserlohn.de/fileadmin/user_upload/Dokumente/Statistik/bevoelkerungszahlen_2010.pdf (Datum des letzten Abrufs: 31.03.2021).
- Stadt Iserlohn (2020). Bevölkerungsstand der Stadt Iserlohn am 31.12.2020. Online verfügbar unter https://www.iserlohn.de/fileadmin/user_upload/Dokumente/Statistik/Bevoelkerungsstand_31_12_2020.pdf (Datum des letzten Abrufs: 31.03.2021).
- Stadt Iserlohn (o. J. a). Iserlohner Stadtteile. Online verfügbar unter <https://www.iserlohn.de/leben-in-iserlohn/stadtportraet/stadtteile> (Datum des letzten Abrufs: 31.03.2021).

Stadt Iserlohn (o. J. b). Kleinräumige Gebietsgliederung. Online verfügbar unter <https://www.iserlohn.de/wirtschaft-stadtentwicklung/statistik/kleinraeumige-gliederung-beschreibung> (Datum des letzten Abrufs: 31.03.2021).

Stadt Iserlohn (o. J. c). Verschiedene Einwohnerzahlen und ihre Verwendung. Online verfügbar unter https://www.iserlohn.de/fileadmin/user_upload/Dokumente/Statistik/Einwohnerzahlen_Verwendung.pdf (Datum des letzten Abrufs: 14.04.2021).

Statistisches Bundesamt (Destatis) (2021). Durchschnittliche Lebenserwartung (Periodensterbetafel): Deutschland, Jahre, Geschlecht, vollendetes Alter. Online verfügbar unter <https://www-genesis.destatis.de/genesis/online?sequenz=tabelleErgebnis&selectionname=12621-0002&zeitscheiben=16&sachmerkmal=ALT577&sachschluessel=ALTVOLL000,ALTVOLL020,ALTVOLL040,ALTVOLL060,ALTVOLL065,ALTVOLL080#abreadcrumb> (Datum des letzten Abrufs: 19.01.21).

Statistisches Bundesamt (Destatis) (2021). Altenquotient – Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter und Senioren. Online verfügbar unter <https://www.destatis.de/DE/Themen/Querschnitt/Demografischer-Wandel/Aspekte/demografie-altenuquotient.html> (Datum des letzten Abrufs: 24.03.21).

Anhang 1: Tabellen zu Bevölkerungsstruktur und -entwicklung**Tabelle 16: Bevölkerungsstand im Märkischen Kreis und den kreisangehörigen Kommunen am 31.12.2019**

Gemeinden	Anzahl	Anteil in Prozent
Märkischer Kreis	410.222	100
Altena, Stadt	16.718	4,1 %
Balve, Stadt	11.201	2,7 %
Halver, Stadt	16.083	3,9 %
Hemer, Stadt	34.062	8,3 %
Herscheid	6954	1,7 %
Iserlohn, Stadt	92.174	22,5 %
Kierspe, Stadt	16.119	3,9 %
Lüdenscheid, Stadt	72.313	17,6 %
Meinerzhagen, Stadt	20.367	5,0 %
Menden (Sauerland), Stadt	52.608	12,8 %
Neuenrade, Stadt	11.889	2,9 %
Plettenberg, Stadt	25.237	6,2 %
Schalksmühle	10.294	2,5 %
Werdohl, Stadt	17.657	4,3 %

Quelle: IT.NRW/LDB 2021, Tabelle 2411-01 (Stand 31.12.2019); eigene Berechnungen und Darstellung.

Tabelle 17: Bevölkerungsstand in Iserlohn nach Geschlecht am 31.12.2019

	Insgesamt	männlich		weiblich	
Stichtag 31.12.2019	Anzahl	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Stadt Iserlohn (IT.NRW)	92.174	45.132	49,0 %	47.042	51,0 %
Iserlohn (Stadt Iserlohn)	94.372	46.374	49,1 %	47.998	50,9 %

Quelle: IT.NRW/LDB 2021, Tabelle 12411-02ir (Stand 31.12.2019), Stadt Iserlohn 2021 (Stand 31.12.2019); eigene Berechnungen und Darstellung.

Tabelle 18: Bevölkerung am 31.12.2019

		insgesamt	unter 60 Jahre	60 bis 79 Jahre	ab 80 Jahre
Nordrhein-Westfalen (IT.NRW)	insgesamt	17.947.221	12.927.702	3.802.804	1.216.715
	Anteil in %	100,0 %	72,0 %	21,2 %	6,8 %
	Frauen	9.141.247	6.368.966	2.014.816	757.465
	Frauenanteil in %	50,9 %	49,3 %	53,0 %	62,3 %
Regierungsbezirk Arnsberg (IT.NRW)	insgesamt	3.580.568	2.543.842	784.774	251.952
	Anteil in %	100,0 %	71,0 %	21,9 %	7,0 %
	Frauen	1.819.476	1.245.017	415.902	158.557
	Frauenanteil in %	50,8 %	48,9 %	53,0 %	62,9 %
Märkischer Kreis (IT.NRW)	insgesamt	410.222	289.480	91.502	29.240
	Anteil in %	100,0 %	70,6 %	22,3 %	7,1 %
	Frauen	208.247	141.893	48.244	18.110
	Frauenanteil in %	50,8 %	49,0 %	52,7 %	61,9 %
Stadt Iserlohn (IT.NRW)	insgesamt	92.174	64.718	20.709	6.747
	Anteil in %	100,0 %	70,2 %	22,5 %	7,3 %
	Frauen	47.042	31.822	11.066	4.154
	Frauenanteil in %	51,0 %	49,2 %	53,4 %	61,6 %
Iserlohn (Stadt Iserlohn)	insgesamt	94.372	66.309	21.112	6.951
	Anteil in %	100 %	70,3 %	22,4 %	7,4 %
	Frauen	47.998	32.350	11.321	4.327
	Frauenanteil in %	50,9 %	48,8 %	53,6 %	62,3 %

Quelle: IT.NRW/LDB 2021, Tabelle 12411-06iz (Stand 31.12.2019), Stadt Iserlohn (Stand 31.12.2019); eigene Berechnungen und Darstellung.

Tabelle 19: Frauenanteile in der Bevölkerung am 31.12.2019 im Vergleich

	insgesamt	60 bis 79 Jahre	ab 80 Jahre
Nordrhein-Westfalen	50,9 %	53,0 %	62,3 %
Arnsberg, Regierungsbezirk	50,8 %	53,0 %	62,9 %
Märkischer Kreis	50,8 %	52,7 %	61,9 %
Iserlohn, Stadt	51,0 %	53,4 %	61,6 %

Quelle: IT.NRW/LDB 2021, 12411-06iz; eigene Berechnungen und Darstellung.

Tabelle 20: Anteile von Personen mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit in der Bevölkerung am 31.12.2019 im Vergleich

	Nordrhein-Westfalen		Märkischer Kreis		Iserlohn	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
insgesamt	17.947.221	100	410.222	100	92.174	100
mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit	2.444.556	13,6	55.280	13,5	12.427	13,5

Quelle: IT.NRW/LDB 2021; eigene Berechnungen und Darstellung.

Tabelle 21: Bevölkerung am 31.12.2019 nach Staatsangehörigkeit, Geschlecht und Altersjahren im Vergleich

Verwaltungs- bezirk	Merkmal	Bevölkerung insgesamt	davon im Alter von ... bis unter ... Jahren			davon im Alter von ... bis unter ... Jahren		
			0 bis 59	60 bis 79	80 und mehr	0 bis 59	60 bis 79	80 und mehr
Nordrhein- Westfalen	Bevölkerung insgesamt	17.947.221	12.927.702	3.802.804	1.216.715	72,0 %	21,2 %	6,8 %
	Bevölkerung männlich	8.805.974	6.558.736	1.787.988	459.250	74,5 %	20,3 %	5,2 %
	Bevölkerung weiblich	9.141.247	6.368.966	2.014.816	757.465	69,7 %	22,0 %	8,3 %
	Deutsche insgesamt	15.502.665	10.814.827	3.515.372	1.172.466	69,8 %	22,7 %	7,6 %
	Deutsche männlich	7.530.872	5.444.088	1.650.539	436.245	72,3 %	21,9 %	5,8 %
	Deutsche weiblich	7.971.793	5.370.739	1.864.833	736.221	67,4 %	23,4 %	9,2 %
	Nichtdeutsche insgesamt	2.444.556	2.112.875	287.432	44.249	86,4 %	11,8 %	1,8 %
	Nichtdeutsche männlich	1.275.102	1.114.648	137.449	23.005	87,4 %	10,8 %	1,8 %
	Nichtdeutsche weiblich	1.169.454	998.227	149.983	21.244	85,4 %	12,8 %	1,8 %
Arnsberg, Regierungs- bezirk	Bevölkerung insgesamt	3.580.568	2.543.842	784.774	251.952	71,0 %	21,9 %	7,0 %
	Bevölkerung männlich	1.761.092	1.298.825	368.872	93.395	73,8 %	20,9 %	5,3 %
	Bevölkerung weiblich	1.819.476	1.245.017	415.902	158.557	68,4 %	22,9 %	8,7 %
	Deutsche insgesamt	3.103.726	2.129.809	729.739	244.178	68,6 %	23,5 %	7,9 %
	Deutsche männlich	1.509.157	1.077.744	342.127	89.286	71,4 %	22,7 %	5,9 %
	Deutsche weiblich	1.594.569	1.052.065	387.612	154.892	66,0 %	24,3 %	9,7 %
	Nichtdeutsche insgesamt	476.842	414.033	55.035	7.774	86,8 %	11,5 %	1,6 %
	Nichtdeutsche männlich	251.935	221.081	26.745	4.109	87,8 %	10,6 %	1,6 %
	Nichtdeutsche weiblich	224.907	192.952	28.290	3.665	85,8 %	12,6 %	1,6 %
Märkischer Kreis	Bevölkerung insgesamt	410.222	289.480	91.502	29.240	70,6 %	22,3 %	7,1 %
	Bevölkerung männlich	201.975	147.587	43.258	11.130	73,1 %	21,4 %	5,5 %
	Bevölkerung weiblich	208.247	141.893	48.244	18.110	68,1 %	23,2 %	8,7 %
	Deutsche insgesamt	354.942	242.951	83.724	28.267	68,4 %	23,6 %	8,0 %
	Deutsche männlich	173.105	123.214	39.289	10.602	71,2 %	22,7 %	6,1 %
	Deutsche weiblich	181.837	119.737	44.435	17.665	65,8 %	24,4 %	9,7 %
	Nichtdeutsche insgesamt	55.280	46.592	7.778	973	84,2 %	14,1 %	1,8 %
	Nichtdeutsche männlich	28.870	24.373	3.969	528	84,4 %	13,7 %	1,8 %
	Nichtdeutsche weiblich	26.410	22.156	3.809	445	83,9 %	14,4 %	1,7 %
Iserlohn, Stadt	Bevölkerung insgesamt	92.174	64.718	20.709	6.747	70,2 %	22,5 %	7,3 %
	Bevölkerung männlich	45.132	32.896	9.643	2.593	72,9 %	21,4 %	5,7 %
	Bevölkerung weiblich	47.042	31.822	11.066	4.154	67,6 %	23,5 %	8,8 %
	Deutsche insgesamt	79.747	54.178	19.090	6.479	67,9 %	23,9 %	8,1 %
	Deutsche männlich	38.739	27.406	8.869	2.464	70,7 %	22,9 %	6,4 %
	Deutsche weiblich	41.008	26.772	10.221	4.015	65,3 %	24,9 %	9,8 %
	Nichtdeutsche insgesamt	12.427	10.540	1.619	268	84,8 %	13,0 %	2,2 %
	Nichtdeutsche männlich	6.393	5.490	774	129	85,9 %	12,1 %	2,0 %
	Nichtdeutsche weiblich	6.034	5.050	845	139	83,7 %	14,0 %	2,3 %

Quelle: IT.NRW/LDB 2021; eigene Berechnungen und Darstellung.

Tabelle 22: Schwerbehinderte Menschen nach Geschlecht am 31. 12. 2019 im Vergleich

Region	Insgesamt			
	Geschlecht			
	männlich	weiblich	zusammen	Frauenanteil
	N	N	N	%
Nordrhein-Westfalen	952 606	957 665	1 910 271	50,1
Iserlohn, Stadt	5 381	5 422	10 803	50,2
Märkischer Kreis	23 759	22 999	46 758	49,2
Regierungsbezirk Arnsberg	222 472	222 557	445 029	50,0

Quelle: IT.NRW/LDB 2021; eigene Berechnungen und Darstellung.

Tabelle 23: Schwerbehinderte und Schwerbehindertenquote am 31.12.2019 im Vergleich

	Bevölkerung insgesamt	schwerbehinderte Menschen insgesamt	Schwerbehindertenquote
Nordrhein-Westfalen	17947221	1910 271	10,6%
Arnsberg, Regierungsbezirk	3 580 568	445 029	12,4%
Märkischer Kreis	410 222	46 758	11,4%
Iserlohn, Stadt	92 174	10 803	11,7%

Quelle: IT.NRW/LDB 2021; eigene Berechnungen und Darstellung.

Tabelle 24: Schwerbehindertenquote nach Alter am 31.12.2019 im Vergleich

	insgesamt	unter 60 Jahre	60 bis 79 Jahre	ab 80 Jahre
Nordrhein-Westfalen	10,6%	30,9%	44,6%	24,5%
Arnsberg, Regierungsbezirk	12,4%	29,3%	46,5%	24,2%
Märkischer Kreis	11,4%	31,8%	44,4%	23,8%
Iserlohn, Stadt	11,7%	31,9%	43,6%	24,5%

Quelle: IT.NRW/LDB 2021; eigene Berechnungen und Darstellung.

Tabelle 25: Schwerbehinderte Menschen nach Geschlecht und Altersgruppen am 31. Dezember 2019

		Nordrhein-Westfalen	Regierungs-bezirk Arnsberg	Märkischer Kreis	Iserlohn, Stadt
unter 60 Jahre	männlich ⁴⁹	308 979	68 932	7 924	1 828
	weiblich	282 135	61 450	6 931	1 622
	zusammen	591 114	130 382	14 855	3 450
	Frauenanteil	47,7	47,1	46,7	47,0
60 bis unter 79 Jahre	männlich ¹⁾	453 232	110 742	11 161	2 440
	weiblich	398 404	96 249	9 605	2 267
	zusammen	851 636	206 991	20 766	4 707
	Frauenanteil	46,8	46,5	46,3	48,2
Ab 80 Jahre	männlich ¹⁾	190 395	42 798	4 674	1 113
	weiblich	277 126	64 858	6 463	1 533
	zusammen	467 521	107 656	11 137	2 646
	Frauenanteil	59,3	60,2	58,0	57,9

Quelle: IT.NRW/LDB 2021; eigene Berechnungen und Darstellung.

Tabelle 26: Empfänger*innen von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung am 31.12.2019

	Insgesamt	Insgesamt	Altersgrenze und älter	
			männlich	weiblich
Nordrhein-Westfalen	281.324	154.872	63.222	91.650
Arnsberg, Regierungsbezirk	57.353	30.357	12.167	18.190
Märkischer Kreis	5.782	2.785	1.072	1.713
Iserlohn, Stadt	1.603	800	317	483

Quelle: IT.NRW/LDB 2021; eigene Darstellung.

⁴⁹ Nach Angaben von IT.NRW umfasst die Kategorie Männlich "Divers" oder "Ohne Angabe" nach dem Personenstandsgesetz beim Geschlecht.

Tabelle 27: Grundsicherung im Alter ab 65 Jahre am 31.12.2019

	Empfängerinnen und Empfänger (Altersgrenze 65 Jahre und älter)	Bevölkerung im Alter ab 65 Jahre	Grundsicherungsquote in %
Deutschland	561.969	18.090.682	3,1
Nordrhein-Westfalen	154.872	3.800.111	4,1
Arnsberg, Reg. Bezirk	30.357	786.300	3,9
Märkischer Kreis	2.785	91.222	3,1
Iserlohn	800	20.919	3,8

Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis), 2021 (Tabellen 12411-0005 und 22151-0001); IT.NRW/LDB 2021 (Tabellen 12411-05iz und 22151-11iz); eigene Berechnungen und Darstellung.

Tabelle 28: Beschäftigung und Arbeitslosigkeit am 30.12.2019

		Nordrhein-Westfalen	Märkischer Kreis	Iserlohn
sozialversicherungspflichtig beschäftigte Personen am Wohnort (SvB WO)		6.978.781	164.982	35.210
darunter im Alter ab 55 Jahre	Anzahl	1.396.043	36.371	7734
	Anteil i%	20	22	22
arbeitslos gemeldete Personen		624.359	15.015	3684
Arbeitslosenquote		6,4	6,6	7,5
darunter im Alter 55 bis 64 Jahre	Anzahl	125.242	3.612	904
	Anteil %	18,2	21	25,8
Rechtskreis SGB II	Anzahl	433.073	9.596	2.563
	Anteil %	69,4	63,9	69,6
	SGB II-Quote %	4,4	4,2	5,2
darunter im Alter 55 bis 64 Jahre	Anzahl	69.956	2.072	603
	Anteil in %	16,6	20,9	23,5

Quelle: BA 2020a,b, BA 2021a, b, c; eigene Berechnungen und Darstellung.

Tabelle 29: Arbeitslosenquoten im Dezember 2019 im Vergleich

	Deutschland	Nordrhein- Westfalen	Arnsberg, Reg.	Märkischer Kreis	Iserlohn
Gesamt	4,9	6,4	6,9	6,6	7,5
Rechtskreis SGB II	3	4,4	4,9	4,2	5,2
Rechtskreis SGB III	1,8	2	2,1	2,4	2,3
Männer	5,2	6,7	7,2	6,8	7,9
Frauen	4,6	6,1	6,6	6,3	7
Deutsche	3,9	4,9	5,3	5,2	5,9
Ausländer	12,1	17,5	19,4	16,2	18,2
15 bis unter 55 Jahre	4,1	5	5,4	5,3	5,4
55 bis unter 65 Jahre (gesamt)	5,3	6,5	6,9	7,4	8,6
55 bis unter 65 Jahre (SGB II)	-	3,6	3,9	4,2	5,7
55 bis unter 65 Jahre (SGB III)	-	2,9	3,0	3,2	2,9
Langzeitarbeitslose	1,5	2,4	2,5	2,4	3

Quelle: BA 2020a, 2021c; eigene Berechnungen und Darstellung.

Tabelle 30: Bevölkerung am 31.12.2019

	insgesamt	unter 60 Jahre	60 bis 79 Jahre	ab 80 Jahre	
Nordrhein- Westfalen (IT.NRW)	insgesamt	17.638.098	12.905.773	3.734.859	997.466
	Anteil in %	100	73,2	21,2	5,7
	Frauen	9.032.095	6.387.228	1.996.331	648.536
	Frauenanteil in %	51,2	49,5	53,5	65
Märkischer Kreis (IT.NRW)	insgesamt	442.522	319.887	98.405	24.230
	Anteil in %	100	72,3	22,2	5,5
	Frauen	228.123	160.106	52.833	15.184
	Frauenanteil in %	51,6	50,1	53,7	62,7
Regierungs- bezirk Arnsberg (IT.NRW)	insgesamt	42.504	29.106	10.890	2.508
	Anteil in %	100	68,5	25,6	5,9
	Frauen	22.149	14.663	5.954	1.532
	Frauenanteil in %	52,1	50,4	54,7	61,1
Iserlohn (IT.NRW)	insgesamt	42.602	29.261	10.861	2.480
	Anteil in %	100	68,7	25,5	5,8
	Frauen	22.114	14.679	5.927	1.508
	Frauenanteil in %	51,9	50,2	54,6	60,8

Quelle: IT.NRW/LDB 2021 (Stand 31.12.2019); eigene Berechnung.

Tabelle 31: Veränderung der Bevölkerungsstruktur zwischen 2010 und 2019

	insgesamt	unter 60 Jahre	60 bis 79 Jahre	ab 80 Jahre
Gesamtbevölkerung (Veränderungsraten)				
Nordrhein-Westfalen (2010-2019) in %	0,6 %	-2,3 %	3,5 %	28,9 %
Regierungsbezirk Arnsberg (2010-2019) in %	-2,1 %	-5,2 %	1,6 %	24,2 %
Märkischer Kreis (2010-2019) in %	-2,9 %	-6,6 %	0,8 %	31,9 %
Stadt Iserlohn (2010-2019) in %	-3,4 %	-6,9 %	0,2 %	19,4 %
Frauenanteile (Differenz in Prozentpunkten)				
Nordrhein-Westfalen (2010-2019) in %	-0,2 %	-0,2 %	-0,3 %	-4,4 %
Regierungsbezirk Arnsberg (2010-2019) in %	-0,1 %	-0,1 %	-0,3 %	-4,1 %
Märkischer Kreis (2010-2019) in %	-0,2 %	-0,1 %	-0,3 %	-6,4 %
Stadt Iserlohn (2010-2019) in %	-0,5 %	-0,3 %	-0,6 %	-9,5 %

Quelle: IT.NRW/LDB 2021 (Stand 31.12.2010 und 31.12.2019); eigene Berechnung

Tabelle 32: Veränderung des Altenquotienten⁵⁰ zwischen 2010 und 2019

	Nordrhein-Westfalen	Arnsberg, Regierungsbezirk	Märkischer Kreis	Iserlohn, Stadt
2010 insgesamt	17.845.154	3.658.011	430.965	94.966
20 bis unter 65 Jahre	10.753.811	2.192.766	254.061	56.154
65 Jahre und älter	3.800.111	786.300	91.222	20.919
Altenquotient	35,3 %	35,9 %	35,9 %	37,3 %
2019 insgesamt	17.947.221	3.580.568	410.222	92.174
20 bis unter 65 Jahre	10.764.959	2.133.640	241.464	54.215
65 Jahre und älter	3.800.111	786.300	91.222	20.919
Altenquotient	35,3 %	36,9 %	37,8 %	38,6 %
Veränderung 2010 bis 2019 in Prozent	0	1,0 %	1,9 %	1,3 %

Quelle: IT.NRW/LDB 2021, Tabelle 12411-06iz, (Stand 31.12.2010 und 31.12.2019); eigene Berechnung.

⁵⁰ Der Altenquotient wird berechnet, indem die Personenzahl der Älteren (65 Jahre und älter) zur Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter von 20 bis unter 65 Jahren in Relation gesetzt wird (vgl. Statistisches Bundesamt 2021).

Tabelle 33: Veränderung des Greying-Index⁵¹ zwischen 2010 und 2019

	Nordrhein- Westfalen	Arnsberg, Re- gierungsbezirk	Märkischer Kreis	Iserlohn, Stadt
2010 insgesamt	17.845.154	3.658.011	430.965	94.966
60 bis unter 80 Jahre	3.673.702	772.748	91.745	20.548
80 Jahre und älter	943.971	202.907	22.264	5116
Greying-Index	25,7 %	26,3 %	24,3 %	24,9 %
2019 insgesamt	17.947.221	3.580.568	410.222	92.174
60 bis unter 80 Jahre	3.802.804	784.774	91.502	20.709
80 Jahre und älter	1.216.715	251.952	29.240	6747
Greying-Index	32,0 %	32,1 %	32,0 %	32,6 %
Veränderung 2010 bis 2019 in Prozent	6,3 %	5,8 %	7,7 %	7,7 %

Quelle: IT.NRW/LDB 2021, Tabelle 124106iz, (Stand 31.12.2010 und 31.12.2019); eigene Berechnung.

Tabelle 34: Bevölkerungsvorausberechnung für die Stadt Iserlohn

		2018	2020	2025	2030	2035	2040
insgesamt	Anzahl	92.928	92.024	89.690	87.297	84.848	82.459
	Veränderung in %	100	99,0	96,5	93,9	91,3	88,7
unter 60 Jahre	Anzahl	66.012	64.389	59.932	55.472	53.108	51.351
	Anteil in %	71,0	70,0	66,8	63,5	62,6	62,3
	Veränderung in %	100	97,5	90,8	84,0	80,5	77,8
60 bis 79 Jahre	Anzahl	20.820	20.915	22.420	24.699	23.990	22.203
	Anteil in %	22,4	22,7	25,0	28,3	28,3	26,9
	Veränderung in %	100	100,5	107,7	118,6	115,2	106,6
ab 80 Jahre	Anzahl	6096	6720	7338	7126	7750	8905
	Anteil in %	6,6	7,3	8,2	8,2	9,1	10,8
	Veränderung in %	100	110,2	120,4	116,9	127,1	146,1

Quelle: IT.NRW/LDB 2021; eigene Berechnung.

⁵¹ Die Greying-Index wird berechnet, indem die Personenzahl der Hochaltrigen (80 Jahre und älter) zur Zahl der Personen im Alter von 60 und 79 Jahren in Relation gesetzt wird (vgl. Engelhardt 2016: 199).

Tabelle 35: Bevölkerung in den statistischen Bereichen der Stadt Iserlohn am 31.12.2020

		insgesamt	unter 60 Jahre	60 bis 79 Jahre	ab 80 Jahre
Zentrum	insgesamt	21.524	15.518	4.345	1.661
	Anteil in %	22,9 %	72,1 %	20,2 %	7,7 %
	Frauen	10.798	7.370	2.347	1.081
	Frauenanteil %	50,2 %	68,3 %	54,0 %	65,1 %
Zentrumsrand	insgesamt	19.955	14.288	4.265	1.402
	Anteil in %	21,3 %	71,6 %	21,4 %	7,0 %
	Frauen	9.951	6.790	2.297	864
	Frauenanteil %	49,9 %	47,5 %	53,9 %	61,6 %
Nordwest	insgesamt	9.873	6.642	2.417	814
	Anteil in %	10,5 %	67 %	24,5 %	8,2 %
	Frauen	5.077	3.298	1.310	469
	Frauenanteil %	51,4 %	49,7 %	54,2 %	57,6 %
Obergrüne/Stadtw./Kesbern	insgesamt	1.329	975	287	67
	Anteil in %	1,4 %	73,4 %	21,6 %	5,0 %
	Frauen	680	493	149	38
	Frauenanteil %	51,2 %	50,6 %	51,9 %	56,7 %
Zentrum Letmathe	insgesamt	10.421	6.630	2.656	1.135
	Anteil in %	11,1 %	63,6 %	25,5 %	10,9 %
	Frauen	5.517	3.324	1.445	748
	Frauenanteil %	52,9 %	50,1 %	54,4 %	65,9 %
Nördlicher Rand Letmathe	insgesamt	8.207	5.531	2.065	611
	Anteil in %	8,7 %	67,4 %	25,2 %	7,4 %
	Frauen	4.235	2.789	1.088	358
	Frauenanteil %	51,6 %	50,4 %	52,7 %	58,6 %
Südlicher Rand Letmathe	insgesamt	6.456	4.535	1.479	442
	Anteil in %	6,9 %	70,2 %	22,9 %	6,8 %
	Frauen	3.250	2.236	756	258
	Frauenanteil %	50,3 %	49,3 %	51,1 %	58,4 %
Hennen / Kalthof	insgesamt	9.302	6.474	2.145	683
	Anteil in %	9,9 %	69,6 %	23,1 %	7,3 %
	Frauen	4.746	3.198	1.129	419
	Frauenanteil %	51,0 %	49,4 %	52,6 %	61,3 %
Sümmern	insgesamt	6.809	4.807	1.560	442
	Anteil in %	7,3 %	70,6 %	22,9 %	6,5 %
	Frauen	3.452	2.364	814	274
	Frauenanteil %	50,7 %	49,2 %	52,2 %	62,0 %
Stadt Iserlohn	insgesamt	93.876	65.400	21.219	7.257
	Anteil in %	100	69,7 %	22,6 %	7,7 %
	Frauen	47.706	31.862	11.335	4.509
	Frauenanteil %	50,8 %	48,7 %	53,4 %	62,1 %

Quelle: Stadt Iserlohn 2021 (Stand: 31.12.2021); eigene Berechnung.

Tabelle 36: Anteil der Personen mit Migrationshintergrund in den statistischen Bereichen der Stadt Iserlohn am 31.12.2020

	insgesamt		60 Jahre und älter	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
Zentrum	10.205	47,4 %	1.705	27,7 %
Zentrumsrand	8.985	45,0 %	1.684	29,7 %
Nordwest	4.586	46,4 %	1.029	31,8 %
Obergrüne/Stadtwald/Kesbern	322	24,2 %	42	11,9 %
Zentrum Letmathe	3.356	32,2 %	772	20,4 %
Nördlicher Rand Letmathe	2.170	26,4 %	438	16,4 %
Südlicher Rand Letmathe	1.622	25,1 %	285	14,8 %
Hennen/ Kalthof	1.975	21,2 %	407	14,4 %
Sümmern	1.456	21,4 %	277	13,8 %
Stadt Iserlohn	34.677	36,9 %	6.639	23,3 %

Quelle: Stadt Iserlohn 2021 (Stand: 31.12.2020); eigene Berechnungen und Darstellung.

Tabelle 37: Bevölkerung mit Migrationshintergrund nach Altersgruppen und Frauenanteil in den statistischen Bereichen der Stadt Iserlohn am 31.12.2020

		insgesamt	unter 60 Jahre	60 bis 79 Jahre	ab 80 Jahre
		Zentrum	insgesamt	10.205	8.500
	Anteil in %	29,4 %	83,3 %	13,0 %	3,7 %
	Frauen	4.959	4.017	700	242
	Frauenanteil %	48,6 %	47,3 %	52,8 %	63,7 %
Zentrumsrand	insgesamt	8.985	7.301	1360	324
	Anteil in %	25,9 %	81,3 %	15,1 %	3,6 %
	Frauen	4.412	3.477	742	193
	Frauenanteil %	49,1 %	47,6 %	54,6 %	59,6 %
Nordwest	insgesamt	4.586	3.557	883	146
	Anteil in %	13,2 %	78 %	19,3 %	3,2 %
	Frauen	2.339	1.776	479	84
	Frauenanteil %	51,0 %	49,9 %	54,2 %	57,5 %
Obergrüne/Stadtw./ Kesbern	insgesamt	322	280	*52	*

⁵² * die sehr geringen Zahlen im Bereich Obergrüne/Stadtwald/Kesbern unterliegen der Geheimhaltung, um eine Berechnung aus den übrigen Zahlen zu verhindern, können auch keine Zahlen für Sümmern genannt werden.

		insgesamt	unter 60 Jahre	60 bis 79 Jahre	ab 80 Jahre
	Anteil in %	0,9 %	87,0 %	*	*
	Frauen	172	154	*	*
	Frauenanteil %	53,4 %	55,0 %	*	*
Zentrum Letmathe	insgesamt	3.356	2.584	612	160
	Anteil in %	9,7 %	77,0 %	18,2 %	4,8 %
	Frauen	1.720	1.293	325	102
	Frauenanteil %	51,3 %	50,0 %	53,1 %	63,8 %
Nördlicher Rand Letmathe	insgesamt	2.170	1.732	368	70
	Anteil in %	6,3%	79,8%	17,0%	3,2%
	Frauen	1.094	868	179	47
	Frauenanteil %	50,4%	50,1%	48,6%	67,1%
Südlicher Rand Letmathe	insgesamt	1.622	1.337	234	51
	Anteil in %	4,7%	82,4%	14,4%	3,1%
	Frauen	812	670	115	27
	Frauenanteil %	50,1%	50,1%	49,1%	52,9%
Hennen / Kalthof	insgesamt	1.975	1.568	308	99
	Anteil in %	5,7%	79,4%	15,6%	5,0%
	Frauen	1.010	777	167	66
	Frauenanteil %	51,1%	49,6%	54,2%	66,7%
Sümmern	insgesamt	1.456	1.179	*	*
	Anteil in %	4,2%	81,0%	*	*
	Frauen	732	577	*	*
	Frauenanteil %	50,3%	48,9%	*	*
Stadt Iserlohn	insgesamt	34.677	28.038	5358	1281
	Anteil in %	100	80,9%	15,5%	3,7%
	Frauen	17.250	13.609	2850	791
	Frauenanteil %	49,7%	48,5%	53,2%	61,7%

Quelle: Stadt Iserlohn – Statistikstelle 2021. eigene Darstellung.

Tabelle 38: Veränderung der Bevölkerungsstruktur in den statistischen Bereichen der Stadt Iserlohn 2010 bis 2020

	insgesamt	unter 60 Jahre	60 bis 79 Jahre	ab 80 Jahre
Gesamtbevölkerung (Veränderungsraten in Prozentpunkten 2005 - 2015)				
Zentrum	1,6 %	-0,5 %	0,8 %	29,6 %
Zentrumsrand	-1,5 %	-5,6 %	4,2 %	36,2 %
Nordwest	-5,8 %	-10,1 %	-4,6 %	45,1 %
Obergrüne/Stadtwald, Kesbern	-7,8 %	-11,3 %	-3,7 %	48,9 %
Zentrum Letmathe	-6,1 %	-12,5 %	0,3 %	30,5 %
Nördlicher Rand Letmathe	-2,6 %	-10,5 %	10,7 %	61,2 %
Südlicher Rand Letmathe	-7,3 %	-12,4 %	-1,6 %	54,0 %
Hennen/ Kalthof	-3,8 %	-9,5 %	4,0 %	49,5 %
Sümmern	-0,1 %	-7,9 %	12,9 %	106,5 %
insgesamt	-2,6 %	-7,3 %	2,5 %	41,6 %
Frauenanteile (Differenz in Prozentpunkten 2010 - 2020)				
Zentrum	-1,1 %	-3,4 %	1,4 %	11,7 %
Zentrumsrand	-3,8 %	-7,9 %	1,3 %	23,8 %
Nordwest	-5,9 %	-9,9 %	-5,6 %	34,4 %
Obergrüne/Stadtwald, Kesbern	-6,8 %	-8,9 %	-5,1 %	18,8 %
Zentrum Letmathe	-6,0 %	-12,4 %	-0,6 %	20,1 %
Nördlicher Rand Letmathe	-1,5 %	-10,0 %	12,4 %	52,3 %
Südlicher Rand Letmathe	-6,4 %	-10,8 %	-2,5 %	33,7 %
Hennen/ Kalthof	-3,5 %	-9,2 %	4,4 %	33,4 %
Sümmern	-0,7 %	-9,7 %	12,7 %	103,0 %
insgesamt	-3,5 %	-8,3 %	1,9 %	27,1 %

Quelle: Stadt Iserlohn – Statistikstelle 2021; eigene Darstellung.

Tabelle 39: Altenquotient in der Stadt Iserlohn 2010 und 2020 im Vergleich

	2010	2020	Differenz 2010 und 2020
Zentrum	34,9 %	36,2 %	1,3 %
Zentrumsrand	33,1 %	36,0 %	2,8 %
Nordwest	40,6 %	43,7 %	3,1 %
Obergrüne / Stadtwald / Kesbern	29,6 %	33,2 %	3,6 %
Zentrum Letmathe	45,8 %	50,5 %	4,8 %
Nördlicher Rand Letmathe	34,5 %	41,1 %	6,5 %
Südlicher Rand Letmathe	33,3 %	35,2 %	1,8 %
Hennen / Kalthof	34,7 %	39,6 %	4,9 %
Sümmern	28,5 %	36,4 %	8,0 %
Stadt Iserlohn	35,5 %	39,1 %	3,6 %

Quellen: Stadt Iserlohn – Statistikstelle 2010, 2020; eigene Berechnungen und Darstellung.

Tabelle 40: Durchschnittsalter in der Stadt Iserlohn 2010 und 2020 im Vergleich

	2010	2020	Differenz 2010 und 2020
Zentrum	43,2	44	0,8
Zentrumsrand	42,8	44,4	1,6
Nordwest	45	46,2	1,2
Obergrüne / Stadtwald / Kesbern	42,9	44,8	1,9
Zentrum Letmathe	46,6	48,6	2
Nördlicher Rand Letmathe	44,6	46,6	2
Südlicher Rand Letmathe	43,2	45,7	2,5
Hennen / Kalthof	43,3	45,9	2,6
Sümmern	42,8	45,4	2,6
Stadt Iserlohn	43,8	45,5	1,7

Quellen: Stadt Iserlohn – Statistikstelle 2010, 2020; eigene Berechnungen und Darstellung.

Tabelle 41: Veränderung der Bevölkerungsstruktur von Ausländer*innen und Doppelstaatler*innen in den statistischen Bereichen der Stadt Iserlohn 2010 bis 2020, in Prozent

	insgesamt	unter 60 Jahre	60 bis 79 Jahre	ab 80 Jahre
Zentrum	134,2 %	134,6 %	117,9 %	359,6 %
Zentrumsrand	122,5 %	117,3 %	160,6 %	182,7 %
Nordwest	106,3 %	99,4 %	163,1 %	100,0 %
Obergrüne/Stadtwald/ Kesbern	114,1 %	110,7 %	* ⁵³	*
Zentrum Letmathe	116,4 %	109,5 %	154,1 %	224,1 %
Nördlicher Rand Letmathe	133,3 %	126,0 %	191,1 %	208,3 %
Südlicher Rand Letmathe	127,4 %	122,4 %	163,4 %	400,0 %
Hennen/ Kalthof	141,3 %	140,0 %	130,6 %	346,2 %
Sümmern	123,6 %	120,8 %	*	*
insgesamt	124,6 %	120,7 %	145,5 %	207,1 %

Quelle: Stadt Iserlohn – Statistikstelle 2021; eigene Berechnungen und Darstellung.

⁵³ Die mit * gekennzeichneten Bereiche unterliegen aufgrund geringer Falzzahlen der Geheimhaltung.

Tabelle 42: Bevölkerung in Wohnhaushalten im Vergleich am 31.12.2020

	Anteile der Bevölkerung in Wohnhaushalten am 31.12.2020			Anteile der über 60-jährige Bevölkerung in Wohnhaushalten am 31.12.2020		
	in Einpersonenhaushalten	in Zweipersonenhaushalten	in einem Haushalt mit 3 und mehr Personen	in Einpersonenhaushalten	in Zweipersonenhaushalten	in einem Haushalt mit 3 und mehr Personen
Zentrum	26,1 %	26,9 %	47,0 %	35,7 %	48,1 %	16,1 %
Zentrumsrand	23,6 %	29,5 %	46,9 %	34,7 %	52,2 %	13,1 %
Nordwest	18,8 %	34,5 %	46,7 %	28,9 %	57,2 %	13,9 %
Obergrüne/Stadtwald, Kesbern	15,4 %	28,4 %	56,1 %	21,5 %	52,3 %	26,3 %
Zentrum Letmathe	24,2 %	32,9 %	43,0 %	32,9 %	53,2 %	13,9 %
Nördlicher Rand Letmathe	15,5 %	32,9 %	51,6 %	22,4 %	59,5 %	18,1 %
Südlicher Rand Letmathe	17,6 %	34,2 %	48,3 %	23,1 %	57,1 %	19,8 %
Hennen/Kalthof	14,1 %	30,8 %	55,1 %	22,6 %	56,0 %	21,4 %
Sümmern	15,3 %	31,7 %	53,0 %	22,6 %	58,4 %	19,0 %
insgesamt	20,9 %	30,7 %	48,4 %	29,8 %	54,0 %	16,3 %

Quelle: Stadt Iserlohn – Statistikstelle 2021; eigene Berechnungen und Darstellung.

Anhang 2: Tabellen zu Ergebnissen der Anbieterbefragung & Fragebogen der Anbieterbefragung

Tabelle 43: Räumliche Lage der Einrichtungen, in Prozent

Iserlohn-Mitte	Kesbern	Letmathe	Sümmern	Hennen	keine Antwort
64,44	0,00	11,11	2,22	8,89	13,33

Tabelle 44: Räumliche Ausstattung der Einrichtungen und deren Angebote, in Prozent

Quartier/ nähere Umgebung	Stadtteil	gesamtes Stadtgebiet	über das Stadtgebiet hinaus	keine Antwort
13,33	28,89	24,44	33,33	0,00

Tabelle 45: Rollstuhlgerechte Ausstattung der Einrichtung, in Prozent

ja	ja, mit geringen Einschränkungen	nein	keine Antwort
55,56	24,44	17,78	2,22

Tabelle 46: Bewertung von Aspekten der Erreichbarkeit, in Prozent

	sehr gut	eher gut	teils-teils	eher schlecht	sehr schlecht	keine Antwort
zeitliche Erreichbarkeit/Öffnungszeiten	46,67	35,56	15,56	2,22	0,00	0,00
Vorhandensein von Parkplätzen	40,00	28,89	11,11	8,89	6,67	4,44
Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln	33,33	35,56	15,56	6,67	4,44	4,44

Tabelle 47: Trägerschaft der Einrichtungen, in Prozent

Trägerschaft	Anteil
Kommune	22,22
Wohlfahrtsverband	15,56
Verein	11,11
privat	0,00
örtliche Kirchengemeinde bzw. Kirche/ religiöse Gemeinde	33,33
gemeinsame Trägerschaft (z.B. Kommune und Wohlfahrtsverband)	4,44
sonstiges	13,33

Tabelle 48: Schwerpunkte der Einrichtungen, in Prozent

Schwerpunkte	Anteil
allgemeine Seniorenberatung	4,44
Beratung zu finanzieller Unterstützung	2,22
Beratung zu Gesundheit, Pflege und Behinderung	2,22
Wohnberatung	0,00
Tafel, Bekleidungshilfen	0,00
praktische Hilfe/ Hilfe zu Hause	0,00
Förderung ehrenamtlichen Engagements	4,44
Seniorenbegegnung/ Seniorenbegegnungsstätte	17,78
Austausch und Begegnung in Seniorenrunden	17,78
Sport, Bewegung und Tanz	2,22
Bildung und Kultur	8,89
barrierefreies/ seniorengerechtes Wohnen	4,44

Gesundheit und Selbsthilfe	6,67
sonstiges	28,89
keine Antwort	0,00

Tabelle 49: Erreichbarkeit ausgewählter Gruppen, in Prozent

	sehr gut	gut	kaum	gar nicht	keine Antwort
aktive ältere Menschen	17,78	53,33	11,11	6,67	11,11
alleinstehende ältere Menschen	22,22	57,78	6,67	0,00	13,33
ältere Menschen mit geringerer formaler Bildung	8,89	37,78	22,22	4,44	26,67
ältere Menschen mit geringerem Einkommen	13,33	37,78	20,00	4,44	24,44
ältere Menschen mit Migrationshintergrund	4,44	8,89	33,33	33,33	20,00
ältere Menschen mit Behinderungen	6,67	26,67	37,78	8,89	20,00
ältere Frauen	22,22	66,67	4,44	0,00	6,67
ältere Männer	8,89	37,78	28,89	13,33	11,11
Ältere über 80 Jahren	17,78	57,78	11,11	4,44	8,89
Ältere zwischen 70 und 80 Jahren	20,00	64,44	8,89	0,00	6,67
Ältere zwischen 60 und 70 Jahren	13,33	40,00	26,67	6,67	13,33
Menschen unter 60 Jahren	11,11	33,33	11,11	28,89	15,56

Tabelle 50: Herkunftsgebiet der Angebotswahrnehmenden, in Prozent

Quartier/ nähere Umgebung	Stadtteil	gesamtes Stadtgebiet	außerhalb des Stadtgebiets	keine Antwort
20,00	28,89	46,67	4,44	0,00

Tabelle 51: Entwicklung Teilnehmerzahl der letzten fünf Jahre, in Prozent

stark abgenommen	leicht abgenommen	nicht verändert	leicht zugenommen	stark zugenommen	keine Antwort
13,33	42,22	8,89	20,00	8,89	6,67

Tabelle 52: Einschätzung der Rahmenbedingungen, in Prozent

	0 = völlig unzureichend	1	2	3	4	5 = voll und ganz ausreichend	keine Antwort
Anzahl der hauptamtlichen Mitarbeiter*innen	8,89	2,22	6,67	17,78	17,78	17,78	28,89
Anzahl der ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen	2,22	2,22	13,33	26,67	17,78	15,56	22,22
Kompetenz der hauptamtlichen Mitarbeiter*innen	4,44	0,00	0,00	2,22	22,22	28,89	42,22
Kompetenz der ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen	0,00	0,00	4,44	15,56	22,22	31,11	26,67
räumliche Ausstattung	0,00	2,22	15,56	4,44	31,11	40,00	6,67
technische Ausstattung	2,22	4,44	15,56	17,78	22,22	24,44	13,33
finanzielle Ausstattung	0,00	6,67	13,33	17,78	26,67	17,78	17,78
Unterstützung durch die Kommune	4,44	11,11	8,89	31,11	6,67	20,00	17,78
Unterstützung durch die örtliche Politik	15,56	11,11	2,22	15,56	11,11	6,67	37,78
Unterstützung durch andere örtliche Akteure (z.B. Vereine, Organisationen, etc.)	13,33	6,67	2,22	20,00	15,56	15,56	26,67
Kooperation und Zusammenarbeit mit anderen örtlichen Akteuren	4,44	6,67	8,89	15,56	28,89	6,67	28,89

Tabelle 53: Einschätzung der Rahmenbedingungen (Mittelwerte)

	n	Minimum	Maximum	Mittelwert	Std.-Abweichung	Varianz
Anzahl der hauptamtlichen Mitarbeiter*innen	32	0	5	3,22	1,621	2,628
Anzahl der ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen	35	0	5	3,31	1,231	1,516
Kompetenz der hauptamtliche Mitarbeiter*innen	26	0	5	4,15	1,347	1,815
Kompetenz der ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen	33	2	5	4,09	0,947	0,898
räumliche Ausstattung	42	1	5	3,98	1,179	1,390
technische Ausstattung	39	0	5	3,46	1,354	1,834
finanzielle Ausstattung	37	1	5	3,43	1,237	1,530
Unterstützung durch die Kommune	37	0	5	3,03	1,500	2,249
Unterstützung durch die örtliche Politik	28	0	5	2,25	1,777	3,157
Unterstützung durch andere örtliche Akteure (z.B. Vereine, Organisationen, etc.)	33	0	5	2,88	1,781	3,172
Kooperation und Zusammenarbeit mit anderen örtlichen Akteuren	32	0	5	3,09	1,376	1,894

Tabelle 54: Änderung der Angebote aufgrund der Corona Pandemie, in Prozent

nein	ja	keine Antwort
66,67	28,89	4,44

Tabelle 55: Nutzung digitaler Möglichkeiten für Bewerbung und Durchführung der Angebote, in Prozent

	Anteil
nein	46,67
ja, in Form von E-Mail-Kommunikation	48,89
ja, in Form von Video-Konferenzen	31,11
ja, in Form von Social-Media-Beiträgen (z.B. Facebook, Twitter, etc.)	28,89
keine Antwort	2,22
sonstiges	8,89

Tabelle 56: Planung digitaler Angebote in Zukunft, in Prozent

nein	ja	Kommentar	keine Antwort
73,33	26,67	28,89	0,00

Tabelle 57: Barrieren in der Zugänglichkeit der Einrichtung (offene Frage)

Welche Barrieren bestehen in der Zugänglichkeit Ihrer Einrichtung?
<i>Zugang zum Toilettenbereich mit Stufen</i>
<i>Treppe - wird nach Anmeldung eine Rampe ausgelegt</i>
<i>Der Zugang zu unserem Computerraum ist nur über eine Treppe mit 12 Stufen zu erreichen.</i>
<i>Der Gruppenraum ist über einige Stufen erreichbar.</i>
<i>nicht alle Etagen haben automatische Türöffner und nicht alle Bürotüren haben DIN-Norm / es gibt Ausweichbüros und/oder Assistenz</i>
<i>Keine automatischen Türen für Rollstühle, keine Bodenleitsysteme für Sehbehinderte</i>
<i>Toilette nur mit Gehwagen, nicht aber mit Rollstuhl befahrbar</i>
<i>Treppe</i>
<i>Im Eingangsbereich der Hauptstelle befindet sich eine Treppe. Sie kann aber mithilfe eines offenen Aufzugs überwunden werden.</i>
<i>In der Bücherei selbst gibt es eine Ebene mit einem erheblichen Anteil an Sachmedien, die nur über eine Treppe und damit nicht barrierefrei zu erreichen ist.</i>
<i>Ich arbeite in der [anonymisiert] und besuche ausschließlich älter Gemeindeglieder zu Hause oder auch in den Altenheimen. In unserer Gemeinde gibt es keine Barrieren, alles ist rollstuhlgerecht ausgerichtet in den Altenheimen gibt es sowieso keine Barrieren.</i>

<i>In der Stadt könnte einiges verbessert werden. Nicht alle Geschäfte erreicht man mit dem Rollstuhl und die Absenkungen der Bürgersteige sind nicht überall gegeben.</i>
<i>Zugang über Kopfsteinpflaster zu einem historischen Gebäude / Fahrstuhlzugang über einen Hintereingang nach vorheriger Anmeldung</i>
<i>Treppenstufen</i>
<i>Die Eingangstüren funktionieren nicht automatisch. Sie müssen manuell geöffnet werden.</i>
<i>Treppen</i>
<i>Toilette</i>
<i>keine behindertengerechten Toiletten</i>
<i>Treppe</i>
<i>zur Toilette ein paar Stufen</i>
<i>4 Stufen</i>

Tabelle 58: Schwerpunkte der Einrichtung (offene Frage)

In welchem Bereich liegt der Schwerpunkt Ihrer Einrichtung? [Sonstiges]
<i>kein Schwerpunkt, sämtliche Beratungen und Ehrenamtsprojekte</i>
<i>Internet und Computer, Smartphone</i>
<i>Gerontopsychiatrie/Gesprächskreis Pflege</i>
<i>Beratung in Beziehungsfragen, Krisen, Sexualität, Trennung und Scheidung</i>
<i>Betreuung und Begleitung</i>
<i>Unterstützung bei alltäglichen Dingen</i>
<i>Funktionstraining</i>
<i>ambulante Hospizarbeit</i>
<i>Wir bieten verschiedene Dienstleistungen an wie: Hausnotruf, Ambulante Pflege, Tagespflege, Hospizdienst, Trauerarbeit, etc.</i>
<i>Vorträge zu verschiedenen Themen</i>
<i>Seniorenbegegnung, Austausch und Aktivitäten in Seniorenrunden, barrierefreies/seniorengerechtes Wohnen</i>
<i>Seniorenbegegnung/Seniorenbegegnungsstätte, Austausch und Begegnung in Seniorenrunden</i>
<i>Förderung ehrenamtlichen Engagements, Seniorenbegegnung/Seniorenbegegnungsstätte, Austausch und Begegnung in Seniorenrunden</i>

Tabelle 59: Veränderungen der Angebote aufgrund der Corona-Pandemie (offene Frage)

Beabsichtigen Sie Ihre Angebote zukünftig aufgrund der Erfahrungen in der Corona-Pandemie zu verändern? [Ja, und zwar durch...]
<i>Online-Sprechstunden</i>
<i>zusätzliche digitale Angebote</i>
<i>Die Gruppe wird aufgelöst. Erforderlich geworden z.B. durch den Mitglieder-schwund,</i>
<i>Angebot zum blended-counseling</i>
<i>Weiterer Ausbau von online-Angeboten, Erweiterung der technischen Ausstattung, Konzeptionelle Anpassung der Bildungsangebote, Ausbau Website, Social Media, externe Kommunikation, Änderung von Marketing und der Vertriebswege, Personalentwicklung (Fortbildung, etc.)</i>
<i>Neue Angebote entwickeln, je nach Bedarf.</i>
<i>Aufgabenkritik/Aufgabenübertragung auf andere Träger</i>
<i>Reduzierung der öffentlichen Angebote/Veranstaltungen.</i>
<i>Es müsste mehr Beratungsvorträge angeboten werden</i>
<i>Onlineangebote und mobile Hilfsangebote</i>
<i>Technische Unterstützung für die Selbsthilfegruppen und Akteur*innen</i> <i>"Hybrid"lösungen für Treffen</i> <i>zusätzliche virtuelle Angebote</i> <i>Themenbezogen: Einsamkeit, Isolation, Kontaktwünsche...</i>
<i>Ja, gebe die Leitung auf</i> <i>Gesundheit und Alter</i>
<i>noch ungewiss</i>

Tabelle 60: Gegenwärtige Nutzung digitaler Möglichkeiten

Nutzen Sie gegenwärtig digitale Möglichkeiten für die Bewerbung und Durchführung der Angebote Ihrer Einrichtung? [Sonstiges]
<i>Homepage</i>
<i>Website (Darstellung der Organisation, Werbung)</i>
<i>Führungen mit Ipads</i>
<i>Mailingdienst</i>

Tabelle 61: Planung zukünftiger digitaler Angebote (offene Frage)

Planen Sie zukünftig (auch) digitale Angebote für die Zielgruppe(n) Ihrer Einrichtung? [ja, und zwar in Form von...]
<i>Video-Beratung</i>
<i>Videokonf., Kurzfilme</i>
<i>Hochbetagte Mitglieder sind kaum erreichbar.</i>
<i>inwieweit ältere Menschen digitale Angebote wahrnehmen, bleibt abzuwarten. Wahrscheinlich werden es eher pflegende Angehörige sein.</i>
<i>Online-Seminare und Tagungen, Verstärkte Kundenwerbung über digitale Vertriebswege</i>
<i>Beratung per Videochat</i> <i>E-Mail-Beratung</i>
<i>Fortbildungen per ZOOM-Konferenzen</i>
<i>Ausbau des Angebotes an E-Medien</i>
<i>Online-Beratung / Video-Sprechstunde</i>
<i>Meine Gruppe zeigt kaum Interesse für digitale Angebote (vorwiegend Frauen zwischen 80 - 95 Jahren)</i>
<i>Online Angebote Chats</i>
<i>Videokonferenz, Hybridlösungen für Treffen, Hilfen und technische Unterstützung für Gruppen und Akteure</i>
<i>Digitale Angebote werden beibehalten (z.B. Videokonferenzen)</i>

Tabelle 62: Herausforderung für zukünftige Gestaltung der Angebote (offene Frage)

In welchen Bereichen sehen Sie die größten Herausforderungen im Hinblick auf die zukünftige Gestaltung Ihres Angebots?
<i>Die Freizeitinteressen der jetzigen Senioren generation hat sich bei den jüngeren und aktiven völlig verändert. Häufig höre ich bei persönlichen Gesprächen und Einladungen in unsere kirchliche Seniorenrunde: „Dafür bin ich noch nicht alt genug.“ Und das von Menschen, die weit über 70 sind. Die Gesellschaftsstrukturen und -interessen haben sich einfach geändert. Das muss man bei den rückläufigen Zahlen bedenken. Ich arbeite parallel dazu auch ehrenamtlich für einen Verein, der alle Altersstufen umfasst. Auch dort hat sich in den letzten 10 bis 15 Jahren ein starker Wandel der Interessen und Freizeitprioritäten vollzogen. Nachwuchs für Vorstände und ehrenamtliche Tätigkeiten ist immer schwerer bis gar nicht zu finden. Ich werde meine ehrenamtlichen Tätigkeiten noch so lange machen, wie ich damit Menschen erreichen und erfreuen kann.</i>
<i>Erreichbarkeit von vereinsamten Senior:innen</i>
<i>niederschwellige Erreichbarkeit der Zielgruppe</i>
<i>Die 12 Computer in unserer Einrichtung sind Hardware mäßig nicht mehr aktuell.</i>
<i>Es gibt Schwierigkeiten die Örtlichkeiten mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. Es gibt kaum Möglichkeiten neue Mitglieder zu aktivieren.</i>
<i>Erreichbarkeit für alleinstehende, vereinsamte und unzureichend versorgte Menschen im Alter. Vernetzung auf lokaler Ebene funktioniert überwiegend gut.</i>

<i>Senior*innen mit Migrationshintergrund besser einzubinden und zu erreichen. Den Gesundheitsbereich weiter auszubauen und dabei vor allem geeignete Gruppenleiter*innen zu finden.</i>
<i>Erreichung neuer Zielgruppen, Erreichung von Zielgruppen, die bisher nicht über digitale Medien (-kompetenzen) verfügen, Veränderung der Vertriebswege</i>
<i>bessere Kenntnis der anderen Angebote und Vernetzung mit den Anbietern, um KlientInnen schneller und gezielter weiter vermitteln zu können</i>
<i>Erhebung von veränderten Bedarfen durch anderes Verhalten nach Coronapandemiezeit. Suche nach neuen Ehrenamtlichen für neue Aufgaben.</i>
<i>Kontaktbeschränkungen durch die Pandemie</i>
<i>Momentan haben wir keine Hürden für die Gestaltung von Angeboten</i>
<i>Verwirklichung des Dritten Ortes und unzureichenden Räumlichkeiten</i>
<i>Digitalisierung</i>
<i>Die Anzahl der hilfebedürftigen Menschen steigt und es gibt zu wenig Mitarbeiter, die ehrenamtlich diese Altersgruppe bei alltäglichen Dingen unterstützt. Es kann nicht immer nur jede Hilfe ohne eine Bezahlung verrichtet werden.</i>
<i>Am Stand der Medizin bleiben. Die Beratungsqualität daraus generieren. Mehr Mitglieder anwerben.</i>
<i>Weiterentwicklung ansprechender Engagementfelder, Fortbildungsangebote im Ehrenamt und Anerkennungskultur</i>
<i>Die größte Herausforderung nach der Pandemie wird sein, die alten Mitglieder und die evtl. Neuen wieder zusammen an einen Tisch zu holen.</i>
<i>Auf Grund der Pandemie haben Senioren grundsätzlich weniger Interesse an Veranstaltungen und es wird die größte Herausforderung sein, überhaupt Teilnehmer zu erreichen und zu aktivieren.</i>
<i>Da es sich bei unseren Mitgliedern überwiegend um ältere Personen handelt, die nicht mit Computern oder Laptops oder Smartphones ausgestattet sind, bleibt uns nur die Möglichkeit unsere Angebote über die Tageszeitung publik zu machen.</i>
<i>meine Seniorengruppe schätzt sehr die Möglichkeit einer Zusammenkunft für persönlichen Austausch und soziale Kontakte. Auch die Möglichkeit der Teilnahme an religiösen Angeboten z.B. Hl. Messe, Vorträge über Glaubensfragen usw. Die Angebote sind jedoch sehr begrenzt durch Priestermangel in unserer Stadt.</i>
<i>Die technische Ausstattung muss erweitert werden.</i>
<i>Es könnte sein, dass sich Angebotsformen nicht (mehr) in gleicher Weise übernehmen bzw. wiederbeleben lassen. Hierbei könnte die Altersstruktur zusammen mit der Erfahrung des Verlusts vertrauter Formen der Gruppentreffen und Gruppenaktivitäten - insbesondere für Menschen über 60 Jahre - Wirkung zeigen. Auch zeigt sich tatsächlich, dass der (Generationen-)wechsel bei der Ansprechpartner*innen von Gruppen auch zur Auflösung führen kann, Auch steht für uns die Verstärkung der Öffentlichkeitsarbeit - über die in dieser Befragung bereits genannten sozialen Medien - an.</i>
<i>Das Wissen der Betroffenen, um unseren Dienst und die Hürde zu überspringen, den Dienst in Anspruch zu nehmen. Genügend Ehrenamt zu finden und zu halten, um das Angebot aufrecht zu erhalten</i>
<i>Bedarfsgerechte Räumlichkeiten durch die Kommune schaffen</i>
<i>seelsorgerliche Begleitung</i>
<i>Info über altersgerechte Hilfen für den Alltag</i>

<i>Angebote aus Kultur u. Bildung</i>
<i>Organisation von Ausflügen</i>
<i>Corona-Pandemie erschwert die Planung</i>
<i>Umgang mit der Pandemie</i>
<i>Ängste der Älteren wahrnehmen</i>
<i>neue Teilnehmer zu finden</i>
<i>Es sollte auch jüngere Frauen in der Gruppe kommen.</i>
<i>Nachfrage geht teils massiv zurück</i>
<i>Die Aufrechterhaltung der ehrenamtlichen Tätigkeit durch Jüngere, die in den Seniorenbereich "hineinwachsen".</i>
<i>Zukünftig unsere Gäste mit Mittagessen und Frühstück zu bewirten</i>

Tabelle 63: Unterstützung durch die Stadt Iserlohn (offene Frage)

Welche Form der Unterstützung würden Sie sich für Ihre Einrichtung von der Stadt Iserlohn wünschen?
<i>Die Stadt Iserlohn lässt unserer Seniorenrunde pro Jahr einen Geldbetrag zukommen. In den letzten Jahren waren das 100€. Dieser Betrag ist sehr willkommen, da die Nachmittage von den Teilnehmern und Teilnehmerinnen mit ihrem freiwilligen und nicht festgelegtem "Teilnehmerbeitrag" finanziert werden. Von diesem "Teilnehmerbeitrag" (3 bis 5 €) werden Kuchen, Kaffee, Tee, Milch, Referentenkosten, Geburtstagsschokolade und ein paar andere Kleinigkeiten bezahlt. Da muss für die Gestaltung immer gut gerechnet werden.</i>
<i>Neue Immobilie finden</i>
<i>Parkplätze gratis für Ehrenamtliche.</i>
<i>Da ich in den 20 Jahren meiner ehrenamtlichen Tätigkeit einen altersbedingten rückläufigen Trend beobachten, muss wäre eine Werbeaktion für unsere Einrichtung zu begrüßen.</i>
<i>Die Stadt unterstützt die Seniorenrunde ausreichend. Es gibt oft und rechtzeitig Infomaterial zu Veranstaltungen. Finanzielle Unterstützung ist gegeben.</i>
<i>Bessere Kooperation mit "Continue" - sonst sehr gute Unterstützung.</i>
<i>Fortführung der bisher sehr guten Zusammenarbeit und Unterstützung durch die Ressorts der Verwaltung, der Politik und der Öffentlichkeit.</i>
<i>Einladung zu Veranstaltungen (z.B. Gesundheitstag, Netzwerktreffen)</i>
<i>Kampagnenunterstützung zur Gewinnung von Freiwilligen. Offene Sprechstunden für interessierte Freiwillige (z.B. Einrichtung einer Freiwilligenagentur bei der Stadt Iserlohn).</i>
<i>Wir sind sehr zufrieden und können hier keine Wünsche äußern</i>
<i>Unterstützung in den Punkten Räumlichkeiten und Etat.</i>
<i>Es könnten Langzeit Arbeitslose für die Hilfe bei alten Menschen angeworben werden, natürlich gegen Bezahlung.</i>
<i>Kommunikation des Angebotes an Betroffene, sofern hierzu Daten vorliegen.</i>

<i>gleichbleibende räumliche, finanzielle und technische Ausstattung, Ermöglichung von Fortbildung</i>
<i>Wir sind soweit zufrieden.</i>
<i>Ist ausreichend</i>
<i>Evtl. die Rheuma-Liga weiter empfehlen und finanziell unterstützen</i>
<i>Mehr Beratungsvorträge zu Pflege, Wohnen, Rechte (z.B. wer hilft mir, wenn ich alleinstehend bin und Kinder oder Verwandten nicht vor Ort sind, Einsamkeit im Alter, Bestattungsmöglichkeiten in der heutigen Zeit, Es fehlen freiwillige Ehrenamtliche, um die Arbeiten vor Ort zu organisieren.</i>
<i>Hilfen bei der Technischen Ausstattung, Räumliche Veränderungen Treppenschwellen begradigen.</i>
<ul style="list-style-type: none"> <i>- Unterstützung bei der Veröffentlichung und Weitergabe unserer Angebote (Bsp.: Das Kontaktbüro Pflege-selbsthilfe mit dem Schwerpunkt-Angebot pflegende Angehörige bei der Gründung und Gestaltung von Selbst-hilfegruppen zu unterstützen und bekannt zu machen)</i> <i>- die finanzielle Unterstützung z. B. für Selbsthilfegruppenteilnehmer*innen bei den Fahrtkosten zu und von Gruppentreffen</i> <i>- Kontakt und Einbeziehung der Selbsthilfevertreter*innen und der Hauptamtlichen bei Veranstaltungen, Pla-nungsvorhaben o. ä. die selbsthilfe-relevante Themen berühren (wohl wissend, dass die personellen Ressour-cen in einem Flächenkreis mit vielen einzelnen Kommunen eine Herausforderung bedeuten können).</i>
<i>Bei Öffentlichkeitsarbeit unterstützend da zu sein</i>
<i>Eine engere Zusammenarbeit in den verschiedenen Bereichen. Z.B. direkte Ansprechpartner und regelmäßige Austauschtreffen.</i>
<i>Schaffung von Sporträumen für den Gesundheitssport</i>
<i>für Mittel für Vorträge u. Ausflüge</i>
<i>keine</i>
<i>Referenten in unterschiedlichen Gebieten</i>
<i>keine weiteren</i>
<i>eine kleine Weihnachtsgabe ist uns sehr behilflich!</i>
<i>Angebot der Stadt auch unserer Gruppe mitteilen.</i>
<ul style="list-style-type: none"> <i>Unterstützung in allen Bereichen</i> <i>-Nachwuchsakquirierung</i> <i>-Teilnehmer</i> <i>-Angebot</i>
<i>Schnellste Hilfe bei der Beseitigung der Brandschutzsperre</i>

Tabelle 64: Sonstige Mitteilungen (offene Fragen)

Gibt es sonst noch etwas, das Sie uns mitteilen wollen?
<i>Ich finde es gut, dass diese Umfrage gemacht wird!</i>
<i>Wir hoffen, unser Programm auch künftig für finanziell schwächer gestellte Senior*innen kostenfrei oder erschwinglich halten zu können (Thema Altersarmut!).</i>
<i>Ausbau von Aktivitäten um Vereinsamung (Einsamkeit im Alter) entgegenzuwirken.</i>
<i>Nein</i>
<i>Weniger Bürokratismus wäre in vielen Bereichen hilfreich....</i>
<i>---</i>
<i>Nein.</i>
<i>Nein</i>
<i>Die Deutsche Rheuma-Liga NRW e.V. ist ein gemeinnütziger Verein. Wir unterstützen ältere, sowie auch jüngere Menschen mit und ohne Behinderung, damit Sie lange aktiv bleiben können. Wir bieten Funktionstraining als Trockengymnastik und als Wassergymnastik an. Es gibt ärztliche Beratungsstunden für Mitglieder telefonisch direkt in Essen. Unsere Mitglieder erhalten Informationszeitschriften und können sich jederzeit ins Internet der Rheuma-Liga einklicken, um sich Rat zu holen.</i>
<i>das habe ich schon bereits in dem Punkt oben alles genannt.</i>
<i>- Der Paritätische unterstützt gemeinsam mit anderen Trägern in Iserlohn die EUTB (ergänzende unabhängige Teilhabeberatung). - Es können Schnittstellen zur Selbsthilfe und zu den regionalen Netzwerken genutzt werden (Bsp. Demenznetzwerk, Arbeitskreis Sucht Nord etc.) - Regionale Ansprechpartner*innen werden bekannt gemacht und genutzt (Bsp. gemeinsame Veranstaltungen mit kommunalen Stellen zu Selbsthilfe-Themen oder für pflegende Angehörige)</i>
<i>Die Gruppe 60 plus in Oestrich/Dioschede wurde nach langjähriger Leitung von Frau [anonymisiert] von einem 4-köpfigen Team übernommen. Corona hat den Beginn unserer Arbeit hinausgezögert, allerdings waren wir in brieflichen u. Telefon-Kontakt mit den Senioren.</i>
<i>/</i>
<i>/</i>
<i>Einen echten Lebensmittelladen in der Innenstadt. (Weningerstr.- Jrronstr.-Vinkestr. / Bäcker und Metzger sind vorhanden. Bis Kaufland (Unnaer Platz) ist für Ü80-jährige weit. Besonders der Rückweg Obst und Gemüse kann auf dem Wochenmarkt gekauft werden.</i>
<i>nein</i>
<i>Nach der Pandemie werden die Besucherzahlen mit Sicherheit abnehmen</i>

Befragung von Einrichtungen mit Angeboten für ältere Menschen in Iserlohn

Lage und Erreichbarkeit

1. In welchem Stadtteil liegt Ihre Einrichtung?

Bitte wählen Sie eine Antwortmöglichkeit aus.

- | | | |
|--------------------------------------|-------------------------------|--------------------------------|
| <input type="radio"/> Iserlohn-Mitte | <input type="radio"/> Kesbern | <input type="radio"/> Letmathe |
| <input type="radio"/> Sümmern | <input type="radio"/> Hennen | |

2. Auf welches Gebiet sind Ihre Einrichtung und deren Angebote hauptsächlich ausgerichtet?

Bitte wählen Sie eine Antwortmöglichkeit aus.

- | | |
|--|---|
| <input type="radio"/> Quartier / nähere Umgebung | <input type="radio"/> Stadtteil |
| <input type="radio"/> gesamtes Stadtgebiet | <input type="radio"/> über das Stadtgebiet hinaus |

3. Ist Ihre Einrichtung rollstuhlgerecht ausgestattet?

Bitte wählen Sie eine Antwortmöglichkeit aus.

- | | |
|--|--|
| <input type="radio"/> ja | → weiter mit Frage 4 |
| <input type="radio"/> ja, mit geringen Einschränkungen | → weiter mit der nächsten Frage |
| <input type="radio"/> nein | → weiter mit der nächsten Frage |

3.1 Welche Barrieren bestehen in der Zugänglichkeit Ihrer Einrichtung?

Bitte tragen Sie ein:



4. Wie bewerten Sie folgende Aspekte der Erreichbarkeit Ihrer Einrichtung?

Bitte wählen Sie pro Zeile eine Antwortmöglichkeit aus.

	sehr gut	eher gut	teils-teils	eher schlecht	sehr schlecht
zeitliche Erreichbarkeit / Öffnungszeiten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Vorhandensein von Parkplätzen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Trägerschaft und Art des Angebotes

5. Wer ist der Träger Ihrer Einrichtung?

Bitte wählen Sie eine Antwortmöglichkeit aus.

- Kommune
- Wohlfahrtsverband
- Verein
- privat
- örtliche Kirchengemeinde bzw. Kirche / religiöse Gemeinde
- gemeinsame Trägerschaft (z.B. Kommune und Wohlfahrtsverband)
- Sonstiges

6. In welchem der folgenden Bereiche liegt der Schwerpunkt der Angebote Ihrer Einrichtung?

Bitte wählen Sie eine Antwortmöglichkeit aus.

- allgemeine Seniorenberatung
- Beratung zu finanzieller Unterstützung
- Beratung zu Gesundheit, Pflege und Behinderung
- Wohnberatung
- Tafel, Bekleidungshilfen
- praktische Hilfe / Hilfe zu Hause
- Förderung ehrenamtlichen Engagements
- Seniorenbegegnung / Seniorenbegegnungsstätte
- Austausch und Aktivitäten in Seniorenrunden
- Sport, Bewegung und Tanz
- Bildung und Kultur
- barrierefreies / seniorengerechtes Wohnen
- Gesundheit und Selbsthilfe
- Sonstiges (*bitte tragen Sie ein*):



Inanspruchnahme und Rahmenbedingungen

7. Wie gut erreichen Sie folgende Gruppen von älteren Menschen mit Ihrem Angebot?

Bitte wählen Sie pro Zeile eine Antwortmöglichkeit aus.

	sehr gut	gut	kaum	gar nicht
Menschen unter 60 Jahren	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ältere zwischen 60 und 70 Jahren	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ältere zwischen 70 und 80 Jahren	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ältere über 80 Jahren	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ältere Männer	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ältere Frauen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ältere Menschen mit Behinderungen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ältere Menschen mit Migrationshintergrund	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ältere Menschen mit geringem Einkommen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ältere Menschen mit geringer formaler Bildung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Alleinstehende ältere Menschen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Aktive ältere Menschen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

8. Aus welchem Gebiet kommt der überwiegende Anteil der Personen, die Ihre Angebote wahrnehmen?

Bitte wählen Sie eine Antwortmöglichkeit aus.

- Quartier / nähere Umgebung
- Stadtteil
- gesamtes Stadtgebiet
- außerhalb des Stadtgebietes

9. Wie hat sich die Anzahl der Teilnehmer*innen insgesamt in den letzten fünf Jahren entwickelt?

Bitte wählen Sie eine Antwortmöglichkeit aus und **beziehen Sie sich hierbei auf die Zeit vor der Corona-Pandemie ohne die damit verbundenen Einschränkungen.**

- stark abgenommen
- leicht abgenommen
- nicht verändert
- leicht zugenommen
- stark zugenommen

10. Wie schätzen Sie die folgenden Rahmenbedingungen in Ihrer Einrichtung ein?

Bitte wählen Sie pro Zeile eine Antwortmöglichkeit aus.

Skala: 0 = "völlig unzureichend" bis 5 = "voll und ganz ausreichend"

	0	1	2	3	4	5	weiß nicht / keine An- gabe
Anzahl der hauptamtlichen Mitarbei- ter*innen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Anzahl der ehrenamtlichen Mitarbei- ter*innen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kompetenz der hauptamtlichen Mitarbei- ter*innen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kompetenz der ehrenamtlichen Mitarbei- ter*innen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
räumliche Ausstattung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
technische Ausstattung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
finanzielle Ausstattung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Unterstützung durch die Kommune	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Unterstützung durch die örtliche Politik	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Unterstützung durch andere örtliche Akteure (Vereine, Organisationen, etc.)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kooperation und Zusammenarbeit mit anderen örtlichen Akteuren	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

11. Beabsichtigen Sie Ihre Angebote zukünftig aufgrund der Erfahrungen in der Corona-Pandemie zu verändern?

Bitte wählen Sie eine Antwortmöglichkeit aus.

- nein
- ja, und zwar durch (bitte eintragen):

12. Nutzen Sie gegenwärtig digitale Möglichkeiten für die Bewerbung und Durchführung der Angebote Ihrer Einrichtung?

Sie können mehrere Antwortmöglichkeiten auswählen.

- nein
- ja, in Form von E-Mail-Kommunikation
- ja, in Form von Video-Konferenzen
- ja, in Form von Social-Media-Beiträgen (z.B. Facebook, Twitter, etc.)
- ja, und zwar in Form von (bitte eintragen):


13. Planen Sie zukünftig (auch) digitale Angebote für die Zielgruppe(n) Ihrer Einrichtung?

Bitte wählen Sie eine Antwortmöglichkeit aus.

- nein
- ja, und zwar in Form von (bitte eintragen):


14. In welchen Bereichen sehen Sie die größten Herausforderungen im Hinblick auf die zukünftige Gestaltung Ihres Angebots?

Bitte tragen Sie Ihre Antwort ein.



15. Welche Form der Unterstützung würden Sie sich für Ihre Einrichtung von der Stadt Iserlohn wünschen?

Bitte tragen Sie Ihre Antwort ein.



16. Gibt es sonst noch etwas, das Sie uns mitteilen wollen?

Bitte tragen Sie Ihre Antwort ein.



Vielen Dank, dass Sie an dieser Umfrage teilgenommen haben!

Anhang 3: Tabellen zu Ergebnissen der Seniorenbefragung & Fragebogen der Seniorenbefragung

Tabelle 65: Altersgruppen, in Prozent

Wie alt sind Sie?	
60-64 Jahre	20,4
65-69 Jahre	24,1
70-74 Jahre	18,0
75-79 Jahre	14,5
80-84 Jahre	15,8
85-89 Jahre	6,4
90 Jahre oder älter	0,8

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe; n=1471

Tabelle 66: Geschlecht, in Prozent

Bitte geben Sie Ihr Geschlecht an.	
weiblich	56,1
männlich	43,8
divers	0,1

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe; n=1470

Tabelle 67: Geschlecht nach Altersgruppen, in Prozent

Bitte geben Sie Ihr Geschlecht an.	Altersgruppen						
	60-64 Jahre	65-69 Jahre	70-74 Jahre	75-79 Jahre	80-84 Jahre	85-89 Jahre	90+ Jahre
weiblich	56,4	51,5	56,7	59,2	56,3	62,8	58,3
männlich	43,3	48,5	43,3	40,8	43,7	37,2	41,7
divers	0,3	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
	n=298	n=355	n=263	n=213	n=231	n=94	n=12

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe; n=1466

Tabelle 68: Stadtteil, in Prozent

Wo wohnen Sie in Iserlohn?	
Hennen (mit Drüpplingsen, Kalthof, Leckingsen, Refflingsen, Rheinen und Rheinermark)	9,9
Iserlohn-Mitte (mit Wermingsen, Nußberg, Gerlingsen, Hombruch, Iserlohner Heide, Dröscheder Feld und Obergrüne)	52,4
Kesbern (mit Attern, Dahlsen, Eileringsen, Hegenscheid und Wixberg)	1,2
Letmathe (mit Dröschede, Genna, (Unter-)Grüne, Grümannsheide, Lasbeck, Lössel, Oestrich, Pillingsen, Roden, Stenglingsen und Stübbeken)	29,4
Sümmern (mit Griesenbrauck und Rombrock)	7,0

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe; n=1476

Tabelle 69: Geschlecht nach Stadtteil, in Prozent

Bitte geben Sie Ihr Geschlecht an.	Stadtteil				
	Hennen	Iserlohn-Mitte	Kesbern	Letmathe	Sümmern
weiblich	53,0	56,5	63,6	56,8	51,8
männlich	47,0	43,3	36,4	43,2	48,2
divers	0,0	0,2	0,0	0,0	0,0
	n=296	n=559	n=44	n=347	n=228

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; ungewichtete Stichprobe; n=1474

Tabelle 70: Geburtsland, in Prozent

Sind Sie in Deutschland geboren?	
ja	89,0
nein	11,0

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe; n=1468

Tabelle 71: Geburtsland nach Stadtteil, in Prozent

Sind Sie in Deutschland geboren?	Stadtteil				
	Hennen	Iserlohn-Mitte	Kesbern	Letmathe	Sümmern
ja	93,9	85,3	95,5	92,2	93,0
nein	6,1	14,7	4,5	7,8	7,0
	n=296	n=558	n=44	n=346	n=230

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; ungewichtete Stichprobe; n=1474

Tabelle 72: Geburtsland nach Altersgruppen, in Prozent

Sind Sie in Deutschland geboren?	Altersgruppen						
	60-64 Jahre	65-69 Jahre	70-74 Jahre	75-79 Jahre	80-84 Jahre	85-89 Jahre	90+ Jahre
ja	86,0	88,4	88,6	87,3	94,3	91,6	100,0
nein	14,0	11,6	11,4	12,7	5,7	8,4	0,0
	n=299	n=354	n=264	n=212	n=230	n=95	n=12

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe; n=1466

Tabelle 73: Geburtsland nach Geschlecht, in Prozent

Sind Sie in Deutschland geboren?	Geschlecht	
	weiblich	männlich
ja	88,0	90,4
nein	12,0	9,6
	n=819	n=643

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe; n=1462

Tabelle 74: Wohnform, in Prozent

Wie wohnen Sie zurzeit?	
in einem Einfamilienhaus	32,9
in einem Zweifamilienhaus	18,5
in einem Mehrfamilienhaus mit weniger als zehn Wohnungen	31,3
in einem Mehrfamilienhaus mit zehn oder mehr Wohnungen	14,5
im Seniorenheim oder betreutem Wohnen	1,0
Sonstiges	1,7

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe; n=1457

Tabelle 75: Wohnform nach Altersgruppen, in Prozent

Wie wohnen Sie zurzeit?	Altersgruppen						
	60-64 Jahre	65-69 Jahre	70-74 Jahre	75-79 Jahre	80-84 Jahre	85-89 Jahre	90+ Jahre
in einem Einfamilienhaus	38,0	33,1	35,8	27,1	32,0	24,7	30,0
in einem Zweifamilienhaus	15,0	18,9	15,8	18,1	21,1	29,0	40,0
in einem Mehrfamilienhaus mit weniger als zehn Wohnungen	34,0	32,5	31,9	32,9	25,4	26,9	20,0
in einem Mehrfamilienhaus mit mehr als zehn Wohnungen	12,3	13,3	15,4	18,1	15,8	14,0	10,0
im Seniorenheim oder betreutem Wohnen	0,0	0,6	0,0	1,9	1,8	4,3	0,0
Sonstiges	0,7	1,7	1,2	1,9	3,9	1,1	0,0
	n=300	n=354	n=260	n=210	n=228	n=93	n=10

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe; n=1455

Tabelle 76: Wohnform nach Geschlecht, in Prozent

Wie wohnen Sie zurzeit?	Geschlecht	
	weiblich	männlich
in einem Einfamilienhaus	31,5	34,9
in einem Zweifamilienhaus	18,7	18,4
in einem Mehrfamilienhaus mit weniger als zehn Wohnungen	31,9	30,6
in einem Mehrfamilienhaus mit mehr als zehn Wohnungen	15,3	13,3
im Seniorenheim oder betreutem Wohnen	1,4	0,6
Sonstiges	1,4	2,2
	n=813	n=637

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe; n=1450

Tabelle 77: Wohnform nach Geburtsland, in Prozent

Wie wohnen Sie zurzeit?	In Deutschland geboren	
	ja	nein
in einem Einfamilienhaus	34,9	18,1
in einem Zweifamilienhaus	19,5	11,3
in einem Mehrfamilienhaus mit weniger als zehn Wohnungen	30,7	35,6
in einem Mehrfamilienhaus mit mehr als zehn Wohnungen	12,3	30,6
im Seniorenheim oder betreutem Wohnen	1,0	1,3
Sonstiges	1,5	3,1
	n=1291	n=160

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe; n=1451

Tabelle 78: Wohnstatus, in Prozent

Sind Sie in Ihrem Haus/Ihrer Wohnung...?	
Eigentümer/-in	57,8
Mieter/-in	37,5
Sonstiges	4,7

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe; n=1452

Tabelle 79: Wohnstatus nach Altersgruppen, in Prozent

Sind Sie in Ihrem Haus/Ihrer Wohnung...?	Altersgruppen						
	60-64 Jahre	65-69 Jahre	70-74 Jahre	75-79 Jahre	80-84 Jahre	85-89 Jahre	90+ Jahre
Eigentümer/-in	60,2	61,9	60,5	50,5	55,6	49,5	54,5
Mieter/-in	36,5	35,8	35,2	43,3	35,6	45,1	36,4
Sonstiges	3,3	2,3	4,2	6,3	8,9	5,5	9,1
	n=299	n=352	n=261	n=208	n=225	n=91	n=11

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe; n=1447

Tabelle 80: Wohnstatus nach Stadtteil, in Prozent

Sind Sie in Ihrem Haus/Ihrer Wohnung...?	Stadtteil				
	Hennen	Iserlohn-Mitte	Kesbern	Letmathe	Sümmern
Eigentümer/-in	65,3	53,3	72,7	57,4	78,4
Mieter/-in	26,5	42,7	25,0	37,4	18,1
Sonstiges	8,2	4,0	2,3	5,3	3,5
	n=294	n=553	n=44	n=340	n=227

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; ungewichtete Stichprobe; n=1458

Tabelle 81: Wohnstatus nach Geschlecht, in Prozent

Sind Sie in Ihrem Haus/Ihrer Wohnung...?	Geschlecht	
	weiblich	männlich
Eigentümer/-in	53,3	63,5
Mieter/-in	41,6	32,2
Sonstiges	5,1	4,2
	n=808	n=636

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe; n=1444

Tabelle 82: Wohnstatus nach Geburtsland, in Prozent

Sind Sie in Ihrem Haus/Ihrer Wohnung...?	In Deutschland geboren	
	ja	nein
Eigentümer/-in	59,9	41,5
Mieter/-in	35,1	55,3
Sonstiges	5,0	3,1
	n=1287	n=159

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe; n=1446

Tabelle 83: Haushaltsgröße, in Prozent

Wie viele Personen leben in Ihrem Haushalt (Sie selbst eingerechnet)?	
eine Person	30,6
zwei Personen	62,1
drei Personen oder mehr	7,4

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe; n=1449

Tabelle 84: Haushaltsgröße nach Stadtteil, in Prozent

Wie viele Personen leben in Ihrem Haushalt (Sie selbst eingerechnet)?	Stadtteil				
	Hennen	Iserlohn-Mitte	Kesbern	Letmathe	Sümmern
eine Person	22,0	33,6	18,2	31,5	17,3
zwei Personen	67,5	59,9	65,9	61,5	74,3
drei Personen oder mehr	10,5	6,5	15,9	7,1	8,4
	n=295	n=551	n=44	n=340	n=226

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; ungewichtete Stichprobe; n=1456

Tabelle 85: Haushaltsgröße nach Altersgruppen, in Prozent

Wie viele Personen leben in Ihrem Haushalt (Sie selbst eingerechnet)?	Altersgruppen						
	60-64 Jahre	65-69 Jahre	70-74 Jahre	75-79 Jahre	80-84 Jahre	85-89 Jahre	90+ Jahre
eine Person	19,7	25,1	30,1	36,7	40,4	50,0	33,3
zwei Personen	68,6	66,6	65,3	58,6	55,1	42,2	50,0
drei Personen oder mehr	11,7	8,3	4,6	4,8	4,4	7,8	16,7
	n=299	n=350	n=259	n=210	n=225	n=90	n=12

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe; n=1445

Tabelle 86: Haushaltsgröße nach Geschlecht, in Prozent

Wie viele Personen leben in Ihrem Haushalt (Sie selbst eingerechnet)?	Geschlecht	
	weiblich	männlich
eine Person	39,3	19,6
zwei Personen	54,6	71,6
drei Personen oder mehr	6,1	8,8
	n=809	n=634

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe; n=1443

Tabelle 87: Wohnungsmerkmale, in Prozent

Welche der folgenden Aussagen treffen auf Ihre Wohnung/Ihr Haus zu?	
zu groß (n=1185)	16,2
zu klein (n=1101)	5,5
zu teuer (n=1130)	12,7
zu viele Treppen (n=1176)	35,3
zu schmale Türen (n=1094)	13,2
renovierungsbedürftig (n=1111)	19,0
keine ebenerdige Dusche (n=1339)	56,5
kein Garten oder Balkon (n=1115)	6,9

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe

Tabelle 88: Zufriedenheit mit Wohnsituation, in Prozent

Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Wohnung bzw. Ihrem Haus insgesamt?	
zufrieden	76,0
eher zufrieden	19,2
eher unzufrieden	3,8
unzufrieden	1,0

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe; n=1466

Tabelle 89: Zufriedenheit nach Geburtsland, in Prozent

Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Wohnung bzw. Ihrem Haus insgesamt?	In Deutschland geboren	
	ja	nein
zufrieden	78,2	58,1
eher zufrieden	18,0	28,7
eher unzufrieden	3,2	8,8
unzufrieden	0,6	4,4
	n=1300	n=160

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe; n=1460

Tabelle 90: Zufriedenheit mit Wohnsituation nach Altersgruppen, in Prozent

Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Wohnung bzw. Ihrem Haus insgesamt?	Altersgruppen						
	60-64 Jahre	65-69 Jahre	70-74 Jahre	75-79 Jahre	80-84 Jahre	85-89 Jahre	90+ Jahre
zufrieden	72,1	68,7	78,4	77,7	83,5	85,9	66,7
eher zufrieden	23,2	23,4	17,0	17,5	14,8	10,9	33,3
eher unzufrieden	4,7	5,9	3,4	2,8	1,3	3,3	0,0
unzufrieden	0,0	2,0	1,1	1,9	0,4	0,0	0,0
	n=298	n=355	n=264	n=211	n=230	n=92	n=12

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe; n=1462

Tabelle 91: Zufriedenheit mit Umgebungsmerkmalen, in Prozent

Wie zufrieden sind Sie mit der Umgebung, in der Sie leben?	zufrieden	eher zufrieden	eher unzufrieden	unzufrieden
Nähe zu Parks / Grünanlagen (n=1391)	65,8	24,5	7,4	2,3
Sauberkeit der Straßen und Grünanlagen (n=1411)	35,3	31,4	23,8	9,6
Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum (n=1375)	18,9	31,9	34,7	14,5
Vorhandensein von Parkplätzen (n=1371)	31,8	28,9	26,1	13,2
Medizinische Versorgung (z.B. Ärzte/Ärztinnen, Krankengymnastik) (n=1423)	56,9	33,0	7,1	3,0
Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr (z.B. Bus und Bahn) (n=1430)	62,3	25,7	7,7	4,3
Sicherheit der Gegend (n=1389)	43,0	41,3	11,8	3,9
Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen (z.B. Post, Bank, Lebensmittelgeschäft, Drogerien) (n=1441)	49,1	30,1	13,2	7,6
Barrierefreiheit (z.B. von Bürgersteigen und Plätzen) (n=1382)	30,3	46,6	17,3	5,8
Angebote der Begegnung und gemeinschaftlicher Aktivitäten (n=1342)	25,4	43,5	23,2	7,9
Beziehungen zur Nachbarschaft (n=1438)	59,6	31,0	6,0	3,4

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe

Tabelle 92: Bewertung des Verbleibs in Wohnung/Haus, in Prozent

Wie wichtig ist es Ihnen auch in Zukunft in Ihrer Wohnung/Ihrem Haus zu bleiben?	
sehr wichtig	71,9
wichtig	20,7
weniger wichtig	6,4
gar nicht wichtig	1,0

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe; n=1446

Tabelle 93: Bewertung des Verbleibs in Wohnung/Haus nach Geschlecht, in Prozent

Wie wichtig ist es Ihnen auch in Zukunft in Ihrer Wohnung/Ihrem Haus zu bleiben?	Geschlecht	
	weiblich	männlich
sehr wichtig	72,4	71,1
wichtig	19,4	22,4
weniger wichtig	7,0	5,8
gar nicht wichtig	1,2	0,6
	n=805	n=634

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe; n=1439

Tabelle 94: Umzug in seniorengerechte Wohnform, in Prozent

Können Sie sich grundsätzlich vorstellen, in eine dieser Wohnformen umzuziehen (aktuell oder zukünftig bei Bedarf)? (Mehrfachantworten möglich)	
Wohnen in einer barrierefreien bzw. rollstuhlgerechten Wohnung (n=1339)	43,2
Wohnen in einer Wohngemeinschaft (eigenes Zimmer in einer Wohnung gemeinsam mit anderen älteren Menschen, die sich eine Küche und einen Aufenthaltsraum teilen) (n=1339)	8,9
betreutes Wohnen / Wohnen mit Service (eigene Wohnung, die angegliedert an einen Pflegedienstleister oder eine Senioreneinrichtung ist) (n=1340)	48,8
Pflege- bzw. Seniorenheim (n=1339)	11,9
Einliegerwohnung bei den eigenen Kindern/Enkelkindern (n=1339)	18,6
Mehrgenerationenwohnen (eigene Wohnung in einem Wohnprojekt mit anderen Personen unterschiedlicher Altersgruppen) (n=1339)	28,6
nein, eine andere Wohnform (n=1339)	10,7

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe

Tabelle 95: Wünsche zum Umzugsort, in Prozent

Falls ein Umzug notwendig werden sollte, in welchen Stadtteil würden Sie umziehen wollen?	
ich würde in meinem Stadtteil bleiben	59,5
ich würde nach Hennen ziehen	2,3
ich würde nach Iserlohn-Mitte ziehen	7,6
ich würde nach Kesbern ziehen	0,4
ich würde nach Letmathe ziehen	7,4
ich würde nach Sümmern ziehen	0,7
ich würde in eine andere Stadt ziehen	4,1
ich weiß es nicht	18,0

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe; n=1404

Tabelle 96: Kontakthäufigkeit, in Prozent

Wie häufig haben Sie (normalerweise) persönlichen Kontakt zu Ihren...?	nicht vorhanden	täglich	wöchentlich	mehrmals im Monat	seltener
Kindern (n=1367)	12,2	29,6	31,1	16,8	10,2
Enkelkindern (n=1248)	27,8	13,3	25,4	17,8	15,7
Verwandten (n=1285)	5,1	6,3	18,3	26,5	43,8
Freunden/Bekanntnen (n=1349)	1,6	10,2	33,1	32,7	22,4
Nachbarn (n=1369)	2,7	38,6	21,2	16,7	20,8

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe

Tabelle 97: Wünsche zu sozialen Kontakten, in Prozent

Wünschen Sie sich mehr soziale Kontakte? (Mehrfachantworten möglich)	
nein (n=1412)	59,9
ja, zu Älteren (n=1412)	6,6
ja, zu Gleichaltrigen (n=1412)	33,9
ja, zu Jüngeren (n=1412)	16,8

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe

Tabelle 98: Wünsche zu sozialen Kontakten nach Altersgruppen, in Prozent

Wünschen Sie sich mehr soziale Kontakte? (Mehrfachantworten möglich)	Altersgruppen						
	60-64 Jahre	65-69 Jahre	70-74 Jahre	75-79 Jahre	80-84 Jahre	85-89 Jahre	90+ Jahre
nein	64,1	56,6	60,7	58,0	64,9	49,4	58,3
ja, zu Älteren	6,5	6,3	5,2	7,0	7,7	7,2	8,3
ja, zu Gleichaltrigen	30,9	36,5	33,3	35,5	30,2	42,2	33,3
ja, zu Jüngeren	17,9	17,5	15,1	16,5	15,3	20,5	0,0

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe

Tabelle 99: Wünsche zu sozialen Kontakten nach Stadtteil, in Prozent

Wünschen Sie sich mehr soziale Kontakte? (Mehrfachantworten möglich)	Stadtteil				
	Hennen	Iserlohn-Mitte	Kesbern	Letmathe	Sümmern
nein	62,6 (n=176)	59,3 (n=319)	40,5 (n=17)	59,9 (n=200)	64,5 (n=140)
zu Älteren	8,9 (n=25)	6,3 (n=34)	9,5 (n=4)	6,3 (n=21)	7,4 (n=16)
zu Gleichaltrigen	33,1 (n=93)	34,6 (n=168)	47,6 (n=20)	32,3 (n=108)	32,7 (n=71)
zu Jüngeren	14,9 (n=42)	19,1 (n=103)	23,8 (n=10)	13,2 (n=44)	15,7 (n=34)

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; ungewichtete Stichprobe; n=1412

Tabelle 100: Wünsche zu sozialen Kontakten nach Geschlecht, in Prozent

Wünschen Sie sich mehr soziale Kontakte? (Mehrfachantworten möglich)	Geschlecht	
	weiblich	männlich
nein	56,5	64,1
zu Älteren	6,2	7,2
zu Gleichaltrigen	37,5	29,6
zu Jüngeren	17,3	16,5

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe; n=1405

Tabelle 101: Wünsche zu sozialen Kontakten nach Geburtsland, in Prozent

Wünschen Sie sich mehr soziale Kontakte? (Mehrfachantworten möglich)	In Deutschland geboren	
	ja	nein
nein	60,4	57,0
zu Älteren	6,7	6,1
zu Gleichaltrigen	33,6	35,1
zu Jüngeren	17,2	14,8

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe; n=1406

Tabelle 102: Internetnutzung, in Prozent

Nutzen Sie das Internet? (Mehrfachantworten möglich)	
nein (n=1449)	24,7
ja, für Dienstleistungen und Einkäufe (n=1449)	43,9
ja, für Informationen (n=1448)	68,1
ja, für Kommunikation und soziale Kontakte (n=1449)	48,2
ja, zur Unterhaltung (n=1449)	42,5

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe

Tabelle 103: Internetnutzung nach Geschlecht, in Prozent

Nutzen Sie das Internet? (Mehrfachantworten möglich)	Geschlecht	
	weiblich	männlich
nein	28,5	19,7
ja, für Dienstleistungen und Einkäufe	34,9	55,5
ja, für Informationen	62,7	75,1
ja, für Kommunikation und soziale Kontakte	42,9	55,3
ja, für Unterhaltung	37,2	49,4

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe; n=1442

Tabelle 104: Internetnutzung nach Geburtsland, in Prozent

Nutzen Sie das Internet? (Mehrfachantworten möglich)	In Deutschland geboren	
	ja	nein
nein	24,2	28,9
ja, für Dienstleistungen und Einkäufe	45,7	28,1
ja, für Informationen	69,3	57,0
ja, für Kommunikation und soziale Kontakte	48,0	50,7
ja, für Unterhaltung	42,7	41,2

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe; n=1443

Tabelle 105: Inanspruchnahme und Wunsch nach Angeboten, in Prozent

Welche der folgenden Angebote nutzen Sie? Welche Angebote würden Sie sich wünschen?	nutze ich bereits	würde ich mir wünschen	kein Interesse
gemütliche Treffpunkte (z.B. Begegnungsstätten, Nachbarschaftszentrum) (n=1316)	12,3	41,8	45,8
gesellige Veranstaltungen und Unterhaltungsangebote (n=1293)	18,3	45,8	36,0
Bildungsangebote (z.B. Vorträge, Kurse) (n=1266)	21,6	35,5	42,9
Veranstaltungen für Menschen unterschiedlicher Kulturen (n=1219)	6,2	35,4	58,4
Sport / Gymnastik / Tanz (n=1306)	35,2	27,4	37,5
Singen / Musizieren (n=1231)	9,2	16,7	74,2
kreatives Gestalten / Handarbeit (n=1223)	8,9	21,0	70,1
kulturelle Veranstaltungen (n=1258)	29,3	44,3	26,4
Beratungsangebote rund ums Älterwerden (n=1245)	5,2	35,3	59,5
Einkaufsdienste (n=1270)	4,7	27,6	67,7
Entlastungsangebote für pflegende Angebote (n=1208)	4,5	35,0	60,5

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe

Tabelle 106: Einsamkeitsempfinden, in Prozent

Wie häufig fühlen Sie sich einsam?	
häufig	3,0
manchmal	21,1
selten	24,0
nie	51,9

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe; n=1448

Tabelle 107: Einsamkeitsempfinden nach Stadtteil, in Prozent

Wie häufig fühlen Sie sich einsam?	Stadtteil				
	Hennen	Iserlohn-Mitte	Kesbern	Letmathe	Sümmern
häufig	1,4	3,6	2,3	2,6	1,8
manchmal	19,2	21,3	20,5	22,4	17,2
selten	27,1	22,4	34,1	25,6	22,5
nie	52,4	52,7	43,2	49,4	58,6
	n=292	n=550	n=44	n=340	n=227

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; ungewichtete Stichprobe; n=1453

Tabelle 108: Einsamkeitsempfinden nach Altersgruppen, in Prozent

Wie häufig fühlen Sie sich einsam?	Altersgruppen						
	60-64 Jahre	65-69 Jahre	70-74 Jahre	75-79 Jahre	80-84 Jahre	85-89 Jahre	90+ Jahre
häufig	3,4	2,0	1,9	1,9	2,7	9,9	9,1
manchmal	19,3	20,1	19,8	22,7	23,6	25,3	27,3
selten	20,3	23,8	29,3	25,1	20,9	27,5	18,2
nie	57,1	54,2	49,0	50,2	52,9	37,4	45,5
	n=296	n=349	n=263	n=207	n=225	n=91	n=11

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe; n=1442

Tabelle 109: Einsamkeitsempfinden nach Geschlecht, in Prozent

Wie häufig fühlen Sie sich einsam?	Geschlecht	
	weiblich	männlich
häufig	3,5	2,4
manchmal	25,5	15,7
selten	24,0	23,7
nie	47,0	58,3
	n=804	n=638

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe; n=1442

Tabelle 110: Einsamkeitsempfinden nach Geburtsland, in Prozent

Wie häufig fühlen Sie sich einsam?	In Deutschland geboren	
	ja	nein
häufig	2,6	5,8
manchmal	20,6	25,6
selten	23,4	26,3
nie	53,4	42,3
	n=1285	n=156

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe; n=1441

Tabelle 111: Einsamkeitsempfinden (Aussagen), in Prozent

Bitte geben Sie an, inwiefern die folgenden Aussagen auf Sie zutreffen?	trifft genau zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu
Ich vermisse Leute, bei denen ich mich wohl fühle. (n=1333)	6,2	15,3	30,9	47,6
Es gibt genug Menschen, die mir helfen würden, wenn ich Problemen habe. (n=1390)	45,4	39,4	11,6	3,6
Ich fühle mich häufig im Stich gelassen. (n=1342)	0,9	7,8	26,0	65,3
Ich kenne viele Menschen, auf die ich mich wirklich verlassen kann. (n=1388)	41,3	38,1	16,2	4,4
Es gibt genügend Menschen, mit denen ich mich eng verbunden fühle. (n=1403)	44,6	37,8	12,5	5,1

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe

Tabelle 112: Gesundheit, in Prozent

Wie würden Sie im Großen und Ganzen Ihre Gesundheit beschreiben?	
sehr gut	8,6
gut	42,8
mittelmäßig	37,9
schlecht	9,4
sehr schlecht	1,3

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe; n=1438

Tabelle 113: Gesundheit nach Geschlecht, in Prozent

Wie würden Sie im Großen und Ganzen Ihre Gesundheit beschreiben?	Geschlecht	
	weiblich	männlich
sehr gut	9,6	7,3
gut	39,8	46,5
mittelmäßig	38,9	36,6
schlecht	10,2	8,6
sehr schlecht	1,5	1,0
	n=802	n=628

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe; n=1430

Tabelle 114: Gesundheit nach Geburtsland, in Prozent

Wie würden Sie im Großen und Ganzen Ihre Gesundheit beschreiben?	In Deutschland geboren	
	ja	nein
sehr gut	8,5	8,9
gut	43,5	38,2
mittelmäßig	37,4	40,1
schlecht	9,4	10,2
sehr schlecht	1,2	2,5
	n=1277	n=157

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe; n=1434

Tabelle 115: Inanspruchnahme und Wunsch nach Gesundheitsförderung, in Prozent

„Welche Angebote der Gesundheitsförderung und Vorsorge nutzen Sie? Welche würden Sie sich wünschen?“	nutze ich bereits	würde ich mir wünschen	kein Interesse/kein Bedarf
Bewegungs- und Sportangebote (n=1358)	41,0	24,2	34,9
Beratungs- und Kursangebote zur Ernährung (n=1298)	4,2	23,0	72,9
Beratungs- und Kursangebote zum Gedächtnistraining (n=1320)	4,6	34,3	61,1
Beratungs- und Kursangebote zum Umgang mit Stress und Belastung (n=1307)	2,2	21,4	76,4
Beratungs- und Kursangebote zu körperlicher Gesundheit und Vorsorge (n=1327)	10,3	41,2	48,5
Beratungs- und Kursangebote zu psychischer Gesundheit und Vorsorge (n=1310)	3,4	23,9	72,7
Informations- und Beratungsangebote zum Umgang Alkohol und Rauchen (n=1322)	0,9	4,5	94,6
Informations- und Beratungsangebote über das Alter(n) (n=1311)	1,9	26,6	71,5
Beratung und Training zur Sturzvermeidung (n=1323)	2,9	33,4	63,7
Beratung und Maßnahmen zur Förderung der Gesundheit pflegender Angehöriger (n=1306)	1,9	28,7	69,4

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe

Tabelle 116: Gründe gegen Gesundheitsförderung, in Prozent

Welche Gründe halten Sie davon ab, (mehr) Angebote der Gesundheitsförderung und Vorsorge zu nutzen? (Mehrfachantworten möglich)	
keine Zeit aufgrund familiärer, beruflicher oder anderer Verpflichtungen (n=1399)	24,2
finanzielle Gründe (n=1399)	10,3
gesundheitliche Einschränkungen (n=1399)	24,1
Angebote sind mir nicht bekannt (n=1399)	29,6
schwierige Erreichbarkeit / keine Möglichkeit dort hinzukommen (n=1399)	13,5
möchte nicht allein teilnehmen (n=1399)	16,1
kein Interesse / kein Bedarf (n=1399)	30,3
Sonstiges (n=1398)	5,2

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe

Tabelle 117: Haushaltsnettoeinkommen, in Prozent

Wie hoch ist Ihr monatliches Haushaltsnettoeinkommen?	
Unter 800 €	3,7
800 - 1200 €	8,3
1201 - 1600 €	9,9
1601 - 2000 €	11,0
2001 - 2400 €	10,7
2401 - 2800 €	7,0
2801 - 3200 €	8,0
über 3200 €	14,4
möchte ich nicht beantworten	26,9

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe; n=1436

Tabelle 118: Haushaltsnettoeinkommen nach Stadtteil, in Prozent

Wie hoch ist Ihr monatliches Haushaltsnettoeinkommen?	Stadtteil				
	Hennen	Iserlohn-Mitte	Kesbern	Letmathe	Sümmern
unter 800 €	2,4	4,4	0,0	3,9	0,9
800 € - 1200 €	6,5	9,2	9,3	8,3	4,5
1201 € - 1600 €	8,2	10,3	9,3	10,4	9,0
1601 € - 2000 €	9,5	11,0	2,3	12,2	9,4
2001 € - 2400 €	10,5	11,2	2,3	10,4	9,9
2401 € - 2800 €	7,5	7,9	9,3	4,7	9,0
2801 € - 3200 €	5,4	7,5	9,3	10,7	5,4
über 3200 €	17,0	13,4	18,6	13,4	21,1
möchte ich nicht beantworten	33,0	25,3	39,5	26,1	30,9
	n=294	n=546	n=43	n=337	n=223

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; ungewichtete Stichprobe; n=1443

Tabelle 119: Haushaltsnettoeinkommen nach Geburtsland, in Prozent

Wie hoch ist Ihr monatliches Haushaltsnettoeinkommen?	In Deutschland geboren	
	ja	nein
unter 800 €	2,9	9,1
800 € - 1200 €	7,4	16,9
1201 € - 1600 €	9,6	12,3
1601 € - 2000 €	10,8	11,0
2001 € - 2400 €	11,0	7,8
2401 € - 2800 €	7,2	5,8
2801 € - 3200 €	8,7	2,6
über 3200 €	14,9	11,0
möchte ich nicht beantworten	27,5	23,4
	n=1275	n=154

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe; n=1429

Tabelle 120: Haushaltsnettoeinkommen nach Altersgruppen, in Prozent

Wie hoch ist Ihr monatliches Haushaltsnettoeinkommen?	Altersgruppen						
	60-64 Jahre	65-69 Jahre	70-74 Jahre	75-79 Jahre	80-84 Jahre	85-89 Jahre	90+ Jahre
unter 800 €	3,7	4,9	2,7	4,9	3,1	1,2	0,0
800 € - 1200 €	4,4	8,0	7,3	12,6	8,9	15,1	0,0
1201 € - 1600 €	6,8	8,6	10,7	9,7	12,4	17,4	9,1
1601 € - 2000 €	9,1	11,5	11,9	11,2	13,3	8,1	0,0
2001 € - 2400 €	8,8	11,8	11,9	10,2	11,1	10,5	0,0
2401 € - 2800 €	8,1	7,8	5,7	8,7	5,3	5,8	0,0
2801 € - 3200 €	7,8	6,6	7,7	7,8	10,2	7,0	36,4
über 3200 €	25,3	17,5	14,9	7,8	4,4	5,8	0,0
möchte ich nicht beantworten	26,0	23,3	27,2	27,2	31,1	29,1	54,5
	n=296	n=348	n=261	n=206	n=225	n=86	n=11

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe; n=1433

Tabelle 121: Haushaltsnettoeinkommen nach Geschlecht, in Prozent

Wie hoch ist Ihr monatliches Haushaltsnettoeinkommen?	Geschlecht	
	weiblich	männlich
unter 800 €	4,0	3,2
800 € - 1200 €	10,8	5,1
1201 € - 1600 €	11,8	7,5
1601 € - 2000 €	12,0	9,7
2001 € - 2400 €	10,0	11,7
2401 € - 2800 €	5,6	8,9
2801 € - 3200 €	6,0	10,6
über 3200 €	10,5	19,4
möchte ich nicht beantworten	29,1	24,0
	n=797	n=630

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe; n=1427

Tabelle 122: Finanzielle Situation, in Prozent

Wie würden Sie Ihre finanzielle Situation einstufen?	
ich komme sehr gut zurecht	30,3
ich komme gut zurecht	40,0
ich komme genau hin	11,4
ich muss mich einschränken	9,5
ich muss mich stark einschränken	2,8
möchte ich nicht beantworten	6,0

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe; n=1443

Tabelle 123: Finanzielle Situation nach Altersgruppen, in Prozent

Wie würden Sie Ihre finanzielle Situation einstufen?	Altersgruppen						
	60-64 Jahre	65-69 Jahre	70-74 Jahre	75-79 Jahre	80-84 Jahre	85-89 Jahre	90+ Jahre
ich komme sehr gut zurecht	27,3	30,8	32,7	31,3	32,6	25,8	18,2
ich komme gut zurecht	44,8	34,3	38,8	43,3	42,3	36,0	45,5
ich komme genau hin	8,4	13,0	12,7	13,9	7,5	15,7	0,0
ich muss mich einschränken	11,4	12,7	7,3	8,7	6,2	10,1	0,0
ich muss mich stark einschränken	3,4	4,3	3,1	1,0	1,3	1,1	0,0
möchte ich nicht beantworten	4,7	4,9	5,4	1,9	10,1	11,2	36,4
	n=297	n=347	n=260	n=208	n=227	n=89	n=11

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe; n=1439

Tabelle 124: Finanzielle Situation nach Geschlecht, in Prozent

Wie würden Sie Ihre finanzielle Situation einstufen?	Geschlecht	
	weiblich	männlich
ich komme sehr gut zurecht	29,8	31,3
ich komme gut zurecht	39,8	40,0
ich komme genau hin	10,2	12,8
ich muss mich einschränken	10,4	8,4
ich muss mich stark einschränken	2,9	2,7
möchte ich nicht beantworten	6,9	4,7
	n=806	n=632

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe; n=1438

Tabelle 125: Finanzielle Situation nach Geburtsland, in Prozent

Wie würden Sie Ihre finanzielle Situation einstufen?	In Deutschland geboren	
	ja	nein
ich komme sehr gut zurecht	31,9	18,1
ich komme gut zurecht	40,7	33,5
ich komme genau hin	10,6	18,1
ich muss mich einschränken	8,3	19,4
ich muss mich stark einschränken	2,2	7,7
möchte ich nicht beantworten	6,3	3,2
	n=1279	n=155

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe; n=1434

Tabelle 126: Finanzielle Situation nach Stadtteil, in Prozent

Wie würden Sie Ihre finanzielle Situation einstufen?	Stadtteil				
	Hennen	Iserlohn-Mitte	Kesbern	Letmathe	Sümmern
ich komme sehr gut zurecht	33,6	30,1	21,4	28,6	36,6
ich komme gut zurecht	39,0	39,9	52,4	39,5	42,3
ich komme genau hin	11,6	11,1	9,5	12,4	8,4
ich muss mich einschränken	7,5	11,3	7,1	8,3	5,3
ich muss mich stark einschränken	1,0	3,3	2,4	2,4	3,1
möchte ich nicht beantworten	7,2	4,4	7,1	8,8	4,4
	n=292	n=549	n=42	n=339	n=227

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; ungewichtete Stichprobe; n=1449

Tabelle 127: Übernahme ehrenamtliche Tätigkeit, in Prozent

Haben Sie grundsätzlich Interesse eine ehrenamtliche Tätigkeit zu übernehmen?	
ich bin bereits ehrenamtlich tätig	17,6
ich möchte mich engagieren, weiß aber nicht wo	8,2
ich habe Interesse, bin aber gesundheitlich nicht in der Lage	13,6
ich habe Interesse, bin aber aufgrund anderer Verpflichtungen nicht in der Lage	14,7
ich weiß es nicht	14,1
ich habe kein Interesse	31,7

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe; n=1409

Tabelle 128: Übernahme ehrenamtliche Tätigkeit nach Stadtteil, in Prozent

Haben Sie grundsätzlich Interesse eine ehrenamtliche Tätigkeit zu übernehmen?	Stadtteil				
	Hennen	Iserlohn-Mitte	Kesbern	Letmathe	Sümmern
ich bin bereits ehrenamtlich tätig	19,2	18,2	16,7	15,5	19,1
ich möchte mich engagieren, weiß aber nicht wo	7,3	8,9	9,5	7,6	6,4
ich habe Interesse, aber bin gesundheitlich nicht in der Lage	9,4	14,1	14,3	14,6	10,9
ich habe Interesse, aber aufgrund anderer Verpflichtungen nicht in der Lage	17,1	15,6	21,4	11,3	16,8
ich weiß es nicht	12,2	14,1	14,3	14,3	16,8
ich habe kein Interesse	34,8	29,0	23,8	36,6	30,0
	n=287	n=538	n=42	n=328	n=220

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; ungewichtete Stichprobe; n=1415

Tabelle 129: Übernahme ehrenamtliche Tätigkeit nach Geschlecht, in Prozent

Haben Sie grundsätzlich Interesse eine ehrenamtliche Tätigkeit zu übernehmen?	Geschlecht	
	weiblich	männlich
ich bin bereits ehrenamtlich tätig	16,1	19,6
ich möchte mich engagieren, weiß aber nicht wo	8,7	7,7
ich habe Interesse, bin aber gesundheitlich nicht in der Lage	16,0	10,8
ich habe Interesse, bin aber aufgrund anderer Verpflichtungen nicht in der Lage	17,0	11,8
ich weiß es nicht	14,1	14,0
ich habe kein Interesse	28,0	36,1
	n=781	n=621

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe; n=1402

Tabelle 130: Übernahme ehrenamtliche Tätigkeit nach Geburtsland, in Prozent

Haben Sie grundsätzlich Interesse eine ehrenamtliche Tätigkeit zu übernehmen?	In Deutschland geboren	
	ja	nein
ich bin bereits ehrenamtlich tätig	18,9	7,3
ich möchte mich engagieren, weiß aber nicht wo	8,2	9,3
ich habe Interesse, bin aber gesundheitlich nicht in der Lage	13,5	14,0
ich habe Interesse, bin aber aufgrund anderer Verpflichtungen nicht in der Lage	14,6	15,3
ich weiß es nicht	13,6	18,0
ich habe kein Interesse	31,3	36,0
	n=1251	n=150

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe; n=1401

Tabelle 131: Inanspruchnahme ehrenamtlicher Hilfe, in Prozent

Könnten Sie sich vorstellen, ehrenamtliche Hilfe für sich (in Zukunft) in Anspruch zu nehmen, z.B. für...? (Mehrfachantworten möglich)	
Fahr- und Begleitdienste (z.B. für Einkäufe, Arztbesuche) (n=1359)	28,3
Besuchsdienste (z.B. für Gespräche oder gemeinsame Spaziergänge) (n=1359)	12,7
gemeinsame Besuche von Kulturveranstaltungen (n=1359)	15,8
kleine Unterstützungsarbeiten im Haushalt oder Garten (n=1359)	34,5
ich möchte keine ehrenamtliche Hilfe in Anspruch nehmen (n=1359)	45,3
Sonstiges (n=1359)	31,7

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe

Tabelle 132: Inanspruchnahme ehrenamtlicher Hilfe nach Stadtteil, in Prozent

Könnten Sie sich vorstellen, ehrenamtliche Hilfe für sich (in Zukunft) in Anspruch zu nehmen, z.B. für...? (Mehrfachantworten möglich)	Stadtteil				
	Hennen	Iserlohn-Mitte	Kesbern	Letmathe	Sümmern
Fahr- und Begleitdienste (z.B. für Einkäufe, Arztbesuche)	32,2	27,9	39,5	27,5	27,7
Besuchsdienste (z.B. für Gespräche oder gemeinsame Spaziergänge)	14,1	13,3	18,6	11,1	11,4
gemeinsame Besuche von Kulturveranstaltungen	13,8	16,8	16,3	15,5	12,3
kleinere Unterstützungsarbeiten im Haushalt oder Garten	37,0	30,9	58,1	37,7	39,5
ich möchte keine ehrenamtliche Hilfe in Anspruch nehmen	44,6	46,0	23,3	45,3	44,5
Sonstiges	5,1	5,4	7,0	4,7	7,7

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; ungewichtete Stichprobe

Tabelle 133: Inanspruchnahme ehrenamtlicher Hilfe nach Altersgruppen, in Prozent

Könnten Sie sich vorstellen, ehrenamtliche Hilfe für sich (in Zukunft) in Anspruch zu nehmen, z.B. für...? (Mehrfachantworten möglich)	Altersgruppen						
	60-64 Jahre	65-69 Jahre	70-74 Jahre	75-79 Jahre	80-84 Jahre	85-89 Jahre	90+ Jahre
Fahr- und Begleitdienste (z.B. für Einkäufe, Arztbesuche)	29,0	25,3	29,1	24,7	30,9	36,1	27,3
Besuchsdienste (z.B. für Gespräche oder gemeinsame Spaziergänge)	10,1	14,3	14,8	8,9	12,1	19,3	0,0
gemeinsame Besuche von Kulturveranstaltungen	15,7	16,1	21,3	11,6	14,0	12,0	18,2
kleinere Unterstützungsarbeiten im Haushalt oder Garten	38,3	34,5	30,7	32,6	35,6	33,7	27,3
ich möchte keine ehrenamtliche Hilfe in Anspruch nehmen	43,7	49,4	43,9	44,2	45,9	39,0	60,0
Sonstiges	5,6	3,9	5,7	6,3	6,3	3,6	0,0

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe

Tabelle 134: Inanspruchnahme ehrenamtlicher Hilfe nach Geschlecht, in Prozent

Könnten Sie sich vorstellen, ehrenamtliche Hilfe für sich (in Zukunft) in Anspruch zu nehmen, z.B. für...? (Mehrfachantworten möglich)	Geschlecht	
	weiblich	männlich
Fahr- und Begleitdienste (z.B. für Einkäufe, Arztbesuche)	29,2	27,5
Besuchsdienste (z.B. für Gespräche oder gemeinsame Spaziergänge)	16,3	8,2
gemeinsame Besuche von Kulturveranstaltungen	20,3	10,3
kleinere Unterstützungsarbeiten im Haushalt oder Garten	37,9	30,3
ich möchte keine ehrenamtliche Hilfe in Anspruch nehmen	39,2	53,0
Sonstiges	5,3	5,1

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe; n=1354

Tabelle 135: Inanspruchnahme ehrenamtlicher Hilfe nach Geburtsland, in Prozent

Könnten Sie sich vorstellen, ehrenamtliche Hilfe für sich (in Zukunft) in Anspruch zu nehmen, z.B. für...? (Mehrfachantworten möglich)	In Deutschland geboren	
	ja	nein
Fahr- und Begleitdienste (z.B. für Einkäufe, Arztbesuche)	28,4	26,7
Besuchsdienste (z.B. für Gespräche oder gemeinsame Spaziergänge)	11,9	17,8
gemeinsame Besuche von Kulturveranstaltungen	15,6	16,4
kleinere Unterstützungsarbeiten im Haushalt oder Garten	35,8	24,0
ich möchte keine ehrenamtliche Hilfe in Anspruch nehmen	45,3	46,6
Sonstiges	5,0	8,2

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe

Tabelle 136: Informationswege zu Angeboten und Einrichtungen, in Prozent

Wie informieren Sie sich über Angebote und Einrichtungen? (Mehrfachantworten möglich)	
Tageszeitung (n=1438)	67,6
Internet (n=1438)	56,5
Bekannte / Freunde / Verwandte (n=1438)	53,6
Einwurfzeitung (z.B. <i>Stadtspiegel</i>) (n=1437)	59,9
Informationsveranstaltungen und Beratungsangebote (n=1438)	3,5
App „ <i>Gut versorgt in Iserlohn</i> “ (n=1437)	3,9
Wegweiser für Senioren und Menschen mit Behinderung (n=1438)	3,5
Sonstiges (n=1438)	2,9

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe

Tabelle 137: Informationswege zu Angeboten und Einrichtungen nach Geschlecht, in Prozent

Wie informieren Sie sich über Angebote und Einrichtungen? (Mehrfachantworten möglich)	Geschlecht	
	weiblich	männlich
Tageszeitung	66,8	68,2
Internet	48,6	66,9
Bekannte / Freunde / Verwandte	54,3	52,6
App „Gut versorgt in Iserlohn“	3,7	4,2
Einwurfzeitung (z.B. <i>Stadtspiegel</i>)	60,7	59,0
Informationsveranstaltungen und Beratungsangebote	3,6	3,5
Wegweiser für Senioren und Menschen mit Behinderung	3,6	3,2
Sonstiges	3,2	2,2

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe; n=1432

Tabelle 138: Informiertheit über Angebote und Einrichtungen, in Prozent

Haben Sie das Gefühl gut über Angebote und Einrichtungen für ältere Menschen in Iserlohn gut informiert zu sein?	
ja	46,6
nein	53,4

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe; n=1376

Tabelle 139: Informiertheit über Angebote und Einrichtungen nach Stadtteil, in Prozent

Haben Sie das Gefühl gut über Angebote und Einrichtungen in Iserlohn informiert zu sein?	Stadtteil				
	Hennen	Iserlohn-Mitte	Kesbern	Letmathe	Sümmern
ja	43,1	49,0	45,2	44,0	45,0
nein	56,9	51,0	54,8	56,0	55,0
	n=274	n=524	n=42	n=323	n=218

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; ungewichtete Stichprobe; n=1381

Tabelle 140: Informiertheit über Angebote und Einrichtungen nach Altersgruppen, in Prozent

Haben Sie das Gefühl, gut über die Angebote und Einrichtungen in Iserlohn informiert zu sein?	Altersgruppen						
	60-64 Jahre	65-69 Jahre	70-74 Jahre	75-79 Jahre	80-84 Jahre	85-89 Jahre	90+ Jahre
ja	33,8	40,9	50,0	56,3	53,1	60,0	77,8
nein	66,2	59,1	50,0	43,7	46,9	40,0	22,2
	n=287	n=337	n=250	n=190	n=213	n=85	n=9

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe; n=1371

Tabelle 141: Informiertheit über Angebote und Einrichtungen nach Geburtsland, in Prozent

Haben Sie das Gefühl, gut über die Angebote und Einrichtungen in Iserlohn informiert zu sein?	In Deutschland geboren	
	ja	nein
ja	47,6	37,8
nein	52,4	62,2
	n=1227	n=143

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn; gewichtete Stichprobe; n=1370

Befragung der Bevölkerung ab 60 Jahren in Iserlohn

Allgemeine Informationen

1. Wie alt sind Sie?

Bitte wählen Sie eine Antwortmöglichkeit aus.

- 60-64 Jahre 65-69 Jahre 70-74 Jahre
 75-79 Jahre 80-84 Jahre 85-89 Jahre
 90 Jahre oder älter

2. Bitte geben Sie Ihr Geschlecht an.

Bitte wählen Sie eine Antwortmöglichkeit aus.

- weiblich männlich divers

3. Wo wohnen Sie in Iserlohn?

Bitte wählen Sie eine Antwortmöglichkeit aus.

- Hennen (mit Drüplingsen, Kalthof, Leckingsen, Refflingsen, Rheinen und Rheinermark)
 Iserlohn-Mitte (mit Wermingsen, Nußberg, Gerlingsen, Hombruch, Iserlohner Heide, Dröscheder Feld und Obergrüne)
 Kesbern (mit Attern, Dahlsen, Eileringsen, Hegenscheid und Wixberg)
 Letmathe (mit Dröschede, Genna, (Unter-)Grüne, Grürmannsheide, Lasbeck, Lössel, Oestrich, Pillingsen, Roden, Stenglingsen und Stübbeken)
 Sümmern (mit Griesenbrauck und Rombrock)

4. Sind Sie in Deutschland geboren?

Bitte wählen Sie eine Antwortmöglichkeit aus.

- ja nein

Themenfeld I: Wohnen

5. Wie wohnen Sie zurzeit?

Bitte wählen Sie eine Antwortmöglichkeit aus.

- in einem Einfamilienhaus
- in einem Zweifamilienhaus
- in einem Mehrfamilienhaus mit weniger als zehn Wohnungen
- in einem Mehrfamilienhaus mit zehn oder mehr Wohnungen
- im Seniorenheim oder betreutem Wohnen
- Sonstiges, und zwar (*bitte eintragen*):



6. Sind Sie in Ihrem Haus/Ihrer Wohnung...?

Bitte wählen Sie eine Antwortmöglichkeit aus.

- Eigentümer/-in
 Mieter/-in
 Sonstiges


7. Wie viele Personen leben in Ihrem Haushalt (Sie selbst eingerechnet)?

Bitte wählen Sie eine Antwortmöglichkeit aus.

- eine Person
 2 Personen
 3 Personen oder mehr

8. Welche der folgenden Aussagen treffen auf Ihre Wohnung/Ihr Haus zu?

Bitte wählen Sie pro Zeile eine Antwortmöglichkeit aus.

	trifft zu	trifft nicht zu
zu groß	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
zu klein	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
zu teuer	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
zu viele Treppen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
zu schmale Türen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
renovierungsbedürftig	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
keine ebenerdige Dusche	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
kein Garten oder Balkon	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sonstiges, und zwar (<i>bitte eintragen</i>):		
 _____		

9. Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Wohnung bzw. Ihrem Haus insgesamt?

Bitte wählen Sie eine Antwortmöglichkeit aus.

- zufrieden
- eher zufrieden
- eher unzufrieden
- unzufrieden

10. Wie zufrieden sind Sie mit der Umgebung, in der Sie leben?				
<i>Bitte wählen Sie <u>pro Zeile eine</u> Antwortmöglichkeit aus.</i>				
	zu- frieden	eher zu- frieden	eher unzu- frieden	unzu-frie- den
Nähe zu Parks / Grünanlagen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sauberkeit der Straßen und Grünanlagen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Vorhandensein von Parkplätzen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Medizinische Versorgung (z.B. Ärzte/Ärztinnen, Krankengymnastik)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr (z.B. Bus und Bahn)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sicherheit der Gegend	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen (z.B. Post, Bank, Lebensmittelgeschäfte, Drogerien)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Barrierefreiheit (z.B. von Bürgersteigen und Plätzen)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Angebote der Begegnung und gemeinschaftlicher Aktivitäten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Beziehungen zur Nachbarschaft	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

11. Wie wichtig ist es Ihnen auch in Zukunft in Ihrer Wohnung/Ihrem Haus zu bleiben?

Bitte wählen Sie eine Antwortmöglichkeit aus.

- sehr wichtig
- wichtig
- weniger wichtig
- gar nicht wichtig

12. Können Sie sich grundsätzlich vorstellen, in eine dieser Wohnformen umzuziehen (aktuell oder zukünftig bei Bedarf)?

Sie können mehrere Antwortmöglichkeiten auswählen.

- Wohnen in einer barrierefreien bzw. rollstuhlgerechten Wohnung
- Wohnen in einer Wohngemeinschaft (eigenes Zimmer in einer Wohnung gemeinsam mit anderen älteren Menschen, die sich eine Küche und einen Aufenthaltsraum teilen)
- betreutes Wohnen / Wohnen mit Service (eigene Wohnung, die angegliedert an einen Pflegedienstleister oder eine Senioreneinrichtung ist)
- Pflege- bzw. Seniorenheim
- Einliegerwohnung bei den eigenen Kindern/Enkelkindern
- Mehrgenerationenwohnen (eigene Wohnung in einem Wohnprojekt mit anderen Personen unterschiedlicher Altersgruppen)
- nein, eine andere Wohnform, und zwar (*bitte eintragen*):



13. Falls ein Umzug notwendig werden sollte, in welchen Stadtteil würden Sie umziehen wollen?

Bitte wählen Sie eine Antwortmöglichkeit aus.

- ich würde in meinem Stadtteil bleiben
- ich würde nach Hennen ziehen
- ich würde nach Iserlohn-Mitte ziehen
- ich würde nach Kesbern ziehen
- ich würde nach Letmathe ziehen
- ich würde nach Sümmern ziehen
- ich würde in eine andere Stadt ziehen
- ich weiß es nicht

Themenfeld II: Gemeinschaft und Teilhabe

14. Wie häufig haben Sie (normalerweise) persönlichen Kontakt zu Ihren...?

Bitte wählen Sie pro Zeile eine Antwortmöglichkeit aus.

	nicht vorhan- den	täglich	wöchent- lich	mehrmals im Monat	seltener
Kindern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Enkelkindern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Verwandten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Freunden/Bekanntem	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Nachbarn	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

15. Wünschen Sie sich mehr soziale Kontakte?

Sie können mehrere Antwortmöglichkeiten auswählen.

- nein
 ja, zu Älteren
 ja, zu Gleichaltrigen
 ja, zu Jüngeren

16. Nutzen Sie das Internet?


Sie können mehrere Antwortmöglichkeiten auswählen.

- nein
 ja, für Dienstleistungen und Einkäufe
 ja, für Informationen
 ja, für Kommunikation und soziale Kontakte
 ja, zur Unterhaltung

17. Welche der folgenden Angebote nutzen Sie? Welche Angebote würden Sie sich wünschen?

Bitte wählen Sie pro Zeile eine Antwortmöglichkeit aus.

	nutze ich bereits	würde ich mir wünschen	kein Interesse
gemütliche Treffpunkte (z.B. Begegnungsstätten, Nachbarschaftszentrum)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
gesellige Veranstaltungen und Unterhaltungsangebote	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bildungsangebote (z.B. Vorträge, Kurse)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Veranstaltungen für Menschen unterschiedlicher Kulturen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sport / Gymnastik / Tanz	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Singen / Musizieren	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
kreatives Gestalten / Handarbeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

kulturelle Veranstaltungen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Beratungsangebote rund ums Älterwerden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Einkaufsdienste	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Entlastungsangebote für pflegende Angehörige	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sonstiges, und zwar (<i>bitte eintragen</i>):			
 <hr/>			

18. Wie häufig fühlen Sie sich einsam?

Bitte wählen Sie eine Antwortmöglichkeit aus.

- | | |
|------------------------------|--------------------------------|
| <input type="radio"/> häufig | <input type="radio"/> manchmal |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> nie |

19. Bitte geben Sie an, inwiefern die folgenden Aussagen auf Sie zutreffen?

Bitte wählen Sie pro Zeile eine Antwortmöglichkeit aus.

	trifft genau zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu
Ich vermisse Leute, bei denen ich mich wohl fühle.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es gibt genug Menschen, die mir helfen würden, wenn ich Probleme habe.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich fühle mich häufig im Stich gelassen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich kenne viele Menschen, auf die ich mich wirklich verlassen kann.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es gibt genügend Menschen, mit denen ich mich eng verbunden fühle.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Themenfeld III: Gesundheit

20. Wie würden Sie im Großen und Ganzen Ihre Gesundheit beschreiben?


Bitte wählen Sie eine Antwortmöglichkeit aus.

- sehr gut
- gut
- mittelmäßig
- schlecht
- sehr schlecht

21. Welche Angebote der Gesundheitsförderung und Vorsorge nutzen Sie? Welche würden Sie sich wünschen?


Bitte wählen Sie pro Zeile eine Antwortmöglichkeit aus.

	nutze ich bereits	würde ich mir wünschen	kein Inte- resse / kein Be- darf
Bewegungs- und Sportangebote	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Beratungs- und Kursangebote zur Ernährung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Beratungs- und Kursangebote zum Gedächtnistraining	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Beratungs- und Kursangebote zum Umgang mit Stress und Belastung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Beratungs- und Kursangebote zu körperlicher Gesundheit und Vorsorge	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Beratungs- und Kursangebote zu psychischer Gesundheit und Vorsorge	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Informations- und Beratungsangebote zum Umgang mit Alkohol oder Rauchen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Informations- und Beratungsangebote über das Alter(n)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Beratung und Training zur Sturzvermeidung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Beratung und Maßnahmen zur Förderung der Gesundheit pflegender Angehöriger	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sonstiges, und zwar (<i>bitte eintragen</i>):			
 <hr/>			

22. Welche Gründe halten Sie davon ab, (mehr) Angebote der Gesundheitsförderung und Vorsorge zu nutzen?

Sie können mehrere Antwortmöglichkeiten auswählen.

<input type="radio"/>	keine Zeit aufgrund familiärer, beruflicher oder anderer Verpflichtungen
<input type="radio"/>	finanzielle Gründe
<input type="radio"/>	gesundheitliche Einschränkungen
<input type="radio"/>	Angebote sind mir nicht bekannt
<input type="radio"/>	schwierige Erreichbarkeit / keine Möglichkeit dort hinzukommen
<input type="radio"/>	möchte nicht allein teilnehmen
<input type="radio"/>	kein Interesse / kein Bedarf
Sonstiges, und zwar (<i>bitte eintragen</i>):	
<input type="radio"/>	 <hr/>

Themenfeld IV: Finanzielle Situation

23. Wie hoch ist Ihr monatliches Haushaltsnettoeinkommen?

Hinweis: Das Haushaltseinkommen setzt sich aus den Einkommen aller Haushaltsmitglieder nach Abzug von Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen zusammen.

Bitte wählen Sie eine Antwortmöglichkeit aus.

- unter 800 €
- 800 – 1.200 €
- 1.201 – 1.600 €
- 1.601 – 2.000 €
- 2.001 – 2.400 €
- 2.401 – 2.800 €
- 2.801 – 3.200 €
- über 3.200 €
- möchte ich nicht beantworten

24. Wie würden Sie Ihre finanzielle Situation einstufen?

Bitte wählen Sie eine Antwortmöglichkeit aus.

- ich komme sehr gut zurecht
- ich komme gut zurecht
- ich komme genau hin
- ich muss mich einschränken
- ich muss mich stark einschränken
- möchte ich nicht beantworten

Themenfeld V: Ehrenamt

25. Haben Sie grundsätzlich Interesse eine ehrenamtliche Tätigkeit zu übernehmen?

Bitte wählen Sie eine Antwortmöglichkeit aus.

- ich bin bereits ehrenamtlich tätig
- ich möchte mich gerne engagieren, weiß aber nicht wo
- ich habe Interesse, bin aber gesundheitlich nicht in der Lage
- ich habe Interesse, bin aber aufgrund anderer Verpflichtungen nicht in der Lage
- ich weiß es nicht
- ich habe kein Interesse

26. Könnten Sie sich vorstellen, ehrenamtliche Hilfe für sich (in Zukunft) in Anspruch zu nehmen, z.B. für...?

Sie können mehrere Antwortmöglichkeiten auswählen.

- Fahr- und Begleitdienste (z.B. für Einkäufe, Arztbesuche)
 - Besuchsdienste (z.B. für Gespräche oder gemeinsame Spaziergänge)
 - gemeinsame Besuche von Kulturveranstaltungen
 - kleine Unterstützungsarbeiten im Haushalt oder Garten
 - ich möchte keine ehrenamtliche Hilfe in Anspruch nehmen
- Sonstiges, und zwar (*bitte eintragen*):



Themenfeld VI: Informationen über Angebote und Einrichtungen

27. Wie informieren Sie sich über Angebote und Einrichtungen?

Sie können mehrere Antwortmöglichkeiten auswählen.

- | | |
|---|---|
| <input type="radio"/> Tageszeitung | <input type="radio"/> Internet |
| <input type="radio"/> Bekannte / Freunde / Verwandte | <input type="radio"/> App „Gut versorgt in Iserlohn“ |
| <input type="radio"/> Einwurfzeitung (z.B. <i>Stadtspiegel</i>) | <input type="radio"/> Informationsveranstaltungen und Beratungsangebote |
| <input type="radio"/> Wegweiser für Senioren und Menschen mit Behinderung | |

Sonstiges, und zwar (*bitte eintragen*):



28. Haben Sie das Gefühl, über Angebote und Einrichtungen für ältere Menschen in Iserlohn gut informiert zu sein?

Bitte wählen Sie eine Antwortmöglichkeit aus.

- | | |
|--------------------------|----------------------------|
| <input type="radio"/> ja | <input type="radio"/> nein |
|--------------------------|----------------------------|

29. Gibt es Angebote für ältere Menschen, die Ihnen in Iserlohn fehlen?



30. Gibt es sonst noch etwas, das Sie uns mitteilen möchten?



Vielen Dank für Ihre Teilnahme!